

11.3. BONN BISQUITHALLE EINLASS 21 UHR · EINTRITT 12,—
MINIMAL COMPACT · WINSTON TONG
ZAZOU BIKAYE u.a.

LIVE IM HÖRFUNK • GRAFFITTINACHT

WDR I: 22.30-0.00 · BUNDESWEIT: 0.00-2.00 MODERATION: GÜNTHER JANSEN & ALAN BANGS

Profesionan Portnut Proletarisches Portrait Eine starke junge Frau barhaupt Her hair slicked back manding Das Haar nach hinten gestrichen on the streetsteht auf der Straße One stockinged four toring Die Zehen des einen Fußes barstrumpf auf dem Trottoir Her shoe in her hand, Looking Den Schuh in der Hand, blickt sie intently into it inständig hinein She gulls out the paper insole Holt die Papiereinlage heraus to find the nail und sucht den Nagel That has been hurtime bur Der ihr weh getan hat

aus: W. C. Williams, Die Worte, die Worte, die Worte

Bibliothek Verlag, übertragen von H. M. Enzensberger

4 Schnell + Vergänglich (Playn Jayn, Paul Haig, Fortunate Sons, Nächte in Hamburg, Mimmis, Pseiko Lüde etc.) ● 12 Poll-Ergebnisse ● 18 Vince Clarke ● 20 Nick Cave 24 Psychic TV ● 26 Simple Minds ● 28 Hal Willner ● 30 Psychobilly ● 35 Singles ● 36 LP-Kritik ● 44 Gemein + Geistreich ● 47 Sudden über Straßensingen 48 Amerika (Hamsun, Burchill, Warhol) ● 52 TV (Reschkes Großer Dreh) ● 56 Mrs. Benway ● 58 Leserbriefe R

SPEX Verlagsgemeinschaft GbR ◆ Severinsmühlengasse 1 ◆ 5000 Köln 1 ◆ Tel. (0221) 32 96 57

Verlag und Herausgeber: SPEX Verlagsgemeinschaft Peter Bömmels, Clara Drechsler, Lothar Gorris, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht, Wilfried Rütten, Dirk Scheuring GBR ★ Redaktion: Diedrich Diederichsen, Clara Drechsler (V. i. S. d. P.), Lothar Gorris ★ Geschäftsführer: Gerd Gummersbach ★ Miturbeiter: Götz Alsmann, Blixa Bargeld, Chris Bohn, Werner Büttner, Wolfgang Burat, Alf Burchardt, Brecht Brozio, Peter H. Boettcher, Stuart Cosgrove, Detlef Diederichsen, Kay Eckardt, Bernd Eilert, Karin Fischer, Petra Gall, ar/gee Gleim, Rainald Goetz, Thomas Hecken, Herfried Henke, Martin Hoffmann, Mechthild Holter, Gerald Hündgen, Olaf Karnik, Hans Keller, Moni Kellermann, Frank Lähnemann, M.C. Lücke, Olaf Dante Marx, Monika Miller, Joachim Ody, Albert Oehlen, Michael Prenner, Freddie Röckenhaus, Michael Ruff, Frank Sawatzki, Bernhard Schaub, Ecki Stieg, Nikki Sudden, Mayo Thompson, Andreas Ulrich, Hung Min-Yeh, Wolfgang Wesener, Thomas Zimmermann ★ Layouts: CCCP, Christoph Pracht, Rüdiger Pracht ★ Anzeigenleitung: Creative Communication Christoph Pracht, Ralf Niemczyk, Maria-Hilf-Str. 17, 5000 Köln 1, Telefon 0221/31 51 29 ★ Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 6 vom 1. 3. 1985 ★ Anzeigenschluß für die Januar-Ausgabe ist am 14. 2. 1986, Redaktionsschluß: 10. 2. 1986 ★ Druck: Farbo Druck und Grafik Team GmbH, Bischofsweg 48-50, 5000 Köln 51, Telefon 0221/37 20 14/15 ★ Buchbinder: Hilgers, Bischofsweg 48-50, 5000 Köln 1 ★ Abonnement: SPEX, Abt. Abo, Severinsmühlengasse 1, 5000 Köln 1 ★ © 1985 by SPEX Verlagsgemeinschaft ★ Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt. ★ Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 48,-, Ausland DM 55,- incl. Porto und MwSt. Auflage: 32.000 ★



 Auch an der großen Nachrichtenfront gab es Weihnachtsferien, die Veröffentlichungsli-sten der Plattenindustrie wurden dünner und dünner, und so bleibt nur auf die kommenden großen Ereignisse des Frühjahrs zu verweisen. So z.B. sind in den nächsten Monaten von drei großen Namen neue Meisterwerke zu erwarten. Michael Jackson wird in Zusammenarbeit mit **Quincy Jones** versuchen seinen "Thriller"-Erfolg zu wiederholen. **Culture Club** wollen nach längerer Kreativ-Pause endlich die von **Arif Mardin** produzierte LP veröffentlichen. Heaven 17 ließen 1985 ebensowenig von sich hören, weil sie in ein hoffnungslo-ses Soundtrack-Projekt für einen französischen Film verwickelt waren, aus dem sie sich erst gerade befreien konnten. Single und LP sollen aber definitiv im Frühjahr kommen. Man verspricht völlig andere Musik

Nachdem schon im letzten Jahr die Majokri-Musikagentur wegen ihres Schüttorf-Debakels den Betrieb einstellte, sind nun auch nach einem vollgepropften, turbulenten Konzert-Herbst die Konzertagenturen auf der Club-Gig-Ebene in größere Schwierigkeiten gekommen. Ein zu großes Angebot in zu kurzer Zeitspanne. Statt Kooperation nur übermäßiges Konkurrenzverhalten unter den Agenturen, und das läßt für das Frühjahr wenig erwarten. Das Angebot wird im Vergleich zum letzten Herbst deutlich **verkleinert** sein. Vielleicht sollte man sich auf Agentur-Seite überlegen, nicht nur 6 Monate eines Jahres für Tourneen zu nutzen.

Gleichwohl wurde für das Frühjahr von ZTT die neue Frankie-Offensive angedroht. Gerüchten zufolge könnte das aber auch ganz anders kommen. Nicht nur, weil sich das Ehepaar Morley in einer schweren Krise befindet, sondern vornehmlich, weil sich die beiden Bestseller des Labels, Frankie und Propaganda, aus ihren bisherigen, für sie unvorteilhaften Verträgen lösen und nur zu wesentlich besseren Konditio-nen weitermachen wollen. Bei näherer Betrachtung des Restprogramms könnte das für ZTT das frühe Ende bedeuten.

 Auch nicht gerade f\u00f6rderlich f\u00fcr ihre Karriere erwies sich die Teilnahme von Chaka Khan an einem Black-Muslim-Treffen an der Seite von Führer Farrachan in New York, Gerade auch wegen der starken, jüdischen Gemeinde in den USA, und vor allem in der Plattenindustrie, dürfte Chaka Kahn beim großen Crossover-Sprung ins weiße Publikum aufgehalten werden, weil sie sich in der Öffentlichkeit mit einem Mann zeigt, der nicht nur einmal heftige Angriffe gegen Israel und gegen die jüdische Gemeinde in den USA gefahren hat.

 Beliebter dagegen wird John Cougar Mellencamp. Erst initiierte er Farm Aid und neu-lich erst bei einem Konzert in New York trieben ihn die Soundschwierigkeiten, die damit verbundene zwanzigminütige Pause und sein gutes Herz zu der Bemerkung, daß jedem, der wolle, sein Eintrittsgeld gegen Karte zurückgegeben würde. Er sei sehr verärgert über diese technischen Schwierigkeiten. Ein kleiner Taschenrechner auf der Bühne zur Hand hätte ihn vielleicht zur Vorsicht gemahnt. Immerhin könnte Mellencamp dieses Späßchen 350.000

 Drei Tote in den letzten zwei Monaten müssen von den Freunden der Musik beklagt werden. Am 12. Dezember verstarb an einer Herzattacke der ehemalige Keyboarder bei den Rolling Stones, lan Stewart. Kenner behaupten übrigens, daß er zu Frühzeiten der Stones der einzige war, der sein Musikinstrument beherrschte.

Anfang Januar verstarb in England Phil Lynott im Alter von 35 Jahren an Herzversagen Der ehemalige Bassist und Sänger von Thin Lizzy, schon immer für Drogen- und Alkoholexzesse gut, mutete sich am Heiligabend zuviel solcher Stoffe zu, was dann nach 11 Tagen zum Herzversagen führte.

 Dr. Boon, Sänger und Gitarrist der besten amerikanischen Hardcore Band neben Hüsker Dü, Minute Men, kam bei einem Autounfall in Kalifornien ums Leben.

 "Hands Across America" ist die amerikanische Variante des Ringelpitz-Spielchen der damaligen deutschen Friedensbewegung. Am 25. Mai, jedenfalls nach Vorstellung Lionel Ritchies und seines Managers Ken Kragen, soll eine Menschenkette von Los Angeles nach New York quer durch den ganzen Kontinent gebildet werden. Zur Teilnahme aber sind nur die Personen berechtigt, die zumindest 10 Dollars abgedrückt haben (dafür gibts ein Teilnahme Zertifikat). Wer will, kann sich für 25 \$ noch zusätzlich ein Taschenradio kaufen, damit es nicht langweilig wird. Und wer Angst vor Kälte hat, kann für weitere 10\$ noch ein T-Shirt erste-

hen. Ritchie und Kragen hoffen, daß auf diese Weise zwischen 50 und 100 Millionen Dollars eingenommen werden, die im Kampf gegen den Hunger und die Obdachlosigkeit in den USA eingesetzt werden sollen.

Den Pakt mit dem Teufel sind die Berliner

Band **Subtones** eingegangen, als sie im Januar es sich nicht nehmen ließen, zwei Stücke gemeinsam mit dem neuen amerikanischen Botschafter in der BRD Gary Burt anzustim-

 Trotz gegenteiliger Gerüchte haben sich The Beauty Contest nicht aufgelöst. Seit Mai des letzten Jahres hatten sie sich auf der Öffentlichkeit zurückgezogen (!!) um an neuem Material zu arbeiten. Ergebnis sind Änderungen in Sound und Besetzung. Im Februar gibt es zusammen mit Nikki Sudden eine BRD-Tour. Anläßlich obskuren, bisher unveröffentlichten Aufnahmen von Sudden und Beauty Contest.

Stolz ist das Pseiko Lüde und die Astros Label Weltall auf die zweite Band-Verpflichtung. Side Bee Game heißt die holländische Forma-Eine erste LP "Poison Beat" soll zum 1.März erscheinen. Auf dem Foto sieht man die Herren Vertragspartner bei einem gemütlichen Schlückchen Sekt. An der Zigarre erkennt man

übrigens die Labelbesitzer.

• Einen verzweifelten Versuch nach Harald Junke nun auch **Blacky Fuchsberger** als zweite Persönlichkeit aus Funk und TV zum Kult zu erklären, startet ein R. Thebe aus der Stolzestr. 8 in Köln. Trennungsstrich Tapes hat sich vorgenommen einen Sampler "zusam-menzuzirkeln" um dieser Person gerecht zu werden. Interessierte sollen Material an die obige Adresse schicken.

 Einen etwas ungewöhnlichen Weg geht die Lichtecht Video und Film Produktion aus Mainz, die während des Geminox-Festivals in Frankfurt Videoaufnahmen macht, diese zu einer Compilation geschnitten hat und über Spex fragen läßt, ob die betroffenen Bands damit ein-verstanden sind. Wenn die entsprechenden Bandssich nicht mehr erinnern können, hier die Namen: NTH, Plan, Mike Hentz, Exit Out, Club Moral, Hypnobeat, 20 Minuten, Non Toxique Lost, Code Public und Affaire Gecco. Bitte melden bei: G. Neumann, Binger Str. 10, 6500 Mainz, 06131—224043 (übrigens der alte Sounds-Cassetten-Onkel).

Garageland Showcase heißt die Veranstaltung am 15. Februar im Zentrum Altenberg/ Oberhausen. Die Veranstalter haben sich vorgenommen, ein regelmäßiges Forum für unbekannte Bands des Ruhrgebiets zu schaffen, damit sie sich einem größeren Publikum stellen können. Beim ersten Mal spielen auf: Zex, Orchid Club, Tomy G. Liwa, Cruisin', Sun Whispers. Hipsters

Zum Schluß das Zitat des Monats: Chris Stein: how to take advantage of the next person. That's what capitalism is.

Debbie Harry: "Chris, shut up! Go move to Russia. You think you're a communist, go move to Russia!" (aus Spin 1/86).

Vor 10 Jahren wurde Blondie in Max's Kansas City und CBGB's geboren. Vor drei Jahren wurde die Band um Debbie Harry und Chris Stein aufgelöst — dazwischen lagen 6 LPs, wahrhaft großartige Pop-Singles und eine Solo-LP von Debbie Harry. Aber die Auflösung hatte nicht ihren Grund in den prallgefüllten Geldspeichern oder im Überdruß am Geschäft, sondern in einer heimtückischen Erkrankung Chris Steins, die 1982 zum AbbruchderWelt-Tournachderletzten LP, "The Hunter", führte. Durch die Überarbeitung in seiner eigenen Plattenfirma, Animal Records, kam eine genetisch bedingte Hautkrankheit zum Ausbruch, die in letzter Konsequenz das Immunsystem des Körpers schachmatt setzt. Ein halbes Jahr lag Stein im Krankenhaus, über zwei Jahre brauchte er zur Regeneration. Tabletten haben seinen Körper auf ein gesundes Superschwergewichtsformat aufgeschwemmt. Auch Deborah Harry zollte der Krankheit Tribut, verzichtete auf alles weitere und stand ihrem Mann zur Seite, der sich mittlerweile während eines Interviews mit der amerikanischen Zeitschrift Spin, recht gelassen über seine Krankheit äußert: "Es ist eine tolle Krankheit, nur zu empfehlen. Jeder sollte sie kriegen; sie ist besser als Aids, weil man nicht daran stirbt.

Der Anlauf zum Comeback begann schon im letzten Jahr mit dem Stück "Feel The Spin" daß Debbie Harry für den Krush Groove Soundtrack aufnahm. Zwar fand die schlappe Nummer nicht allzuviel Anerkennung, aber alleine schon die Comeback-Ankündigung ver-setzte die Musikzeitschriften in England und USA in helle Aufregung und Interview auf Interview folate.

Debbie Harry: .. Es heißt, daß wir ietzt ein Comeback haben, aber es ist keins, sondern wir haben nur ausgedehnte Ferien gemacht." Mit der neuen Debbie Harry LP darf in Kürze gerechnet werden.

Auch die Plattenindustrie rechnet am Ende des Jahres zusammen. Die geballte Auswertung des bundesdeutschen Konsumentenverhaltens ist sehr eindrucksvoll. Gerade die Liste der bestverkauften Singles des Jahres 1985 bietet ein Bild des Schreckens und vor allem die Top Ten vereint Feindbilder unterschiedlichster Couleur äußerst nachhaltig mit dem Ergebnis, daß keines mehr übrig

Angeführt wird das ganze von unseren österreichischen Freunden **Opus** und ihrem Wahnsins Smash Hit "Live is Life", gefolgt von **Modern Talking** "Your're My Heart, Your're My Soul". An dritter Stelle Paul Hardcastle und dem ungeheuer fortschrittlichen "Nienteen". Die weitere Reihenfolge: "Rock "Nienteen". Die weitere Heinentoige: "Hock Me Amadeus" von Falco, Sandra mit, Maria Magdalena", Tina Turner "We Don't Need Another Hero", "One Night in Bangkok" Murray Head, "Shout" von Tears for Fears, "Tarzan Boy" Baltimora von Mo-dern Talking mit der zweiten Notierung. Überraschend hoch übrigens die Notierungen von **Dead Or Alive** "You Spin Me Round" und **Ashford & Simpson** "Solid. Auch nicht uninteressant, daß **Fine Young** Cannibals ,, Johnny' (110), Nenas bestno tierte Single des Jahres 85 "Feuer und Flamme um glatte 16 Plätze schlägt. Der Spex Singles-Poll-Zweite Talking Heads schaffte immerhin einen 144. Platz und auch die Stranglers konnten sich mit "No Mercy" unter die 200 bestverkauften Singles schleichen.

Nicht ganz so schlimm - man sollte allerdings auch nichts beschönigen — die LP-Auswertung: **Bruce Springsteen** mit "Born In The USA" auf den ersten Platz. **Tina Tur**ner mit "Private Dancer", einem ziemlich alten Hut, auf Platz zwei; aber immer noch wesentlich jünger als "4630 Bochum" von uns Herbert. Und bei den LPs kommt dann auch endlich Madonna ("Like A Virgin") zum Zug. Platz fünf für Matt Bianco "Whose Side Are You On" (soviel Yuppies kann es allerdings nicht geben), Platz sechs Deutschlands liebste Schlampe Jennifer Rush.

Je zweimal fanden Prince und Talking Heads Eingang unter die ersten Fünfzig. Prince landete mit Purple Rain auf Platz 38 und mit "Around The World In A Day" auf Platz 50. **Talking Heads** "Little Creatures" auf Platz 47 wurde allerdings noch vom "Stop Making Sense"-Soundtrack um zwei Notie-rungen geschlagen. Ungeahnt kommerziell erfolgreich zeigte sich die erste Sisters Of Mercy-LP mit Platz 235, was immerhin für bessere Verkäufe spricht, als **Thompson Twins**-Oeuvre. Sowohl bei den Singles als auch bei den LPs machten die großen vier Schallplattenfirmen das große Geschäft unter sich aus. Die meisten Singles verkaufte Ario-la, danach EMI, CBS und WEA, die übrigens bei ihren LP-Verkäufen im Vergleich zum letz-

ten Jahr sehr kräftig zugelegt haben.

Nr. 1 EMI (dank ihrer Oldies Turner und Grönemeyer, die beste 85 er LP der EMI allerdings kommt erst auf Platz 14, was Mütterchen Electrola eigentlich zu denken geben sollte); Platz 2 CBS, drei Ariola und schließlich WEA. Die Auswertung der Bands, weibliche und männ-liche Interpreten zeigt die entsprechenden Resultate. Beste Band natürlich Modern Talking, bester maskuliner Interpret Bruce Springsteen vor Grönemeyer und bei den Damen landete Tina Turner vor Madonna. Noch vor Jahren galt ja die britische Hitparade für den deutschen Hitparaden-Geschädigten als der große Rettungsanker. Daß das schon länger nicht mehr stimmt, manifestiert sich auch deutlich an der Chartsauswertung des Jahres 1985 durch den New Musical Express. Bestverkaufte Single war hier Jennifer Rushs "Power Of Love" Paige/Dickson "I Know Him So Well", Madonna "Into The Groove" und Sister Siedge "Frankie". Zwar völlig andere Titel als in den deutschen Charts, aber qualitativ nur graduelle Unterschiede. Größere Gemeinsamkeiten weisen die LP-Charts auf: Auch hier führt Springsteen, vor Collins und Dire Straits. Platz vier Tears for Fears mit ,,Songs From The Big Chair" und danach Madonnas ,,Like A Virgin". Zur weiteren Ernüchterung noch die fünf erfolgreichsten Bands/Musiker in England: Madonna, Springsteen, Tears For Fears, King und Marillion.



erschönten die Mimmis-Abschiedstour: Panhandle Alks

Foto: ar/gee gleim

Die Mimmis verabschieden sich (in Fabsis eigenen Worten)

Das letzte Aufzucken der Mimmi's. Die "We Are The Champions"-Tour war das Schönste in meiner siebenjährigen Musikerlaufbahn. Alle 4 Bands, Suurbiers, Waltons, Panhandle Alks und halt wir, wurden immer gefeiert.

28.12.: In Stuttgart angekommen, Röhre super Laden, total ausverkauft, 750 Leute. Jede Band wird gefeiert, wie ich es noch nie erlebt habe. Mußte 1/2 Std. Tränen ablassen vor Freude. 5 Uhr ins Bett, um 10 Uhr nach München.

29.12.: Trotz Eisglätte 450 Zuschauer, Panhandle Alks werden wie eine Heavy Metall Band gefeiert. Die PA muß nachts um 2 Uhr los, um pünktlich in Osnabrück zu sein. Der Bandbus entschließt sich, mit 16 Leuten nicht in München zu schlafen, sondern um 4 Uhr aus München in Richtung Osnabrück durchzufahren. Hochstimmung: alle voll bis oben hin, Peter, der Busfahrer, bester von Welt.

29.12.: Pünktlich um 15 Uhr am Hyde Park. Alle Mann sind trotz wenig Schlaf fit. Elli kommt um 20 Uhr per Zug aus Bremen nach Osnabrück. Sie hat seit München null Schlaf. Um 3 Uhr nachts verlassen alle glücklich den Hyde Park. Außer Elli und mir. Elli muß um8 Uhr wieder zur Arbeit und macht direkt bis zum Abend durch. Ich habe mir die Kniescheibe verletzt und muß am 31.12. zum Arzt. Bluterguß, das Knie wurde punktiert. Silvester das er-ste Mal tolle Stimmung in Bremen im Schlachthof. Um24 Uhr alle auf der Bühne und den Song "bis zum bitteren Ende". Danach Mimmi's. Doch leider nur bis zum dritten Stück. Sylke und ich stoßen zusammen. Sie rammt sich den Fuß des Mikroständers auf die Schädeldecke. Blutüberströmt mußte Sylke ins Krankenhaus. 4 Stiche und Gehirnerschütterung. Um 3 Uhr nachts ist sie wieder da. Bis dahin spielen die Waltons und Panhandle Alks ein Super Set. Die Suurbiers hatten einem schon vor 24 Uhr die Gänsehaut mit "Kein Mann für eine Nacht" durch den Körper zucken lassen. Das erste Mal habe ich Filmriß durch eine Flasche Bacardi und die Trauer um alles, das nun zu Ende geht. Wir gehen nochmals auf die Bühne. Mit Gunda, unserer alten

1.1.86: Richtung Heimat. Alle haben wir die schönste Zeit unseres bisherigen Lebens verbracht. Einstimmig, im nächsten Jahr zu Weihnachten "We Are The Champions" Part II.

Verletzten-Liste:

Panhandle Alks: George: Muskelriß Oberarm / Kai: Finger gequetscht / Isi: Warze unter dem Fuß / Roland: Sehnenriß in der Hand. Mimmi's: Sylke: Gehirnerschütterung und 4 Kopfnähte / Fabsi: Bluterguß im Knie. Suurbiers: Michael: blaues Auge. Waltons: Heini: nervöse Zuckungen im Hals.
Da war der kleine Bericht über die "We Are The Champions"-

Tour. Fabsi von den Mimmi's

Dies glauben nicht nur die SPORTSCHAU mit dem "Tor des Monats' sondern auch die Leute von 235 (Spichernstr. 61, 5 Koln 1) und den hollandischen DINGDONG (P.O. Box 1155, BD b801 Arnhem) und erschuten die "Cassette des Monats". An jedem 1. bringt euch der Postbote das fachkundig erkorene Werk riklusive Preisermaßigung und Ruckgabegarantie ins Haus

Den gekonntesten Fallruckzieher brachte zuletzt nach Ansicht der 235 Jury ACHIM AMANDOWICZXX mit seiner LA LOORA-Mannschaft zustande Auchwenn (wie hierzulande üblich) das Ouerpaßspiel übertrieben wird, so birgt "Enigmatical Impression in der Tat eine Fulle von Rätseln, Geheimnissen und Überraschungen. Die Musik ist gewollt bruchstückhaft, re-duziert, zuweilen collagenmäßig und dennoch durchkomponiert. Neon überwiegt. Ein füturistisches Puzzlespiel, das en weder Begeisterung hervorruft oder auf totale Ablehnung stoßt nteressant allemal

e ewig Uninformierten gibt es jetzt INTRENDENT FAN-SETTE — ein Rundumschlag durch die internationale Tape-scene und ebenfalls mit dem Gutesiegel ..Cassette des Mo Stunden Chromdioxid vom chartsverdachtigen Ohrwurm bis zur kompromißlosen Industrialmucke alles das, was den Unterground so untergrundig macht, mit dabei z.B. SURPLUS STOCK, RANDOM CONFUSION und CUBE. Lobenswert die thematische Aufteilung in drei Cassetten (schwarz-rot-gold) und das dicke Beiheft mit vielen Infos und Adressen. Das Outfit in Form einer Videobox sowie der Preis sind luxusverdachtig und gehoren in die gehobene Kategorie. Kontakt: MAM-Aufnahme.

Vom franzosischen TAGO MAGO-Label gibt es die Musik zu einem (noch) nicht gedrehten Film. "Musiques pour un film imaginaire". In einem Streifen von Godard spielt Humphrey Bogart den modernen Jesus als kokainsuchtigen Clochard in der Pariser Unterwelt. Neben der Electronique bedient man die Ambientmusic-Splitter paaren sich mit rhythmischen Racks ala "my lite in the bush of ghosts". Nicht zu vergessen die Postkarengruße aus den nordafrikanischen (Ex-Kolonien). In Deutsch-

Für die vielen naiven Traumer, die meinen, frühreife 15jährige Blondinen konne man immer noch mit Brombeertee und Ker zenschein verführen, ist nun der richtige Schmuseoundtrack auf dem Markt: "Raging Beauty" von den **96 EYES** (A. Klein, Rolkehlchenweg 12, 5 Köln 30). Angelehnt an teutonische Syn-

etrickler und Italiens Discoberieseler machen die "Augen ler elektronischer Klischees. Vor 20 Jahren hatte man dies als Musik der Zukunft: befürchtet

spricht "Annual Catalogue" von **AMNESIA VIVACE** (IQ. Im Saal 38, 2810 Verden/Walle). War Herr **ZAPPA** in früheren Jahren nebst einigen Jazzrockern Vorbild der drei Bremer gewe-sen, bewegen sich ihre neuen Songs durchaus in Bereichen, die Artpopper wie **BLAINE L. REINIGER** seit Jahren erfolgreich beackern Minuspunkt zwar für den mickrigen Gesang, dafür uberragen die guten Rhythmuspatterns und die gekonnt zer-sampelte Deutschlandhymne. Kaum zu glauben, daß ihre Lie-der streng durchkomponiert sind. Bremen scheint immer mehr ein Pflaster für interessante Bands zu werden. Auf dem Sampler MOVEMENTS I (INDEPEN-

werden. Auf dem Sampler MOVEMENTS I (INDEPEN-DANCE EIA. Heilbronner Weg 10. 2800 Bremen) überzeugen — neben den altbewahrten CLEANERS FROM VENUS mit zwei neuen Titeln — vor allem KIXX. Das Bremer/New Yorker Art-Rockunternehmen hat vor gar nichts Respekt und versprüht den so selten gewordenen Hauch von Genialität. Auch THE MUSIC PLANS ragen hervor, mischen elektronisch-wuchtige Rhythmen mit scharfen Guitarren. STICKEN IN schließlich prasentieren sich als Avantgard-Jazzband mit kräftigen Rockele-menten. Auch wenn dann Ziggy XY's KOSMONAUTEN-TRAUM und ARTBEAT etwas abfallen, ist MOVEMENTS I eier der wenigen Sampler ohne Totalausfall. Musik mit intensi

ver Ausstrahlung und neuen Impulsen. Aus dem gleichen Stall neuer Wind aus England: MODERN ART macht lupenreine Popmusik: so wie sie nur auf der Insel entstehen kann. Auf "Age Of Light" kommt man ohne Schnorkei und Bombast über die Runden, einfache, elementare Songs zwischen den fruhen CURE und den CLEANERS-Musik zwischen Heiterkeit und Melancholie. Trotz (oder wegen) diesei Gefuhlsbalance überzeugt das Tape durch seine Geschlossen

Zum Schluß etwas Hardcore-Electronik aus deutschen Landen trisch auf den Tisch. SPK, PSYCHIC TV und TEST DEPART-MENT sind unüberhorbar die Vorbilder von NON TOXIQUE LOST. (Binger Str. 10, 65 Mainz) Die Cassette ... Wladiwostok enthalt den überzeugendsten Krach, der mir hierzulande je ins Gehirn gedrungen ist. NTL beschränkten sich nicht aufs provodenn provozieren kann nur, was neu ist; und Industrial music ist alles andere als neu — sondern verarbeiteten auch An safze der sogenannten ..neuen Musik^{**}, z.B. die **CAGE**sche Zu tallsphilosophie, in ihrer politisch motivierten Musik. Musik mit Perspektiven.

Send All tapes to: Gero Falkenstein, Welderweg 34/254, 6500

10 Minuten

Osterreich

Zum Jahreswechsel kamen wieder eine gan-ze Reihe österreichischer Plattenproduktionen auf den Markt.

Zunächst erschien auf dem neugegründeten "Sing-Sang-Label" ein Sampler, Titel: "More Than One". Die acht Gruppen, die hier mit je einer Nummer vertreten sind, spielen Techno-Pop, "Smooth-Party-Music" und professionellen Rock-Sound, jedoch zu geschliffen und glatt. Erwähnenswert nur Män-nersache mit "Tinsel Town" und Art Hur, der in "Never More" ein Zwiegespräch mit einer Frau führt, um sie ins Bett (oder sonstwohin) zu kriegen - mit Stöhn- und Seufzeinlagen, bei denen Jane Birkin ihre Freude hätte — und schließlich die Brüder, mit "Most Of My Life" den besten Track der LP produziert haben. Die Nummer könnte auch auf dem Creation-Label erschienen sein und die Smiths-Platten haben Die Brüder wahrscheinlich auch in ihrem Plattenregal stehen. Weiter so!
Doch nun zum neuen "Ton um Ton-Produkt"

der ersten 8-Track-Mini-LP der "Running Stream". Sie sind stark an den 60's orientiert, covern auch Klassiker wie ,,I Can Only Give You Everything",,,,I'm Not Like Everybody Else", ,,Enough" oder ,,Gloria". Doch obwohl sie ihre Nummern ziemlich originalgetreu arrangieren klingen sie dennoch neu und ziemlich eigenartig. Das liegt wahrscheinlich an der weichen, melodiösen Stimme des Sängers, von der sich einige deutsche Garage-beat-Gruppen noch eine Scheibe abschnei-den könnten. Die Herkunft der Gruppe soll geheimbleiben, ebenso ihre Namen und ihr Aussehen (dennoch finden sich am Plattencover Kontaktstreifen mit Fotos.

Eine eingeschworene Fangemeinde haben die Gruppen "Absolut Peinlich" und "Freak Weber & die Sackratten" aus Wien, die ich kürzlich live bestaunen konnte. Erstere beste hen aus 7 Musikern, einem Texter und noch 3 Leuten zusätzlich die für die Action auf der Bühne zuständig sind. Der Star hinter all diesen Aktivitäten ist der mysteriöse Andy Assho-

Freak Weber, Alt-Urviech des Wiener Untergrunds spielt mit seinen Sackratten "Late-60's/Early 70's" — beeinflußte Musik, die jedoch - wenn man sich nicht vom Aussehen Freak Webers (kennt jemand noch das "Dschungelbuch"?) abschrecken läßt — recht gut ist. Sie spielen nur eigene Nummern, haben gute Texte und eine Verbumfi-

delte der Mundharmonika. Doch einer der besten Gigs in letzter Zeit war sicher der vom EX-Vogue-Sänger Garry Danner, der gemeinsam mit einem englischen Freund als Die nervösen Vögel neue musikalische Wege beschreitet. Sicher liegen auch seine Wurzeln in den Psychedelic 60's, egal ob Garry seine Rickenbacker-Gitarre mit einem Geigenbogen bearbeitet oder rückwärts-Tapes ablaufen läßt. Auch ein Staubsauger kommt bei ihm zum Ensatz, wie bei diesem Auftritt im Museum für Moderne Kunst. Das Happening mit Video- und Modeschau, das sich in einem riesigen Raum mit einem Fresko der Herakles-Sage an der Decke abspielte, war gewaltig. Garry ist ein gutes Beispiel dafür, wie man 60's-Einflüsse heute zeitgerecht weiterentwickeln kann — er zeigt mit beiden Fingern in die 90er Jahre. Kleines Detail am Rande: Ronnie Urini - der angeblich von seiner neuen LP tausende Stück in Frankreich und den USA abgesetzt hat — schlief beim Auftritt seines Ex-Bandkollegen ein. Unverständlich!

Sehrtraurig und melancholisch - was jedoch gerade den Reiz dieser Platte ausmacht — klingt die erste Single der Bates Men aus Wie-Neustadt. Sie ist es schon wegen des schönen schwarz/weiß-Covers wert, gekauft zu werden. Interessenten dieser in totaler Eigenproduktion gemachten Platte können sich bei Thomas Guth, Fischauerg. 4/K/6, 2700 Wr.Neustadt melden.

M. Breiner, Laudong. 51/9, 1080 Wien

Clubs und Veranstalter in Österreich und in der Schweiz. Bit-te versorgtuns regelmäßig mit Veranstaltungsterminen. Der alpenländische Leser verlangt danach! Danke, die Red.



Capt. Kirk, es machen müssend

The Sweetest Kampfstoff

Es mag aufgesetzt klingen, aber beim Abhören von deutscher Prä-NDW stellt sich immer noch dieses Schlucken ein. Direkt hinter dem Zapfen kratzt es, zugezogen und verkrustet wie der Morgenekel, den man in Zügen erschlafen kann, mitsamt des Geschmacks von Plastiksitzen auf der Zunge. Das Hemd schnürt den gereizten Hals, aus großporigem Scheuern wach-sen Stoppel. Dazu kommt eine sehr spezielle Variante von vertrockneter Nase

Es ist nun schon etwas her, daß dem Ausdruck derartiger Gefüh-le größere Aufmerksamkeit geschenkt wurde und man im seltsamen Geruch der DDR eine neue Form von "Hipness" entdeckte. Gute, deutsche Musik, die als körperliche Reaktion auf ein men-tales Unwohlsein, Druck kompensierend, Ausgleich suchend, einem Grundgefühl aus engmaschiger Sicherheit und einem gleichzeitig bedrängnisvollem Ausgeliefertsein, ein konträres,

widerborstiges Sperren entgegenhält, ist selten geworden. Cpt. Kirk & führte diese Ära über den Umweg von der Gang of Four, über Hardrock, Swamp, Trash und vibrierendem Psycho-Candy zu einer eigenartigen Version deutschen Pops, der, im Zerdenken von Zerbrochenem und Zerdachtem, Strukturen und Melodiefragmente freisetzt, mit denen man nicht mehr gerechnet hat. An manchen Stellen unübersichtlich, treten die andernorts hervor, kippen vornüber und ragen spitz in die Luft. Mehr als reiner Gestaltungswille beherrscht Spannung diese Art von Songs, die sich wie "Mikado" spielen lassen. Ihre Auftritte sind inszeniertes Pop-Theater. Hauptanteil daran

trägt der Sänger, Gitarrist und Songtexter Tobias Levin, der auf

großen Bühnen die Blicke des Publikums fester zusammenzu-rrt, als z.B. auf der Bühne des kir, die die Band bisher dreimal betreten hat. Der erste Auftritt in der Hamburger Markthalle im Rahmen eines Nuvox-Festivals, begann mit einem Wegwerfen der schlechteren Stücke aus der Levin'schen Schallplattensammlung — einzeln kommentiert in's Publikum befördert. Anläßlich ihres großartigen zweiten Markthallen-Auftritts — als Opener für The Jesus and Mary Chain — wurde das zuvor feinsäuberlich aufgereihte Sortiment Akustikgitarren in Kleinholz umgearbeitet. Das einstige Trio, das im Frühjahr '84 mit Christoph Meier am Baß und Matthias Geisler gegründet wurde, hat sich auf dem Hilsberg'schen Weihnachtsfest mit deutschen Sprachsplittern in erweiterter Besetzung aufgeführt; an der zu-sätzlich fiependen und schreienden Orgel steht Wiebke Linne-weber, die u.a. dafür gesorgt hat, daß das Durchschnittsalter der

Band von 19,3 auf 19,6 gestiegen ist. 17 Songs umfaßt das derzeitige Repertoire. Elf davon kann man im März auf einer LP mit Singlebeilage hören. Der Vertrag bei What's so funny about' wurde soeben unterzeichnet und der Name, Cpt. Kirk and his incredible lovers' zu Cpt. Kirk &' redu-

"Ich denke nicht, daß das was ich tue richtig ist. Vielleicht, um mich mir selbst erträglicher zu machen. Ich kann nicht verlan-gen, daß alle glauben, mein Unbehagen sei mehr wert, als die Zufriedenheit von Millionen Bundesbürgern. Ich muß es einfach machen", sagt Tobias.

Songs wie ,How Fat You Are', Neglect', I Told You And You Know What I Said' sind mir zu Privathymnen des letzten Jahres geworden. Dieser übersteigerte Sprechgesang und der jaulende Wund- und Leerlaufder Gitarre...gibt es einen angenehmeren Kampfstoff? Carsten Klook

Krieg den Hütten – Friede den Palästen

1977, also vor neun Jahren, begann der westdeutsche Rundfunk mit der Ausstrahlung des Rockpalastes. Eigentlich ein gutes Jahrum eine neue Musiksendung zu beginnen. Daß aber der verantwortliche Redakteur Peter Rüchel kaum seinen Blick auf das damals gegenwärtige Musikgeschehen warf, zeigte sich schnell. Und die Ausnahmen n der Anfangszeit wo neben den berüchtigten Rockpalast-Nächten, auch zahlreiche Bands in die Tiefkellerstudios des WDR geholt wurden, wie z.B. Wire oder Konzertmitschnitte von den Buzzocks gingen eher auf das Konto des peinlichen und vielgeschmähten Albrecht Metzger. Ab und zu kam es zu merkwürdigen geschmacklichen Verwirrungen, bei der Zusammenstellung der Nächte, denen man Fernsehauftritte von Dexys Midnight Runners, Elvis Costello, Patti Smith verdanken durfte. In der Regel galt es aber den meistens in Hamburg oder in Bochum mitgeschnittenen Rockpalasttagen mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Ohne nachzuschauen sind Namen wie Siouxsie, Gang Of Four, Bragg, Fehlfarben, Kid Creole (schon im Sommer 82..) Alan Vega (mit einem äußerst denkwürdigen Kurzauftritt im Kölner Satory) etc. sofort präsent.
Allerdings — so der Leiter beim zuständigen Programmbereich
des WDR Siegfried Mohrhof — "sind dem Rockpalast am Ende
die Zuschauer davongelaufen". Denkwürdiger Schlußpunkt
war dann die letzte Rockpalast-Nacht mit hochkalibrigen
Bands, die einzeln noch nicht einmal das Kölner Luxor hätten
füllen können. füllen können.

In der Grugahalle waren dementsprechend noch nicht einmal mehr dreitausend Zuschauer. Ein drastischer Verfall verglichen mit den ersten Veranstaltungen in Essen, wo sich Deutschlands Landbevölkerung schon auf die Karten stürzte bevor überhaupt klar war, wer aufspielen werde.

"Da gibt es einen starken Abnutzungseffekt", meint Mohrhoff, und der wäre so weit gegangen, daß trotz geschickter Beleuch-

Der Palast wie wir ihn kannten und liebten: Mensch Bangs mit Haustier-Musiker, das fröhliche Skriptgirl mit dem Schnauzbart und der dissidierende Albrecht Metzger

tung und Kameraführung, auch der zufällig zuschauenden Großmama klar geworden wäre, daß das Live-Erlebnis dem man am Bildschirm beiwohnt nicht so rauschend sein kann. Im März ist der Rockpalast zum letzten Mal mit BAP in Essen. Ob

das als Finale geplante Sommer-Festival am Nordkap zustande kommen wird, hängt von der Verpflichtung eines renommierten

Interessant übrigens, daß Rüchel seinen Posten als zuständiger Redakteur für den Jugend-Fernsehen-Bereich im Westdeutschen Rundfunk behält.

Punk – oder der Unter gang abendländischer Musikkultur

Auslegungen der Geschichte, vom Liebesleben Kleopatras bis zum Zipperlein Friedrich

des Großen, gibt es unzählige. Genauso zahlreich sind deren Streitschriften, Gegeninterpretationen und Richtigstellun-gen. Fehlurteile, ob die Mesopotamier jetzt im Bett gefrühstückt haben oder nicht, nimmt niemand so recht übel; Übersetzungsfehler oder Neuausgrabungen halten die Diskussion im Gange. Schlimm wird es erst, wenn schon nach neundreiviertel Jahren Schindluder mit der Vergangenheit getrieben wird.

So geschehen in einigen Reviews zum zehnjährigen Punk-Jubiläum, das eh ein wenig früh eingeläutet worden ist, denn welche nen-nenswerte Punk-Produktion stammt aus dem Jahre 1976? Aber das nur am Rande.

Im New Yorker Magazin "Spin" beanspru-chen die Amis zum wiederholten Male Punk als ihre Erfindung. Alter Hut, der Brücken-schlag New York Dolls, CBGB's und Punk war schon immer ein wenig an den Haaren herbei-gezogen. Eher 'ne wilde Rocktradition, die die sie sich da hinbiegen, aber lassen wir ihnen den Spaß.

Ganz schlimm, wird es dann in der Januar/ Februar-Doppelnummer der deutschen Zeitschrift "Musikszene"

Ein gewisser Peter Gage, für den die Blüte des Punks einherging mit der Auflösung der eigenen Band "Vinegar Joe" (u.a. mit Elkie Brooks) sinniert angewidert über jene üble Musikrichtung, die in ihm ein bleibendes Trauma hinterließ

In dem obendrein noch saummäßig übersetzten Artikel finden sich interessante Zitate wie ,Hunderte von Punk-Bands befanden sich in den Aufnahmestudios und ließen sich nicht

Unzähligen guten Bands gab Punk den "Dolchstoß in den Rücken oder verzögerte deren Erfolg für Jahre (z.B. Level 42)". "Punk verschwendete viel Zeit und Geld, zerstörte hoffnungsvolle Talente". "Kurzfristig" brachte Punk nichts.

Zusätzlich weiß Gage dann noch zu berichten, daß Joe Strummer bis 1983 in einem be-setzten Haus wohnte (edle Unterstellung, aber falsch -die Verf.) und The Police neben den Pistols und The Damned (als Punkszene 1 und 2) als verkannte Genies des Punksektors drei (?) in Erscheinung traten.

Tja, ja - die Sauerländer Zimmermann/Niemczyk

STEELY DAN-REUNION

5 Jahre sind seit der letzten LP, "Gaucho" von Steely Dan vergangen. Das war der Schlußpunkt für eine Band die 1972 mit "Do It Again" begann und seitdem zu den Besten Amerikas gehörten. Donald Fagen und Walter Becker machten trotz aller siebziger Jahren die hipste und intelligenteste Hippie-Musik und blieben deswegen auch nach ihrer Auflösung zumindest einem Teil der SPEX-Redaktion in allerbester Erinnerung. Während zumindest der singende Teil, Donald Fagen, durch einige Produktionen und vor allem seiner Solo-LP "Nightfly" weiterhin ange-nehmauffiel, war Walter Becker für lange Zeit verschwunden und fiel allenfalls den US-Behörden auf, die in seinem Appartement hin und wieder nach mit Heroin vollgepumpten 13jährigen Mädchen suchten (und auch fanden). Der Streit mit Fagen, Schwierigkeiten mit der Plattenfirma und vor allem der Tod eines nahen Bekannten ließen ihn nach Hawaii emigrieren, wo er fortan nichts mehr mit Musik und überhaupt zu tun haben wollte. Kontakt zu Fagen knüpfte er erst wieder als er dessen LP im Radio hörte. Inzwischen ist Becker wieder aufgetaucht und produzierte im letzten

sammenarbeit so gut klappte, wurde der Gedanke geboren, Steely Dan wieder aufleben zu lassen. Allerdings ohne die Fehler von frü-her zu wiederholen — die damals ausgeartete Studio-Tüftelei soll vermieden und die einge-sparte Zeit für Tourneen verwendet werden. Die Wartezeit bis dahin sollte man sich mit der zweiten Solo-LP von Donald Fagen vertrei-ben, die im Frühjahr erscheinen wird. Do it



Schließlich war Paul Haig Anfang der achtziger Jahre der Sänger einer der besten Popbands überhaupt. Josef K. gehörten zum inzwischen zur Legende gewordenen schottischen Postcard-Label von Alan Horne und waren zusammen mit Orange Juice und Aztec Camera ihrer Zeit etwas voraus. Sie gehörten zu den ersten Vertretern des skurril-subversiven Gitarrenpops und machten 1980/81 etwas, was 1985 zur Interview-Grundausstattung jeder Band gehörte, die was werden wollte; das Bekenntnis zu Velvet Underground. Aber während Orange Juice und Aztec Camera erst Jahre später auf dem Umweg über einen Industrie-Plattenvertrag ihr Ende fanden (Orange Juice ja bekanntlich definitiv, von

Da über die Talente von Paul Haig keine Zweifel bestanden, konnte die Solo-Karriere direkt in Angriff genommen werden. Und der Anfang war hübsch. "Running Away" war die Coverversion des alten Sly-Stone-Songs und die völlige Kehrtwendung. »Es war ein Vorschlag Michels von Crepuscule. Mir gefiel das Stück, weil es ganz, ganz anders war als alles, was ich vorher gemacht hatte. Ich interessierte mich auf einmal für Synthesizer und Rhythmusmaschinen. «

Danach hatte ich ihn etwas aus den Augen verloren. Jedenfalls folgte 1983 seine erste Solo-LP "Rhythm Of Life", in New York produziert, tanzorientiert, Electro-Funk-beeinflußt. glaube ich, hat kein großer Wechsel, glaube ich, hat kein großer Wechsel stattgefunden. Und eigentlich habe ich mir schon damals keine Gedanken über Pop-Musik gemacht. Wenn es überhaupt Pop war, dann war es eben völlig anders als der durchschnittliche Pop-Song – es hatte mehr Tiefe, war intensiver. Der Unterschied ist, daß ich Fortschritte gemacht habe, besser geworden bin. Ich mache Musik und will

Fortschritte gemacht habe, besser geworden bin. Ich mache Musik und will das nicht kategorisieren. Das ist alles. Den Rest überlass' ich den Leuten, die sie hören. Meinetwegen mit dem Fußmitwippen, mitsingen, oder Selbst-

mord begehen.«

ten, was ja eigentlich ein Fortschrittist."
Am Abend dann die Geburtstagsparty, wo sich neben der CrepusculeMannschaft und Paul Haig alle NewWave-Relikte Brüssels einfanden: der
kleine, ausgefixte Winston Tong, die
unvermeidlichen Honeymoon Killers.
Und weil es sich beim versprochenen
Paul-Haig-Konzert nur um ein Gerücht
gehandelt hatte, New Order auch
nicht spielten, statt dessen Quando
Quango um 1h nächts immer noch
nicht auf der Bühne waren und der
freie Champagner-Ausschank gegen
Mitternacht eingestellt wurde, wanderte ich heimwärts ins schöne Astoria, um zu sehen, was bei den Jungs von
der Friseursinnung noch so alles los
war.

NÄCHTE **HAMBURG**

In keiner anderen Stadt der Welt ist traditionsgemäß zwischen Weihnachten und Neujahr so viel los wie in Hamburg. Atheisten, Agnosti-zisten und aufgeklärte Evangelen tun halt alles, um dem weihräuchelnden Muff christlicher Festlichkeiten zu entgehen

Wie jedes Jahr belegte Alfred Hilsberg zwei Tage die Markthalle, wo die SPEX-Delegation wenigstens drei hervorragende Auftritte gou-tieren konnte. Die zu neuem Leben erwachten Geisterfahrer begeisterten vor allem die besonders unvoreingenommenen, mithin jungen und von der Geschichte der NdW unbeleckten Teile des Publikums. Unser Michael Ruff konnte es als Frontman mit anderen gro-Ben Bleichen des Gewerbes aufnehmen. Nikki Sudden hatte sich allein mit Gitarre und Sonnenbrille mit einem angetrunken nach gröberen Reizen verlangendem Pöbel herumzuschlagen. Uns rührte er zu Tränen, wie er ganz, ganz allein seine traurigen Lieder von Krankenhäusern und großen Kaufhäusern zerbrechlich zelebrierte. Was für ein Mann! Tage später, als unsere Delegation noch an den Feierlichkeiten zu Marcus Oehlens Geburtstag teilnahm, wußte dieser zu berichten, daß er sich besonders mit Suddens Zeilen "Too many problems for a boy who looks like me/too many problems that I don't need" identifiziere und obwohl Marcus und Nikki, jedenfalls nach DaVinci, sich wenig äh-neln, haben wir die Tiefe dieses Verständnisses verstanden und auf den Boden der Seele sickern lassen, wo eine Blume entsprang. was rede ich da ... jedenfalls verkörperte Sudden dieses "too many problems" aufs Verzauberndste. Aber nicht nur SPEX-Mit-arbeiter standen an diesem Abend auf der Bühne, auch die schwedischen Stooges-Fans von **The Leather Nun** (wieder ein Sänger, der wie Pierce aussieht, aber härter) konnten uns in ihren Raw-Power-Bann ziehen. Ich hätte zu jedem Song "Dirt" singen können, aber es war alles andere als epigonal, hatte Kraft und einen blonden Bassisten mit Studi-Fusselbart und viel zu viel Leute auf der Bühne die einen großartigen Lärm machten und der Sänger war besser als der Sisters-Of-Mercy-Sänger in seiner Frühphase, also die Jim Morrison-Epigonen, immer schon besser als das Original, werden immer noch besser. Nicht entgehen ließen wir uns auch diesmal das traditionelle **Zimmermänner**-Weihnachtskonzert, diesmal von Sylvester "Tommy" Heyn als "Sylvester-Party" organisiert mit Gästen im "Schöne Aussichten", obwohl es diese Band eigentlich nicht mehr gibt. Wieder waren die SPEX-Mitarbeiter in Bestform: Detlef Diederichsen als Country-Sänger, der bei gleicher Gelegenheit schon im letzten Jahr als Willie Nelson begeisterte, aber auch, neben vielen anderen Perlen der Musikgeschichte, "Woman Is The Nigger Of The World" wußte zu gefallen.

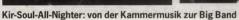
Womit wir beim Soul-All Nighter im "Kir" wären, wo der Lennon/Ono-Song erneut zu Ge-hör gebracht wurde. Bernd Begemann von Hamburgs Nummer-Eins-Beat-Band Die Antwort hatte geladen und alles, was in Hamburg ein Instrument halten oder nur ein wenig spielen konnte, war erschienen. Dutzende von Musikern gaben sich in einem nicht enden wollenden, hervorragend organisierten Soul-Corso das Mikro weiter. Junge Musiker von Bands wie Venustropfen, Butterfly Collectors, Die Antwort oder Timo Blunck Band — insgesamt mindestens 30 Personen — erwiesen sich als kompetente Soul-Interpreten, sei es als Big Band oder als Schmalz-Duo. Höhepunkte: Timo und Rica Blunck in "Love Twins", Die Antwort in "Prince-Medley" Habvergessenwer in diverse John-Lennon-Songs, "Ronald" als "James Brown" in "Please, Please" (incl. James-Brown-willnicht-von-der-Bühne-Betreuer-werfen-ihm-immer-wieder-den-Mantel-um-aber-er-

kommt-immer-wieder-zurück-Einlage), Julia Hinrichsen als Michael Jackson und Sissy Kelling als Roberta Flack in "Killing Me Soft-Zwar waren die Organisatoren (i.e. Begemann, ein übrigens wahrhaft begabter Entertainer, einer der wenigen jungen Sänger, der beim Singen die Augen geöffnet hat.) hinterher verärgert, weil die Grundidee, nur für die Sache (,,Aktion Soul Anonym") zu spielen und sich narzißstischer Selbstdarstellungen zu enthalten, von einigen nicht eingehalten wurde, besonders Sissy Kellings Ansage "Dieses Lied ist für meinen kleinen schwarzen Hund" erregte seinen Unwillen, aber der Erfolg des abends war überwältigend. Die SPEX-Delegation hat sich, bei Gott, lange nicht mehr so gut amüsiert (von 22 Uhr bis 5 Uhr früh und da war's noch nicht vorbei) und rät unbedingt zur Vertiefung, Wiederholung, Erweiterung, Tournee und Nachahmung.
Offizielle SPEX-Weihnachtsdelegation in Hamburg

Foto: Ute Lindhorst



The Leather Nun - Friedliche Koexistenz





Zwingt Grau raus und Weiß rein

Wenn im SPEX schon nichts über die letzte Alien Sex Fiend-Tour zu lesen ist, dann wenigstens über den sensationell guten Support Act. Mask For hätten zwar nicht abstreiten können, Christian Death, Virgin Prunes, Bauhaus zu mögen, aber der beherrschende Eindruck ihres Auftritts ging über die Vorbilder hinaus. Ihr Drummer Steffen ist ein Genie und erinnert an Zeiten, als das Schlagzeug aus seiner engen Funktion als Taktgeber befreit werden sollte. Bassmann Hulk drischt die dicken Saiten wie kein Zweiter. Er spiel Akkor-de und legt weniger Wert auf exaktes Spiel und Eleganz. Gitarrist Zp 35 ist ein Typ für sich. Er ist Pyromane und kann selbst in kleinen Clubs nicht vom Feuermachen lassen. beherrscht die Kunst des Feuerschluckens und ist ein guter NewWave-Gitarrist, sollte aber ein paar Soli einüben. Mask For spielen Stücke (nicht etwa Songs) mit komplizierten Strukturen, die stellenweise frühen Heavy-Rock miteinbeziehen. Da fällt einem gleich der peinliche Begriff post-Batcave ein. Manchmal bringen sie langsame Blues-Tempials Auftakt für ständig wechselnde Riffs innerhalb einzelner Stücke, die live schwer durchschaubar wirken, soviele Ideen deuten sich an. Dazu kommen visuelle Effekte, erzpsychelische Lichtspiele mit blubbernden Farben über der ganzen Bühne. Dem Publikum wird keine Pause gegönnt, manche steigen überfordert aus. Sänger Micha bringt seine Vorstellungen melodiöser Pop-Songs. Anfangs hörte er ausschließlich Mozart und Haydn, dann kaufte er 12 Zappa-Scheiben in 14 Tagen, dazu noch diverse aktuelle Punk-Platten der Frühzeit. Man nennt ihn den schönsten Sänger Deutschlands, er verehrt die Specimen und hält den Virgin Prunes-Princess

Meat für das kommende große Ding.
Mask For haben auf eigene Kosten aufgenommen und bringen ca. im März eine Mini-LP mit 5 Stücken heraus, wobei allein das neunminütige "Cascade" eine ganze Plattenseite einnimmt. Man erinnert die erste Pop-Waschmittel-Comicfigur, den ,Cascade-Man' und kann nur seine unvergeßlichen Worte zitieren: "Zwingt Grau raus und weiß rein."

That's Mask For. Michael Ruff



Mask For-Sänger Micha: Haydn, Zappa und Princess Tiny Meat Foto: Ute Lindhorst

Krush Groove Wörtlich genommen

Anläßlich der Krush Groove Weihnachts-Party im New Yorker Madison Square Garden nahmen einige der 22.000 schwarzen Teens das Thema des HipHop Films allzu wörtlich. Während des Konzertes mit u.a. Dr. Jekyll and Mr. Hyde, Doug E. Fresh und Kurtis Blow kam es zu Ausschreitungen im Publikum. Dabei wurde ein 18jähriger Mann durch zwei Schüsse in den Rücken tödlich verletzt; Messerstechereien, Schlägereien und Überfälle waren an der Tagesordnung. Hauptverantwortlich für die Ausschreitungen sind wohl die mangelnden Sicherheitsvorkeh-rungen seitens des Veranstalter, was angesichts einer gewissen Berühmtheit schwarzer Konzerte im Madison Square Garden äußerst merkwürdig erscheint.



CONSTRICTOR

present

mitte januar 86

brilliant 8 bizarre album: JWF HEAT StRAwberrY deUTsch MaRk of the T.V. PERSONALITIES & SWELL MAPS

mitte februar 86

mitte april 86

PALOOKAS IP london's hoffnung spex: sensationelle sympathische monster PHILIP BOA 2.1p!

kann man es glauben? tournee Mai 86

EfAVertrieb

CONSTRICTOR INDEPENDENT RECORD LABEL MUSIKVERLAG TEL 0231-436263 AM HEEDBRINK 13 4600 DORTMUND 30

Das nicht ganz neue Konzept

Immer wieder kommen angeschlagene Gestalten aus Tanzveranstaltungen gekrochen, die von einer Band namens Pseiko Lüde & die Astros bestritten worden sind und ratlosen Freunden, die allenfalls mal eine Schallplatte dieser Band gehört hatten, atemlos vom ganz großen Spaß berichteten. Grund genug für Alf Burchardt uns die Frage zu stellen: Pseiko Lüde – qu'est-ce que c'est?

ute Frage, oder nicht? Die stellte sich nicht nur schon David Byrne vor geraumer Zeit, darüber grübelte auch ein Bassist aus der Schweiz, bis er eines Tages bei mir "Gurkenlandboys" von Pseiko Lüde und den Astros kennenlernte. »Nicht schlecht«, sagte er. Was normalerweise allenfalls eine höfliche Floskel ist, darf in diesem Fall als mittelschweres Kompliment interpretiert werden, denn dieser Mann steht deutschen Bands äußerst kritisch gegenüber.

Nach ein paar weiteren Takten schüttelte er dann den Kopf. »Und die hat er so fertig gemacht?« Er wunderte sich über die harten Worte, mit der die Astros-LP "Phantom Strip" im letzten Spex bedacht worden war, zumal sie von jemandem stammten, bei dem seine eigene Band sehr gut weggekommen war.

Es soll hier nicht verschwiegen

werden, daß der Schweizer Bassist einen der Höhepunkte der Platte kennengelernt hatte. Wer weiß, wie ihm die gesamte LP gefällt. Für mich aber gehört "Phantom Strip" aufgrund einiger Hits neben denen von F5, den Neubauten, FSK und S.Y.P.H. zu den fünf deutsch besungenen LPs, die ich aus dem letzten Jahr mitnehme.

Lüde, hochgradig charismatischer Chef der Astros, hat die Kritik gar nicht erst gelesen. Er ließ sich lediglich von seiner Band darüber berichten. Die Astros – Tex Morton, Stephan Groß und Frank Woida – stehen über dem Vorwurf, nicht mit Sixties-Einflüssen umgehen zu können. Sie wissen es schließlich besser.

Die erste Astros-LP trug den schönen Titel "Electric Lüdeland", als Vorlage für die Anzeige zu "Phantom Strip" diente das alte Who-Poster aus dem Marquee Club: nur zwei Indizien dafür, daß die Band um einiges Wissen über die Geschichte der populären Musik verfügt und gern davon dezente Kostproben gibt. Auch in ihrer Musik stößt man gelegentlich auf das eine oder andere bekannte Element.

»Unsere Musik ist ein Streifzug durch die Rockgeschichte, das Resultat stammt aber eindeutig von heute. Wir verwenden Elmente aus allen Epochen. Auch aus den Siebzigern und Achtzigern. Wichtig ist, daß alles letztendlich nach vorne geht. Wir stehen auf wilde Musik.«

So waren denn in erster Linie auch die Astros, weniger Heinz Rudolf Kunze, dafür verantwortlich, daß vor einiger Zeit die Kunde von Osnabrück als Deutschlands heimlicher Rock'n'-Roll-Hauptstadt die Runde machte. Die Astros beherrschen nicht nur die hohe Schule der Zitierkunst wie sonst kaum jemand, unverwechselbar wird ihre Musik durch Lüdes einzigartigen Gesang, der oft kaum zu verstehen ist. Erst ein Blick auf das Textblatt gibt Gewißheit: Hier wird noch deutsch gesungen.

»Es war ein Fehler, die Texte abzudrucken, denn eigentlich haben wir nichts Wichtiges zu sagen. Deshalb bringt es auch nichts, wenn man die Texte durchliest. Sie sind zweitrangig. Wichtig ist, daß der Gesang zur Musik paßt. Ich singe zwar mit, wenn ein Stück entsteht, suche aber erst nach den endgültigen Worten, nachdem die Musik fertig ist.«

Zwar möchten die Astros ihre Musik als ein Angebot an alle Musik-konsumenten verstanden wissen, doch dürfte jemand, der Prefab Sprout für das höchste der Gefühle hält, sich nicht ohne weiteres "Phantom Strip" ins Haus holen. Doch ist das Haus ohnehin nicht der Ort, an dem die Band gewürdigt werden möchte.

»Am liebsten wäre es uns, wenn unsere Musik auf dem Jahrmarkt auf der Raupe laufen würde. Die heutige Popmusik bietet für ein solches Vergnügen einfach nicht mehr den geeigneten Soundtrack. Zuletzt war das in der Glam-Rock-Zeit der Fall. Nicht umsonst haben wir deshalb auch 'Ballroom Blitz' im Programm. Auf dem Jahrmarkt gespielt zu werden wäre mehr wert, als die Plazierung in irgendeiner Chart.«

Klartext: Mittels Rock'n'Roll die äh... Sau heraus zu lassen mag kein ganz neues Konzept sein, Pseiko Lüde und seine Astros beweisen aber, daß es immer noch funktionieren kann. Selbst Chris Bohn, der deutsche Musik eher dann schätzt, wenn sie sich nicht anglo-amerikanischer Quellen bedient, zeigte sich beeindruckt, als er der Band eines Tages im Kir über den Weg lief: »Good party band.« Mindestens.





Fortunate Sons - Die Rache der kleinen Könner

Foto: Charly Schwieters

Aufstrebend: Fortunate Sons

Robin Willis hat sechs harte Jahre mit den Barracudas und vierzehn harte Tage in einem deutschen Studio auf dem Buckel, als er sich in einem Kölner Café ausgerechnet über meinen Kaffee beugt und diesen, den ich gerade kunstvoll abgekühlt hatte — nur Frauen können Getränke heiß trinken und sind überhaupt schmerzunempfindlicher, haben amerikanische Wissenschaftler herausgefunden — in einem Zug herunterstürzt.

Robin Willis gehört zu der hingebungsvollen Sorte kleinwüchsiger Musiker, die der Welt und all ihren Widrigkeiten nichts anderes entgegenzusetzen haben, als einen ausgezeichneten Geschmack. Interviews mit solchen euten gleichen langen Katalogseiten aus Raritätenversandlisten, lesen sich wie der Versteigerungsteil des "Oldie-Markt" (ohne die Preise) und nette Menschen wie Willis und seine neue Band (Fortunate Sons) versuchen diesen für Außenstehende (Leser und ähnliche) ermüdenden Programmpunkt nicht ausufern zu lassen.

Es wurde nicht besser mit den Barracudas" darum habe ich sie aufgelöst", sagt Willis. Sein Bassist, der in grauer Vorzeit auch schon für die Barracudas gespielt hat, sie gelegentlich und managte und sich als veritablen Freund der verschiedenen Bands bezeichnen lassen darf, nutzt Willis' kurzen Toilettenaufenthalt, um zu versichern, daß es auch wohl menschlich mit Jeremy Gluck, dem gro-Ben Freund und anderen Barracudas-Kopf, die eine oder andere Reibung gegeben hätte (auf die psychologischen Grundlagenforschung gehe ich aus Rücksichtnahme auf den inneren Zusammenhalt der Fortunate Sons nicht näher ein). Man redet also lieber über großartigen Zeiten in Spanien, wo Interviewer und Band, ohne von einander zu wis-

sen großartige Nächte im "Via Lactea" und anderen Läden in Madrids aufregendem Chamberri-Viertel verbracht hatten. Ja, und wie die Barracudas einmal gar die Zeche in einem Madrider Hotel geprellt haben oder prellen mußten, weil sie bei der Kalkulation der Reisespesen die Mini-Bar-Rechnung (Anm. für Nicht-Spesenwriter: In mittleren und bes-seren Hotels steht ein kleiner, randvoll mit Alkoholika gefüllter Kühlschrank. Die überteuerten Getränke zahlt man bei der Abreise.) nicht miteinbezogen haben.

Die Fortunate Sons sind nicht einen Deut weniger geschmackssicher als es die Barracudas waren, aber ob sie größere Chancen haben, mit diesem bestrickend schön ausgetimten Country-Pop ein geneigteres Publikum zu finden als ihre Vorläuferband? Es ist wieder bester reifer US-Country-Road-Pop der schnellen, smarten Harmony-Gesangs-Variante, gesehen durch die stilsicheren briti-schen Fan-Augen des Robin Willis und seiner Kumpane, aufgenommen und gefördert in Deutschland. Und schon die Barracudas hatten ihr dankbarstes Publikum in Frankreich und Spanien.

Die LP,, Rising" ist vielleicht weniger verspielt als es die Barracudas sein konnten, aber appelliert ebenso sehr wie diese an Musikliebhaber, teilt sich wie Robin Willis betont, "über Melodien, in erster Linie über Melodien" mit. Den meinem Lieblingssong von CCR entnommenen Bandnamen haben sie sich zumindest vorgenommen mit Wirklichkeit aufzufüllen. Und eigentlich sollte ihre euphorisierende, charmant attitüdenfreie, normale Musik für jeden brauchbar sein, vor allem, weil sie auf so nett militante Weise The Jesus & Mary Chain

Delbert Diederichsen

"Look to the skies for a life that you won't see again"

(Ricky Nelson - .. Fegacy"

Ernahm seine erste Single lediglich auf um einer Freundin zu imponieren, die wahnsinnig auf Elvis stand. Infolgedessen sah ihn das Publikum auch erstmal als eine Soft-Rock-Alternative zum ,King'. Songs wie ,,Hello Ma-ry Lou'' und ,,Travellin Man'' wurden weltwei-te Millionenerfolge und brachten ihm einen Ruf ein, von dem es sich zwar leben ließ, den er aber nicht länger leben wollte.

"You can't please everyone, so you got to please yourself"- (aus "Garden Party"). Obowohl er wahrscheinlich nie bei einer Heuernte oder einem Rinderauftrieb dabei war und auch das Gitarrenspiel nicht gerade beim nächstbesten schwarzen Farmarbeiter im Stall gelernt hatte, gelang ihm eine erstaunliche und inte-gere Country-Karriere. Vor allem deshalb, weil er nicht nur auf jegliche Anbiederungs- Ricky Nelson



versuche bei seinen ehemaligen Fans verzichtete, sondern diese Musik auch fernab von Country-Mainstream einerseits und vom Redneck-Country andererseits spielte. Nicht länger verkörperte er immer nur "Unschuld und Glück-lichsein und all das, was gut war an den 50ern", die neuen Texte handelten mehr von zuende gegangenen Beziehungen oder "vergeblichen Versuchen" und das in einer Art und Weise, die vielen Menschen Trost und Hoffnung brachte. Seine Rock'n'Roll-Karriere und seine Hauptrolle neben John Wayne in ,Rio Bravo' waren für ihn, trotz der damit verbundenen Publizität, nur eine weitere Fußnote. Im Alltagsleben erkannte ihn sowieso keiner, weil er nicht mehr so aussah. LP's wie ,Bright Lights and Country Music' und ,Country Fever' aber brachten ihn in Kenner- und Sammlerkreisen eine enorme Reputation. Zu seiner Band gehörten u.a. Randy Meisner (Eagles) und mit Tom Brumley einer der meistbeschäftigten und legendärsten Steelguitar-Spieler des Country-Rock. Mit den autobiographischen Songs hatte Nelson nur noch in den USA nennenswerte Erfolge, aber seine Texte und seine Musik waren ihm wichtiger als ein Jet-Set-Leben

Ricky Nelson starb am 31. Dezember 85 auf dem Weg zu einem Sylvestergig bei einem Flugzeugunglück. Nicht in Las Vegas oder in Dallas, sondern auf dem Lande, dessen Bewohner ihm mehr bedeuteten. Mit seinem Tod wird die Country-Musik um einen ehrlichen und soliden Musiker ärmer. Wilhelm Ditzel

Fur eine Titelgeschichte, wie sie letztlich im NME über britische Fanzines zu finden war, hat es 1985 in Deutschland nicht ganz gereicht. Was aber nichts heißen soll, unser Aufruf im Frühjahr hat bewiesen, daß sich noch einiges tut, draußen im Lande Auch auf die Gefahr hin, daß einige Independent-Redakteure jetzt heulend in ihrem Kämmerlein zusammenbrechen, möchte ch meine Auswahl fürs letzte Jahr bekanntgeben. Wichtig dabei, daß es keine erster, zweiter, dritter-Liste geben kann, sondern nur ein Überblick aus unserer Sammlung.

Der landläufige Irrtum — Osnabrück (für Mutterwitz und gute

Reasons Why — Berlin (für die "anderen" Skinheads) Glitterhouse — Lauenförde (für umfassende Glitterinfo Gorfor Gold — Ludenscheid (für die Sparkassen-Reklame und

tausende Mod-Blätter — woauchimmer (für wahre Jugend)

Eierbär (jetzt E.b.) — Köln (für die rasanteste Abkürzung Start — Wien (für Österreich) Blue Royal - Romont (für heftige Schweizer)

Filmlogbuch — Wien (für Reinhard statt Blumen!!)
Neueingänge '86: Glitterhouse 7. Blue Royal 3. Angeldust
und Alpenzeiger aus der schonen Schweiz und Conflux aus

Sein Ableben nach langen Jahren vermeldet der **Skalp** aus Bielefeld mit seiner Good Bye-Nummer

Deutsches dZZ Festival

Frankfurt

1986

14. - 17. 2. KONGRESSHALLE MESSEGELÄNDE

14. FEB., 19.00 UHR FREITAG Barbara Dennerlein/Allan Praskin/Jürgen Seefelder / Hermann Breuer-Quintett

John Scofield / Bill Frisell / Marc Johnson / Peter Erskine Bill Laswell / Peter Brötzmann / Sonny Sharrock / Ronald S. Jackson Heinz Sauer / Tomasz Stanko / Richie Beirach / Thomas Heidepriem / Thomas Cremer

15. FEB., 19.00 UHR SAMSTAG

Gabriele Hasler - Pharoah Sanders / John Hicks

The American Jazz Quartet: Charlie Haden / Dewey Redman / Baikida Carroll / Paul Motian Pension Winnetou

16. FEB., 18.00 UHR SONNTAG

Sibylle Pomorin Family of Percussion + Albert Mangelsdorff, Wolfgang Dauner Allan Holdsworth-Quartet

Torsten de Winkel / Ernie Watts / Steve Smith / Tom Coster u.a.

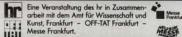
17. FEB., 19.00 UHR MONTAG

Monika Linges - David Murray/ Univers Zero

Jungle Orchestra featuring John Tchicai, Johnny Dyani / Leitung: Pierre Dörge

Karten an allen bekannten Vorverkaufs-stellen. Tel. Kartenservice: 069/20115-16

hr-Infoladen Hauptwache/B-Ebene





Finstiirzende Neuhauten

Beste Single

- 1. Einstürzende Neubauten Yü Gung
- 2. Talking Heads Road To Nowhere
- 3. Fine Young Cannibals Johnny Come Home
- 4. Grace Jones Slave To The Rhythm
- 5. Nick Cave Tupelo
- 6. The Jesus And mary Chain Just Like Honey
- 7. John Cale Dying On The Vine
- 8. The Jesus And Mary Chain You Trip Me Up
- 9. Woodentops Move me
- 10. Madonna Into The Groove
- 11. The Cure Close To Me
- 12. The Ramones Bonzo Goes To Bitburg
- 13. Kate Bush Running Up That Hill
- 14. The Cure In Between Days
- 15. Prince Raspberry Beret
- 16. Style Council Walls Came Tumbling Down
- 17. Cramps Can Your Pussy Do The Dog?
- 18. PeteTownshend Face The Face
- 19. The Jesus And Mary Chain Never Understand
- 20. Backdoor Men Out Of My Mind

Über einiges müssen wir uns doch sehr wundern. Wieso konnten sich in der Rubrik "Was 86 nicht passieren wird" wieder weder "Flick besticht Geldof" noch "Anne Clark als Janis Joplin" plazieren, sondern "Weltmeisterschaft" und "Etwas Neues"? Unsere Leser leisten sich, gewissermaßen zur Vorbeugung, bei den tiefsinnigeren Antworten wenig Neues (wahrscheinlich spielen sie auch nicht mehr Fußball!). Dafür rafften sie sich zu wahren Kraftakten auf, um uns zu zeigen, daß sie durchaus noch fähig sind, uns durch guten Geschmack zu strafen. Oder wie erklärt sich der Kantersieg des Road To Nowhere-Videos? Die gute Plazierung bei den Singles? Reicht es etwa schon, wenn sich Diederichsen in einem Nebensatz erinnert, daß das das mit dem Akkordeon war? Oh, diese Leser, diese Teufel! Soll er es



Beste LP

- 1. Prefab Sprout Steve McQueen
- 2. The Jesus And Mary Chain Psycho Candy
- 3. Style Council Our Favorite Shop
- 4. Einstürzende Neubauten 1/2 Mensch
- 5. Nick Cave The Firstborn Is Dead
- 6. Tom Waits Rain Dogs
- 7. The Cure Head On The Door
- 8. Jeffrey Lee Pierce Wildweed
- 9. Talking Heads Little Creatures
- 10. The Fall This Nation's Saving Grace
- 11. The Pogues Rum, Sodomy & The Lash
- 12. Scritti Politti Cupid & Psyche 85
- 13. Dexys Midnight Runners
 Don't Stand Me Down
- 14. Marc Almond Stories of Johnny
- 15. Hüsker Dü Flip Your Wig
- 16. Prince Around The World In A Day
- 17. Sting Dream Of The Blue Turtle
- 18. Nikki Sudden/Dave Kusworth Jacobites Robbespierre's Velvet Basement
- 19. Chris Isaak Silvertone
- 20. New Order Low Life





Talking Heads

Miss Grace Jones



Bester Interpret

- 1. Marc Almond
- 2. Nick Cave
- 3. John Cale
- 4. Billy Bragg
- 5. Tom Waits
- 6. Jeffrey Lee Pierce
- 7. Heino
- 8. Sting
- 9. Bobby Womack
- 10. Prince
- 11. Paul Weller
- 12. Nico
- 13. Blixa Bargeld
- 14. Annie Lennox
- 15. Jonathan Richman
- 16. Kate Bush
- 17. Jim Foetus
- 18. Bruce Springsteen
- 19. Julian Cope
- 20. Stephan Eicher

Künstlern mit Stirnglatze war derart überwältigend vielfältig, daß sich schließlich kein einziger plazieren konnte! Hätten wir hier grob vereinfachen und alles unter "Schütter bis kahl" einordnen sollen? Die "Leute von heute"-Rubriken künden wie stets erstens von der Milch sozialdemokratischer Denkungsart und zweitens von grundgesundem, ausgewogenem Selbstwertgefühl unserer Leser. "Ich" belegt wieder die ehrenvollen Plätze im Mittelfeld. Die Menschenfreunde Böhm, Bono Vox Little Steven, Desmond Tutu und Hund, die Menschenfeinde von Reagan bis Rambo (nicht zu vergessen der gern beschworene Zusammenhang zwischen beiden) lassen die Diktatur des gesunden Menschenverstands (der gesunden Betr...) nicht länger als Utopie erscheinen. Sehr richtig. Interessant ist in diesem Zusammenhang



Beste Band

- 1. The Fall
- 2. Style Council
- 3. Talking Heads
- 4. The Cure
- 5. Prefab Sprout
- 6. The Jesus And Mary Chain
- 7. The Pogues
- 8. Hüsker Dü
- 9. Einstürzende Neubauten
- 10. Jazz Butcher
- 11. Dexys Midnight Runners
- 12. The Cramps
- 13. Tote Hosen
- 14. Sisters of Mercy
- 15. Simple Minds
- 16. The Smiths
- 17. Triffids
- 18. Alien Sex Fiend
- 19. REM
- 20. The Clash



The Pogues



Mark, E. und Brix Smith

Bestes Video

- 1. Talking Heads Road To Nowhere
- 2. Grace Jones Slave To The Rhythm
- 3. The Cure Close To Me
- 4. Kate Bush Cloudbusting
- 5. Godley & Creme Cry
- 6. The Jesus And Mary Chain Just Like Honey
- 7. A-Ha Take On Me
- 8. Artists United Against Apartheid Sun City
- 9. Siouxsie and The Banshees
 Cities In Dust
- 10. ABC Be Near Me



Bestfrisierter Künstler

- 1. Robert Smith
- 2. Blixa Bargeld
- 3. Heino
- 4. Grace Jones
- 5. The Jesus And Mary Chain (insbes. William Reid)
- 6. Kevin Rowland
- 7. Sade Adu
- 8. Paul Weller
- 9. Jeffrey Lee Pierce
- 10. Madonna





はいないというというというという

. - '

Peinlichstes Lieblingsstück

- 1. Madonna Into The Groove
- 2. Sandra Maria Magdalena
- 3. Klaus & Klaus An der Nordseeküste
- 4. A-Ha Take On Me
- 5. Princess Say I'm Your Number One
- **6. Heinz Rudolf Kunze**Dein ist mein ganzes Herz
- 7. Modern Talking Cherie Cherie Lady
- 8. Paul Hardcastle 19
- 9. Heino Blau, blau blüht der Enzian
- 10. Jennifer Rush The Power Of Love
- 11. Simple Minds Don't You...
- 12. Wham! I'm Your Man
- 13. The ClashThis Is England
- 14. Feargal Sharkey A Good Heart
- 15. Double The Captain Of Her Heart
- 16. Kate Bush Running Up That Hill
- 17. Elton John Nikita
- 18. George Michael Careless Whisper
- 19. Kate Bush Cloudbusting
- 20. Opus Life is Life

Bester Leserbrief

- 1. Conny Losch 9/85
- 2. Conny Losch 6/85
- 3. Hans-Keller-Fanclub 11/85
- 4. Joey Wimplinger 8/85
- 5. Achim Beyer 11/85
- 6. Diverse Fans der Goldenen Zitrone 8/85
- 7. Anika Hochmoral 7/85
- 8. Roland Koch 11/85
- 9. Stefan Schal 8/85
- 10. Anke Ossietzky 10/85

die strenge Leser-Blatt-Bindung, die selbst der bevorstehende Holocaust nicht lockern könnte. Politik & Philosophie sind schmutzige Geschäfte, das wird pflichtgemäß zum Ausdruck gebracht, aber doch in einer Form, die eher dazu dient, die großen Menschheitsfragen "Wie definiert man Verbesserung des Musikgeschmacks?", "Was ist eigentlich noch mal Dummheit?" und "Warum betrüben uns gänzlich vorhersehbare Taten des Bundeskanzlers immer aufs neu?" noch undurchsichtiger erscheinen zu lassen. Die Naturgewalten Sex, der Spielmacher der Nationalelf und besonders SPEX dagegen treffen anscheinend voll die archaischsten Interessen unserer lieben Leser und animieren sie zu größtmöglicher Präzision!

Zum Übrigen. Die auffällige Heino-Präsenz ergibt sich aus zweierlei Faktoren, einmal



dem Humor unserer Leser (wie oben beschrieben), und zum anderen haben wir den Heino vs. Heino-Fall gelöst, indem wir Kramm- und Hähnelnennungen jeweils zusammenfaßten. Wir glauben, das vertreten zu können, ohne sinngemäß den Absichten unserer Leser zuwiderzuhandeln. Was ist eigentlich Sting? Immerhin auf Platz 17 wählten unsere Leser "Dream Of The Blue Turtle" - weil Unkommerzielles immer einen Applaus verdient. Der Mann hat allemal mehr Credibility als Madonna. Oder spricht es nicht eigentlich für sie, daß sie sowohl bei den besten Singles wie beim peinlichsten Lieblingsstück Kate Bush den Rang ablief? Jener Kate Bush, die doch offensichtlich eine Sehnsucht der Leser (und des einen oder anderen Redakteurs) nach ein ganz klein wenig ausgerasteter, märchenhafter Geborgenheit befriedigt... wie Siouxsie Banshee, oder?

Lieblingsfilm

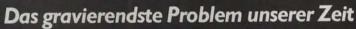
- 1. Zurück in die Zukunft
- 2. Susan verzweifelt gesucht
- 3. Brazil
- 4. Birdy
- 5. Purple Rose of Cairo
- 6. Eins Zwei Drei
- 7. Stop Making Sense
- 8. Stranger Than Paradise
- 9. Der einzige Zeuge
- 10. Paris, Texas
- 11. Amadeus
- 12. Der Falke und der Schneemann
- 13. Beverly Hills Cop
- 14. Gefahr im Verzug
- 15. Tee im Harem des Archimedes
- 16. Im Jahr des Drachen
- 17. Otto
- 18. Der wilde Rabe
- 19. Es war einmal in Amerika
- 20. Vollmondnächte

Triumph des Jahres

- 1. Boris Becker (seine Siege, besonders Wimbledon)
- 2. Live Aid
- **3. Joschka Fischer** (bzw. Regierungsbeteiligung der Grünen in Hessen allgemein)
- **4. SPEX** (5jähriges Bestehen und andere Leistungen)
- 5. Heino
- **6.** Boris Becker (seine Niederlagen bzw. die Niederlage des Davis-Cup-Teams gegen Schweden)
- 7. Diedrich Diederichsen (Sexbeat und andere Leistungen)
- 8. Meine Freundin, Mein Freund (bzw. diverse Triumphe im Liebesleben, geglückte Annäherungsversuche etc.)

Ronald Reagan

- 9. Madonna
- 10. SPD-Sieg in NRW
- 11. Wallraffs Verkaufserfolge bzw. edle Gesinnung
- 12. Mein Abi (und andere Triumphe des Schullebens)
- 13. Nenas Niedergang
- **14.** Skandale (spez. Tiedge und Scholl)
- 15. Raissa Gorbatschowas diverse Auftritte (spez. Genf)
- 16. Kevin Rowlands Comeback
- 17. Ausmusterung (und andere Siege gegen die Bundeswehr)
- 18. Genfer Gipfel
- 19. Alkoholrekorde (div. persönliche Bestleistungen wie 55 Biere an einem Tag)
- 20. Fußballerfolge (speziell Mgldb.-Real 5:1 und Werder Bremens Herbstmeisterschaft)



- 1. Rüstung
- **2. Geld** (spez. sein Nichtvorhandensein)
- 3. Umwelt
- 4. Ronald Reagan
- 5. Arbeitslosigkeit
- 6. Dummheit
- 7. Musikjournalismus (spez. SPEX)
- 8. Langeweile
- 9. Konservative
- 10. Zuwenig Liebe

- 11. Boris Becker
- 12. Dritte Welt
- 13. Heino 14. Frauen
- 15. Revivals
- 16. Kapitalismus
- 17. Sex
- 18. Clara Drechsler
- 19. Pickel
- 20. Spielmacher der Nationalelf

Außerdem: Düsseldorf, Trunksucht, Schnurrbärte, Mundgeruch, Kein Sozialismus, das Pfeiffersche Drüsenfieber, Buchbesprechungen in der Zeit, keine neue Punilux-LP, Union Solingen, Verspätungen der Linie 147, Die Armee der Schweiz, Hessen Kassel, Untergang des Christentums, Die Besiedlung des Mars, Alan Bangs – um nur einige zu nennen.

Beliebtester Menschenfreund

- 1. Paul Weller
- 2. Billy Bragg
- 3. Ich
- 4. Karlheinz Böhm
- 5. Bono Vox
- 6. Michail Gorbatschow
- 7. Heino
- 8. Prof. Brinkmann
- 9. Boris Becker
- 10. Günter Wallraff
- 11. Nelson Mandela
- 12. Ronald Reagan
- 13. Little Steven
- ₹ 14. Gott (Stimmen für Jesus gemäß der Lehre der Trinität mitgerechnet)
 - 15. Desmond Tutu
 - 16. John Peel
 - 17. Morrissey
 - 18. Helmut Kohl
 - 19. Der Hund
 - 20. Diedrich Diederichsen

Wichtigster Miesling

- 1. Ronald Reagan
- 2. Heiner Geißler
- 3. Helmut Kohl
- 4. Diedrich Diederichsen
- 5. Heino
- 6. Boris Becker
- 7. Karol Woytila
- 8. Ich
- 9. Clara Drechsler
- 10. Franz Josef Strauss
- 11. Bob Geldof
- 12. Klaus Kinski
- 13. Rambo
- 14. Pieter W. Botha
- 15. Friedrich Zimmermann
- 16. Blixa Bargeld
- 17. Rainald Goetz
- 18. Sascha Hehn
- 19. Alexis Carrington
- 20. Cliff Barnes

Die anderen Plätze, können wir stolz verkünden, finden unsere absolute Billigung ebenso wie die Auswahl der Leserbriefe, besonders das triumphale Abschneiden Conny Loschs. Als "Bestfrisierter Künstler" zu renommieren ist einfach wie nie zuvor. Den Zauselköpfen Robert Smith und Blixa Bargeld sei zugute gehalten, daß auch so ein Rupfschnitt erst mal zum Stehen gebracht sein will, wie so vieles. Aber unter Frisur verstehen unsere Leser was anderes als wir. Bei Jeffrey Lee Pierce wird's wohl der Pony gewesen sein... oder doch der Hut? Merke: da besteht ein Unterschied. Ach so - einmal war ich letztes Jahr auch im Kino. In "Zurück in die Zukunft" nämlich. Von daher geht die Filmauswahl in Ordnung... Joschka Fischer, der drittbeste Triumph des Jahres, wurde übrigens hauptsächlich von Leuten ins Feld geführt, denen im täglichen



Leben nichts so zuwider ist wie deftig labernde Ex-Revolutionäre Mitte Dreißig, die sich ihre Credibility durch Turnschuhtragen erschleichen. (Siehe auch: Sting.) Da kann man mal wieder sehen. Fragt sich bloß, was.

Von daher, und weil irgendwo auf Platz 10 der Triumphe Johannes Rau lauert, lassen wir uns auch durch die "Menschenfreund"-Voten für Kohl und Reagan nicht mehr aus der Ruhe bringen. Wahrscheinlich war das irgendwie gemeint.

Besonders aber rührten uns jene Leser, die dem doch wirklich unhippen Cliff Barnes nach wie vor die Stange halten. "Cliff Barnes findet Öl" als Triumph des Jahres – das nennen wir Mitleben und -leiden, that's what friends are made for...

Clara Drechsler

Mißlungenste Aktion

- 1. Genfer Gipfel
- 2. SPEX und Umfeld (insbesondere diverse Parties, Artikel von Clara Drechsler, Jutta Koether, Buch von Diedrich Diederichsen, TV-Mitarbeit von Dirk Scheuring (Blam), Redaktionspoll sowie Struktur des Poll-Fragebogens)
- 3. Geiselbefreiungsversuch auf Malta durch ägyptische Elitetruppen (hier konnten sich die Leser nicht einigen, ob sie die Geiselbefreiung oder die Flugzeugentführung als mißlungen ansehen wollten)
- 4. Live Aid (wobei etwa die Hälfte besonders den deutschen Beitrag bemängelten und darunter wiederum eine Mehrheit die Teilnahme Peter Heins)
- Tempo 100 (sowie andere Umweltschutzmaßnahmen)
- 6. Jahr der Jugend (insbesondere die begleitenden Fernsehveranstaltungen)
- 7. Bitburg
- 8. Scheitern und Versagen im Liebesleben (von Kampf um Anette, Wieder nicht die Frau fürs Leben gefunden über Oliver G. aus J. bis zu Mein erster Koitus und Von vorne im Stehen ficken)
- 9. Diverse Fußballspiele (insbesondere Mönchengladbach in Madrid)
- Nationalelf (insbesondere Niederlage gegen Portugal)
- 11. Heino
- 12. Boris Becker (seine Niederlagen, aber auch der Versuch, ihn zum Jugendidol zu stilisieren)
- 13. Fassbinder, Frankfurt und die Folgen
- 14. Nena-Konzerte
- **15. Die Regierung** (ihre Skandale, ihre Bosheiten, ihr Scheitern)
- **16.** Revivals (Jazz-, Hippie- und Sixties-)
- 17. Mißlungene und versäumte Attentate (IRA vs. Thatcher und die nicht stattgefundenen gegen Reagan)
- 18. Der Versuch des FC Liverpools, Europacupsieger zu werden (unter besonderer Berücksichtigung der belgischen Behörden)
- 19. Diverses gegen die Grünen (insbesondere von Fundis, die gegen die Regierungsbeteiligung in Hessen sind)
- 20. Südafrika, Botha etc. (wo die Unfähigkeit mancher Leser deutlich wurde, zwischen mißlungen und verwerflich zu unterscheiden. Nicht das Mißlungene an der Unterdrückung der Schwarzen ist beklagenswert, eher ihr Gelingen.)

Was 1986 nicht passieren wird

- 1. Die Bundesrepublik wird Fußball-Weltmeister
- 2. Etwas Neues
- 3. 3. Weltkrieg
- 4. Abrüstung
- 5. Revolution
- Verbesserung des Musikgeschmacks
- 7. Punk-Revival
- 8. SPEX-Ende
- 9. SPEX wird billiger
- 10. Frieden

- 11. Untergang des Abendlandes
- 12. Reichtum
- 13. Nichts
- 14. Weltuntergang
- 15. Diedrich Diederichsen schreibt verständlicher
- 16. SPEX wird besser
- 17. Nichts
- 18. Sommer
- 19. Wiedervereinigung
- 20. Reagan stirbt an AIDS

Weiterhin: Film mit Anne Clark als Janis Joplin, Unser Dorf wird schöner, Boris Becker als Playmate (Bundeskanzler, Papst), Auferstehung Jesu Christi, Sympathie für Manfred Sexauer, Sex-Pistols-Reunion, Alk-freies Bier beim Tote-Hosen-Gig, Grace Jones gewinnt die Tour de France, Diedrich Diederichsen moderiert Formel Eins, 1. FC Köln wird Meister, Bayern wird Meister, Börsenkrach, Schlechte Kartoffelernte und Flick besticht Bob Geldof. Höhepunkt: Daß D.C. Lee und ich...äh..hm..zusammen singen!

Fotos: Monika Miller, Mechthild Holter, ar/gee gleim, Deborah Feingold, Petra Gall, Wolfgang Wesener, Foto Selection: Terrasson/Atelier 7, Sheila Rock, Jill Furmanowsky, Frank Lange, Michael Putland, Anton Corbijn, Ken Regan, IFI

RASURE / CLARK

Erbsen, EG-Qualität

VON DIRK SCHEURING

Warum kann ich bloß nicht mein loses Mundwerk halten? Es war nicht richtig, Vince Clarke zu fragen, warum er sich denn für 1986 nichts Neues ausgedacht habe. Vielmehr soll mir in diesem Jahr, wo sich alle Welt für das Interessante interessiert, ieder willkommen sein, der sich mit dem soeben uninteressant Gewordenen beschäftigt. Ich hätte Vince Clarke lieber fragen sollen, ob er nicht vielleicht noch etwas beherzter das Alte tun könnte.

piel es mir noch mal vor«, sagt Vince Clake. Ich spule die Kassette zurück und spiele es ihm noch mal vor. »Ah, ich weiß, was du meinst«, sagt Clarke. »Die Melodie seines Refrains ist dieselbe wie unsere Synthesizer-Melodie.«

Ganz recht. Es gibt eine uralte Argumentation von Feinden elektronischer Musikinstrumente, die auf die Behauptung hinausläuft, Synthie-Pop-Stücke würden sich "alle gleich" anhören. Nun, vielleicht gefällt den Verfechtern dieser Meinung die Feststellung, daß sich "Don't Say No" von Vince Clarkes neuestem...na, sagen wir ruhig "Projekt" Erasure (Vince Clarke ist ein Mann, der sich immer noch mit so schönen, altmodischen Dingen befaßt, die "Projekt" heißen)..., daß sich also das Erasure-Stück "Don't Say No" zwar nicht anhört wie das alte Jona-Lewie-Stück "Kitchen At Parties", dafür aber exakt dieselbe Melodie besitzt. "Don't Say No" ist die B-Seite der zweiten Erasure-Single "Heavenly Action", welche, wie die erste, "Who Needs Love Like That?", kein Hit wurde, obwohl das Management von Vince Clarkes Plattenfirma überzeugt davon war, daß sie einer sein müßte. "Kitchen At Parties" ist ein Klassiker aus der archaischen Zeit des Synthie-Pops, von 1978, als solche Musik noch New Wave hieß, und Jona Lewie ist ein Mann, der heute wahrscheinlich in Blackpool oder sonstwo Fritten verkauft, uns aber besagtes Stück als ein Zeugnis einer wahren künstlerischen Sternstunde hinterließ. Vince Clarke ist ein Mann, der seit etwa fünf Jahren immer mal wieder auftaucht, mit seinen Keyboards unterm Arm und einem neuen und höchst interessanten Projekt im Kopf, sich mit mindestens einem Chart-Hit ins Bewußtsein der Offentlichkeit zurückbringt und sich danach aus zumeistrecht mysteriösen Gründen vom allgemeinen Popmusik-Betrieb in irgendein verstecktes kleines Tonstudio zurückzieht, um die ganze Sache noch einmal zu überdenken. Womit in etwa die Gründe umrissen wären, die mich dazu verleiteten, besagte unbedachte Frage zu stellen.

»Na, wenn Iona Lewie uns verklagen will«, sagt Clarke, »dann kann uns das im Augenblick wohl eher nützen als schaden.«

Taucht auf, taucht unter

Das kann gut sein. Denn erstens ist die Erasure-Musik genau jene Art von Musik, mit der Vince Clarke bisher noch

immer Erfolg hatte - klassisch strukturierte, melodiebetonte, voll elektronisch instrumentierte Pop-Kompositionen plus einer zum Expressiven, zum Aus-dem-Vollen-Schöpfen tendierenden Stimme, die in diesem Falle zu einem bisher gänzlich unbekannten, aber zweifellos talentierten jungen Mann namens Andy Bell gehört -, und doch kamen und gingen die ersten beiden Erasure-Singles, ohne die Beachtung des breiten Publikums zu finden. Was - zweitens - gegen das Gesetz der Serie verstößt, welches besagt, daß Vince Clarke jedesmal, wenn er ab- und wieder auftaucht, mindestens einen Top-Ten-Hit hervorbringt.

Diese Serie hatte begonnen, als Vince Clarke die von ihm gegründeten Depeche Mode - seine einzige "Band", im Unterschied zu "Projekten" - gegen Ende des Jahres 1981 verließ ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, als die mit dem von ihm geschriebenen "Just Can't Get Enough" ihren ersten größeren Erfolg hatten. Er tauchte wieder auf als Allein-Musiker hinter einer voluminösen Sängerin namens Alison Moyet, damals kurz "Alf" genannt; als Yazoo hatten die beiden 1982, im Jahr der großen Hoffnungen, diverse Hits. Offenbar ohne zwingende Gründe trennten sie sich wieder; Clarke tauchteab-undwiederauf: Gemeinsam mit einem anderen Tonstudio-Pfriemler namens Eric Radcliffe stellte er Ende '83 wieder ein neues Projekt vor. Als The Assembly wollte man Songs für verschiedene Sänger schreiben und produzieren; pro Sänger eine Single. Auf der ersten Assembly-Platte sang der damals gerade arbeitslose Ex-Undertones-Sänger Feargal Sharkey peng! Hit. Dann gab es keine weitere Assembly-Platte mehr. Vince Clarke war schon wieder verschwunden.

Wenn man ihn nach dem Grund fragt, erzählt er düstere Geschichten von rechtlichen Schwierigkeiten, von Plattenfirmen, die bei ihnen unter Vertrag stehende Sänger nicht freigaben, von einem Produzenten, der eineinhalb Jahre lang nicht auftauchte. Jedenfalls, Clarke hatte bald die Nase voll und setzte eine Anzeige in die Musikgazette "Melody Maker": "Bekannter Songschreiber sucht vielseitigen Sänger." Es meldete sich eine große Zahl von altgedienten Kabarettisten und Barsängern. Es meldete sich aber auch

Mal abgesehen davon, daß er eine männliche Stimme besitzt, gleicht Andy Bells Art zu singen Alison Moyets Art zu singen enorm. Nimmt man dazu die Tatsache, daß Vince Clarkes Art, Songs zu schreiben und zu arrangieren, immer noch dieselbe Art ist, auf die er zu Zeiten von Yazoo Songs schrieb und arrangierte, so kann man zu dem Schluß gelangen, daß sich seither nicht viel verändert hat und daß das mangelnde Interesse der Offentlichkeit auf diesen Umstand zurückzuführen ist.

Veränderungen sind nicht gut

»Ihr habt zuwenig Profil«, sage ich. »Die Konkurrenz ist jetzt größer als früher; jeder benutzt heute dieses Gesangund-Keyboards-Rezept.ZweiMänner? Einer, der singt, und einer, der die Musik macht?« - ich fand, daß das nicht neu und interessant genug war.

»Na und?«, fragt Vince Clarke. »Ich mache das, weil es immer noch das einzige ist, was mir wirklich Spaß macht und was ich wirklich kann. Warum sollte ich mich daran stören, wie viele andere das jetzt auch tun? Wenn die davon überzeugt sind, daß das ganz toll ist, was sie da machen, und das Publikum ebenfalls findet, daß das ganz toll ist - na, prima. Du sagst, es fällt ein Haufen Schrott an, weil jeder jetzt so arbeitet wie wir. Es fällt aber immer ein Haufen Schrott an, ganz egal, wie die Leute arbeiten. Vielleicht liebt das Publikum auch den Schrott, und deshalb kauftes ihn. Das alles istaber doch kein Grund für mich, etwas anderes zu tun als das, was ich tun will.«

Mein Fehler lag in der Annahme, daß Vince Clarke sich bei jedem Wiederauftauchen bemühen würde, etwas Neues und Interessantes auf die Beine zu stellen. Das tut er aber nicht; daß es zweimal so ausgesehen hat, war nur Zufall. In Wahrheit ist Vince Clarke ein Mann, der gern im Studio arbeitet, per Anzeigen Sänger sucht, Projekte erdenkt, Platten veröffentlicht: alles in der Überzeugung, daß jedermann gern eine gute Melodie hören mag. Er hat eine Vorliebe für eine bestimmte Art von Melodien und denkt sich nur diese aus; er hat eine Vorliebe für eine bestimmte Art von Instrumenten und benutzt nur diese: er hat eine Vorliebe für eine bestimmte Art von Gesang und hatte das Glück, Andy Bell zu treffen, der ähnlich singt wie Alison

So gefällt es mir. Ich habe momentan eine Abneigung gegen Veränderungen und Verbesserungen. Jedesmal, wenn mich jemand auf etwas Neues und Interessantes hinweisen will, werde ich mißtrauisch. Ich sehe nicht ein, warum plötzlich niemand mehr Angst haben sollte vor der Möglichkeit einer Veränderung und Verbesserung; sogar Leute, in deren Interesse es unter verstandesmäßigen Gesichtspunkten keineswegs kann, daß etwas verändert und verbessert wird, wünschen sich zur Zeit nichts sehnlicher, als daß sie die Ersten sein dürfen, die den allerersten Schatten einer möglichen Veränderung und Verbesserung erkennen und in alle Welt hinausposaunen können. Wichtig ist im Augenblick nicht, wer Nennenswertes verändert, sondern wer das Veränderte zuerst nennt und damit besetzt; der Igel erzählt dem Hasen die Geschichte vom Rennen, das somit gar nicht mehr stattfinden muß

Erbsen, Suppe, Leberwurst

So mag ich denn an Vince Clarke, daß er Platten macht, wie ich sie immer schon mochte, wenn Vince Clarke sie machte. Erist gut in dem, was ertut, und er tut, was er gut tut, weiterhin gut. Es gefällt mir zu wissen, daß ich mir jede neue Vince-Clarke-Platte anhören kann. Es gefällt mir zu wissen, daß ich mirjede neue U2-oder Simple-Minds-Platte nicht anzuhören brauche; jedenfalls im Augenblick nicht. Es würde mich enorm verunsichern, wenn U2 oder die Simple Minds, von einem plötzlichen Blitz der Einsicht getroffen, demnächst etwas Neuartiges und Bedenkenswertes tun würden. Es würde mich ebenso verunsichern, wenn Prince demnächst nichts Neuartiges und Bedenkenswertes mehr tun würde. Oder, um ein anderes Beispiel anzuführen: The Jesus & Mary Chain haben einen Schallplattenvertrag über fünf LPs. Eine ist bereits erschienen; ich wünsche mir, daß die übrigen vier im Laufe der nächsten zwölf Monate veröffentlicht werden und daß sie alle so sind wie "Psycho Candy".

Eine der zentralen Thesen von '82, jenem großen Popmusik-Jahrgang, dem Jahr von ABC, Kid Creole, Human League, Haircut 100, Heaven 17, Dexys, Yazoo, war die von der Richtigkeit des Etikettenschwindels. Diedrich Diederichsen hat sie einmal, zum Mitschreiben für ein paar Zu-spät-Gekommene, sehr bildhaft am Beispiel einer Konservendose formuliert: Drinnen sind Erbsen, EG-Qualität; draußen schreibt man dran: "Lacroix-Suppe". Das war einfach. Jeder glaubte, das verstanden zu haben. Nun ist es, für einen Augenblick lang, richtig, wieder "Erbsen, EG-Qualität" draufzuschreiben. Oder vielmehr: Es ist richtig, zu verkünden, man hätte das getan. Genau dies, so stelle ich mir vor, könne Vince Clarke noch etwas deutlicher tun.

»Mit Erasure wollen wir auch richtig live auftreten«, sagt Clarke. »Wirwerden dann aber einen richtigen Schlagzeuger auf der Bühne haben, und Background-Sängerinnen, und Bläser.« Immerhin - daß ist so, als würde er "Leberwurst, hausgemacht" auf die Erbsendose schreiben. Denn obgleich sie eine Veränderung darstellen würden, sind wir uns doch wohl einig, daß Background-Sängerinnen und Bläser garantiert nicht zum Neuen und Interessanten zu zählen sind. Es ist der richtige Zeitpunkt dafür, mit Background-Sängerinnen und Bläsern aufzutreten; es ist der richtige Zeitpunkt dafür: sich zum Schlafen einen Futon zu kaufen, sich für postmoderne Architektur zu interessieren, Barthes zu lesen, sich einen Schnurrbart wachsen zu lassen, in die DKP einzutreten. Es ist der richtige Zeitpunkt, um Vince Clarke zu loben.

POW

POW

Blixa Bargeld kam gerade aus Melbourne zurück, wo er mit Nick Cave zwei neue LPs aufgenommen hatte, Michael Ruff war gerade für ein paar Sekunden aus seinem, dem größten Cave/Birthday Party-Fan-Archiv der Welt aufgetaucht, als wir beide Herren zwangen und baten, uns zu helfen den Mann zu würdigen, den auch in unseren Kreisen immer mehr für den Allergrößten halten. Blixa schrieb mehrere Poeme und Michael Ruff die endgültige Chronik der Birthday Party und aller, die auf ihr high wurden.



Frühjahr 1981, und das Wave-Leben war schon leicht langweilig geworden. "Sounds" brachte Reportagen über Acts, deren jeweilige Debüts bereits einige Jahre zurücklagen (Residents, Jam, T. Heads, Buzzcocks, Ubu), die Leserschaft wählt Joy Div's "Closer" zur besten LP und Nina Hagen zur besten Sängerin des (vergangenen) Jahres. Alle Medienarbeiter jubelten offen oder heimlich über Kid Creole & The Coconuts, und man ahnte schon das kommende '82. Doch die Leute waren gesprächig und philosophierten über Welle, Generationswechsel, Avantgarde und Unabhängigsein, während der "Stern" mit seinen Werken über Christiane F. und Andi Z. dikke Anzeigen schaltete und seinen Teil zur Jugendkultur beitrug. Alles war so richtig unerträglich richtig. Ich arbeitete an Sterbeartikeln über Tim Hardin, John Lennon und hielt Gruppen wie U2, Com-Sat Angles, Gadgets für interessant, obwohl sie alle nur versuchten, einzigartig zu sein, und einen neuen Strang der Gefälligkeiten häkelten. So gab es wenig zu tun und wenig zu verpassen, und ich war froh, das Angebot annehmen zu können, in der arabischen Wüste bei der Errichtung einer Drei-Quadratkilometer-Hühnerfarm als Folienschweißer zu arbeiten und verließ im Mai Hamburg in Richtung Jeddah/Rotes Meer.

Wer wüßte nicht, daß ein gut funktionierendes Pop-Gehirn den Walkmann ersetzen kann: Du wählst den besten Song, und dein Hirn spielt ihn dir vor, mit so vielen Returns und Einzelstellen-Wiederholen, wie du willst, und die Version wächst bei jedem Durchlauf. Ich kaufte "Prayers On Fire" ein paar Tage vor der Abreise, weil das Cover irgendwie neu aussah. Viel-

Aus der Theaterkrifik: Der Held bewegt sich in einem bizzatten manzhmal unheimlid; marchmal vertraut, annulender eher einfach gehalten ailt Thin so die Mog Aus der Theaterkritik: Der Held bewegt sich in einem bizarren, manchmal unheimlich, manchmal vertraut anmutenden Bühnenbild (z. Z.; 5 Kulissenschieber). Es ist eher einfach gehalten und gibt ihm so die Möglichkeit, seinen Monolog auszuhauchen (schmetterlingsgleich tänzeln die Silben & Laute durch die Halle) oder auszustoßen, als wolle er Blei gießen in jenen Souffleurskasten, auf dem er gewöhnlich Halt suchend seinen Fuß abstellt. Satz für Satz das Stierleichen Satz; das Stück selbst ist eine Groteske mit Musik etc.

POEME VON BLIXA BARGELD

leicht auch, weil ich auf handgeschriebene Blockbuchstaben fliege. Die geschriebenen Worte "This Place is hell to me/with the devil in my bed/and the devil in this bottle/and the devil in my head..." suggerierten Bilder, die für Wüstenjobs geeignet schienen (als da wären Hitze, Fliegen, Sand, Schweiß, Alk-Verbot, Weiberverbot). Der Name The Birthday Party war mir neu.



1977, Nick singt: "I'm eighteen."

Zu Hause war die Musik ein einziger Lärm, eine einzige Revolte. Immer an der Grenze zum Free Jazz, aber mit Sensibilität für passende Stilanleihen, die den wilden Klängen eine nie gehörte Ordnung verpaßte. Es gab keine Parallele zu Punk-Rock, Industrial-Experimenten, seriöser Wave-Musik. Dies war absolute Schau, und man verlangte nach Jongleuren, Artisten, Elefanten. Wer die Horn-Fanfaren von "Zoo-Music Girl" intus hatte, würde nie wieder The Teardrop Explodes auflegen. "Yard", die Barmusik aus der vergessensten Kaschemme. Primitive Pianofiguren wie von Brecht/Weill und ein Humor, der Bildern und Figuren der Texte entsprang. Dann noch die phantastische Pop-Lyrik von "Cry" und "Dull Day". Die Musik, deprimierend langsam oder hektisch schnell, wie kurz vor dem Umkippen. Meinen Freunden



konnte ich die LP nicht vorspielen. Im "Sounds" fiel sie ausgerechnet einem P.-Schaumburg-Mitglied in die Hände, das Kid-Creole-Einflüsse suchte und nicht fand.

Auf der anderen Seite öffnete "Prayers On Fire" das Interesse am australischen Underground. Man sah Peter-Weir-Filme und las "Wild Cat Falling" von Colin Johnson, einem jungen Australier eingeborener Herkunft. Das Land war so weit weg, zivilisiert und plötzlich auch so exotisch, daß der spätkapitalistische Geist hier neue Märkte der Anregung vermuten konnte.

Und es gab auch eine Punk-Welle: Sie erwischte Mick Harvey, Tracy Pew, Phil Calvert und Nick Cave so siebenundsiebzig auf der Caulfield Grammar School, Melbourne. Als The Boys Next Door machten sie Colleges unsicher, mit einem Set aus Ramones-Covern, ausgewählten Oldies ("These Boots Are Made For Walking", "I'm Eighteen", "My Generation", schon "I Put A Spell On You") und eigenen Songs wie "World Panic" und "Masturbation Generation". Letzterer tauchte Anfang '78 zusammen mit "These Boots..." als Single sowie "Lethal Weapons", einem Sampler des lokalen Punk-Labels Suicide, auf. Ihr dritter Sampler-Track "Boy Hero" kündigte bereits den ersten kräftigen Kurswechsel in der Bandgeschichte an - es sollte nicht der letzte bleiben.

1978 schrieb Nick Cave eine Reihe schneller Pop-Punk-Ditties, mit simplen Melodien und Texten wie Minutenromane. Mushroom Records gab der Band Studiozeit, und sie produzierten ein Album "Brave Exhibitions", das jedoch nie veröffentlicht wurde. Bereits Ende '78 hatte sich das Konzepterneutgeändert: Die Band war herumgekommen, überall "lots of energy", und in Sydney sah Nick Cave einen Sänger, der von Punk noch nichts gehört hatte, bei seinen Liedern jedoch alle Ausdrucksregister der Stimme zog. Sein Name: Simon Bonney. Seine Band: Crime & The City Solution - beide Namen tauchten erst'85 wiederauf ("Ithinkwe might just call it Crime & The City Solution again. That's a good name," so Mick Harvey 1984 über sein Projekt mit Simon Bonney). Nach der Legende führte Bonneys Einfluß Cave zu einem weniger rhythmischen, dafür variantenreicheren Stil.

Die Band holte ihren langjährigen Fan Rowland Howard als Citarristen dazu, so daß Mick Harvey für den just erworbenen Klein-Synthi frei wurde. Howard hatte 1977 bei den Obsessions gespielt und kurz darauf die Young Charlatans gegründet, denen



man noch heute Wunderdinge nachsagt. Außer Howard spielten Ollie Olsen (später Whirlywind), Janine Hall (später Saints) und Jeffrey Wegener (später Laughing Clowns).

Mushroom mahnte die versprochene LP an, und die Band entschied, vier neue Songs (darunter drei von R. Howard) aufzunehmen. Die Mushroom-LP, Door, Door" (5/79) enthielt schließlich diese Songs und sechs weitere aus der Brave-Exhibitions-Session. Nick begann zu der Zeit, Bilder zu malen, darunter eins mit einem roten, hypnoäugigen Esel, der über kleine Kruzifixe stolpert. Als Poster warb es für "Door, Door". Als diese auf dem Markt erschien, hatte die Gruppe bereits alle Pop-Strukturen vergessen und trat mit einem Programm merkwürdig aufgebauter Songs mit ausgefallenen Rhythmen und seltsamen Synthi-Melodien auf. Die Songtitel lauteten "A Catholic Skin", "Death By Drowning", "Riddle House", klangen mysteriös und für die Zeit geradezu ausgetüftelt musikalisch. Die Texte waren eigenartige Short-Stories, in denen viele Dinge bekanntvorkamen. Fünf Tracks dieses Repertoires erschienen 12/79 auf dem



Mini-Album "Hee-Haw", gesponsert von Keith Glass und seinem Indie-Label Missing Link. Einen weiteren Track ("Scatterbrain") verschenkten sie als Single an Konzertbesucher.

Natürlich überforderte diese schnelle Entwicklung die kleine australische Szene, und so gab die Band im Februar '80 ihr Abschiedskonzert (mit Souvenirsingle "Riddle House"). The Boys Next Door hatten in Australien alles erreicht, änderten ihren Namen in The Birthday Party und zogen nach London.

SOMMER 1980. The Birthday Party waren in London, und es schien sehr einfach für sie, die britische Musikmaschinerie zu beeindrucken.

»Five insane souls bravely hurling themselves into a whirl of sonic intensity that approached the sound of a world war three being fought in a bunker« (Mel. Maker) und »Britain needs them more than they need us« (NME) wurde das Auftauchen der Australier kommentiert. Es war leicht zu erkennen, daß diese Band mit ihrem wilden Image und ihrer harten Musik nichts mit dem zu tun hatte, was die UK-Presse gemeinhin unter Street-credibility-



Rock'n'Roll ablegt. Diese Gruppe wirkte gebildet und arty, aber sie produzierte kreischenden, rhythmischen Lärm. Ihre Musik wirkte arrangiert und durchdacht, aber an keiner Stelle filigran gepinselt – alles klang wie Meißel auf Granit, und kleine Partikel schienen abgesprengt durch den Raum zu fliegen.

Ivo, Labelchef von 4AD, erkannte dies am schnellsten und sicherte sich die Lizenz für die Singles "Mr. Clarinet" und "Friend Catcher" sowie für die geplante LP, obwohl die Australier darauf bestanden, das anstehende Album daheim in Melbourne aufzunehmen.

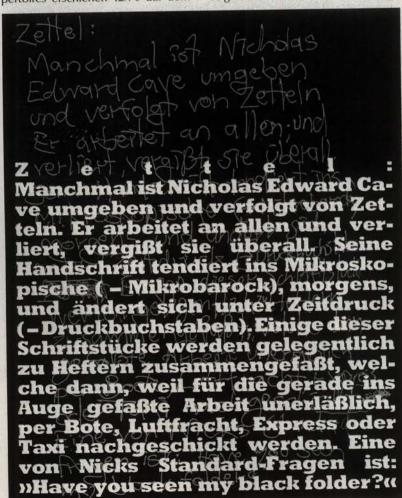
Keith Glass berichtet von der ersten USA-Stippvisite, daß einige Birthday-Party-Konzerte abgebrochen wurden, da die Amis sie für unanhörbar hielten. So circa fünf Songs, dann wurde der Stecker rausgezogen. Und wo soll das passiert sein, fragt ihr? In New York, natsch!

"Prayers On Fire" wurde um die Jahreswende 80/81 mit Stamm-Engineer Tony Colen in Melbourne aufgenommen und erschien in Europa im April 81. Kurz vorher hatte die Band eine Reihe guter Songs aus der Endphase der Boys Next Door zusammengestellt und als Birthday-Party-LP veröf-fentlicht (11/80). Die LP kennt man heute als "First Album", aber es ist eher die letzte Boys-Next-Door-Platte: Zwei Tracks kamen von "Hee-Haw", die umsonst verteilte Abschiedssingle war enthalten, dazu die Singles "Friend Catcher" und "Mr. Clarinet" incl. B-Seiten. Wie alle Boys-Next-Door-Platten Australian Import Only.

Ich kaufte die Platten für teures Geld bei Rough Trade London (auch hier der teuerste und beste Laden am Ort), als der Wüsten-Job vorbei war und ein paar Tage Pop-Metropole dringend sein mußten. Und es gab keine andere Gruppe, für die es sich lohnte, Geld auszugeben. Ich sah einige Konzerte, kann mich aber an nichts erinnern. Ich war gefesselt von der australischen Band und von dem Effekt, den Mogadischu auf den arabischen Flugverkehr hatte (14 Std. Wartezeit, Ausreisevisum erst bei Betreten des Flugzeugs). London war langweilig, und ich blieb nur drei Tage.

HERBST 1981 sah die Single "Release The Bats", die wohl populärste Birthday-Party-Aufnahme. Ein wilder Sex-Horror - Voodoo - Vampire - Bat - Bite -Rattle'n'Roll mit Rockabilly-Obertönen. »The Type of song Elvis would sing if he was alive«, kommentierte Nick Cave im australischen Cassette-Fanzine "Fast Forward", sehr wahr.

Das Cover zeigte Ausschnitte aus dem einzig existierenden Video-





Clip der Band, der für die australische Single-Auskopplung "Nick The Stripper" gedreht worden war. Nick trug auf der nackten Brust den Schriftzug "Porca Dio" (etwa verdammte Sau). Als "Prayers On Fire" von Boots in Deutschland veröffentlicht wurde, kam die Band das erste Mal für ein Konzert nach Berlin. Das Publikum bestand zu 75% aus Simple-Minds-Volk, das aufgeatmet hätte, wäre nach fünf Songs der Strom weg gewesen. Das Konzert war brillant. Ich war angereist, um für "Sounds" ein Interview zu machen, aber mit Cave und Howard konnte ich nicht reden, sie waren zu far out, ihre Gesichter sahen nach schwerstem Schnupfen aus. Mit zu Boden gerichtetem Blick an Wände gelehnt, wirkten sie nicht wie Teil dieser Maschinerie. Mick Harvey und Phil Calvert waren die schmalen College-Boys, die unter nervöser Hektik Instrumente und Anlage verpackten. Sie wirkten wie Roadies und hatten einfach keine Zeit. Tracey Pew trank Whiskey aus der Flasche, war entgegenkommend und erzählte aus der Vergangenheit. Seine Freundin sah aus wie Dolly Parton. Das war die Zeit, wo Birthday Party die beste Band der Welt waren und ich die meisten anderen Bands mehr aus sentimentalen Gründen hörte.

ANFANG 1982, während die Band in Melbourne weilte, um die neue LP wiederum mit Tony Cohen zu produzieren, erschienen Aufnahmen vom Nov'81/London als "Drunk On The Pope's Blood". Die andere Seite der Mini-LP bestritt Lydia Lunch mit New Yorker Freunden. Zu dieser Zeit gehörte die Lunch fest zum Birthday-Party-Clan. »I love thin men in dark clothes«, oder ähnlich zitierte man sie.

Ein Birthday-Party-Konzert im Astor Theatre, Melbourne, wurde für eine Dokumentation auf Video mitgeschnitten, aber der Firma ging das Geld aus (1985 erschien der Mitschnitt auf der Live-LP "It's Still Living"). Birthday Party waren für die australischen Unabhängigen die Band, die es in der großen Welt geschafft hatte, und sie wurden entsprechend behandelt: als Stars. Sie durften Studios buchen und dort Parties feiern, wobei unzählige Tracks entstanden. Eines Tages waren die Go-Betweens anwesend, und im Laufe der Party sang Nick eins ihrer Stücke, "After The Fireworks". Mick spielte Piano, Grant MacLennan, Robert Foster und Rowland die Gitarren und Lindy Morrison Drums. Die Aufnahme erschien unter dem Gruppennamen Tuff Monks auf dem australischen Indie-Label Au Go Go (3/83).

Aber es gab nicht nur Parties im

seine schuhe sind zu spitz seine schuhe sind zu spitz um glaubwutdig zu sein So avie by sinut mantete Seine Schuhe sind zu spitz Seine Schuhe sind zu spitz um glaubwürdig zu sein F a langt, machterseine Schu-he glaubwürdig, d.h.: Zeugen halten diese Schuhe für ernstgemeint. Dabei sind sie nur gemeint als "zu RU SCSpitz".

Studio, sondern auch jede Menge Krach: Die gesunde Konkurrenz der beiden Hauptsongwriter Nick Cave und Rowland Howard artete phasenweise in blanken Haß aus - begonnen hatte alles zu "Prayers On Fire"-Zeiten wegen des Howard-Songs "Ho-Ho", wo der Songwriter mit Caves Gesang unzufrieden war und den Gesangspart selbst übernahm. Seine Stimme war dünn und paßte nicht zum Sound, doch seine Version kam auf die

Als "Junkyard" erschien (5/82), kam die LP als 100prozentige Cave-Platte. Mit "She's Hit" und dem Titelsong zwei schöne Balladen, der Rest folgte Caves aktuellem Konzept einer radikalen, nimmerruhigen Sonic attack, wobei sich der Sänger kaum um die Subtilitäten in Howards Beiträgen kümmern konnte. Die lange Produktionszeit und die angerichteten Schäden im Studio zwangen Missing-Link-Inhaber Keith Glass, sein Label zu ver-

IM SOMMER 1982, auf der Europatour, waren sie so radikal lärmig, wie es nur möglich war. Sie starteten mit "Hamlet Pow Pow", und nach einer Minute stürzte sich der Sänger kopfüber in die Menge. In Hamburg fiel der Bassmann während "Junkyard" um wie eine Eiche und spielte weiter. Das tat weh. Auch den Fans. »This is the living end, but it's still living«, sagten sie. Die Gruppe war mit großer Ankündigung

von London nach Berlin umgezogen und tat sehr geheimnisvoll. Drummer Phil Calvert wurde wegen Passivität rausgeschmissen. (Er tauchte kurz bei den Psychedelic Furs wieder auf, doch als er im Studio stundenlang zum Computertakt spielen sollte, versagte er/stieg aus. Dann fuhr er Taxi in Melbourne.) Das Songwriterproblem wurde auch gelöst:»We'll probably change the majority of the set. The music from now on will be much more an amalgam of the band's ideas, rather than individuals writing songs and having them either accepted or rejected by the others.« (Nick Cave)

Mick Harvey regte eine Namensänderung an und schlug The Bad Seeds vor, doch die anderen lehnten

Während diese Dinge entschieden wurden, schrieb Nick Cave kurze Theaterstücke en gros: »Later, during a weaker moment, I showed them to Lydia (Lunch), who decided to help me with them! We've now finished fifty.« Alle behandelten Gewalt und Pornographie und waren zwischen einer und drei Minuten lang. In Berlinfühlte man sich immer wie Iggy & Bowie. Die gitarrenverliebten Künstler von Die Haut (vergessene Berliner Band) luden Cave ein, auf ihrer Platte zu singen. Er nahm an, und "Burnin' The Ice" wurde mit seinen Texten und seinem Gesang zu einer überraschend guten LP. Trace wollte mit einer Country-Band den Merle-Haggard-Song "Branded Man" aufnehmen, aber keiner weiß, was daraus geworden ist. Rowland und Lydia spielten das gurrende Liebespaar für eine Coverversion von Lee Hazlewoods "Some Velvet Morning" (1/83) und arbeiteten mit den Einstürzenden Neubauten an "Durstiges Tier".

In der Phase des sozialen Schmetterlings nahm die Band im Berliner Hansa Studio die EP Bad Seed auf, deren vier Songs fast ausschließlich von Cave/Harvey stammten. Die letzten Aufnahmen für 4AD, denn es folgte ein Label- und Publishing-Deal mit Mute Recs. Rowland schrieb weiterhin Songs, gab jedoch kaum welche an die Gruppe weiter, und im Februar '83 machte ein Telefongespräch zwischen Mick Harvey und Nick Cave alles klar für die Gruppenauflösung nach der anstehenden US-Tour, »the last thing that will present any kind of challenge to the group« (Mick Harvey).

IM APRIL 1983 war die Band wieder in Berlin und nahm sieben Songs auf, die im August in London fertiggestellt wurden. Vier davon erschienen auf der Mutiny!-EP, übrig blieben "Six Strings That Drew Blood", "Pleasure Avalance" und "Wings Off Flies". Mick wollte unbedingt aufhören, Tracey wollte weitermachen, Nick und Rowland waren wieder spinnefeind, und angeblich war es Blixa Bargeld, der die Wogen glättete und die Fertigstellung von Mutiny! ermöglichte: »He was sort of making a nuisance of himself the whole time cause we were in Berlin. He was at the controls, while everyone else were in state of total depression.« (Mick Har-

Als Nick Cave hiernach noch eine Australien-Tour zusagte, stieg Mick Harvey aus. Rowland, Nick und Tracey spielten knapp 10 Dates mit dem Laughing-Clowns-Drummer Jeffrey Wegener und lösten die Band dann auf. Nick ging nach London zurück und gründete die Bad Seeds mit Mick Harvey, Blixa Bargeld und Barry Adamson. Rowland kam auch nach Europa zurück und sprach viel über seine Band These Immortal Souls, aber scheinbar gelang es ihm nie, eine feste Besetzung zu finden oder über Demo-Status hinauszukommen. Es gibt Aufnahmen von ihm mit Jeff Wegener und dem Moodists-Bassisten Chris Walsh, die jedoch nie veröffentlicht wurden. Der labile Gitarrist verschwand ganz von der Bildfläche und tauchte erst wieder auf, als Mick Harvey einen Gitarristen für die neuen Crime & The City Solution suchte. Tracey Pew dagegen blieb in Australien, wo erangeblich die Universität besucht. Gelegentlich sitzt er wegen Trunkenheit am Steuer im Knast, aber von musikalischen Aktivitäten weiß man nichts. Der einzige Song, den er für die Birthday Party je geschrieben hat, findet sich auf dem US-Sampler mit raren Tracks. "The Plague" ist eine feine, stimmungsvolle Ballade, die nahtlos in Nick Caves heutiges Blues-Konzept passen würde. In der "Hee Haw"-Phase spielte Tracey Klarinette. Er trank immer viel Alkohol und erdachte den Delirium-Bass von "She's Hit". Erwardererste, deraussah wie ein Cowpunk. Über den musikalischen Werdegang der Band sagte er in Berlin: »I haven't written any of our songs, but I suppose our writers always need other ways of expression, «In einer Kaschemme in Melbourne sitzt unser wahrer Held mit seinen Tattoos, säuft und träumt von der Birthday-Party-Re-

Nick ist ein Schauspieler der, vondesgesetzt et ist in der I aune aufzutreten, nich in eine Rolle schlüpft, oder sich mit ihr identifiert. Nick ist ein Schauspieler, der, vorausgesetzt er ist in der Laune auf-zutreten, nicht in eine Rolle schlüpft, sich mit ihr identifiziert. Er zeigt vor, läßt raushängen, zitiert, den Elvis, den Iggy, den Blues, den Nick, usw. Legenden, gefärbt, distanziert und selbstironisch.

PSYCHIC TV Aktion Augen auf! VON CLARA DRECHSLER Mein Horoskop riet: »Versuchen sie sich einer Aufgabe, der sie sich nicht gewachsen fühlen, unauffällig zu entziehen.« Nun, da ich weisungsgemäß kraft meiner Gedanken den Cityhopper zum Absturz gebracht habe, schwimme ich schreibend im Kanal und frage mich, wie ich die Sache am besten Genesis P. Orridge in die Schuhe schieben könnte. Wobei mir klar wird, daß ich die Juniorschwimmweste erwischt habe. Ob ich das hier noch zu Ende bringe? n diesem Artikel geht es im weite-sten Sinne um **Psychic TV**, die Band des Erweckers **Genesis P. Orridge**, seimilindet. Ein Verdienst. ner Frau Paula P. Orridge und des Mark-Perry-Mitstreiters Alex Ferguson. Der große alte Mann, ein alter Hippie mit milde faschistoiden Vorstellungen seit seiner Collegezeit (unser Gönner Stuart Cosgrove erinnert sich manchmal gerne daran), ein unermüdlicher Erfahrer und Grenzüberschreiter, hat mit eben dieser seiner Band eine Single zu veröffentlichen die Absicht, ein kleines schrumpliges Schmalspurpopgeschrammel, so richtig lieb, strumpfdünn, belebt durch solides Grundrauschen und gradezu magisch uninteressant. (Es könnte der Eindruck entstehen, daß ich das Werk P. Orridges im ganzen dumm finde, so ist es auch.) Der Titel der Single ist "Godstar", und

es geht um Brian Jones, eine interessante Figur der Kulturgeschichte. Deshalb besuchte ich Gen, wie ihn Freunde nennen, in seinem keineswegs furchterregenden, dafür etwas unordentlichen Heim in Hackney. Ererzählte mir von seinen Kindern. Seine Tochter ist Ballett-verrückt, seit sie "Mouth Of The Night" von Daddy auf der Bühne sah. Sie tanzt allein und diszipliniert. Sie hat einen Tutu und wünscht sich einen "psychedelic fancy-dress". Bekannt ist uns dieser Genesis durch seine wunderbar auf alle Bereiche menschlichen Sinnens ausutemden Projekte – The Exploding Galaxy, Transmedia Exploration und, für die jüngeren Fans besonders, COUM Transmissions, Throbbing Gristle und die Betei-ligung an dem Muzak-Epos "Decoder" – der musikalische Output reicht von irrsinnig inspirierendem Krach bis zu süßlichem, matschigem Seim. Das ist so, weil ihm als freigeist nichts gelegen ist am Erwartungen-Erfüllen, Herrgott, im Gegenteil. Die Musik spielt eh die untergeordnete Rolle, ist bestimmt für die sattsam bekannten, brachliegen-den Teile unseres Hims, die hypotheti-schermaßen was damit anzufangen wissen werden. Die aktiven Hirnteile meiden derweil Genesis' gelungene OTO: PETRA GALL Beweisführung datür, daß Langeweile

auch als Konzept immer in den Zustand

Pardon, aber es ist durch und durch legitim, so über Gen zu schreiben, geht es doch um Strategien und nicht um Musik. Diese Strategien werden, man muß es bedauernd sagen, wahrscheinlich zu noch langweiligeren Dingen führen, als da sind "Enthusiasmus, Farbe, Licht und Freude", - an und für sich gerade das richtige, in diesem Fall die Komponenten der von Psychic TV ins Leben gerufenen "Hyperdelia", mithin das, was uns über die Grenzen unseres Bewußtseinsghettos hinausführen soll. Seufz, Wir sind bei Brian Jones angelangt. Genesis arbeitet an einem Film über ihn, der bestimmt nicht dazu dienen wird, Jones' Auraabbruch zu tun. Jones ist so mysteriös, daß es sogar schwer ist, ein Foto aufzutreiben, auf dem er so aussieht, wie ich und andere ihn in Erinnerung haben! Eigentlich sieht er mehr uninteressant

In The Face fand sich ein Rhabarberstatement, von wegen Brian Jones sei der Sündenbock für alle in den Sixties begangenen Untaten gewesen usw., die er quasi mit seinem Blute weggewaschen hat. Als Symbolfigur "Godstar" soll er nun den Zugang zum Zeitalter der Hyperdelia erleichtern, was ihm dann dadurch gedankt werden wird, daß sein Geist endlich die ewige Ruhe findet. Klingt vernünftig. tch, Jahrgang 61, hätte immerhin, so klein ich damals auch war, einige Sünden beitragen können, für die Brian Jones letztendlich büßen mußte, Wen wundert's, daß mich dieses Sujet bren-nend interessierte, Genesis P. Orridge dagegen, man mußes ihm zugute halten, meint: *Es ist völlig ausgeschlos sen, daß ich mich mit diesem Blödsinn langweilen lasse, nein wirklich ... Mei-ne läßlichen Sünden der Jahre 61–68 dafür verantwortlich zu machen, daß Brian Jones Geist keinen Frieden findet, scheint ihm aber ansatzweise zu

Es hat verschiedenen Leuten gefallen, Gen als gruseligen Maniac zu beschreiben, in dessen Nähe zu kom-



men man vermeidet, wenn man nicht nachher Ringe im Geschlechtsteil haben will oder im Delirium enden. Dem ist ja nun nicht so. Reine Projektion, behauptet das Objekt selber, und nichts, aber auch gar nichts an diesem Image sei von ihm (wie ich immer angenommen hatte) ein bißchen forciert worden, nicht wahr.

Im Gegenteil, die Notwendigkeit, Journalisten von seinem wahren Charaker zu überzeugen, hindert ihn ständig, die brennenden Antworten auf alle ungestellten Fragen der Menschheit zu geben. Ich projiziere auf ihn kaum etwas Nennenswertes, kaum gelingt es mir, Genesis P. Orridge auralos zu sehen: Er ist bis auf die Knochen freundlich und nett auf die denkbar widerlichste Art, den säuerlichen Miefgrenzüberschreitenden Bewußtseins verbreitend. Er ißt Kekse, weil dies die rationellste Maßnahme ist, wenn man dem Körper frischen Brennstoff zuführen will. Er wählt diesen schnellen Weg, weil er erstens Zeit sparen muß, um nichts potentiell Erfahrbares zu versäumen, und zweitens ein gehetzter Familienvater ist, der morgen auf Japan-Tournee geht und es immer noch nicht geschafft hat, den dringenden Brief an seine Autoversicherung zu schreiben.

Sein Hund, der Versuch eines Schäferhundes, ist das denkbar kleinste Exemplar seiner Gattung und so recht hündisch verspielt und ergeben, ein Hund, vor dem selbst Erwachsene keine Angst haben können. Auch das Tier ißt Kekse. Der Totenschädel, den mir Nichtraucher Orridge zur Verfügung stellt, ist ein Souvenir aus Disneyland. Sein Arbeitsraum ist voller stabiler Aktenschränke, in denen er Dokumente aus allen Phasen seiner langjährigen Arbeit bewahrt, hier kommt nichts weg, denn Genesis, ein Pionier der "Informationswissenschaft" und passionierter Verwerter, haßt unorganisiertes Gewurschtel. Ein Container beinhaltet Paula P. Orridges Souvenirsammlung, alte Geburtstagskarten und andere Schnipsel. Eine kreative Atmosphäre. Damir auch nichts Besseres einfallen will, erzähle ich von den Auswirkungen, die die Verwendung des Wortes "idiosynkratisch" auf euch hat-

auch Psychic TV idiosynkratisch sind, freiwillig so, oder, wie der Engländer noch spitzer sagt: »whimsical«. Gen, selber neugierig geworden, machte mir die Freude, die genaue Bedeutung im Websternachzuschlagen. "Whimsical" ist man, wenn man immer nur das macht, was einem grade in den Sinn kommt, um das eben Angefangene zugunsten des nächsten Reizes zu vernachlässigen.

Es lebe der Eindruck. Seufz. Wir sind wieder bei Brian Jones gelandet. Das ganze Gerede über Godstars dient hauptsächlich dazu, Leichtgläubige (unbescholtene Brian Jones-Fans) in den großen historischen Kontext zu locken. Geschichtsbewußtsein, meint Genesis, tut not, es sei schockierend. wie - aus Unkenntnis oder blinder Post-Punk-Verachtung geborene – Geschichtslosigkeit Menschen um jene Errungenschaften der Vergangenheit brächte, die ihnen von Nutzen sein könnten. Hörthörträusper, klingt es zustimmend aus der Runde, jedoch: Gerade jetzt, da wir uns mit der Geschichte leichter tun, da wir "Psychedelische" Musik leichten Herzens hören, weil uns klar ist, daß man dazu weder teuflisch ungesunde Drogen nehmen muß, noch sich einbilden, man erweitere sein Bewußtsein - jetzt kommt Genesis P. Orridge mit der Kunde daher, das sei ja grade das Gute gewesen!

(Es ist ihm allerdings auch aufgefallen, daß man zur Feier des Psy-Hyperdelischen gute, bunte Sachen anziehen kann, ein weiterer Aspekt, ideologisch gut untermauert: gegen »die farblose Natur populärer und radikaler Musik«, »die Tyrannei des Schwarzen. Schwarz ist die Farbe des Todes, wenn du täglich Schwarz trägst, ... tötest du dich, eliminierst deinen eigenen Geist...«. Die alljährlich von Brigitte gefeierte Rückkehr des "Kleinen Schwarzen" - ein teuflisches Komplott? Ach, es ist nur zu wahr!

Wenn ich nun ausrufe »Wkfsrtxy Erwache!«, liegt es mir fern, auf eventuelle faschistoide Tendenzen bei P. Orridge anzuspielen. Ihm geht es um Wachheit, um unermüdliches Erleben. (Durch die Geburt seines zweiten Kindes hat er schon schöne Ergebnise er-

te, Leser, es erschien mir passend, da ja

lasse ich mir auch gefallen. Worüber ich nichts erfahren konnte: The Temple or Aleister Crowley, die 23, William Psychic Youth, Burroughs..., dafür zum Abschluß etwas über Glühbirnen. Es gibt Leute, die bei Genesis die eine oder andere okkulte Fähigkeit vermuten. Er macht sich das nicht ungern zunutze. So erledigte ein stockfauler Fotograf einen Auftrag mit bemerkenswerter Promptheit, weil er glaubte, man habe ihn mit einem Fluch belegt. Auch Genesis muß über solche Kleingeister lächeln, was ihn nicht da-von abhält, mehr Dinge zwischen Himmel und Erde interessant zu finden, als unser Hausverstand sich träumen läßt. Das Phänomen der platzenden Glühbirne z.B. Wenn eine Glühbirne platzt, kann man demzufolge damit rechnen, das irgendwer ein Hühnchen mit einem zu rupfen hat. Aufgepaßt. Die schiere, saure Energie gibt dem übelgesinnten Hirn die Kraft dazu. Ist noch nicht befriedigend zu erklären, was aber lediglich eine Frage der Zeit sein soll. Als ich am nächsten

zielen können. Kinder lieben es, nachts schreiend zu erwachen, und Gen muß seiner Nachtruhe von durchschnittlich 5 Stunden mindestens 4 Besuche am Kinderbettchen abringen. Auf Tourneen ist er daher topfit, wenn die anderen stöhnen - »Fantastisch -4 Stunden Schlaf!!! Wohlan, laßt uns Bäume entwurzeln!«) Das interessante dabei ist, daß all dies eminent Wichtige, was man im hyperdelischen Wachzustand lernt, reiner und unschuldigster Selbstzweck ist. Genesis P. Orridge gabelt Informationen auf, wie sie kommen, gibt sie wiederab, und schon entsteht der Kreislauf buntester Lebenskraft und-freude. Ah! Ja, ja, was so rechte Informationsmaterie ist, das geht eben nicht verloren!

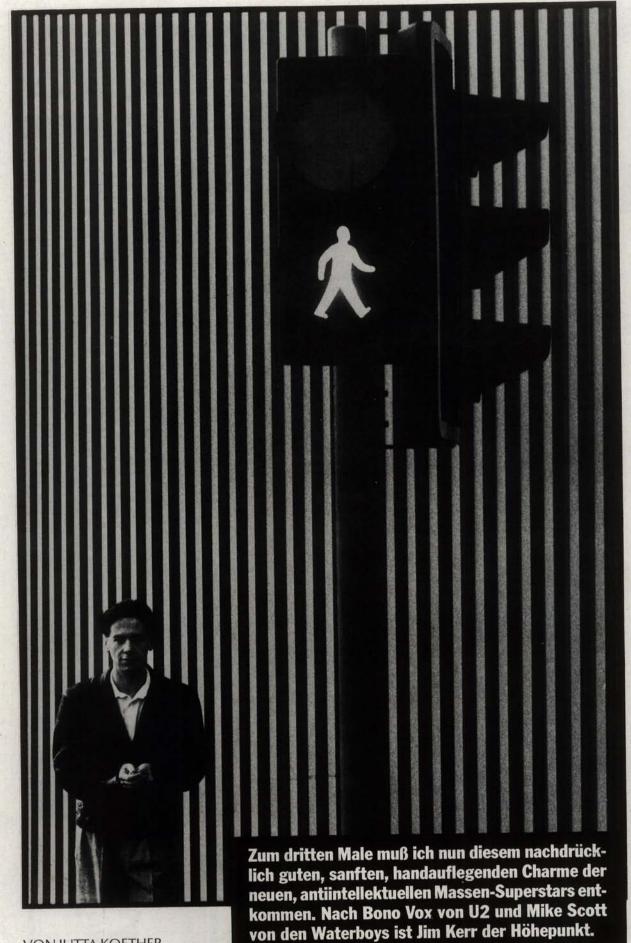
Das ist eigentlich auch das Gute an Brian Jones. »Eigentlich hat Brian Jones ja gar nichts gemacht. Als die Stones ihre Blütezeit hatten, war er schon tot, und Songs hat er auch nicht geschrieben. Er war ganz unwichtig. Trotzdem verehren ihn die Leute.«

Dennoch ist es unsere erste Pflicht, auf die Suche nach den Wahrheiten zu gehen, anstatt etwa sich nihilistisch die Zeit mit Tanzen-Gehen, Trinken, Geld-Verdienen oder Dem-Sozialismus - zum - Sieg - Verhelfen (hemhem) zu vertreiben. Andererseits ist es nicht richtig schlecht, Tanzen zu gehen etc. - nur bewußt muß man es tun! Das tun wir doch alle, na schön, vergessen wir den Rest.

Die musikalische Stütze für die Aktion "Augen auf!" ist u.a. das "Grundrauschen", wie auf der Godstar-Single zu vernehmen. Es ist - quasi - Brian Jones' Beitrag zur Stillegung seiner Seele. Es erleichtert alles. Es sind nämlich Geräusche das Wichtige in Genesis' Arbeit schlechthin... »Bei uns geht es nicht um Musik. Es geht um das, was man z. B. während eines Konzerts ständig nebenher hört...so wie unter Wasser oder täglich einfach so.« Das beste wäre, wenn man nach einem Psychic TV-Konzert sagen könnte, da war ja nichts, welches Konzert? Der Idealfall. so meine Meinung dazu. »Stimmt, das wäre gerade richtig! Übrigens ist es uns schon so gegangen. Einmal spielten wir über 2 Stunden lang, und alle, wir und das Publikum, dachten, es seien nur 20 Minuten gewesen. Wenn nicht zufällig jemand mitgeschnitten hätte, wären wir nie darauf gekommen.« Das







VON JUTTA KOETHER

ım Kerr bildet der Abschluß dieser Trilogie von massenbeglückenden europäischen Rockleadern mit unbürgerlicher Herkunft, die diese so stolz und kräftig und wohl auch so überwältigend gemacht hat.

Das Streben nach Bescheidenheit, Megamenschlichkeit und Natürlichsein gehört zu ihren beliebtesten Sportarten. Ich stehe in einer Düsseldorfer Frittenbude, einer ganz neuen, mitdiesen vollverglasten Wänden und zehn Luftabzugsanlagen, so daß kein Fett in der Luft bleiben kann. Die Fritten sindtrotzdem ekelig, wie immerschon seit hundert Jahren... Muß man jetzt wirklich etwas gegen diesen braven Menschen sagen, der sich so ungeheuer ernst nimmt und solch nette Statements abgegeben hat, wie: »Ich will doch nur ein guter Songwriter werden«, und viele andere, die davon zeugen, daß der Mann doch nur etwas lernen will.

In der Mitte der Glaspalast-Frittenbude liegt, üppig aufgetürmt zwischen Spießbraten und verkokelten Zwiebeln, ein riesenhafter Berg Orangen. Frischgepreßter Orangensaft in Frittenbuden! Das sind die Simple Minds. Ewiggleiche Durchschnittsverpflegung, die mit Hilfe einer halb-bombastischen Dekoration auf "Natur" getrimmt worden ist, der Versuch, die großkotzige Streetcredibility des ultradicken Supersonderangebots an extratriefenden Bratenbrötchen durch Versatzstücke des anerkannt Gesunden und Guten (Vitamine!) zu veredeln. Dabei bleibt alle Großkotzigkeit, alle Verschwendung auf der Strecke.

In der ausverkauften Philipshalle wurde dann bestätigt, was ich schon befürchtet hatte: Nichts ist armseliger als bemühter Teilbombast. Was für U2 ihr biederes, priesterhaft-erdiges Bekennertum, was den Waterboys ihr Fake-Mystizismus, ist für die Simple Minds die reine Form des New Wave, die Sicherung aller optischen Errungenschaften eines Gary Numan-Auftritts mit Ambitionen zur Synthese von Kirchentag, Fußballplatz und Discopalast auf dem Lande. Ein New-Order-

Kønzert wirkt dagegen wie eine Garagen-Trash-Aufführung.

So viele aufflammende Feuerzeuge und Wunderkerzen habe ich seit einem Genesis-Konzert vor ca. 15 Jahren nicht mehr gesehen. Der Vergleich ist nicht neu. Aber Supergruppe ist nicht gleich Supergruppe; während die alten Dinosaurier-Bands wie Genesis, Pink Floyd oder Yes ungehemmt die widerlichsten Bühnenmysterienspiele aufführten und versuchten, sich in exotischen Aufführungen zu überbieten, während das Publikum sich bewußtseinserweiternden Maßnahmen, wie Jointrauchen und Auf Schlafsäcken-Rumliegen, in asozialer Apathie seinerseits zu überbieten versuchte, um das Erwachsenwerden irgendwie hinzukriegen, sind die Simple Minds eine Band, die sich viel pragmatischeren und damit zeitgemä-Beren Fragen verschrieben hat, bei allem Barock-Lärm. Jim Kerr betrachtet sich - nun mit seinen 26 Jahren - als erwachsen, und tatsächlich wirkt er eigentlich viel älter als 26, wie auch in seinem Publikum weder Jugend noch ein bestimmtes Alter noch ein irgendwie gearteter Tick auszumachen sind. Das einzige, wahrnehmbare Ritual sind die Feuerzeuge und das brave hymnische Mitsingen des Publikums bei "Don't

Bombast mit persönlicher Ansprache heißt das Korsett, in dem einerseits eine mögliche Ergriffenheit, aber auch die Freude an Pomp und Lichtspielereien eingedrückt und auf die kleinstmögliche Ausdrucksfähigkeit reduziert wird.

Und John Cale, der große, alte Realist, hat das einmal so formuliert: »Rock'n'Roll...das ist nichts als ein dreckiger Trick, um die Jugendlichen von der Straße fernzuhalten.«

Jim Kerr sieht die Dinge anders: »Bei unserer Musik geht es nicht darum, etwas zu vergessen, sondern darüber zu stehen... Es wäre sehr einfach, irgendwelche Ähnlichkeiten mit den sogenannten Supergruppen der 70er Jahre abzustreiten. Die Äußerlichkeiten, die Masse Leute, sogar ein wenig die Stimmung haben wir vielleicht mit denen gemeinsam. Das mußich schon sagen, auch wenn es wahrscheinlich nicht sehr "hip" ist. Aber wir haben auch aus den Fehlern dieser Bands gelernt. Pink-Floyd-Konzerte etwa wurden nur durch die Joints und die Bühnenshow zusammengehalten, die Musik einer Band wie U2 oder Simple Minds wird von ihrer Dynamik bestimmt. Damals war die Zeit sehr vom Ästhetischen bestimmt, die Jungs waren Meilen über Ihr Publikum erhaben, das sind wir nicht. Den Vorwurf kann man uns nicht machen... »There's a heart what comes through with Simple Minds musicl«

Vor fast 10 Jahren hatte Punk den Supergruppen ein Ende bereitet. Punk sagte, u.a., Erfolg, Monomanie und Größenwahn sind das Letzte und gehören abgeschafft, auch Jim Kerrwar Teil dieser Bewegung. Mit Johnny and The Self-Abusers begann in Glasgow seine Laufbahn als Sänger und Musiker. Heute, über die Maßen erfolgreich und groß geworden, mehr denn je dem Status der ehemals verpönten und bekämpften Gruppen entgegenstrebend, haben sich die Betroffenen das Springteensche Schutzschild der Herz-und Ehrlichkeit gegriffen, um sich so gegen den Verfall zu wappnen und die eigene Vergangenheit in Ehren zu

»Simple Minds sind eigentlich das Gegenteil von Idolen. Ich habe nie jemandem etwas vorschreiben wollen. Ich hasse es, andere Leute herumzustoßen. Wir wollen anderen Menschen nichts vorschreiben oder vorspiegeln, wir benutzen keine Masken.«

Hast du selbst als Jugendlicher denn niemals Leute angehimmelt?

»Oh, doch, Peter Gabriel, David Bowie, die ganze Pantomimengeschichte und die Musik dazu, das ist der frühe Soundtrack gewesen, mit dem ich groß geworden bin.«

Und heute?

»Auch wenn sich das sehr abgedroschen anhört, heute sind es Leute wie Bob Dylan, Van Morrison, die Songwriter von Tamla Motown, die ich respektiere. Von meinen Zeitgenossen schätze ich wohl mehr die, welche ein gutes Potential, als die, die die größten Erfolge haben. Z. B. Mike Scott von den Waterboys.« (Wobei sich größte Erfolge auf die Charts-Musik bezie-

Was hältst du vom sogenannten englischen Underground, z. B. Nick

»Nick Cave mag ich überhaupt nicht, der ganze Kram ist für mich nichts anderes als Pantomime, die Rokky-Horror-Show, zwar die Hard-Core-Version, nichtsdestoweniger aber Rocky Horror. Ich kann nichts mehr damit anfangen. Auch Jesus and Mary Chain sagen mir einfach nichts. Kann ich dazu tanzen? Kann mich diese Musik irgendwie erfreuen...? Nein.«

Sind diese Bands nicht frisches Blut für die Popmusik?

»Ich kümmere mich überhaupt nichtum das frische Blut der Popmusik, um junge Rebellen oder um die Zukunft der Popmusik im allgemeinen. Das sind nicht die Dinge, die mich etwas angehen. Ich arbeite daran, ein guter Songwriter zu werden. Ich kann mir schrecklichen, arroganten, schlecht produzierten, naiven, unreifen Debütalben, die andauernd herauskommen, einfach nicht mehr anhören, wirklich nicht! Ich bin jetzt 26 und bin mir darüber klar, wie alt ich bin, und möchte mich weiterentwickeln. Ich bin mehr denn je an Qualität interessiert.

Was Qualitätist, das läßt sich zur Zeit noch nicht so recht definieren, doch Kerrs Bemühungen gehen dahin, erst mal Musikgeschichte zu erfahren und mit Hilfe seiner Frau Chrissie Hynde (»Ich bin manchmal eifersüchtig darauf, was sie schon alles in ihrem Leben gehört hat!«) auch mal Musik zu hören, die älter ist als 15 Jahre.

»Die größte Überraschung für mich ist immer wieder, daß wir und ich durch die Musik erwachsen geworden sind. Vor acht Jahren hätte ich mir wahrscheinlich keine lames-Brown-Platten angehört, ja ich hätte sie weggeworfen und Kraftwerk aufgelegt, wenn man mir da mit alten Aufnahmen gekommen wäre... Heute sehe ich diese Din-

Sollte also durch diese neuen Vorsätze je irgendeine halbwegs radikale musikalische Veränderung der Simple Minds eintreten, werde ich höchstpersönlich einen Bagger zum Abtragen der Vorurteile gegen Teil drei der Triologie bestellen und dazu für Chrissie Hynde und James Brown einen Hausaltar anlegen. Den Schwur, bei frischgepreßtem Orangensaft in einer Düsseldorfer Frittenbude ausgestoßen, brauchte ich aber heute nicht einzulösen und werde es sobald auch

simple minds

Frischgepreßte Fritten

nicht müssen; denn das Konglomerat von Iim Kerrs Geschichten und Erfahrungen - dieser Eintopf aus seinen Wünschen, Peter-Gabriel-Pantomime Bob Dylan, der Punk-Vergangenheit und der Schönheit von New-Wavenachzueifern, in 7000 Leute mitschwimmen -, als das sich dieses Konzert herausstellt, liefert nur den Beweis, die Illustration zu Jim Kerrs Bemerkung, »Unsere Musik ist sehr organisch. Sie entsteht aus dem Instinkt, der Lust daran, sie zu machen.«

Ich stelle mir vor, dieses mit Rechtschaffenheit statt mit Wahnsinn garnierte Vermischt-Organische würde noch mit einer Portion James Brown angereichert, es würde immer noch nicht zu dem gigantischen und daher guten Irrtum führen, dem man sich z. B. bei einer Figur wie Prince oder beim Bombast der frühen ABC oder beim arroganten Trash-Styling von Spandau Ballet überlassen kann.

Jim Kerr und seine Leute haben den klassischen, schmutzigsten Hintergrund, den man als Rockstar haben kann (Slums von Glasgow usw), und daß sie wie alle guten Rockstars erst mal nichts anderes wollten als raus aus

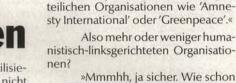
dem Dreck, ist legitim. Nur die Stilisierung dieser Flucht zeichnet sich nicht mehr durch Aufmüpfigkeit, Chic oder gar großmäulige Forderungen aus, sondern durch artige Gutmütigkeit und bescheidene Rührung, in die das Publikum miteinbezogen wird.

»Wirfahren das ganze Publikum zu Beginn der Vorstellung mit Lichtern ab, um es zu zwingen, nicht in einem schwarzen Loch zu stehen: wir wollen. daß die Leute sehen, wo sie sich befinden, wer neben ihnen steht, wir wollen, daß die Leute sich wohlfühlen.«

Glaubst du, daß das Publikum der Simple Minds einen ähnlichen Hintergrund hat wie die Band selbst und deshalb so treu ist?

»Ich weiß nicht genau, was die Beweggründe der einzelnen Leute sind, zu einem Konzert zu kommen. doch es ist auffällig, daß die meisten Fans aus Städten oder Gegenden kommen, die Glasgow ähnlich sind. Alte Industriestädte, in denen es eine hohe Arbeitslosenrate gibt - wie z.B. das Ruhrgebiet oder Belfast oder De-

Obwohl es sich da aber um marode Industrien und die vom Nie-



»Mmmhh, ja sicher. Wie schon gesagt, meine Herkunft, das sind die Arbeiterfamilie, die Gewerkschaften. Andererseits lebe ich heute in großen teuren Hotels und im Luxus. ... It doesn't stop me from pissing in a sink. Ich mache eigentlich immer noch, was ich will. Meine Idee vom Sozialismus ist heute die, daß alle im Luxus leben sollten. Auch musikalisch gesehen. "Working Class"-Musik: Das wird im Allgemeinen als etwas Grobes, Direktes definiert. Diese Einschätzung rührt von der Unterschätzung der eigenen Klasse her. Die Leute unserer Familien trauten sich gar nichts zu, sie dachten, sie könnten z.B. nicht in die Oper gehen, sie sagten von vorneherein, sie würden es nicht verstehen.

dergang Betroffenen handelt, gebt ihr

Statements oder Texte machen. Wir

schreiben nie konkret über Probleme

wie z.B. über die Werftarbeiter (Shipbuilding), obwohl dagenau mein fami-

liärer Hintergrund liegt. Mein Instinkt

ist auch eine Art Politik...ich sympathi-

siere mit unparteilichen bzw. überpar-

»Ich meine, es ist oft genug nur eine Pose, wenn Musiker politische

keine politischen Statements ab?

Wir haben das für uns geändert. Ich mag kraftvolle Dinge, aber es ist zu einfach, immer nur Lärm zu machen. Ich mag das Kraftvolle wirklich, doch ich mag auch die Schönheit, ich will, daß wir wie eine Garagenband spielen können, aber auch wie eine tüchtige Studioband. Ich hatte keine Lust, immer im Schlamm hocken zu bleiben. Das ist ja wohl nur natürlich und menschlich.«

Sehr wohl, das ist es. Und ich denke mir, so muß sich der wahre Simple-Minds-Fan von innen anfühlen, wenn es zu Höhepunkten dieser merkwürdig mißratenen Synthese kommt, im Konzert bei "Miracle", bei "The Book Of Brilliant Things" oder beim Titelsong der letzten LP "Once Upon A Time": Menschen, die Arme über dem Kopf schwenken und die zum wiederholten Mal die Feuerzeugnummer bringen. Dann wird ein Stück Nelson Mandela und Bishof Tutu und Steve Biko gewidmet, die Lichtorgel umgestellt, Jim Kerr wechselt auch mal das Hemd, der Sound bleibt lausig, und ich denke, man kommt nicht drum herum, dieser Veranstaltung, dieser Show einen Superlativ zuzuordnen: Es ist die synthetischste Synthese von Lärm und einem wie auch immer gearteten Kitsch (heißt Schönheit), die zur Zeit im Angebot ist.

Was soll man von den Simple Minds mehr erwarten, als den kontinuierlichen Ausstoß der immergleichen Platte, von einigen technischen Verfeinerungen vielleicht abgesehen? Derweil nimmt die Welttournee ihren Lauf, während Jim Kerr, mehr denn je irlandorientiert (»Schon als Kinder haben wir die Schotten in ihren Röcken bei der Parade mit Steinen beworfen.«), seine keltischen Ursprünge pflegt, Joyce und Beehan liest (»Der sagt eine Menge Sachen, die auch mein Großvater erzählt hat.«), aber auch die Bücher, die man an Flughäfen kaufen kann, z.B. "In God's Name": Verschwörungstheorien im Vatikan, um sich auf den fragwürdigen Luxus einer religiösen Singer/Songwriter-Karriere vorzube-



Hal Willner ist der Mann, der mit akademischer und oft weit darüber hinausgehender Begeisterung alte, gute Musik sammelt und von den kompetentesten Angehörigen der Spezies Musiker (Zeitgenossen) wiederaufführen läßt. So verfuhr er nacheinander, mit stetig wachsendem Erfolg erst mit Nino Rota, dann mit Thelonious Monk und schließlich mit Kurt Weill.

Der Attaché des guten Geschmacks

usiker müssen manchmal bei der Hand genommen werden. Sie selber würden diesen Umstand wahrscheinlich unter Zuhilfenahme des Wortes "Inspiration" herunterzuspielen versuchen, aber wir hören sie nicht an. Statt dessen sehen wir der Wahrheit

ins abgekämpfte Antlitz.

Das Sich-selbst-am-Schopf-Packen-und-aus-dem-Sumpf-Ziehen funktioniert selten und bei Musikern nie. Hilfe muß von außen kommen. Nehmen wir zwei mehr oder weniger aktuelle Beispiele, die Compilations "That's The Way I Feel Now" (mit Interpretationen von Thelonius-Monk-Kompositionen) und "Lost In The Stars" (diesmal wird Kurt Weill abgefrühstückt). Beide sind Anlaß, sich zu wundern. Über Todd Rundgren etwa (ah, Todd Rundgren, sehr gute Gelegenheit, einmal wieder auf ihn hinzuweisen), der mit seiner Version der Monk-Komposition "Four In One" (Partner in crime: Gary Windo) eine der phonographischen Aufnahmen des Jahrzehnts abgeliefert hat - wieso war er plötzlich dazu fähig? Und wieso liefert er auf der Weill-LP plötzlich wieder nur gewohnte Naja-Qualität? Wieso ist überhaupt die Monk-Compilation soviel besser, sowohl was die Auswahl der beteiligten Künstler betrifft, als auch was das betrifft, was sie aus den Vorlagen geschnitzt haben? Braucht auch der Inspirator einen freundlichen Onkel?

Auftritt: der Inspirator. Hal Willner, Produzent beider LPs, Zusammen steller. Junger Mann, Anfang 30, der den Andrew-Gold-Look zu einer späten Blüte führt. Kultur-New-Yorker. Zur Bio ist unbedingt anzumerken, daß er das Produzentenhandwerk unter der Anleitung eines Joel Dorn lernte und mit ihm gemeinsam Platten von Roberta Flack, Rahsaan Roland Kirk und niemand Geringerem als Leon Redbone fabrizierte, bis ...: »Als junger Mann liebte ich

immer die Soundtracks der Fellini-Filme – ich bin ein großer Fan des europäischen Kinos, speziell des italienischen und des deutschen. Ich hörte mir also ständig die Nino-Rota-Soundtrack-Platten zu Hause an und wollte schließlich unbedingt eine Tribut-Platte machen, ursprünglich mit nur einem Künstler, im Stil von 'Sketches Of Spain'. Als dann Rota gestorben war, saß ich eines Nachmittags herum und dachte mir, es wäre toll, wenn Carla Bley etwas machen würden, und Jaki Byard müßte 'La Strada' spielen. Also lieh ich mir etwas Geld und begann mit den ersten Aufnahme-Sessions, und schließlich bekam ich von Joe Boyd von Hannibal Records das Geld, um die Platte fertigzustellen. Dort erschien sie dann auch.«

Er war vorher fast ein Nichts gewesen, kaum existent in der Welt der guten Musik, und ist sechs Jahre später sehr, sehr da. »Die ersten beiden Alben (Rota, Monk) erleichterten den Zugriff auf die Stars der Weill-Platte. Sting war ein großer Fan der Monk-LP. Aber ohnehin ist es, je älter ich im Business werde, immer leichter, an die Leute heranzukommen.« Er selber findet natürlich nicht, daß man gut auf Sting hätte verzichten können: »Man sieht ihn doch förmlich vor sich, wie er den Mackie spielt.« Er findet auch nicht, daß "Lost In The Stars" jener Sinn für Humor abgeht, der die Höhepunke von "That's The Way I Feel Now" speiste. Ja, er findet nicht mal, daß die Musiker der Weill-Platte, sogar ein Van Dyke Parks (»Er stand im Telefonbuch von L.A., ich habe ihn einfach angerufen.«), an die Originale mit zuviel Respekt herangingen und kaum widerstehen konnten, jenen bitteren Beigeschmack von Theater mit hineinzumischen. Gut, gut, von mir aus können wir uns bequemlichkeitshalber vorläufig darauf einigen, daß sich über Geschmack eben tatsächlich nicht streiten läßt, und wandern einstweilen weiter zu anderen Belangen. Aber, halt, halt! Schließ-





BLURT - "POPPYCOCK" TBL 002 / Efa-Vertrieb Best.-Nr. 7291-08



TED MILTON - Ode: O, to be seen through your eyes! TBL 001 / Efa-Vertrieb



31.1. Moers Aratta FZW 01.2. Dortmund 03.2. Berlin Loft 04.2. Hamburg 05.2. Detmold 07.2. Kassel 08.2. Braunschweig Soxs 09.2. Hannover 10.2. St. Ingbert 11.2. Reutlingen Zelle 12.2. Wien U 4 13.2. Graz Posthof 14.2. Linz 15.2. Bamberg 16.2. Stuttgart Röhre 18.2. München 19.2. Zürich 20.2. Lausanne 21.2. Freiburg Cräsh 22.2. Ravensburg 23.2. Pforzheim Capitol 24.2. Mannheim 25.2. Krefeld

02.3. Köln

Schöne Aussichten **Hunky Dory Tote Hose** Ska Disco Black & White Max Emanuel Brauerei Rote Fabrik **Dolce Vita** Jugendhaus Kupferdächle Kulturfabrik Börse Metropol Odeon Luxor



lich sind wir uns doch eigentlich einig. Donald Fagen, NRBQ, Todd Rundgren, Van Dyke Parks - was mehr könnte man sich wünschen? Ich hätte mir doch selber genau diese Leute für eine solche Platte gesucht. Monk, Weill - auch das grandios! Worüber streiten wir uns eigentlich?

Es ist mehr, fürchte ich, als einfach nur Sting- und Joe-Jackson-nicht-Abkönnen. Es ist auch noch die Furcht vor dem Konsens des guten Geschmacks. Zumal ja vieles einfach nicht stimmt. Auch auf der Monk-LP muß man sich durch endlose Steve-Lacy-Solo-Sopransaxofon-Aufnahmen kämpfen. Und als nächste Compilations plant er Mingus und Ellington, das ist zu naheliegend (und so ein begnadeter Komponist war Charles Mingus gar nicht, und gerade im Pop-Konzert macht er sich nicht besonders gut, s. Joni Mitchell), und wenn er tausendmal Harry Nilsson und Van Dyke Parks ein gemeinsames Stück auf der Ellington-LP machen läßt und verspricht, daß sowohl Todd wie auch NRBQ auf beiden Platten dabei sein werden!

Ist es vielleicht das dahinter steckende Ziel, was mir nicht behagt? »Monks Musik geht weit über Jazz hinaus, das war es, was mich in das Projekt getrieben hatte, der Ärger darüber, daß man ihn behandelte wie irgendeinen x-beliebigen toten Jazzer.« Aber weil die Musik Beethovens über "Klassik" hinausgeht, schrieb Jon Lord das "Concerto For Group And Orchestra", und Rick Wakeman machte deswegen womöglich seine Reise zum Mittelpunkt der Erde. Ein Kindergärtner sollte sich schon darüber klar werden, wem sein pädagogisches Ethos gilt. Hal Willner sollte das Publikum in Frieden lassen und besser nichts mit ihm anstellen wollen, schließlich leistet er eine gute Arbeit beim Inspirieren von ausgebrannt geglaubten Musikern. Und die Weill-Platte bleibt leicht verunglückt. Wofür Kurt Weill nichts kann.

Das Unbehagen geht aber noch weiter, dehnt sich aus, nein, nicht zum Unbehagen an der Kultur, aber zum Unbehagen an einem neuen musikalischen Phänomen. Ohne es zu wissen oder gar zu wollen, macht sich nämlich Van Dyke Parks eventuell zur fünften Kolonne von ECM (oder auch Windham Hill). Die gute Platte. Für den Feuilleton-Redakteur. Das Plattegewordene schöne Insel-Taschenbuch. Auf dem Beiblatt pittoreske zeitgenössische Holzschnitte. Man macht sich zum Bundesgenossen von eigentlichen Feinden, wenn man diese Platten gut findet. Vielleicht würden es uns zukünftige Generationen danken, wenn wir sie mit einer noch nie dagewesenen unerhörten Gemeinheit und Unfairness niedermachen würden. Sie eindeutig zum Feind erklärten, obwohl wir ja eigentlich alle den alten Van Dyke, den Todd, manchmal auch die Carla und Tom Waits schätzen.

Und außerdem sind wir wirklich kurz vor Windham Hill, wo der Rumpelfaktor um nochmal 0,001% auf der CD erniedrigt wurde, um das Blut noch weniger in Wallung zu bringen als ein Gänsefurz an einem schwülen Nachmittag.

Hal Willner hält die jetzige Zeit für "eine gute Zeit für Musik" und führt als Indiz an, daß nach all den Jahren Tom Waits endlich ein Star geworden ist aber mit Platten, die viel unsubtiler sind als seine frühen. Musik wie eine Zadek-Inszenierung. Aber das ist eben M.U.S.I.K.! Das ist nämlich dann, wenn zuviel stimmt. Kurt Weill +, Künstlerauswahl +, Liner Notes +, Fotos, Ausstattung +++, alles so verdammt guuut! Letztlich aber doch nicht richtig gut. Nämlich ganz ohne Statements, will sagen, zu einem Titel wie NRBQs "Little Rootie Tootie" auf der Monk-LP gehört Stirn, aber zu keinem auf der Weill-Platte (eventuell zum Rundgren'schen, aber der ist dennoch nicht besonders gut). Und außerdem sind wir wirklich kurz vor Windham Hill, wo die Musiker noch ein tijiefes Solo spielen und der Rumpelfaktor um noch mal 0,001% auf der CD verringert wurde und das Blut noch weniger in Wallung gebracht wird als durch einen Gänsefurz an einem schwülen Nachmittag (quatsch, das war die Stimme von Leo Kottke), oder durch den berühmten Sack Reis in China usw....

Wir wissen doch, daß Musik nicht die Summe ihrer Teile ist, nicht meßbar in Hi-Fi-Magazin-Kategorien (Komposition +, Interpretation +, Aufnahmequalität+, Pressung+, Aussehen der Musiker+, welche Kategorien auch immer man wählt, es wird nicht funktionieren). Deswegen müssen wir M.U.S.I.K. auch unbedingt weiter im Auge behalten, bevor es zu spät ist und die Besten unter uns konvertiert sind oder kampflos besiegt wurden. ECM ante portas!

Wenn man sich das mahnend und warnend vor Augen hält, kann man auch wieder anfangen, Hal Willner trotzdem zu mögen, und ihm trotzdem einen gewissen, wenn auch noch etwas verhaltenen, vorsichtigen Beifall von der Weltkulturtribüne spenden. Schließlich gibt er uns einiges von dem, was wir wollen. »Diese Platten sind keine rationalen Platten, es sind Traumplatten, Fantasieplatten, und ich habe immerhin drei davon rausgebracht.« Richtig, richtig, aber es besteht die Gefahr, daß sich einige Leute darin zu sehr wohlfühlen könnten, daran fett werden, sich endlich wohlig in ihr Getto abseilen und uns nicht mehr kameradschaftlich zur Seite stehen, wenn an der Front mal wieder jeder Mann gebraucht wird. Deswegen sei es auch gestattet, daß er die Serie nach Mingus und Ellington beendet. Die Brian-Wilson-Compilation wird ein anderer machen müssen. (Warum kein anderer solche Platten macht? »Frag Trevor Horn, warum er es nicht tut!«) Seine nächsten Ideen sind (neben der Produktion der nächsten Mathilde-Santing-LP, uff!) auch nicht uninteressant und auch wieder sehr feuilletonistisch und nicht ungefährlich im Sinne wie oben: »Ich mag diese Multi-Konzepte sehr und überlege mir, eventuell mal Malerei oder Bücher in die Musik miteinzubeziehen, etwa indem ich zwölf Musikern ein Bild vorlege und sie auffordere, daraus ein Stück zu machen.«

Detlef Diederichsen

Psychobilly.

Die Psychobilly-Package-Touren ziehen verstärkt durch die Lande. Der lebendigste aller Kulte erfreut sich einer immer größeren, allerdings zu 99% männlichen Anhängerschaft, die vor keinem Landstrich, keiner noch so finsteren Provinz haltmacht, um ihre Mutanten-Späße auszuleben.

5 Jahre reiten jetzt schon die lebenden Leichen durch England und Europa und machen selbst vor dem Sauerland nicht halt. Professor Bop, der Botschafter des guten Geschmacks erhellt das Dunkel



er kennt sie nicht, die sogenannten "Teds" mit ihren Backenbärten, ihren Südstaatenflaggen, ren C&A-College-Jacken und ihrem generellen Nachahmen britischer Ted-Tanzstile, die von irgendwelchen altenglischen Morris-Tänzen abstammen, von denen unsere bundesdeutschen Rebels aber steif und fest glauben, sie seien ganz genau DER Hillbilly Bop, mit dem schon Gene Vincent seine Kameraden in der Mannschaftsbaracke schockiert hat. Einfach lachhaft. Zu blöd, um wahr zu sein, aber leider

Erst mal das Geschichtliche:

Billy-Musik - eine Tradition, eine musikalische Erbschaft aus den 50er Jahren. Rock'n'Roll der R&B/Jive-Fraktion (Saxophone, Klaviere, Vokalgruppen, Crooners, Bläsersätze, hauptsächlich ältere und professionelle Musiker) macht Eindruck auf weiße Jungs vom Lande (jeden Freitag und Samstag die Grand Ole Opry einschalten!). Heraus kommt der Rockabilly: Gitarren, manchmal Slapbass, wütende und teils sehr amateurhafte, schnelle Tanzplatten.

Die Musikgeschichte ist ein Selbstbedienungsladen; was irgendwo irgend jemand schon einmal aufgenommen hat, ist Geschichte. Spielt es jemand nach, ist es Tradition. Der Western Swing der 30er, 40er Jahre war im Grunde schon Rockabilly, nur halt Rockabilly mit Cowboyhüten und -hemden statt Zoot Suits oder Billy-Wright-Tolle. Und dann in den 50ern der richtige Rockabilly: Jugendprotest, Elvis, Blue Suede, was auch immer, kennen wir alles, kann man überall nachlesen.

Noch mehr Geschichte:

Die Sechziger fangen määäßig an. Gut - auf der schwarzen Seite entsteht der Soul. Aber sonst? Sag mir, wo die Rokkabilly-Jungs sind, wo sind sie geblieben? Sie sind entweder tot, pensioniert, ewige Feierabendmusiker oder (das Schlimmste!) Bestandteil des Nashville Sounds geworden. Nur im Kalifornischen geht's lustig zu: Surfbands lassen die Gitarren jaulen, daßes eine Art hat. Aber der Rest der USA... Dann: Beatles, Stones, Yardbirds, Kinks, britische Invasion. Wie aufein Zeichen hin kommen die amerikanischen neuen Bands aus ihren Löchern. Inspiriert von den alten Rockabilly Heroes, den englischen Bands mit den Ponyfrisuren und dem kalifornischen Surf, entstehen Garagenbands, die sich um in Texas oder sonstwo herumstehende Vox-Orgeln herum gruppieren und eine ulkige Mischung aus allem eben Genannten spielen, wobei sie auch einen Bo Diddley nicht verschmähen. Manchmal dudeln die Organisten ziemlich lange auf dem oberen Drittel ihrer Tastatur herum, spielen ausufernde Soli, gewissermaßen "Improvisationen". Einige Garagenmucker, wahrscheinlich Studenten oder ähnliches, halten das für "psychedelisch".

Gesänge wie "Meditation" von den Cave Dwellers bringen diese Ära zum Höhepunkt wie zum Abschluß, denn schon kurz darauf wird der Psychedelic-Begriff einer Rabiat-Wäsche unterzogen, die Garagen-Roots werden wegkastriert, und übrig bleibt die klebrig-prätentiöse Sülze aus der unheilvollen Musikachse San Francisco-London, die fortan dieses Etikett für sich beansprucht. Ihrwißt, was ich meine: Grateful Floyd oder so ähnlich, Light-Show-Nonsens und lange Matte mit unsäglichen SANDALEN machen aus Psycho und Hippietum eins und sorgen für ein völlig falsches Bild, für die fatalste Art von Begriffsverwirrung (habe vor einiger Zeit einen ganz frühen Top-of-the-Pops-Ausschnitt aus den 60ern gesehen, in dem Jimi Hendrix mit seinen "great psychedelic Sounds" angekündigt wird, tststs...).

Kurz: Psychedelic, Psycho oder wie auch immer wurde zum Tabu-Wort. Kein Wunder, wer wollte schon mit diesen Heiopeis in einen Topf geworfen werden! Und jetzt lest am besten noch mal meine Ausführungen unter dem Titel "The Roots Of Psychobilly" in SPEX 2/85. Die Musikgeschichte beginnt mit Paul Gayten und endet mit den Cave Dwellers. Bis...

Voodoo Rhythm

..im Frühjahr 1981 in England die EP "Meteor Madness" erscheint, eine köstliche kleine Platte mit vier Songs über Vampire, Maniac Rockers from § Hell und den unverzichtbaren "Voodoo Rhythm". Diese Band, hervorgegangen aus der typischen Londoner Ted-Scene, hatte weder Lust auf lange Koteletten noch auf Südstaatenpurismus. Etwa ein Jahr lang blieben die Meteors, im Rücken die tolle EP und einen Originalitätsstatus besonderer Sorte, eine tolle Band. Dann gingen Nigel Lewis und Mark Robertson, um die Escalators zu gründen. P. Paul Fenech, zu geratenes Gitarrenkerlchen, blieb, behielt den Meteors-Namen und wirtschaftete die Band herunter zu einem Verschnitt der Cramps, spielte also genauso schlecht getarnten Heavy Metal wie die New Yorker und ist heute DIE peinliche Erscheinung der britischen Psychobilly-Welt überhaupt. So ein mieser Sänger! So schlechte Platten! So laaaaangweilige Songs!

Ein Jahr nach dem ersten Meteors-Schock hatte sich bereits eine umfangreiche Scene etabliert, es gab fast so viele Stile wie Gruppen, und alles zentrierte sich im wesentlichen um zwei, drei Labels.

Big Beat, ein Ableger des Punk-Vater-und-Mutter-Labels Chiswick, und Nervous, ursprünglich eine Firma für die Teds alter Schule, nahmen sich der neuen Bewegung an. Die wichtigsten Bands, was sie spielen und wie sie so sind, könnt ihr HIER UND JETZT le-

The Sting-Rays

Entstanden aus der Schülerband The Bourgeois Tea Trays, sind die Sting-Rays heute das A und O der ganzen Bewegung. In ihrer Musik mischen sich die besten Elemente von Rockabilly, 60s Garage Punk und sogar ein Hauch von Jazz zu einem unbedingt identifizierbaren Sound. Charakteristisch ist für diese Gruppe ihr Festhalten an liebgewonnenen Gewohnheiten, was das Instrumentarium anbelangt. Obwohl das manchmal etwas nervende "Slap Bass"-Gescheppere bei ihnen kaum eine Rolle spielt, haben sie den Kontrabass beibehalten, gar nicht so einfach bei einer Band wie den Sting-Rays, deren Rhythmen sich im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr von gängigen 💆 Rockabilly-Klischees entfernt haben. Dazu das charakteristische Standschlagzeug von Alec Palao, dem Song-



schreiber der Gruppe, das lediglich aus Snare, Tom und Becken besteht, also keine Bassdrum (man jubele ihm zu für diese Haltung zur Bassdrum!). Was in puncto Wummerbass und Bollerschlagzeug eingespart wird, packen die Sting-Rays bei den Gitarren wieder drauf. Ihr Gitarrist Mark Hosking ist ein Meister des understated vorgenommenen Gitarrendubbings; alles dient dem Gesamteindruck, nichts pappt ihn zu. Im Studio greift auch Palao ab und zu mal zur Gitarre, akustisch und zwölfsaitig, so auf der Instrumentalversion ihrer Single "Escalator". Frontmann Bal, ekstatischer Sänger und ein lieber Kollege, was das Archivieren aussterbender Musikformen anbetrifft (Garagenbands aller Erdteile der 50er und 60er Jahre, speziell aber aus den USA und Australien), ist der wohl radikalste und dynamischste Vortänzer. den eine 'Billy-Band je vorweisen

Eine große Anzahl von Platten (Singles, LP, Maxi und Mitwirkung auf diversen Samplern sowie eine EP unter dem Pseudonym "The Bananamen" hat jeder beim ersten Hören sofort durchschaut!) demonstriert die Entwicklung der Band recht zuverlässig, doch die Krönung ihres Œuvres ist zweifelsohne die LP "Dinosaurs", bis

heute DAS Album des neuen Psychobilly.

Nur eins, liebe Sting-Rays: Vorsicht! In letzter Zeit bestehen eure Songs aus ein paar zusammengepappten Flementen zuviel, und zwar immer in EINER Nummer. Zu viele Rhythmuswechsel bringen nicht etwa die Musik einen Schritt voran, sondern euch eher in die Nähe der sogenannten "progressiven Musik". Ihr wollt doch nicht etwa die Gentle Giant des Rockabilly werden?

The Ricochets

Eine zu fünfzig Prozent indische Band konnte sich unter wehenden Südstaatenfahnen einfach nicht wohlfühlen. Die mittelasiatischen Sardi-Brüder, Sam Sardi (der ältere) ein Meister des Kontrabasses, trimmten ihr Ensemble, The Ricochets, auf superschnell, atemberaubenden Slap und fast banjoartigen, kurzen Gitarrensound, Domestoshosen und Crossover-Repertoire: Punkhymnen wie "King Rocker", traditioneller Rockabilly wie "Worried Bout You Baby" von Dale Hawkins bzw. "Everybody's Rockin" von den Champs, dazu ein paar eigene Perlen wie "Runnin' Wild" oder "Hey Girl", zusammen eine perfekte Mixtur aus allem, was 56er Rockabilly und 77er



FREIWILLIGE SELBSTKONTROLLE LAST ORDERS



Die Highlights der Londoner "John Peel"-Session. Die "beste deutsche Popband" (tango, HH) gewinnt internationales Profil.

BREMEN-DEUTSCHLAND DER SAMPLER



Merkt Euch den Namen! 45 Minuten Musik auf 33 Upm von 13 Bands.

VIRNA LINDT PLAY/RECORD



Die unverkennbare Liebe zur Agentenfilm-Ästhetik der Mittsechziger.

THE WARP OF PURE FUN



Popmusik zwischen New-Order und Billy Idol. Brillant, ohne in gefällige Trends abzurutschen.



Punk gemeinsam haben, finden sich auf der LP "Made In The Shade", bis heute die Psychobilly-LP mit dem besten Sound, voll und knackig, gesanglich wie spielerisch absolut überzeugend. Leider löste sich die Band kurz nach Erscheinen der LP, die auf Roy Williams' Nervous-Label herauskam, auf, und Drummer Steve Meadham beging den Fehler seines Lebens: Er ging zu den Meteors, verlor seinen tollen Drumsound, der zusammen mit Sam Sardis Bass 50% des Reizes der "Shade"-LP ausmacht, verlor Klasse und sackte, so ist das immer mit falschen Freunden, total ab. Angeblich ist er zusammen mit dem damaligen Bassiten der Meteors bei einem Autounfall Anfang letzten Jahres umgekom-

Die Ricochets-LP, zusammen mit "Dinosaurs" eigentlich das klassische Werk des Genres, ist nach wie vor erhältlich. Spielweise und Sound des Werkes dienten, das ist unschwer zu erkennen, Dutzenden von Bands als Intensivkursus in Sachen Psychobilly/ Modern Rockabilly.

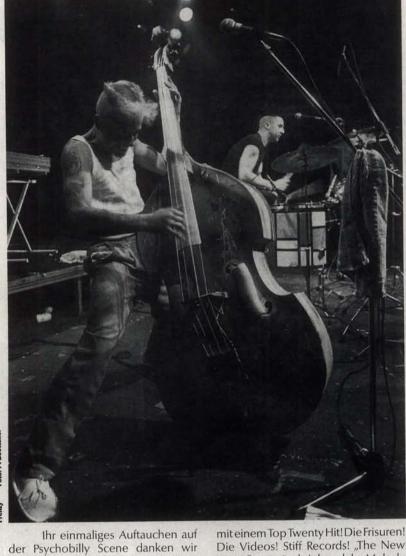
Zwischendurch ein paar kleinere Lichter

Seit der Eröffnung des Klub Footvorein paar Jahren haben die Psychobilly/Garagenbands der Insel ihn zu ihrem Mekka gemacht. Vor allem seit der Schließung des Hope & Anchor, schon zu Pub-Rock-Zeiten ein Tempel, bleibt es für Provinz – wie Metropolenbands DAS Ziel, einmal vor den dort versammelten Hecken und Briketts aufzutreten.

The Rattlers zum Beispiel, hierzulande durch zwei Ultrakurztourneen ein paar Leuten bekannt, haben im Klub Foot den Sprung von der ersten Einheizergruppe zur zweiten Einheizergruppe geschafft (immerhin ein Schritt mehr in Richtung top if the bill). Was sie bieten, ist schneller Rockabilly, zu dem man auch Rebel Yells ablassen kann; Vorsicht ist also geboten.

Fireball XL5, produziert vom alten Polecats-Gitarristen Boz Boorer, zeigten ein paar gute Ansätze, als sie vor gut einem Jahr mit einer EP auf sich aufmerksam machten, liefen sich aber irgendwie tot, trotz LP-Produktion und einem Ultrakurzartikel im NME. Ihr Bassist Jon Bridgewood spielt jetzt bei den Sting-Rays, hat also jetzt etwas erreicht, von dem er noch seinen Enkeln berichten kann.

Manche Gruppen machen es sich echt leicht: Sie suchen sich einen witzig aussehendeń Frontmann, kommen auf die Bühne, meckern über die erfolgreicheren Kollegen, schalten Verstärker und Mikros ein und - produzieren Mist, and I do mean bullshit. Da fällt mir z. B. sofort eine Combo namens Guana Batz ein. Ihre erste EP auf Big Beat erschien etwa zur selben Zeit wie die erste King Kurt Single, und sie klingt auch genauso. Nach der zweiten EP wurde der Bassist Mick White gefeuert, und Sam Sardi, gerade schon von mir hymnisch besungener Bassist der Ricochets, nahm seinen Platz ein. Plötzlich klangen die Guana Batz wie die Meteors. Schade. Die Bühnenshow des Sängers Pip Hancox besteht im wesentlichen aus Schmähreden gegen King Kurt und die Meteors - wenig gutiert vom Publikum, das ja eigentlich bei allen drei Bands dasselbe ist. Auf dem ersten Klub-Foot-Live-Sampler sind sie dann auch mit Abstand die mieseste Band.



Ihr einmaliges Auftauchen auf der Psychobilly Scene danken wir einer Band des Beggars Banquet Labels, The Sinister Ducks. Ihr "March Of The Sinister Ducks" war eine der originellsten Nummern des 83er Jahres. Leider wird man nie ergründen, wer hinter dieser Angelegenheit steckte. Die Band, die den Walzer in den Psychobilly eingeführt hat, ist auf jeden Fall zu einem unauslöschbaren Stück Musikgeschichtsschreibung geworden.

King Kurt

Das kommerzielle Gesicht einer Bewegung! Die einzige Psychobilly Band

mit einem Top Twenty Hit! Die Frisuren!
Die Videos! Stiff Records! "The New
Nutty Boys…" schrieb mal der Melody
Maker. Bei aller Sympathie – da hat
man wohl etwas zu hoch gegriffen.
"Destination Zululand" ist längst kein
Immergrün wie "Night Boat To Cairo",
aberich ziehe tatsächlich ein Stück von
King Kurt den gesammelten Werken
eines Crazy Cavan oder anderer Ted
Bands vor-

Ursprünglich ein Projektzweier Sozialarbeiter, um ein paar Kids von der Straße zu holen, genoß die Band etwa ein Jahr lang fast beängstigenden Kultstatus (Wer erinnert sich nicht an



32 *SPEX*

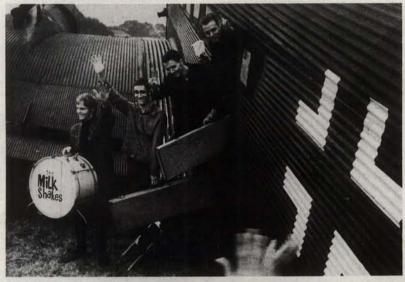
ihre Deutschlandtour Karneval '84? Ich stand ganz vorne. Die schönen antiken Gretsch-Gitarren... alles voller EIER!), machte eine nichtendenwollende USA-Tournee und wechselte ein paar Bandmitglieder gegen einige Haudegen von Tenpole Tudor aus (eine weithin immer noch schändlich unterbewertete Beatband, deren "Swords Of A 1000 Men" auf jeder Psycho-Party bestens ankommt!). Da die Musiker von King Kurt (außer Sänger Smegg und Saxer Maggott) recht gute Handwerker sind, werden sie auch in Zukunft noch viele Gigs machen, da aber Gags wie Mehlwerfen oder "Skirt Nights" (in SPEX vor Jahren schon ausführlich beschrieben, wenn ich mich nicht irre) recht schnell ihren weltbewegenden Umwälzungseffekt verlieren, gehen längst nicht mehr soviel Leute hin wie früher. Die Band dürfte sich jetztrein gitarrenmäßig anhören wie eine Punkausgabe von Rockpile. Woran wird man sich in ein, zwei Jahren erinnern, wenn das Wort King Kurt fällt? An ihre Frisuren. Auf diesem Sektor hat die Band Unglaubliches geleistet. Das hatten sie damals drauf - muß man echt zugeben.

Frenzy

Vor ein paar Monaten fand in Kinderhaus, einem Vorort von Münster, ein großes Psychobilly-Festival statt (von dem natürlich niemand etwas wußte, und über das auch nirgends berichtet wurde). Neben der deutschen Hoff-

Im Frühjahr '83 erschien die LP "Phantom Rockers" von den Sharks, einem Punk-Rockabilly-Trio, das Whitehouse gegen die allzu amateurigen Shakin' Quiffs eingetauscht hatte und bei denen er höchste Virtuosität am Kontrabass demonstrierte. Die Produktion der LP war aber im großen und ganzen gesehen etwas dürftig. Die Band selbst war wohl auch nicht so rechtmitder Angelegenheit zufrieden, und man stritt sich mehr und mehr über die zu beschreitenden Wege, was zum Schluß zu übelsten Handgreiflichkeiten unter den drei Haien führte. Ende '83 müssen die Hiebe dann so dick gekommen sein, daß Whitehouse sich abermals verabschiedete und gemeinsam mit Simon Brand (Gitarre) und Merv Pepler (Drums) Frenzy gründete. Die erste Single "Robot Riot", später mit zusätzlichen Songs auch als Maxi erschienen, verband einen clever komponierten Song mit elektronischen Metallgeräuschen und einem Image, das seit der Übernahme der Sharks-Komposition "Take A Razor To Your Head" jedem Südstaatengefolgsmann zeigte: "Frenzy ist nicht deine Band!

Auf der LP "Hall Of Mirrors", erschienen in diesem Sommer, ist Kev Saunders als neuer Gitarrist zu hören, ein schon etwas in die Jahre gekommener Mann, der sich die Rasierbehandlung ohne Widerrede angedeihen ließ. Obwohl ich ein Frenzy Fan bin (Besitzerstolz: Ich habe eins von 500



nung Sunny Domestozs und den Münsterländer 'Billy-Heroen The Marvellous Teddy Conetti waren die Boys von Frenzy die Hauptattraktion. Rechtso!In der Garderobe standen sämtliche Kontrabassisten des Festivals mit rauchenden Augen um Steve Whitehouse herum, der den lauschenden Eleven ein paar Slappin' Bass-Übungen vormachte: doppelter Slap, Triolenslap, alles korrekt im Rhythmus und vor allen Dingen immer RICHTIG GEGRIFFEN (die meisten würgen die Saiten irgendwo ab, wo sie den richtigen Ton vermuten - oft mit schlechtem Augenmaß). Whitehouse ist zur Zeit der Kontrabassgott. Bis zur Formierung seiner Frenzy-Truppe war es allerdings ein dornenvoller Weg, der ihn über zwei fast legendäre Kultcombos geführt hat, die beide mit seinem Weggang nicht fertig wurden und sich jeweils bald auflösten. Zuerst war er Bassgitarrist bei den Shakin' Quiffs, einer Ted Band, die den Ruf der Stray Cats vernommen hatte. Ihr "Shake Your Quiff", aufgenommen, als die Bandmitglieder so um die fünfzehn Jahre alt waren, war eine relativ vorpubertär klingende Variante des "Stray Cat Strut", der sogar im Text erwähnt wird.

Exemplaren der limitierten Farbcover-Ausgabe von "Robot Riot" MIT AUTO-GRAMMEN!!!), muß ich sagen, die Combo krankt an zu vielen zu uninteressanten Instrumentals. Da ist weniger manchmal mehr, aber Steve ist ja erst neunzehn...laßtihn malins gesetztere Alter kommen!

Thee Milkshakes

Die sollen auch dazu gehören? Klar doch! Wenn es überhaupt jemals eine tolle, schräge, gemeine englische Garagenband gab, dann diese. Wild Billy Childish's Kameraden, und so manche hat er im Laufe der Jahre verschlissen, gehörten von Anfang an zur Hausgarde des Klub Foot und somit, auch ohne irgendeine Form von Billy-ismen aufweisen zu können (von gelegentlichen Link Wray Covers abgesehen), zum Psychobilly im allerweitesten Sinne. Man mag sie, keiner schimpft auf ihre Mop-top-Frisuren. Sie sind halt nur keine Stars der Szene, zumindest nicht DIESER Szene. Man höre ihren Auftritt auf der ersten Klub-Foot-Live-LP. Keine Hand rührt sich zum Applaus. Wacker machen sie weiter und spielen, kaum eine Nummer ist zur Zeit

weniger angesagt, eine Coverversion von "Sweet Little Sixteen". Angesagt? Abgesagt? Völlig egal. Wie immer hat man auch hier den Eindruck, die Band spielt nur für sich selbst. Auftritte sind für sie anscheinend ein halbes Jahrzehnt lang nichts als bezahlte Probeabende gewesen; jeder, der sie mal live erleben durfte, wird's bestätigen können. Unzählige LPs mit verstimmten Gitarren (von Framus bis Hagström das Zeug, das schon vor zwanzig Jahren von den Rickenbackerzupfern als "Schrott" abqualifiziert wurde) sind ein Nachlaß erster Ordnung – ja, leider ein Nachlaß, denn mit der Gruppe scheint's seit ein paar Monaten endgültig vorbei zu sein. Wild Billy absolviert im Moment diverse Gigs unter den verschiedensten Namen, die man sich noch nicht merken muß, und mit den unterschiedlichsten Musikern. Ob das, was dabei herauskommt, in Zukunft den traditionsreichen Namen der Milkshakes tragen wird oder nicht, kann noch niemand so recht sagen.

Psycho-Swing

Diesen Begriff präge ich jetzt einfach so aus dem Handgelenk. Es handelt sich hier um ein wirklich komisches Phänomen aus dem Psychobilly-Umfeld. Ein großer Teil der englischen (und mit der unabdingbaren Zeitverschiebung auch der kontinentaleuropäischen) Flat-Top-Träger, denen die Meteors noch zu soft und die Ricochets noch zu langsam sind, haben aus unerfindlichen Gründen ein Herz für den live entdeckt, den Swing, die schwarzen Rock'n'Roll-Frühformen. Ein paar Teds pflegen ebenfalls eine gesunde Beziehung zum Jive, aber nicht genug, um eine Welle daraus zu machen. Die Swing-Liebhaber unter den Psychos versuchen erst gar nicht, Jitterbug-Schritte einzustudieren oder den Tenorsaxophon-Sound eines Joe Houston von dem eines Chuck Higgins zu unterscheiden. Sie mögen einfach den Rhythmus, den Sound und das röhrende Geräusch des wacker angeblasenen Horns. Die erste Band, die sich um diese Szene kümmerte, war eine Combo namens The Stargazers, die es sogar auf Anhieb zu einem Vertrag mit der CBS/EPIC brachte. Ihre EPs und eine LP, heute hochbezahlte Stücke, erschienen 1981/82 und fanden zunächst nur bei einigen Ted-Avantgardisten (soll es geben!) Anklang. Das Styling der Band (Haleys Comets bis aufs i-Tüpfelchen) war zwar witzig, hielt aber nicht lange vor. Man bemerkte den wachsenden Anteil rasierter Hinterköpfe im Publikum, und Stargazers-Sänger Danny Brittain "took a razor to his head". Extrem-Brikett und Zoot Suit-irgendwie ging das zusammen, und die Legion Cab-Calloway-Punkausgaben wuchs. Es wuchs auch die Szene der Bands, die für das neue Publikum swingten. The Dynamite Band zum Beispiel machten sich viele Freunde UND Feinde, als sie sich 1982 weigerten, auf dem Caister-Festival (eine Art Bayreuth für Teds) zu spielen, da sie, so ihre Pressemitteilung, der festen Überzeugung waren, daß die Teds ihre drei Saxophone und ihr Repertoire garantiert nicht zu schätzen wüßten. The Bel-Airs versuchen es hart und ehrlich, aber noch sind sie eher unterdurchschnittlich gut. Üben, Jungs, üben! The Hatchetmen spielen eine Hep-Cat-Musik, die sich fast jeder Definition entzieht, die aber unbedingt zu empfehlen ist; bislang gibt's eine LP.

Leider haben sich die Stargazers schon Ende '82 aufgelöst. Bandgrün-



12"-Korea 1-Vinyl Boogie



PSYCHEDELIC DEPT. Eisenacher Strasse 73 1000 BERLIN 62 TEL=(030) 781.98.58 ask 187

USA NEO PSYCHEDELIC

gott wird durch den wilden sound der USA NEO RSYCHEDELIG spre ..wir bringen such das neue testament..lernt es zu lieben:

KARNIVAL SEASON: 3 song 7"
KARNIVAL SEASON: 3 song 7"
HISTERY DATE: ZOOM 7"10.00
BIG STICK: DRUG RACING 7" (fare out great paych)10.00
STEPFORD HUSEBEND'S: 1'AM WROTE OUT 7" (pub psych, cool) 10.00
FIELD LAUGHING: ALHOST NEVER 7"
FLYING COLOUR: LOOK MY WAY 7" (fantastic wild 60's)10.00
SEEING I GOT: SAME PICTURE DISC (great paych,ultra rare)35,00
FLAMING LIPS: BAG FULL OF THOUGHTS LF (die zweite sehr
rare pressung in rotem vinyl, über acidpsych, stuffwe need) 27.00
CRAWLING WALLS: INNER LIMITS LP (priester,ich brauche sie
jeden tag, die orgel killt dir die gehörgänge, die letzten
org.copies this is psych which we all need more!!)29.00
LYERS: SHE PAY'S THE BENT 12" (vergesst die lasche uk copie
wir haben die org.us pressung, flashback sound, ein muss)21.00
YARD TRAUMA: MUST 'VE BEEN SOMETHING I TOOK LAST NIGHT LP.29.00
HYSTERIC NARCOTICS: WILD AS SOUL 7" (now or never 111) 10.00
HISTERIC MARCOLLESI WILD AS SOUL / CHOO OF HEALTHING

USA UNDERGROUND

HE QUITTIES ON THE SKILDS, PSYCHOU SUBSTRIPLY (user dis a tr CAMPES mag, den conq a unit bird lisht wird garacter of CAMPES mag, den conq a unit bird lisht wird garacter. Will RITUALS 6 song LF (ein maistrywerk, genial).

CER: SHAKEBOY 12 song LF (die US BIRTHDAY TRAFT (1).

CER: SHAKEBOY 12 song LF (die US BIRTHDAY TRAFT (1).

CERI SHAKEBOY 12 song LF (die US BIRTHDAY TRAFT (1).

CERI SHAKEBOY 12 song LF (die US BIRTHDAY TRAFT (1).

CERI SHAKEBOY 12 song LF (die US BIRTHDAY TRAFT (1).

CONDOS CONHOIN TO YOUN KEIGHBORHOOD COMPILATION LF F sampler auf COYOTE mit RAUNCH MANDS-SID STRAMPJACE SIX-THICDERTHRITLE KINGS und andersa, Johne sich)...

SIX-THICDERTHRITLE KINGS und andersa, Johne sich)...

MEAPON: INTERIOR HEARTS LF (great, hot girl vocals).

MEAPON: INTERIOR HEARTS LF (great, hot girl vocals).

MEAPON: INTERIOR HEARTS LF (coral observed viny), hitell .

MEAPON: INTERIOR HEARTS LF (coral observed viny), hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (coral observed viny), hitell .

MEAPON: STAFT (CORE LF (Unitra raw red viny), hitell .

MEAPON: STAFT (COR LF (Unitra raw red viny), hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (coral observed viny), hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (to cal observed viny), hitell .

MEAPON: STAFT (COR LF (Unitra raw red viny), hitell .

MEAPON: STAFT (COR LF (Unitra raw red viny), hitell .

MEAPON: STAFT (COR LF (Unitra raw red viny), hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (to cal observed viny), hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (to cal observed viny), hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (to cal observed viny), hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (to cal observed viny) hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (to cal observed viny) hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (to cal observed viny) hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (to cal observed viny) hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (to cal observed viny) hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (TO cal observed viny) hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (TO cal observed viny) hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (TO cal observed viny) hitell .

MEAPON: NOT LOWE YOU LF (TO cal obse CULTURE ON THE SKIDS: PSYCHO SURFIN'LP (wer die la: CRAMPS mag, den song surin'bird liebt wird garantie:

bgi allen aufgeführten schallplatten handelt se sich natürlich immer um orginal amerikanische pressungen. wenn die junge von der SFE; andlich blicken Udreen wo der"neue und <u>wirklich wichtige gü</u>te eound herkommt were se an der selt sindestens 30 dieser eusmahne schelben zu besprechen, anywey.

TRUE SIXTIES

hier win past der besten 60'S AUS AMERIKA true sound rules:

PESSLES COMPILATION #17 (all american bands)29.00
PEBBLES COMPILATION #19 (all dutch bands great)29.00
LEMON DROPS: CRYSTAL PURE LF (gucer stoff)
THE PANDURAS: IT'S ABOUT TIME (org. rare voxx pressung) LP29.00
MAJIC SHIP: LP (great acid stuff, only 500 made)34.00
PLASTIC CLOUD: LP (hot psych music)

AUSTRALIA AUSTRALIA die heimliche metropole für die beste true-music der welt ist bereits meit langem in profi kreisen bekannt. bei uns gibt's absofort in jeder spex enzeige das neuets aus AUSTRALIA pure

absofort in jeder spex anseigs des neuers aus AUSTRALIÄ purs.

LIME SPIDERS: OUT OF CONTROLL ?" ... 10.00

LIME SPIDERS: DOFPEL ?" (wentige da...) ... 15.00

SCIENTISTS: ATOM BOME ?" ... 10.00

SCIENTISTS: ATOM BOME ?" ... 10.00

EXPLODING WHITE HICE: NEST OF VIPERS LP (femiced lourney). 22.00

EXPLODING WHITE HICE: NEST OF VIPERS LP (femicetic group counds like speyhodelic EMHOMES on yellow sunsehine...). 27.00

HITHEN: TORU TORU TORU LP (fentastic brandnew sunsie vinyl) ... 29.00

HUXTON CKEEPERS: MUNDERS: 7" (great Tecordband Tare)... 10.00

HUXTON CKEEPERS: MUNDERS: 7" (great Tecordband Tare)... 10.00

HUXTON CKEEPERS: MUNDERS: 7" (great Tecordband Tare)... 10.00

LIVE AT THE MIRELESS COMPILATION LP (blire satty Dead SVIS)... 10.00

LIVE AT THE MIRELESS COMPILATION LP (blire bot, herredble...

ied versteht sich als ständig breiter intim versand der keine chance auslässt such zu jeder seit die beste musik in diesem land zu präsentieren aus diesem grunde sind unserse botschafter nicht nur in überses tätig und auch in good old surope" ständig gegenwärtig, zue beispiel.

SWEDEN PSYCHEDELIC

is underground, ohne die ständigen peinlichkeiten von kund presse stehen die kide wieder de vo alles an-nagen hat, volles feeling und weltweit organiser, sound the roots., NAKCORE & PUNK. BOCK. 1986., ahrlicher, gefestigt voller kraft – stark wie selten zuvort.

TO THE TOOPS. MALCORE & PUNK BOCK 1986. shrlicher.gefestigt and voller krafe - atark was selen suvor:

"MAKCH AUSTRALIA CARAGE PUNK COMPILATION LP (excellenter of sapier, super rare only 300 made fantastisch)... 29.00

FOLLIFE 188 LE tesper band voller härts.ulera rarel)... 29.00

FOLLIFE 188 LE tesper band voller härts.ulera rarel)... 29.00

FOLLIFE 188 LE tesper band voller härts.ulera rarel)... 29.00

FOLLIFE 188 LE tesper band voller härts.ulera rarel)... 29.00

FOLLIFE 188 LE tesper band voller härts.ulera rarel)... 29.00

FOLLIFE 188 LE tesper band voller härts.ulera rarel)... 29.00

FOLLIFE 188 LE tesper band voller fan club autlege von 09 ticket in hot blue vas., vas., "these boots are made voller)... 19.00

FOLLIFE 188 LE tesper band wit since fan club autlege von 09 ticket hand til vas. 19.00

FOLLIFE 188 LE tesper band de le tesper besche 19.00

FOLLIFE 188 LE tesper band de le tesper besche 19.00

FOLLIFE 188 LE TESPER 188 LE TE

CHIDEN DIE LOST HABEN MIT ONS 20 DEALEN KONNEN MICH TAG+ NACHTS (vogsicht!) aufuten... BROTHERS, SISTERS ... bitte ruft an und trapt nach Scheiben ... THOPAS 781.98.58 der und Gitarrist Peter Davenport hat in der Zwischenzeit zwei Songs auf einem Northwood-Sampler veröffentlicht - man wartet auf die erste LP von Peter Davenport's Roof Raisers. Der Stargazers-Bassist Anders Janes spielt heute unter dem Pseudonym Clark Kent (weil zwischendurch Brillenträger geworden!) bei den Chevalier Brothers und durfte sogar auf der letzten LP der bekannten Tedgruppe Style Council mitmachen.

Der Welt des Psycho-Swing mangelt es an größerem Impact, aber auf entsprechenden Veranstaltungen gibt es immer ein paar erfreute Gesichter mehr, wenn der Deejay eine Louis-Jordan-Nummer auflegt.

Pubrock

Anfang der 70er Jahre sprach man manchmal vom Pubrock. Rhythm & Blues englischer Prägung, Country Rock, Folk Rock, Beat Revival – alles war Pubrock. Fast hätte man die Geburt des englischen Punk verpaßt, weil The Stukas. The 101ers, The Radiators From Space, Johnny Moped usw. allesamt als Pubrock gehandelt wurden (man erinnere sich: In "Sounds" bot irgendein Plattenversand alle möglichen Countryrock- und Punk-Scheiben unter der Überschrift "Pubs and Punks"

Und schon ist er wieder da, der gute alte Pubrock. Ein paar Bands, die ihn pflegen, gehören zum Psychobilly-Lager, werden von den großherzigen Fans als die ihren betrachtet. Zum Beispiel die rockenden Fettsäcke von den Blubbery Hellbellies, deren gutmütiger Countrybop (ich versuche gerade überaus krampfhaft, das Wort "Cowpunk" zu vermeiden) bisher überall bestens ankam, ob im King-Kurt-Vorprogramm, in originalen Vorstadt-Schwagerkneipen oder auf abgedrehten Countryfestivals. Was sie spielen, ist eine absolut basisnahe, einfache Sache, Creedence Clearwater für Anfänger mit einem Schuß Swing und einer Prise Punk. Prominentester Mann in ihren Reihen ist Akkordeonist Slim, der 1979/80 zum engeren Umfeld der Specials gehörte und zeitweilig als deren zweiter Hilfskeyboarder fun-

Damals, als der Pubrock noch jung war, schätzten manche Fans knüppelharte Gitarrenbands vom Schlage der Count Bishops. Der erste von unzähligen Meteors-Bassisten, der an anderer Stelle schon erwähnte Nigel Lewis, scheint zu ihnen gehört zu haben. Nach dem Weggang von den bösen Buben machte er zusammen mit Drummer Mark Robertson, dem Bassisten Bart Coles (Nigel selbst war auf die Gitarre umgestiegen) und einer Gestalt. namens Woodie (zweites Schlagzeug und gelegentlich Gitarre) die Escalators auf. Zunächst erschien ihre Single "The Day The Sun Burned Down" auf Big Beat, kurz danach eine LP für dasselbe Label, "Moving Staircases". Das Pech für diese bodenständige Adam & The Ants-Ausgabe war ein Unfall, der Woodys Rückgrat brach und ihn für fast ein Jahr ans Bett fesselte. Da Live-Gigs in der hier abgehandelten Szene Anfang und Ende jeglichen Glücks sind und man keinen Ersatzmann verpflichten mochte, hatte die bloße Existenz der Escalators nicht mehr viel Sinn, und Nigel und Mark gründeten eine ganz neue Band, The Tall Boys.

Die Tall Boys repräsentieren einen Sound, der, basierend auf bequemen Hardrock-Elementen, die vermittelnde Hand über Psychobillies und



Schwarzkittel zum Segen erhebt. Schon bei einigen Escalators-Nummern lag diese Tendenz vor, doch bei den Tall Boys gerät das Ganze manchmal zur reinen Nerverei. Gitarrendröhnerei war eigentlich noch nie so recht mein Lieblingsgeräusch, und daher wird mir niemand verdenken, daß ich mit den Tall Boys, der Flat-Top-Ausgabe von U2, nicht das allermeiste anfan-

Die einzige Nummer von ihnen, die mich bis jetzt einigermaßen begeistern konnte, war "Ride This Torpedo" auf dem zweiten Klub Foot Sampler. Ob ihr sie zum Psychobilly zählen wollt oder nicht, entscheidet ihr am besten selbst. Ansonsten sind sie eben Pubrock.

Skiffle

Es gab nie eine Zeit, in der es keine Skiffle Bands gegeben hat. Nach dem Motto "Music self-played is happiness self-made" wurde nicht nur in den langen dahingegangenen Tagen Lonnie Donegans geskiffelt. In den frühen 70ern, der Zeit der singenden Elendsgestalten (teilweise mit Plateausohlen; Nostalgie ist KEIN Grund, die Glamköppe heute gut zu finden!), sorgten in England Gruppen wie The Armpit Jug Band oder Terry Dactyl & The Dinosaurs für leichte Unterhaltung auf Skiffle-Ebene. Diese Musik mußte zwangsläufig auch vom 'Billy-Jungvolk für sich entdeckt werden. Dies geschah in Gestalt der Shakin' Pyramids. Ihre Singles und zwei LPs auf Cuba Libre, versehen mit so phantasievollen Etiketten wie "Punk Skiffle" oder "Folkpunk", waren nicht nur ausgezeichnet, sondern leider auch ihrer Zeit mindestens drei Jahre voraus. JETZT würden sie sicherlich hervorragend ankommen, aber 1981/2 war's einfach noch nicht ihre Zeit. Waschbrettgeschepper mit Slapbass, nasalem Donegan-Singsang, Mundharmonikas und allerlei selbstgebautem Instrumentarium feiern erst jetzt, nach gehöriger Basisarbeit und



verbissenem Umsonstgiggen etlicher Bands, eine Art Popularitätsschub. Die Domestoshosenfrakion der Richtung wird vertreten durch die Skiff Skats (die erste LP ist gerade draußen!), Terry & Jerry (manchmal zu sehr auf Donegan fixiert) und die göttlichen Rochee & The Sarnos. Die Sarnos begannen ihre Karriere vor etwa zwei Jahren mit der selbstfinanzierten EP "On The Trail Of The Lonesome Pine", einer äußerst amateurhaften Version des Laurel & Hardy-Klassikers. Trotz ihres rauhen Charmes wurde die Single von der Gruppe eingestampft, man ging in Klausur und stellte sich, strahlend und überzeugend, mit der LP "Understanding Sarno" erneut der Offentlichkeit. Die Rochee-LP, wohl das originellste Produkt aus dem Hause Nervous (bis jetzt!), stellt jegliche Art von Songstruktur auf den Kopf, mischt typisch englischen Traditionshumor hinzu und wird abgerundet von einem tollen, in bester Skiffle-Tradition stehenden One-String-Bass. Alles wartet sehnsüchtig auf die erste richtige Kontinentaltournee der Band, die bereits einmal in Hamburg auf dem dortigen 2. Psychobilly-Festival auftrat, dort aber leider im Vollsuff an ein paar Schlägerfans geriet. Ich möchte mal präjudizieren: Die Skiffleblume innerhalb der Psychobilly-Scene wird erst im kommenden Jahr zu ihrer vollen Blüte emporranken. Mark my words.

Hoffnungsträger

Da ich hier über die momentan lebendigste Livemusikszene, den vielseitigsten Stil und die originellsten Gruppen des heutigen Geschehens berichte, verstehen sich massive Aussparungen von selbst. Täglich entstehen neue Bands, manche machen Tourneen und Platten, andere stehen irgendwo in einem Fanzine, und das war's dann. Aber egal, wie weit die einzelnen Musiker und Bands unter dem Aspekt "Karriere" auf der Erfolgsleiter nach oben klettern, eins ist das Ergebnis ihrer gemeinsamen Anstrengungen: eine Aufbruchstimmung, wie sie seit 1975/6 nicht mehr verspürt wurde.



Ein paar neuere Talente noch zum Schluß:

Demented Are Go, nach mäßigem Plattendebüt auf einem Sampler mit Studiotracks nun auf dem zweiten Klub Foot Sampler zu hören, sind eine King-Kurt-Ausgabe für Fortgeschrittene und besitzen in Mark Phillips einen der besten Frontmänner des Gewerbes.

The Styng-Rites kommen aus Schottland, spielen auf alten Burns-Gitarren (BURNS-GITARREN!), sind noch sehr jung und werden es garantiert weit bringen (es sei denn, die Psychobilly-Szene wird von der Industrie gefressen und stirbt innerhalb eines Jahres an Overexposure).

The Brilliant Corners schmükken sich mit einem Trompeter, kriegen einen guten Fußballchor hin, haben nur eine viel zu laute Bassdrum.

Loriot hätte sagen können: Psychobilly richtig verstanden KANN ETWAS WUNDERSCHONES SEIN!

Was wollen einem Sänger eigentlich erzählen? Soll ich Whitney Huston glauben, wenn sie sagt, daß sie für irgendjemanden ihre Liebe aufspare? Für wen? Wer ist "you"? Sie? Ich? Ich nicht. Warum singen diese Leute, warum reden sie nicht, oder warum halten sie nicht den Mund und lassen jemanden fiedeln? Vielleicht einen Ungar? Ich kann mich immer weniger des Eindrucks erwehren, daß immer dann, wenn die Menschheit vorsätzlich zu lügen beschlossen hat, ihre Mitglieder zu singen beginnen. Eine ehrliche Haut singt nicht, sie spricht oder schweigt.

Sophia George: Girlie Girlie (Jet Star)

Dieses Mädchen ist absolut glaubwürdig, die Qualitäten von Musical Youth ("Pass The Dutchie"), also den Chame unverbildeter, jamaikanischer Kehlen, mit den von Toots & The Maytals ..Dilly Dally"-,, Chitty Chatty"-Phase (also grundnaivbescheuerter Schunkel-Reggae) und den von Smiley Culture (abgebrüht Londoner Straßenlakonie) verbindend, erzählt sie von dem alten Problem, daß man junge Mädchen, die sich schon älter fühlen, oft zu ungerecht bürokratisch streng nach dem Buchstaben des Geburtsdatums (und des Jugendschutzgesetzes) beurteilt (Eltern, Lehrer, potentielle Boyfriends und Alkoholausschenker)

Eurythmics: ,,It's Alright (Baby's Coming Back)" (RCA) Fine Young Cannibals: "Suspicious Minds" (London) Böse Menschen haben gute Lieder. Wie ich die Cannibals hassel Diese Band macht es sich nur einfach: wüst zusammengeklaute Ohrwürmer (von Herbie Mann bis Jethro Tull, also die Ekelflötenschiene und die naturgemäß ekelhaften Melodien, die sich für Querfiöten eignen), dann diese Waisenhaus-Mitleids-Visage, dieses Sängers, der nicht nur nicht wie Otis Redding singt, sondern auch nicht wie der junge Smokey Robinson aussieht und überhaupt: Ohrwürmer mit Tiefgang. Was für ein verabscheungswürdiges Konzept! Aber hier kommt's: Nicht nur daß "Suspicious Mind" nicht totzukriegen ist, die ekelhaften Brüder machen es wirklich gut. Ebenso Annie Lennox: dumme Kuh bleibt dumme Kuh und sie bleibt wahrscheinlich der kotzekelhafteste Popstar diesseits von Huey Lewis, aber "It's Alright. ." mit ihren Maggie Bell-Frühsiebziger-Brit-Soul-Stone-The-Crowe Zerr-Timbre und Credibility-Stimm-Verrenkungen, seinem bombastischen, zu langen Intro und seinem verlogenen Text (wer soll so was glauben, wer sich davon trösten lassen?); Klassel Idiotenbauem züchten

dickste Kartoffelsingles. Darauf einen Klarent

ABC: "Ocean Blue" (Phonogram)

ABC machen immer noch die besten Maxis, also bei ihnen sind die Remixe, wie schon ganz am Anfang ihrer Laufbahn, wirklich befriedigender als die Alben: Hier eine kleine Nachtmusik, da ei-

FARBO DRUCKT **NICHT NUR DIE**

Farbo Druck- und Grafik-Team GmbH Bischofsweg 48-50 · 5000 Köln 51 Telefon 02 21-37 20 15 ne Soulstimme aus der Retorte, dort ein begnadetes synthetischschönes Streicherensemble. ABC machen immer noch die beste

LLoyd Cole & The Commotions: ,,Cut Me Down" (Polydor) Maxis bieten ohnehin wieder mehr für's Geld: Marc Almond Bog-Shed, Lloyd Cole, ABC, Men They. . und Doug E. Fresh machen's nicht mehr unter vier Tracks. Und Cole wie auch die Cannibals füllen B-Seiten mit unveröffentlichten Live-Aufnahmen. Cole ist einer, der sich vorgenommen hat die Wahrheit auch zu singen. Daß er dabei, wie so viele Idioten auch, denkt, die Wahrheit müsse immer eine leise Angelegenheit sein, ist nicht so schlimm Er ist auf andere Art ausreichend penetrant (für die Wahrheit): weich, warm und willig (aber nicht als Sünder, sondern als Priester), ich glaube Mädchen würden ihn gerne quälen und Wim Wenders würde ihn gern das erwachsen gewordene Kind von Harry Dean Stanton und Nastassja Kinski in "Son Of Paris, Texas" spielen lassen. Klar, daß er mir gefällt.

Marc Almond: "The House Is Haunted" (Virgin)

Der Value-For-Money-Sieger, eine "Super-Sound-Single" (Ariola Bezeichnung) mit LP-Länge und sieben Songs (drei davon als Medley). Neben den bekannten Vorzügen des komischen Clublife-Kranichs bleibt zu erwähnen, daß sein Spanien endlich einmal die Grenzen eines von Engländern ausgedachten Andalusien überschreiten sollte (wo bleibt der Asturien-Wahn, der Galizien-Glamour, die Katalonien-Kakophonie) und daß ausge rechnet das von Annie Hogan entlehnte "Burning Boats" am besten gefällt. Diese Platte enthält garantiert keine Informationen, die einem helfen die Krise im Südjemen oder andere wichtige Probleme zu verstehen.

Bog-Shed: "Let Them Eat Bog-Shed" (Vinyl Drip)

Die sympathische Indie-Gruppe aus England mit branchenüblich abstoßenden Comic-Cover, Musik zwischen Fall und Punk mit einem auffällig individualistischen Bassisten und dem garantiert sauberen Unterhaltungswert mutig-humorvoller Andersartigkeit. also der originellen Exzentrik die noch in jedem kleinen Indie-Schreihals steckt.

The Leather Nun: ,,506" (Wire)

Wenn es in harten Zeiten so etwas gäbe, wäre dies die Single des Monats: die perfekte Maskerade. Der Schwede als der beste große Einsame der westlichen Welt. Allein in Zimmer 506: Klaustrophobie nochmal mit den unsterblichen Stilmitteln großer erkanischer Ratten der vorletzten Jahrzehntwende besungen Ledernacken: "Shimmy And Shake" (Strike Back)

Dieses Projekt galt mal kurz als Hamburgs Antwort auf Frankie Goes To Hollywood. Produzent Drewling kenne ich noch als den schnellsten Gitarristen von Nordhamburg und besten Johnny-Winter-Imitatior so um 72. Dies hier ist, sagen wir, kompetente, internationale Tanzmusik im Stil der Zeit, aber von der harten, gemütlosen Seite, so als wären die 81er-Factory-Tanzbands mit ihren Trompeten und Afro-Sehnsüchten irgendwann professionell geworden.

Spectrum: ,,All Or Nothing" (Stiff)

Zu gleichen Teilen nach Äthiopien und an Ronnie Lane's Multiple-Sklerose-Aid gehen die Einnahmen dieser Mod-Benefiz-Platte (was ein unseren Lesern ähnliches Problembewußtsein verrät) und in je einer "Contemporary" und einer "Traditional"-Version wird der Small-Faces-Klassiker von alten (Steve Marriot, Chris Farlowe und P.P. Arnold) und neuen Mods (Mitglieder von The Times, Direct Hits, Lambrettas, Purple Hearts etc.) zelebriert. Keine Offenbarung, aber warme Herzen im Sonderange

The Associates: "Waiting For The Loveboat" (WEA) Die Veröffentlichung dieser Platte hat vor allem die Funktion, uns an die Existenz von Billy MacKenzie zu erinnern (wir bedürfen dieser Hilfe gelegentlich). Außerdem stellt sie ein weiteres Dokument des Zusammenhangs zwischen schottischer Bodenständigkeit und ungezügelten Glam-Sehnsüchten dar. Aber Billy, der große, rührende Lyriker, hat schon bessere Songs geschrieben Andererseits lügen Schotten nie, sie singen immer

Doug E. Fresh: ..Just Having Fun" (Streetwave)

Doug E. Fresh konnte mit seiner letzten Single kurz die Illusion erwecken, daß Rap/Hiphop doch nicht tot sind, gerettet durch Humor. Daß jetzt neben einer durchschnittlichen, neuen Nummer mal wieder die gute alte Idee der "Human Beat Box" bemüht wird, hilft, trotz vorhandener Qualitäten dieses Künstlers, den Schleier der Illusion zu lüften, um dahinter zu sehen: Hiphop als die zähe Dauermode, als Heavy Metal der amerikanischen Schwarzen. Aber wer sagt was gegen Heavy Metal? Ich bestimmt nicht.

The Men They Could n't Hang: "Greenback Dollar" (Demon) Und wieder eine Band, die sich das 19. Jahrhundert zurückwünscht. Der Soundtrack für den schlesischen Weberaufstand, stellenweise für die Bauernkriege (Thomas Münzer on Lead Vocals), nicht so schleimig wie The Alarm, aber, um bei vielbemühten Vergleichen zu bleiben, 's verhält sich zu den Pogues wie Gerhart Hauptmann zu Georg Büchner

Freiwillige Selbstkontrolle: "Last Orders" (Zickzack) Die vier, die als einzige in Europa Cool Jazz und Country verschmelzen lassen würden, wenn es ihnen in den Sinn käme (und denen kommt so einiges in den Sinn) haben für John Peel vier Trinklieder aufgenommen, zwei eigene, zwei alte, die alle nicht

zum Trinken animieren, aber am Morgen danach ungemein gute Einsichten verbreiten. Alkoholismus a posteriori.

Richenel: L'esclave endormi (Megadisc)

Im Nachtprogramm hat ein Freund mal folgenden Satz aufgeschnappt: "Ah so eine französische Schanulze. Da wird man doch gleich boudterweich." Dies ist hiervon die Hip-Variante: chwül, Billy-Mac-Kenzie-rive-gauche-mäßig, unglaublich traurig, so traurig wie nur vollfeiste, durch nichts zu erschütternde Men-schen beim Anblilck eines Tierfilms werden können.

Bonnie Tyler & Todd Rundgren: Loving You Is A Dirty Job, But Somebody's Gotta Do It" (CBS)

Ein schwerer Brocken. Daß hemmungslos überproduzierter Kitsch ein Gut ist, weiß ich als Vorsitzender des Shadow-Morton-Fan-Club auch, und daß Meatloaf-Songwriter Jim Steinman immer mit dieser Begründung gerechtfertigt wurde, ebenfalls, wie auch, daß sie in seinem Falle nicht greift (weil er einfach nur Scheiße ist!). Daß ein Lied, daß Bonnie Tyler und Todd Rundgren, auch noch unter diesem Titel aufnehmen, gewürdigt ge-hört, war müßte es mir sagen? Aber das Lob der Liebe, bei der die Fetzen fliegen, gehört mir zu den widerwärtigsten Verlogen heiten dieser singenden Menschheit. Auch wenn wiederum der Titel dieses Lobes in aller gebotenen Lakonie, das zum Ausdruck bringt, was man über das Problem der Liebe zu Bonnie Tyler sa-gen kann. (Ob es jemand tun muß? Alles muß irgendeiner tun. An undankbaren Aufgaben kann man nur wachsen!)

The Everly Brothers: "Born Yesterday" (Phonogram) Mein Bruder rennt seit Jahren mit einem Everly-Brothers-Badge rum. Warum eigentlich? Muß ihn mal fragen.

International B.K.: ,,Oh Pretentious Moi" (Rebel Rec.) Die Dialektik zwischen bescheuerten Künstlernamen und internationaler, avancierter Tanzmusik (hier die Indie-Variante) Teil II (nach Ledernacken, hier nennen sich die Künstler Jackle Onassis, Castrop Rauxel etc.). Ein Berlin/London-Projekt, das sich sei-

ne Verkrachtheiten gönnt.

Inca Babies: "Surfin In Locustland" (Black Lagoon Rec.) Die Band, der man nicht mehr sagen darf, daß sie einen an Birthday Party erinnern. Also sagt man Ihnen besser gar nichts. (Höchstens dies: es gibt weiß Gott Schlimmeres als wie Birthday

Tommi Stumpff: "Seltsames Glück" (What's So . . .)

Er ist ein alter Ekstatiker und klingt dabei nicht wie Birthday Party. Aber seine Themenwahl, seine heroische Pose, seine geistige Heimat qualifizieren ihn zu der Auszeichnung rechtsrheinischer Mishima, seine Musik als Yoko Onos legitimer Schwippschwa-

In Embrace: "This Brilliant Evening" (Rebel Rec.) Wer danach oder dagegen ein Antidot braucht (ich nicht), nehme sich doch nochmal diese pflegeleicht-sensible, sentimental-zerbrechliche Platte vor, sie ist verlogen, aber vielleicht heilt sie die

eine oder andere Wunde. Tears For Fears: "I Believe" (Phonogram) Dire Straits: "Walk Of Life" (Phonogram)

Und hier noch etwas Grundsätzliches: es gibt ir Dire Straits, ja es gibt sie und wird sie noch lange geben. Si oder Ähnliches. Und solange daß so ist, sind wir alle gottverdam-michnochmal dazu verpflichtet, wenigstens ein klein wenig Sympathie für Tears For Fears abzuzapfen (was ich hiermit tue)

Pia Zadora: "Come Rain Or Come Shine" (CBS)

Er hat ihr schon soviel gekauft, der gute Methusalix, jetzt hat er der ewig 19jährigen Talentlosen ein komplettes Symphonieorchester, einen Frack und einen kompletten Set Dirigentenstäbe zum Jahrestag (Valentinstag? Geburtstag? Heiligen Dreikör streffen der FDP?) geschenkt und als nächstes wird er die CBS kaufen. Als Fußnote zu Donalds und Dagoberts Debatte, ob auch immaterielle Werte (wie Liebe oder das London Symphony Orchestra) käuflich sind, ein überzeugender Beleg für die von Dagobert vertretenen Argumente.



Diedrich Diederichsen



THE VIOLENT FEMMES The Blind Leading The Naked (London)

Schön von ihnen zu hören. Da deutet sich doch eine Kontinuität an? Wie schon mit den beiden guten Platten zuvor tritt etwas Seltsames in das heimische Wohnzimmer. Zwischen die interessanten Monologe Gordon Ganos, die geheimnisvollen Gesänge und wuchernde Instrumentierungs- und Stilvielfalt der durchweg anrührenden Femmes, mischen sich diesmal so solide klingende Sachen wie original englischer R & B ("Faith" klingt durchs Telefon sehr nach Yardbirds)

und eine Coverversion von "Children of the Revolution". "Children. . .", das ja nun in einer, ans Originalarrangement angelehnten, Fassung sich für den Hippie-Set der wunderbaren Femmes angeboten hätte, erfährt hier allerdings eine wunderliche Behandlung: Ein altertümlich — funkiges Daddel-Intro leitet zur weidlich ausgespielten Schleimgitarre,

MODERN TIMES LP ZL 70840 MC ZK 70840 COMPACT DISC ZD 70840 Aktuelle Single und Maxi: "MODERN TIMES RСЛ 21. 2. Saarbrücken 23. 2. München 25. 2. Nürnberg 26. 2. Köln 27. 2. Bremen 1. 3. Hamburg 18. 2. Frankfurt 3. 3. Bielefeld 14. 2. Bremerhaven 19. 2. Mannheim 4. 3. Braunschweig 15. 2. Berlin 17. 2. Hannover 20. 2. Stuttgart 6. 3. Bochum

Gordon Gano greint abgehackt darin rum, ojeh aber doch auf bescheidene Art schön. Sie werden vielleicht ,,I'm allergic to flowers" covern. In der Skiffle-Version, versteht sich. Übrigens scheint mir die ganze Platte reichlich witzig' zu sein, bestreuselt mit humorträchtigen Details. Zum Glück nicht zu viele, denn: ich liebe seriö-se Leute. G.G. ist über die Maßen seriös, ich könnte mich nach ihm regelrecht verzehren (nach seinem Gesang, um präzise zu sein) und war außerdem in seinem früheren Leben Stimmimitator (oder auf "Love & me make three' singt ein anderer). Viele Vorteile hat diese Platte, und ihr größter ist, daß die Femmes, egal wie ge-schwind die Musik dahingehoppelt, immer wie gelähmt wirken. So gelähmt, wie man sich fühlt, wenn es einem gelungen ist, die Hose über den Kopf und die Jacke über die Beine zu ziehen. Sie sind reizend, das reizendste Zitat aber ist: ,,I can't even re-member if we were lovers, or if I just wanted to" Clara Drechsler

DEAD KENNEDYS FRANKENCHRIST (Alternative Tentacles/EfA)

Im Jahre 1980, als Punk hierzulande in höchster Blüte stand, Joe Strummer in Hamburg von der Bühne gezogen wurde und Häuserkampf und Straßen-schlachten den passenden Background lieferten, kamen die Dead Kennedys zum ersten Mal nach Deutschland. Ihr Konzert in den Bonner Rheinterrassen — eine infernalische Vorstellung mit Blut und Tränen im Publikum — war damals Anlaß für ein Punk-Verbot am Rhein, Seitdem, in anderen Städten gab es ebenfalls Ramba-Zamba, galten Jello Biafra und seine Crew als rollende Anarcho-Walze. Beim zweiten Höllenritt durch die deutschen Lande war der Aufruhr schon institutionalisiert, Polizei riegelte den Kursaal von Bad Honnef ab und stramme Jungs an der Tür sam-melten Nietengürtel gegen Rückgabebon ein. Die alte Saga von Rock'n'Roll und Aufruhr, von Bill Haley über die Stones bis zu den Clash, flackerte noch einmal auf um in der gleichen Weise wie bisher zur Pose zu er-starren. Und nun, 1986, gibt es nach langer Pause wieder ein Lebenszeichen aus der Chaos-Abteilung: (Tour im März/April?): ,,The stars and stripes of corruption Let's bringt it all down". Sie fighten weiter, die Kennedys, wer hätte anderes erwartet. Jello predigt inbrünstig gegen Rednecks, M.T.V., Rambo und anderen Segnungen des amerikanischen Alltags. Anarchy and Peace geistern auch weiterhin durch iede Textzeile.

Musikalisch ist man beim

bewährten Hauruck-Stil geblieben; bekannte Stilsam-Effekt, rasende Gitarren überfallen den betulichen Videoonkel ("M.T.V.-Get off the air") und Biafras kehliger Gesang bestimmen das Bild. Einen neuen Mitgröl-Hit (lange lebe "Holidays in Cambodia") kann ich nicht vermelden; überhaupt hat alles ein wenig an Faszination verloren.
"Frankenchrist" ist ein solides, raues Ding; unbelehrbar und stur. Vielleicht die letzte Punk-Platte der Welt.
Ralf Niemczyk

Ob das nicht endgültig zu spät kommt! DAS ALBUM,

mittel wie Schnell-Lang-

PIL ALBUM (Virgin)

die erste gute Johnny-Rotten-Platte seit hundert Jahren, so gut und richtig und rockig, daß man manchmal glaubt es ist eine Mick-Jagger-Solo-Plat-te mit lediglich einem aus-gewechselten Sänger. Einfaches, konservatives Rockmaterial mit dem größtmöglichen Bombastvolumen, mit Härte, Schärfe und Kantigkeit produ-ziert, voller Distanz zum Material, zum Geschäft, und ohne jede Distanz zu der auf Hochtouren sich entäußernden Rotten-Stimme. Das ist einerseits das, was als "zeitgemäße Rockmusik" ein paar Idioten sich ausgedacht haben könnten, aber andererseits, trotz und wegen Bill Laswell und vor allem we-gen des äußerst eigenartig polternden Drummer gerüchteweise Ginger Ba-ker — eine prima Platte. Honi soit qui mal y pense: gute Rock-Musik von Leuten, die es eigentlich besser wissen müßten und sich dafür hin und wieder ein paar ästhetische Kompensationen ausdenken, mindestens so toll wie "Beauty Stab" und ebenso geeignet, in Zeiten wie die sen, in ein Credibility-Loch zu fallen Diedrich Diederichesen

TEX AND THE HORSEHEADS LIFE'S SO COOL (Engigma)

Cool!" haben Tex and the Horseheads für ihre zweite LP als Parole ausgegeben. Schon auf dem Cover ver-suchen sie einen Eindruck davon zu vermitteln, wie so etwas bei ihnen zuhause aussieht. Im Hinterhof posieren sie mit allerlei Sachen, die für sie das Leben lebenswert machen. Cool? Ziemlich, wenn auch etwas regional gefärbt. In anderen Breiten wird es wahrscheinlich einige Einwände gegen das Cowboy-Outfit geben. Über jede Diskussion erhaben ist aber die Musik. Nachdem Sängerin Texacala Jones zum Auftakt ihre Stimmbänder mit einigen heise-ren "Alright!"'s in die rich-tige Schräglage gebracht hat, macht die Band sich über das her, was einst als Country-Rock bezeichnet

wurde. Während ander Zeitgenossen dieses G gebrachter Ehrfurcht be treten, gehen die Horse heads erfrischend resp los vor und produzierer lärmenden, ungehobel Country-Trash. Im Geg satz zur ersten LP lege sie dieses Mal mittels e ger Nummern, die ohne große Schwierigkeiten auch am Lagerfeuer au reitet werden können, e ge Atempausen ein. Re tat: coole Platte.
P.S.: Oberaufsicht im S
dio führte John Doe, de sen letzte LP mit seiner genen Band hierzuland zu Unrecht totgeschwie gen wurde. Alf Burchardt

ANGEL CORPUS CHRISTI I LOVE NEW YORK (Criminal Damage Rec.

Vollkommen leidenschaftslose, leise dröhn de, helle Zusammenste lung der "Best Of Punk N.Y.", die es nie gegeb hat: "Cheree", Dreaml by Dream", (von Suicid Hell's "Blank Genera-tion", Patti Smiths "Re dondo Beach", "Femm Fatale" und "The Day John Kennedy Died" vo Lou Reed, "Here Toda Gone Tomoyaw" von de Ramones und als Krön des Geisterstadtsounds die wichtigsten Stellen "Taxi Driver" . . .: "Are You Talking To Me?" Sängerin Angel Corpus Christi, die da ihre malt tierte, zerschundene Li zu N.Y. ausdrückt wird dem nicht minder zerschundenen Alan Vega den beiden Suicide-Stücken unterstützt. Weil jedem einzelnen Song alle Feierlichkeit Flüssigkeit genommen wurde, keiner Vorstellu mehr dienlich und jeder Bedeutung (außer der es sich um eine Liebes klärung handelt), entkle det worden ist, gibt dies Platte einen idealen Soundtrack für die drög sten Tage des Jahres. Trash der einen nervös macht. Im guten Sinne. Jutta Koether

SUNNY DOMESTOZS ,,BARKING AT THE MOON" (Drinking Lonesome)

Dr. Alsmann gebührt ar dieser Stelle ein besonderes Lob, denn sein Tale als Produzent ließ "Barking At The Moon" zu ener absolut hörenswert LP werden. Ja, es mach regelrecht Spaß, diese Platte über eine gute Ar ge zu hören, "Barking At The Moon" eignet sich doch nicht gerade zum hören im Sessel zu Hausondern sollte tunlichst Partys oder auf der Autfahrt dorthin mit guten Freunden genossen werden. Sunny Domestozs verbiden intelligenten Psych billy (im Ruhrgebiet:

"Sseik") mit Punkenergie, ein Slap-Bass darf auch auf der famosen Cover-Version von Anarchy In The UK" nicht fehlen. Ebenso gelungen ist der Nancy Sinatra-Klassiker ,These Boots Are Made For Walking". An den fantastisch klingenden Gitarren brilliert übrigens kein Geringerer als Tex Morton, der hauptamt-lich ein paar Kilometer nördlich bei Pseiko Lüde & Astros angestellt ist. Er zeichnet neben Schlagzeuger S.D. auch für den Großteil des durchweg ge-lungenen Songmaterials verantwortlich. Auf dem Cover findet sich zu jedem Stück auch der passende Cartoon, gezeichnet vom Talent aus dem Frankreis. Thomas Zimmermann

JOWE HEAD STRAWBERRY **DEUTSCHE MARKS** (Constrictor)

Philip Boa nicht nur als Musiker, sondern jetzt auch als Labelchef: erste Veröffentlichung auf dem Constrictor-Label ist niemand anders als sein verrückter Freund Jowe Head mit einer LP, die zu beweisen sucht, daß nicht etwas Nikki Sudden sondern Jowe Head der wahre Mastermind hinter den legendären Swell Maps war. Moment! Etwa der Jowe Head, der auf der letzten TVP-Tour dauernd Grimmassen schnitt und bevorzugt in Micky Maus-Stim-me redete? Den würde ich nicht als Mastermind bezeichnen, sondern als Original, womit auch schon das meiste über diese LP gesagt wäre. Exzentrisch brilliant! Wenn du Humor genug hast um "Lion Sleeps Tonight" und "Crawfish" zu mögen, werden Jowe's schräge Arrangements dich aus der Reserve locken. Carmel singt auf einem Stück und war sie schon mal besser? Weitere wichtige Namen auf dieser LP sind Epic Soundtracks, Phones Sportsman, Mark Empire. Manche Tracks waren schon auf Jowe's 81er LP, aber das tut der Qualität keinen Abbruch, sondern hilft sie durchzusetzen. Michael Ruff

JOHNNY THUNDERS **QUE SERA, SERA** (Jungle Records)

Die gute alte Tradition pro Jahr mindestens eine Live-Lp mit "Do You Love Me" und "Chinese Rocks" auf Indie-Labels, verteilt über die große, weite Welt der Thunders-Fans zu veröffentlichen, wird hier brutal und radikal gebrochen: eine Studio-LP mit *neuen* Stücken und hochkarätigen Begleitern (also nicht mal ein Schrabbel-Akustik-Experiment) und nur sha-kespearesche Weisheiten wie,,There'a a little bit of a whore in every little ghirl" erinnern uns noch an das große philosophische Talent des Johnny Thunders, wie wir ihn kennen. Er war

ein großer Keith Richards/ frühe Stones-Epigone, jetzt ist er irgendwie bei "Excile On Main Street" angekommen, also da, wo es mit den Stones bergab ging. Er liebt die nettere Version, aber warum kann nicht wenigstens ein Schu-ster dieser Welt bei seinen Leisten bleiben. Was sollen wir uns an die Füße ziehen, wenn sich alle Schuster nur noch entwickeln wollen. Boots are made

Diedrich Diederichsen

HALF MAN HALF **BISCUIT** BACK IN THE D.H.S.S. (Probe Plus)

Half Man Half Biscuit stammen aus Liverpool und sind — wie ihr Name unschwer vermuten läßt – lustige Burschen. Zwar wird britischer Humor auch hierzulande geschätzt, doch darf bezweifelt werden, daß die Band noch mehr als die 127 Spex-Leser zu interessieren vermag, denen sie durch häufigen Einsatz bei John Peel bereits aufgefallen ist. Ihre LP wirft die Frage auf, ob sie das geeignete kulturel-le Betätigungsfeld gewählt haben. Der Zynismus, der das Überleben in der Pro-vinz offenbar erleichtert, erlaubt es der Band nicht, die Musik ernst zu neh-men. So fabrizieren sie einen klappernden Soundtrack, der zwar gelegent-lich an die Nightingales er-innert, nie aber deren Klasse erreicht. Dazu singen sie Stücke mit Titeln, wie "99 % Of Gargoyles Looks Like Bob Todd" und "I Ha-te Nerys Hughes — From The Heart". Mit gesungenen Witzen ist es nicht anders als mit erzählten: ein-mal reicht. "The Songs Have Nothing To Say, Really," gibt der hauptverant-wortliche Nigel Blackwell dann auch zu. Das hört man ihnen an. Half Man Half Biscuit hätten wirklich keine Platte machen müssen. Ein Film wäre wahrscheinlich besser gewesen. Alf Burchardt

LEATHER CHAPS & LACE PETTICOATS (Anagram)

Welcome to Alternative Das ist nicht die Grand Ole Opry, kein zuckersüßer Nashville Sound, kein solariumgebräunter Kenny Rogers. Country Music ist der abgelegendste Süden & Westen (da, wo die USA am trostlosesten sind), der Blues des armen, weißen Mannes, Hank Williams, Jimmy Dean, Carl Smith, eiernde alte Singles aus abblätternden Jukeboxes in verkommenen Kneipen, realistischer Schmalz ohne Verlogenheit, Tradition! Seit einigen Jahren rollt die neue, junge Country Welle in USA & Europa: Punks werden zu Cowboys, Cowboys zu Punks Diese Platte nennt sich Alternative Country, aber

dann ist Dolly Parton hier fehl am Platz. Was sollst du schon viel über sie sagen, außer das sie große Titten hat? Wer muß sie nicht lieben,

die fettbäuchigen Blubbery

Hellbellies mit ihrem fri-schen, unverkrampften

den Lurkers den Bass

Londoner Pub-Sound, angeführt von Arthur Belly, der schon vor 8 Jahren bei

klopfte. Seine Schwester Wendy ist mit dem Boothill Foot Tappers ebenfalls mit von der Party - federgewichtiger Bluegrass im Busker-Stil. Auch Girlie-Hillbilly, allerdings etwas rockiger, spielen die Screamin'Sirens, ihr "Your good girl's gonna be bad" ist die 80'er Country-Antwort auf Ruth Brown's "This little girl gone rockin". Nachdem die SST-Band Meat Puppets sich mit amerikanischem Cowpunk konfrontiert hat, fällt der Ire Ned Sublette in ein völlig anderes Extrem: ganz allein singt er Acapel-la vom "Rye Whiskey". Ei-ne weitere Hillbilly-Variation ist die Tex-Mex Border Musik (nicht zu ver-wecheln mit Cajun & Zydeco) von Pete Rowan & Flaco Jiminez. Das River-side Trio kommt aus einer ganz anderen Ecke, der englischen Teddy Boy-Szene: Tradabilly mit leichem Country-Einschlag. Am besten kriegt das aber noch Bad Mad Missouri hin, unterstützt von seinen Everglade Alligators schrammeln sie 50's Country Rock im Stil von Bill Browning, Webb Pierce oder Jimmy Swan. Ob-wohl 2 der Sampler-Combos von Bläsern unterstützt werden, hat man die aufregendste Spielrichtung der Hillbilly Musik leider vergessen, den Western Swing. Kauft euch diese Pratte und werdet glücklich da-mit, Cowgirls -boys. Fred Hüttig

BANGLES DIFFERENT LIGHT (CBS)

Müßte ich einem musikfremden Menschen etwas über die Bangles erzählen, würde ich ihm vom Trauma vier amerikanischer Män-ner mit Reihenhaus, Whirlpool und bequemen Autofahrerhosen berichten, de-ren Frauen den lieben Kleinen morgens keine Erdnußbutter mehr auf die Stulle schmieren, sondern sich nachts in verräucherten Kaschemmen rumtrei-ben. Die neuerdings den ganzen Tag schlafen oder völlig überdreht durchs Haus turnen. Ich würde ihn in ,, Desperately Seeking Susan" schicken, und auf die Rolle der Roberta verweisen.

Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen. die zweite Lp der vier Ami-Frauen ist kein Madonna-Abklatsch, eher schon eine Reise durch die Rock/Folkie-Traditionen der USA in den siebziger Jahren. Gitarrensoli, mehrstimmige Byrds-Gesänge und sogar die gute, alte Melanie (,,Manic Monday''!) müs-



	150 -
DANCEFLOOR	, v
Fin Blick in die Black Charts (US-12" only):	F
Freestyle - Don't stop the rock (Elektro à la Mantronix) 23	3.90
	3.90 F
L L Cool I — I can give you more (Def Jam) 23	3.90
Run DMC — Can you rock it like this (Heavy Rap) Edwin Birdsong — Too good to go (Hard Funk)	3.90 L 3.90 L
Jon Jon — All night breakdown (so klingts auch!!!)	3.90
Goodie — Special lady (Kool + Gang maßig) T LA Rock — He's incredible (sehr bescheiden, die Jungs)	3.90 3.90
D.E.F. efat. DJ Three D. — D.E.F. Momentum 23	3.90
DJ Born — Supreme Allah (religiöser Rap)	3.90 3.90
Death City Boyz — Bopsey twins (Street-Rap) 2	3.90
	3.90 3.90
	3.90
	1 00
	3.90
	1.90
ARC — Ocean blue 12" (Wave Disco remixed)	3.90
	3.90
Big Addio Dynamice — Bottom motion 10"	
Ho-7" sehr rar Portion Control — The great divide (Indie-Hit) Remix 12" Nitzerebb — Warshaw ghetto (12" mit Bonustrack)	2.90
Nitzerebb — Warshaw ghetto (12" mit Bonustrack)	1.90
Placeure League - Reing boiled (ehem, Human League!)	1.90
Fire Verma Consider Suspicious mind (ex-Elvis)	0.90
Lloyd Cole + Commotions — Cut me down Do-7 ultrarat	12.90
	6.90
Conway Brothers — Baise the roof	11.90
Colour Field — Things could be beautiful	11.90
Conhia George — Girlie Girlie (Heddat-Till)	13.90
Black Book - You must change	
	10.90
Floy Joy — Weak in the presence of beauty UK 12"	13.90
Soul Decade — DOLP	19.90
(Von dell Spex-Lediell Zusammengesten i P-Charthi	ts.
Streng limitiert. Nix für Privatleute, Ein Mus für jeden gute	m UJ.
Auf Anfrage lieferbar!!!	
NEW WAVE + INDEPENDENCE	
Dead Can Dance — Spieen and ideal	20.90
Gun Club — Dance killing the goon (at Pandoras live) Sonic Youth — Flower 12" (limited edition 350 pieces)	20.90
Halloween 12" (diffrent songs) Yeah Yeah Noh — Temple of convenience (neue E.P.)	11.90
Yeah Yeah Noh — Temple of convenience (neue E.P.) Wigs — The end of obvious (Mini-LP)	12.90 15.90
Purple Things — Deep in the mind of (= Vibes)	13.90
Sturm und Drang — River (neue 12" à la Birthday Party) Stefan Eicher — I tell this night (jetzt lieferbar!!)	11.90 19.90
Screaming Blue Messian — Gun Sny (Debut-LP)	19.90
Western Promise — My war 12" (starke Gitarrenband) Tav Falco + Panther Burns — Sugar ditch revisited	9.90 18.90
Jazz Butcher — live in Hamburg	
(jedermann's Lieblingsband)	18.90
Mighty Lemon Drops — Like an angel (neu auf Dreamworld!!)	11.90
Exploited — Live at Whitehouse	18.90
Nikki Sudden — Waiting on Egypt + Bible belt wieder da je Young Marble Giants —	20.90
legendäre erste LP wieder lieferbar!!	21.90
Scraping Foetus off the Wheel — Nail Foetus over Frisco — Finally honed machine 12"	18.90
	27.90 6.50
Billy Bragg — Days like these 7" only Psychic TV — Mouth of the night	21.90
Hurrah — Boxed	16.90
Mark Stewart — As the veneer (neue LP) Rueffrex — Flowers (tolle LP, wie Undertones!!!) nocl	22.90
Pere Ubu — Terminal tower (ultimative Best of)	21.90
Marc Riley & the Creepers — Warts'n'all (Live-LP) S.Y.P.H. — Wielleicht	20.90
Dots — I can see you (nageIneue Studio-LP)	19.90
Microdisney — The clock comes down the stairs (schöön) Apartments — The evening visits (Australische Band	21.90
im Stil von Everything but the girl	21.90
Aus den Indie-Charts: Dead Kennedy — Frankenchrist (noch mit Poster)	18.90
	20.90 19.90
June Brides — There are eight million stories (Mini-LP)	15.90
Half Man Half Biscuit — Back in the DHSS Johny Thunders — Que sera, sera (nach langer Pause) June Brides — There are eight million stories (Mini-LP) Play Dead — Company of justice Hüsker Dü — Flip your wig (ganz, starke Abverkäufe) Fall — This nation's saving grace (assizing in Klangovan)	18.90 21.90
Fall — This nation's saving grace	
(natürlich im Klappcover) Einstürzende Neubauten — 1/2 Mensch (mit Gratis 12")	20.90
Sufferhead — 12" (= Peter Hope + David Harrow,	
der Songschreiber für Anne Clarke. Sehr gute Avantgarde-Disco)	10.90
Modern Dance — It' just all to dance to (ein Muß	2000
für jeden Sisters of Mercy + Red Lorry-Fan. Anspieltip: Victims!!!)	14.90
Wipers — live album (kommentarios)	18.90
Greg Sage — Straight ahead (Solo-LP des Wipers-Sängers)	18.90
Dummy Club — Ballad of a lady's gunslinger 7" Legendary Golden Vampires — Gone for good 7"	6.00 6.00
Nirvana Devils — Secret agent girl /	6.00
Tex and the Horseheads — Life's so cool (auf Enigma) Sudden Afternoon — Dancing shadows (Unser Tip:	18.90
Geniale Mischung aus hitverdächtiger Elektronik	10.00
und avantgardistischer Live-Performance!!!) Snakecorps — Flesh on flesh (ex Sad Lovers and Giants!!)	18.90
Für den Februar angekündigt:	
Jonathan Richman — It's time for J.R. (new Studio LP)!! Sates — Furia (ex-members of the Fall)	19.90
Durutti Column — Tomorrow new LP TV Personalities — How I learn to love the bomp 12"	
(bin gespannt, ob's diesmal stimmt???!!!)	
SPK — Infragante delicto new 12"	
Zos Kia — Rape 4 track ep (ex-Psychic TV) Shop Assistance — Somewhere in China (1/2 + 12" on C	creation)
Les Black Carnations — new mini (Pastell-Records)	
Bonafides — new LP Low Life — Rain (LP von Cocteau Twins Members)	
Chris & Cosey — Techno primitiv	
Golden Palominos — Visions of excess (hat lange genug gedauert)	
No Trend — When death don't solve your problem Chills — Kaleldoskope world (12" on Creation)	
Wire — plays pop (Mini LP mit alten Stucken)	
In letzter Minute eingetroffen: Love & Rockets — 7th dream of teenage heaven	
(Neuauflage mit Extratrack: Ball of confusion!!!)	18.90
NEW PSYCHEDELIA	
Tell Tale Hearts — 1st LP (West Coast Garagen Band,	
jetzt neu auf Lolita Records)	18.90
Mad Violets — 1st5 cut mini LP dieser Neo Psychedelic Band aus New York	15.90
Morlocks — Emerge (das Schärfste, was es gibt!!!)	20.90
Fuzztones + Screaming Jay Hawkins — Live (sehr bluesige LP auf Midnight USA)	20.90
Undertakers — Greatest stories ever told (Swedish psych	
Vietnam Veterans — Green peas (legendäre live-DoLP)	24.90
On the right track now (1st)	18.90 18.90
Crawfish for the notary (2nd) Neue US-Scheiben:	
Tolling Midgets — Dead beat (fast instrumental) Full Time Men — I got wheels (3 track EP. Members	00.00
	29.90
of R.E.M. und Fleshtones)	18.90
Full Time Men — I got wheels (3 track EP. Members of R.E.M. und Fleshtones) 17 Pygmies — Captured in ice (new studio LP)	

Heat from Wind Chill Factory — Sampler (different band)	27.90
Wanktones — Have a ball va all (Hockabilly aut Midingill)	20.90
Plan 9 — Keep your cool and read the rules (new LP)	29.90
Chesterfield Kings — Stop (new LP)	32.90 24.90
Yard Trauma — Must've been something 2nd LP	29.90
Fuzztones — Leave your mind at home (live LP)	24.90
Droogs — Stone cold world (ihr Meisterwerk!!)	12.90
Lime Spiders — Out of control new 7" Deja Voodoo — Too cool to live, too smart to die	18.90
Running Stream — same (Österreichische Psyedelia)	16.90
Ronnie Urini — Children of sunrise /	19.90
Creature of the moon	19.90
Vogue — A doll spits cubes (first LP) — Smoke gets in my mind (gesuchte live LP)	19.90
Dramarama — Cinema varietè (hervorragendes Debūt)	18.90
Missions of Burma — the horrible truth about New Hose	18.90
Dimentia 13 — new LP on Midnight	20.90
(für alle Fuzz-Liebhaber!!) Rave Up's — Town and country	-
(leichter Country Touch), schön	18.90
Figia violandriesene I Pauf Line Records	18.90
Richard Lloyd — Field of fire (ex-Television) Swedish LP	25.90
Skeptics — Worry beads (sehr rares Dings, Chicago MC only)	29.90
Screaming Tribesman — Date with a vampire (4 track EP) Iguana Foundation — Turn around 7"	12.90
(only swedish release)	7.90
Plasticland — Flower scene (new single on Midnight)	7.50
- new I P Wonder, wonderful, wonderland toa	32.90
Battle of the bands — MC (Deutsche Garagenbands zusammengestellt vom Glitterhouse Magazin)	9.90
zusammengestellt vom Gitternouse Magazin)	21.90
Rainparade — Crashing dream Sandy Denny — Who knows where the time goes	
4 LP box mit unreleased recording	
(kein N.Psych. aber gut!!)	62.90
Cruzados — new I. P. (Cal. Band, quitar band)	19.90
Opal — Northern Line (ausgezeichnetes comeback von Kendra Smith/Ex-Dream Syndicate) A MUST.	
(Clay Allison)	12,90
Remayns — First EP (7") Byrdsalike auf Barn Caruso	8.90
Charles Manage The love and terror cult (back in Stock	32.90
Died Pretty — Next to nothing-4 Track 12" (Australian)	11.90
Band Of Outsiders — Longer than always-New 12	15.90
Bangsters-Scarlet Plague — Mini-LP	18.90
Bangles — Different light (new ip all girl group!)	10.50
Wipers — Is this real (ihre erste, die letzten,	18.90
jetzt out of print) Shiva's Headband — In the primo of Life (NEW LPL)	34.90
MU-Children of the Rainbow (Merrell Fankhauser)	34.90
Battle of the Garag — I, II & III (In stock now)	je 24.90
Merrell Fankhauser and the Maui band/A day in Paradise	
MU — The last Album (Appaloosa Records)	19.90
Waking Dream — Sampler mit neo-psy-UK bands/Psych	10 18.90
Dinneaur — Same (Garage LP aus USA / Gut)	20.90
Chesterfield Kings — 1st LP (endlich wieder lieferbart)	32.90
Ruins — God and Sate (USA Direktimport)	27.90
Honelessly Obscure — 5 Track Mini-LP (uberzeugt)	22.90
Flectric Peace — Rest in Peace — Enigma Mini	23.90
Really Red - Rest in Pain (Texas band like Scientists)	25.90
Vietnam Veterans sind jetzt in Studio-stop-Neue LP in M	arz-stop
Auf Music-Maniac-Wir freuen uns.	
CIVTIES	

SIXTIES	
(muß doch so langsam ausgelutscht sein?!?!?)	
New Breed — Want ad Reader /	34.90
The legendary unreleased album	34.90
Sonics - Full Force / Boom-Compilation of their best	34.90
Back Form the Grave Vol. 2, 3, 4, 5 am Lager (Vol. 6 bald)	34.90
Garage Punk Unknowns Vol. 1, 2, 3, 4 am Lager	34.90
(Limited 500)	e 34.90
	34.90
Psychedelic Unknowns — New Sampler from Billy Synth	24.90
Pebbles 4 bis 16 jetzt (15.1.) am Lager/Neuer Preis!!	24.00
Highs in The Mid 60's Vol. 4, 5, 7, 10, 13, 15, 18	24.90
jetzt am Lager	24.90
Pebbles Vol. 17 & 18 angekündigt (schon da?)	24.90
Gonn/Index/Winnipeg 65-66/Dearly Beloved - jeweils	24.00
Quicksilver Messenger Service — Malden Of the	29.90
Vancer Moon	20,00
Velvet Underground — Screen test Falling in Love —	32.90
With the falling Spikes (Soll VU sein, rar!!) 13th Floor Elevators — Live Austin Texas 1967 —	02.00
	6.90
7"-3-Tracks Acid Dreams — Legendare 60s sampler-rerleased	18.90
Hypstrz — Hypstization (eigentlich New Psy.) Line	12.90
Creation — We are Paintermen — Line Records Rest	9.90
Downliner Sect — Be a Sect Maniac — Line Rest	12.90
Knickerbockers — Jerk & Twine Times	9.90
Knickerbockers — Jerk & Fwille Filles Knickerbockers — Lies	9.90
Seeds — Full Spoon Of Seedy Blues (Line Records)	9.90
Seeds — Web Of Sound (Line)	9.90
Music Machine — Turn On (Line) (Prima 60's Punk)	9.90
? & The Mysterians — 96 Tears-Line MC Only	12.90
Sopwith Camel — Hello Hello (Line MC Only)	12.90
Seeds — Pushing Too Hard (Line MC Only)	12.90
Seeds — Future (Line MC Only)	12.90
Laster Connected Hume of (Line MC Only)	12.90
Woolling - Basic Rock (Neu auf EVA), aber Echt all Komi	mt 19.90
Tormentors — Hangin' around (Like Barbarians) Neu EV	A 19.90
Neu im Regal von Cicadelic Records:	
Lollipop Shoppe — Just Colour	
(heareif doch: muß man hahen)	20.90
Alle EVA Samplers immer am Lager, einfach mitbestell EVA, Lolita, Midnight Liste anfordern.	en, oder
Zum Schluß:	15.00

— 60's Fanzine, mit gratis 8" Flexi ury Zoo — Thunder on a clear day (super!!!)

Tom Waits

Wer das Glück hatte, Tom Waits bei seiner Mini-Tour im letzte
Wer das Glück hatte, Tom Waits bei seiner Mini-Tour im letzte
Herbst live zu erleben, fand bestätigt, daß hier ein Genie am Wer
ist. Nix Neues für uns — wir führen seit Jahren sein komplette ising Time (die Erste, 1973l) eign Affairs all Channe

i Altanis
Dhange alentine (hervorragend! 1978) auks At The Diner (DoLp z.T. live / 1979) attack And Wine (1980) ed Checks (1981) sylum Years (DoLp mit den besten Sachen auf WEA) light trombones (1983, mit ,In The Neighborhood') logy (Best Of LP) ogs (Die Neueste — absolut super!)

Magazines
Mir ühren jetzt eine ganze Reihe wichtiger, seltener Zeitschrifter
Wir ühren jetzt eine ganze Reihe wichtiger, seltener Zeitschrifter
und Fanzines, interessant für Leute die eh regelmäßig bei uns be
stellen. Wer Interesse hat: Preise und Lieferdetalls auf Anfragel
GLITTERHOUSE / BLITZ (USA60'); BLUES & SOUL / BUCKET
FULL OF BRAINS (60's) THE FACE / I-D / HARD ROCK / HO'
PRESS/JAMMING / KERRANG / MATTER (USA) / MELODY MA
KERI / NME / RECORD COLLECTOR / SOUNDS / SMASH HITS
ZIGZAG / GORILLA BEAT (60's) H'ARTBEAT (60's) / KICKS (US/
60's) / 99th FLOOR (USA 60's) / BIERFRONT / 59 TO 1.

RIMPO Der Schallplattenversand

Marktgasse 17 7400 Tübingen 1 Tel. 0 70 71/2 34 56



sen herhalten, um eine verträumte Sommernachmittags-Stimmung in einer langweiligen Kleinstadt zu erzeugen. Wäre man den Bangles feindlich gesonnen, würde man ihnen verlorene Energie attestieren. Ich bleibe im Gegensatz zum Kollegen Burchardt (siehe Spex 4/85) eher unentschieden und vermerke eine ansprechende (3+) Hausfrauen-Rockplatte. Vielleicht muß man sie ja wirklich live gesehen haben, Alf. Ralf Niemczyk

YELL-0-YELL HELLO, HELL (LP) **FUNTIME (Mini-LP)** (EfA-Vertr.)

In diesem Heft steht viel über Nick Cave und Birthday Party, und sie dürften auch eine ganze Reihe heutiger Bands beeinflußt haben. Wer wissen will, wie sich eine von Birthday Party beeinflußte Griechen-Band anhört, muß Yell-O-Yell hören. Leider hat das Trio aus Athen nicht die richtigen Namen angegeben, so heißen die Musiker nur Fill Scars, Baby O'Bang und Hurry Low. Die LP hat phantastische Songs wie "SS Movie" (SS means Sad Sick), "The Jaw", "Kiss". Eindeutig imitiert, aber wenn du den Klang und Stil der Birthday Party mochtest, findest du hier eine sehr gute Fortset-zung späterer Balladen wie "Wild World" oder "Deep In the Woods", etwas das die Inca Babies bei den schnellen Songs schafften. Für einen guten Restwinter. Michael Ruff

VIV AKAULDREN OLD BAGS AND PARTY RAGS (Atomic Music)

Diese durchsichtige Platte, die auf garantiert verschlungenen Wegen von Detroit nach Köln gelangt ist, verdient garantiert den Preis für spezielle Verdien-ste um kryptische Kommunikation: die Wiedereinführung von Session-Gedad-del als auch die krankesten Texte (mit deutscher Übersetzung), etwa so: "Sie ha-ben den Boden aufgerissen/ und alles hervorgezerrt/ und mich hinunter gestoßen/ Und ihr habt euren Mund vollgestopft/ Wie leichenverzehrende Dämonen seht ihr aus/ Zur Strecke gebracht von einer Überdosis an Faulheit/ Ihr nehmt, was ihr wollt/ egal was es kostet/ Und nun seid ihr verloren . . Auch der Rest handelt von versunkenen Körpern, Aufruhr, Träumen, Messern und ähnlichem Zeug. Die Band besteht aus zwei jungen Männern (Keir McDonald und Jeff Phry) sowie einer wunderhübschen Schlagzeugerin (Deb Agolli), und sie tun so als hätten sie gerade eben LSD und sogenannte Drogenmusik erfunden. Stücke heißen "Flooding Crawl Space" oder "Null" oder "Catabolic Blues" und hören sich

auch so an. Der Sound erinnert an Wohnzimmeraufnahmen der guten, alten Amon Düül und gleich nach Viv-Akauldren-Hören stellen sich solch merkwürdige Gelüste ein, wie Soft Machine "Drei" auflegen oder zwei Stunden baden zu wollen.

Zur Platte gehört außerdem eine komische Anwei-sung, die mit "Synaesthetic Field Map" oder "A Hi-story Of Senses" betitelt ist. Liebgemeinte Psycho mit Leerstelle dahinter Musik. Jutta Koether

THE RESIDENTS AS THE BIG BUBBLE PART IV OF THE **MOLE SHOW** (Ralph Recs.)

The Residents waren die Lieblinge der selbster nannten Avantgardisten Ende der 70er Jahre. Sie zeigten ihre Gesichter nicht und spielten Musik die man ziemlich exotisch nennen konnte. Sie verstanden die meisten Mechanismen der kapitalistischen Rockmusik mit all ihren Nischen für Freaks und Droputs. Heute sind sie das Outeste von Out, existieren aber immer noch. Wie konnten sie nur annehmen, daß ihre funktionslosen Klänge länger als ein, zwei Jahre lang in-teressieren würden und wen kümmert es heute noch, daß erstmals (ihre?) Gesichter auf dem Cover zu sehen sind? Wenn die Barrikaden fehlen heißt's halt keep on keepin'on. Diesmal schlüpfen die Re-sis in die Maske der imaginären Band Big Bubble, die im Mole-Land die Nr. 1 ist. Zur Musik fällt mir ein, daß Klassik-Rock wieder aufkommen sollte, damit die reichen Leute wieder mehr Platten kaufen. Michael Ruff

THE GUN CLUB DANSE KALINDA BOOM (Megadisc)

Die fünfhundertste Live-Lp des Gun Club ist die erste, die Pierce autorisiert, und wie immer in solchen Fällen, die schwächste. Nicht, daß ich in die alte Künstlerwissen-nie-was-gut-ar ihnen-ist-Litanei verfallen will, aber ein relativ gut produziertes Live-Album mit Musik, die man ähnlich und besser (konzentrierter und wahnsinniger) auf "The Las Vegas Story" bekommt, kann es nicht aufnehmen mit einem Halb-Bootleg, bei dem Pierce sich bei "Sexbeat" ver-singt und den Text ändert. Die einzigen Beigaben dieser Platte sind ein paar längliche Gitarrennudeleien, die wir wirklich lieber nicht gehört hätten (wenn man "Dark Star" will, muß man es wirklich können) und so bleibt der milde Genuß, einige Lieblingssongs doppelt zu besitzen ("Give Up The Sun", "Bad America", "Eternally Is Here") Diedrich Diederichsen

MARIONETTE **BLONDE SECRETS &** DARK BOMBSHELLS (Heavy Metal Records)

Und dann sagte Nikki Sudden noch: "In England ver-sucht derzeit jede zweite Band wie die New York Dolls zu klingen." Er muß es wissen, denn schließlich verirrte er sich einst auf den Sampler ,, Trash on Delivery", mit dem sich ei-nige dieser Gruppen vorstellten. Inzwischen liegen von ihnen die ersten LPs vor. Etwas enttäuschend fiel die der Babysitters aus besser haben da Marionette ihre Hausaufgaben gemacht. Stilvoll rotzen sie elf für den schnellen Gebrauch bestimmte Songs hin. Besonders gelungen ist Ray Bells David Johannsen-Imitation in der langsamen Nummer "Take Me Home With You' Vermißt da etwa jemand die eigene musikalische Vision? Mail halten! Schließlich wurde den Bands, die eine Karriere lang Velvet Underground kopieren, auch die Absolu tion erteilt. Alf Burchardt

INCA BABIES .LIVE" (Independence/EfA) (Kassette)

Amerika, wir danken Dir. Denn Du bist reich. Und e giebig. Sogar für die Gebi ge von Kulturschrott finde sich Resteverwerter und Aasfresser; auch diesseit des großen Teiches. Die Exzesse der "American youth culture" unterlegt mit entsprechendem lowlife-feeling sind jedenfalls für die *Inca Babis* aus Ma chester Grund genug, Mi sik zu machen. 60's Garagenpop, Slide-Guitarren, Elvis, Südstaa tengehabe und weitere Zitaten aus der US-

Mülltonne: alles rin in der großen Topf und her mit dem Preßlufthammer als Küchenmixer!! Der Live-Eintopf schmeckt, weckt ungeahnte Kräfte und läß einen trotz der unvermeil lich zynischen Blähunge wieder optimistisch in die Zukunft blicken. Die richt ge Medizin gegen falsch verstandene Revivalsuch Gero Falkenstein

THE VIETNAM VETERANS **GREEN PEAS** (Music Maniac Records)

Die Vietnam Veterans, Franzosen ihres Zeicher sind die erste Band, die Gedanken Andre Glucks manns (wenn man es ma euphemistische Gedank nennen will, was dieser Paisley-Philosoph mit de Monkees-Frisur so von sich gibt) in einem Song verarbeitet haben. "Lian attackiert Marx und Freu mit dem Arsenal der Ant Meisterdenker-Argumer aus der Küche des Mannes, der, verkürzt gesag glaubt, daß wer denkt au KZs baut.

Dies alles im wimmernden Orgel-Quengel-Doors-Sound, auf Doppelalbum, live in Tübingen und Frankfurt, kommt schon wieder sehr gut. "The Trip" von Kim Fowley zu covern, zeigt wieder das gute Gespür, das immer nur Epigonen und Nachge-borene haben, aber zu-sätzlich zu diesem Gespür, läßt sich die Gruppe fallen, hemmungslos, in den Matsch, der von ihr angerührten weichen, warmen Suppe ("Oh, daß wir unse-re Ururahnen wären, ein Klümpchen Schleim in ei-nem warmen Moor", nicht von Jim Morrison), gibt also zum Glück die von Gespür und Geschmack auf-geworfene Distanz gleich wieder auf und unterwirft sich den Gesetzmäßigkei-ten ihres selbstgestrickten französischen Provinz-Psychedudel-Wahn. Bestrickend! Diedrich Diederichsen

HORACE ANDY RHYTHM QUEEN ELEMENTARY (Rough Trade)

Horace Andy's Neue ist ein gelungenes Beispiel für elektro-inspirierten Regae Großen Anteil daran hat Andy's Partnerin Rhythm Queen, die für einen sehr dichten, aber glücklicher-weise nie aufdringlichen penetranten Keyboard-/ Synthisound sorgt. Sehr gut auch Tony Gad's Bass, der für ein "natürliches" Gegengewicht zu Synthis und Linndrums sorgt. Über allem steht Horace Andy's Stimme, mit der recht ei-genwilligen Art, bestimmte Silben fast "meckernd" zu dehnen bzw. zu verlängern ("Sto-o-orm"). Bei der Songauswahl hat er auch Geschmack bewiesen und u.a. einige bekannte u.a. einige bekannte Stücke wie "Love Is A Treasure" (Freddie Mc Kay, 1971), "Hold Me" (a.k.a. "Feel Good" von Ken Boothe) oder "Storm" (Hang On To Jah) ausge-graben, aber alles im neuen Gewand. Herausgekommen ist je-denfalls eine lockerleichte, entspannte, gut zu hörende Platte. Reggae-

COLONEL ABRAMS (MCA)

Pop!

Brecht Brozio

Colonel Abrams Debut-Lp setzt da an, wo sein Single Erfolg "Trapped" aufge-hört hat. Oberflächliche Reize, wie eine ganz auf rhythmisch-tanzbare Wir-kung ausgerichtete Produktion stehen neben seiner Fähigkeit fast durch-weg gute Songs zu schreiben und einem souveränen Vortrag. Die Hälfte der Platte besteht aus . Tanzstoff', gefertigt nach dem gleichen Strickmuster wie "Trapped", also melodien-andeutende Synthesizer auf einem hochnervösen Rhythmusteppich. In Verbindung mit Colonels Abrams herrscherisch-erhabenem Gesang entsteht

hier in den besten Momenten eine hypnotische, magische Ausstrahlung, die äußerst einnehmend ist. Auf dem Tanzboden kann ihm im Moment so schnell keiner was vormachen. Der wahre Prüfstein für jeden schwarzen Künstler, der etwas auf sich hält, ist jedoch die Ballade und auch auf diesem Gebiet hat der Mann aus Detroit etwas zu bieten. Songs wie ,Never Change', ,Margaux' oder ,Table For Two' strotzen zwar nicht vor Tiefe oder innerer Anteilnahme, sind dafür aber ele-gant und kontrolliert. Trotz aller Vorzüge dieses Debuts muß man doch sagen, daß die Songs über große Strecken uninspiriert wirken. Richard Burgess (Spandau Ballet, King, Adam Ant) scheint jedenfalls Fachmann für Unverbindliches zu sein. Olaf Karnik

DOTS! I CAN SEE YOU (Rebel Rec./SPV)

Nach dem interessanten Mini Sampler "Return Of The Dots" war ich natür-lich ziemlich gespannt auf die Dinge, die da kommen würden. Jimmi Quidd machte mir zudem mit der Bemerkung den Mund wässrig, daß die Dots '85/'86 mehr denn je nach Gegenwart klingen wür-den. Das war insofern richtig, als daß "I Can See You" wie ein Ausschnitt aus einem x-beliebigen SWF3-Programm wirkt. Im Klartext: Moderner Main-stream, Rockpalastverschnitt! Dieses Minialbum läßt eigentlich nur noch bei der Nummer "I Will Not Hesitate" etwas vom Charme des Bubblegumpunk der frühen Dots erahnen. Da heißt es: "I Will Not He-sitate! I Won't Incorporate! I Won't Degenerate!" Nur: Genau das scheint passiert zu sein. Oder hören die Dots einfach nur zuviel Radio? Die Haltbarkeit der zehn Liedchen auf "I Can See You" ist jedenfalls der von Seifenblasen gleichzusetzen. Don Ständer

THE LEGEND! SOME OF US STILL BURN (Vinyl Drip)

The Legend! ist ein Fanzine-Redakteur aus dem englischen Norden und letzthin aufgefallen als Verfasser hymnischer Plat-tenkritiken über Leute wie Nikki Sudden, im NME, wo Leute wie Nikki Sudden normalerweise keine Hymnen ernten. Der monomanische Hasser der etablierten Musikszene, die er in den lesenswerten Liner-Notes als "REM/Spring-steen/Prefab Sprout/NMA/ Madonna/Men They Ough-ta Hang/Triffids shit we currently call ,modern' mu-sic(Hah!)" zusammenfaßt, ist der letzte euphorische Vertreter wohlverstande-nen Indi-Wahns, Prophet neuer Undergrounde, Archäologe der nahen Zu-

kunft. Architekt der D-Ebene und jetzt auch LP-Künstler (obwohl dies eigentlich eher eine extended Single ist). Wie zu erwarten, kommt ein Koloß von eigentümlichen Sänftemischungen, gitar-renbegleiteter Mitteilungs drang eines Einsamen, Si-mon in der Wüste, der dann doch den Versuchungen der Beat-Schuppen er-liegt. Wie so oft in solchen Fällen, nicht die angenehm perfekteste, durch-organisierteste Musik des Planeten, aber ein schöner, Schmutz zu einem Schweif verarbeitender Komet, dem das eine oder andere Observatorium sei-ne Röntgenblicke leihen sollte. Der Magenbitter der frommen Denkungsart. Diedrich Diederichsen

ROBYN HITCHCOCK GROOVY DECOY (Midnight Music)

"Groovy Decoy" ist zwar nicht Robyn Hitchcocks beste, doch erneut eine Lektion in Sachen zeitloser Rockmusik. Aber halt: Hier läßt keiner den Bock-Affen raus. Rock ist lediglich das Fundament, auf dem Hitchcock seine verträum-ten psychedelischen Balladen aufbaut: spannungs-geladene Midtempo-Beat-stücke zumeist, von einem Saxophon begleitet, wie ich es bisher nur auf Peter Hammills Meisterwerk "Nadir's Big Chance" ge-hört habe. Vor 20 Jahren wäre Robyn Hitchcock bei den vier Pilzköpfen aus Liverpool als Background-sänger gelandet. Heute muß er sich mit einer kleinen Fangemeinde zufriedengeben. Frank Sawatzki

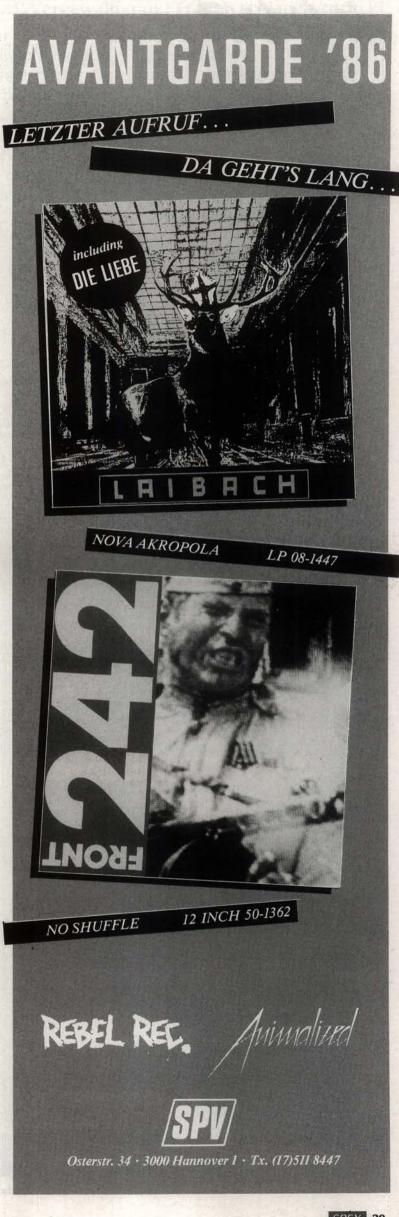
ETRON FOU LELOUBLAN **FACE AUX ELEMENTS DECHAINES** (Review Records)

C. NEWMAN & JANET SMITH (Review Records)

DOCTOR NERVE OUT TO BOMB FRESH KINGS (No Man's Land)

JAD FAIR **BEST WISHES** (No Man's Land)

Vier charakteristische Beispiele zeitgenössischer, künstlerisch wertvoller, stilistisch grenzüberschreitender Art-Rockmusik, teils von bewährten Vertretern dieses Genres, teils von relativ unbekannten Namen — zwei Beispiele aus Euro-pa, zwei aus den USA. Beginnen wir mit der französischen Gruppe Etron Fou Leloublan, alten Hasen auf einem Musikgebiet, die in ihrem nunmehr 12jährigen Bestehen eine ganze Rei-he beträchtlicher Erfolge aufweisen können, zumindest in ihrem Heimatland, wo sie bereits Präsident Mitterand und Kulturminister Lang vorgestellt wur-



MUSIC BOCHUM



NO MORE

門のはなけれたかなかとはなっていまし



NERVOUS GAME



INFORMATICS





MULTI COLOURED SHADES



VERTRIEB UND IMPORT

SUNNY DOMESTOZS



INVISIBLE LIMITS



GIBT ES BEI VINYL BOOGIE Gleditschstr. 45 100 BERLIN 30 TUTTI FRUTTI Holtenauerstr. 106 2300 KIEL ÜBERSCHALL 2800 BREMEN RADIO BRANDT Am Grün 1 3550 MARBURG GARAGELAND Grabenstr. 77 4100 DUISBURG ARNO'S PLATTENKISTE Marktstra, 165 4200 OBERHAUSEN SENSIBLE CHAOS Gladbeckerstr. 41 4250 BOTTROP CONTRAST LP SHOP Letter Str. 25 4420 COESFELD RECORD CORNER Jürgensort 6-8 4500 OSNABRÜCK RADIO DEUTSCH Grosse Str. 11 4500 OSNABRÜCK LAST CHANCE Freistuhl 17 4600 DORTMUND DISCOVER Bleichstr. 8 a 4630 BOCHUM 1 PLOP Augustastr. 24 4650 GELSENKIRCHEN TOMMI'S PLATTENLADEN Ritterstr. 25 4800 BIELEFELD Schulstr. 5 4830 GÜTERSLOH PLATTENBORSE Zollernstr. 46 5100 AACHEN ROCK RECORDS Beckmannshof 4 5600 WUPPERTAL PASTELL'S PLEASURE DOME Bergischer Ring 93 5800 HAGEN CASHBOX Mendenerstr. 7 5860 ISERLOHN ECHT OPTIMAL 8000 MÜNCHEN SUB Am Fenitzer Platz 4 8500 NÜRNBERG

ترك لالا

den. Hierzulande werden sie nach wie vor kaum aus dem Dunstkreis einer kleinen, fest eingeschworenen Fanggemeinde emportau-chen, dafür klingt ihre Musik auf eigentümliche Art und Weise sperrig, zu ver-schroben, eben typisch französisch. Ihre jüngste, sechste LP macht da keine Ausnahme, kein zaghaftes Sichöffnen nach einer international anerkannten Verständigungssprache, keinerlei Kommerzialisierungsbemühungen nein, sie bleiben ihrem allseits gelobten Erfolgsrezept treu. Frische, virtuose Musik, mit schrägen disso-nanten Harmonien, auf üblichen Instrumenten gespielt, ohne Bereicherung elektronischer bzw. ande rer technischer Hilfsmittel kennzeichen ihre Stücke. Remerkenswert dabei ist die unübliche Beherrschung eines breiten, stilistischen Spektrums, das von Rock, Funk und Folk über Jazz und Funk bis hin zum französischen Chanson reicht. Die frechen, bissigen Texte spiegeln dazu in poetischer, humor-voller Form realistische Alltagssituationen wieder, treffsicher vorgetragen von allen drei Bandmitgliedern. Eine sympathische Platte, übrigens von Fred Frith produziert, nichts weltbewegend Neues unbedingt, kann man sich aber dennoch anschaffen. Ähnlich witzig, sarka-

stisch, urwüchsig mit hä-mischen, pointierten Tex-ten ist die Musik von Chris Newman mit seiner Backingband Janet Smith. Den Engländer Newman, Meisterschüler von Mauricio Kagel, darf man schon jetzt als ein leibhaftiges Original unter den an sich sonst so bitterernst auftretenden Avantgardemusikerpersönlichkeiten betrachten. Seine kauzigen Performances sind wahrhaftig ein Ereignis für sich und diese Live-LP läßt die Skurrilität eines solchen Auftritts in etwa erahnen. Mit seiner sowohl höchste wie auch tiefste Frequenzbereiche erreichenden Stimme jodelt, singt, kreischt und gröhlt er seine komischen Love-Songs und Erlebnisberichte innerhalb streng durchkom-ponierter Stücke. Kongenial unterstützt wird er da-bei von John McAlpine (keyboards), Michael Riessler (percussion) — al-les studierte Musiker ihres Fachs. Man darf mutma-Ben, daß Chris Newman eine große Zukunft vorausgesagt werden kann, sofern man es schafft, sich mit der Qualität solcher Art ausgefallener Avantgardepraktiken auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund sollte man sich diese Platte getrost anschaffen.

Kommen wir nach New York. Aus dem immer an Kostbarkeiten reichen musikalischen Schmelztiegel dieser Stadt formierte sich jüngst die Gruppe "Doctor Nerve", die man getrost in die Reihe der dort massenhaft vertretenen No Wave-Funkbands einordnen könnte, wäre hier nicht auch das Element des Aufreißendem Verve gespielt, anzusiedeln irgendwo zwischen der Musik von David Moss und der Energie von James White. Letztlich fehlen aber gerade bei dieser Produktion einige interessante Soundideen, der Hang zum risikofreundlichen Experiment, überhaupt scheint es, daß die allgemeine Entwicklung spurlos an Doctor Nerve vorbeigegangen ist. Daher werden sich sicher nur eingefleischte Puristen diese Platte anschaffen. Sieger dieses Pakets ist je-doch eindeutig Jad Fair. Von ihm, einem der beiden Brüder, die als 1/2 Japanese in Erscheinung treten. kommt wirklich Neues "Best Wishes" ist eine irr-sinnige Folge kleinster akustischer Miniaturen, insgesamt 42 an der Zahl, ausnahmslos instrumental, die von Captain Beefheart und den frühen Residents inspiriert sind. Es ist ein geschlossenes Gesamtkunstwerk, in dem mit absurdem Wahnwitz und linkischem Charme Mythen des amerikanischen Rock'n'Roll behandelt werden - eine merkwürdige, bizarre, verträumte Entdeckungsreise voll von morbider Wehmut. Jad Fair verfremdete dabei den Klang von Instrumenten, drehte Tape-Loopings, rückte meist repetitive schlingerne Orgeldisso-nanzen in den Vordergrund und läßt minimalistische Soundfetzen durch den Raum schweben. Eine bestechende Platte - spa-Big, wild, ideenreich. Unbedingt anschaffen!!! Joachim Ody

einandertreffens sich über-

kreuzender Musikgenres

zusätzlich vorhanden. So

Nerve, natürlich wieder et-

was mehr, als daß, was an

leichte Kost gewöhnte Oh-ren bereit sind zu hören!

Eine pulsierende, explosi-ve, nervöse Mixtur aus

Funk und Jazz mit zeitge-

nössischen Komposition-

stechniken, mit viel Spontaneität und bisweilen mit-

ist die Musik von Doctor

DECODER-SOUNDTRACK DIVERSE (What's so funny

about EFA) ,Informationen zu verbreiten ist Aufgabe der Me-dien. Deshalb sind Medien Machtinstrumente. Und im Moment geschehen nirgendwo umwälzendere Revolutionen, als auf dem Markt der elektronischen Medien. Heimcomputer, Kabelfernsehen und der Kassettenrecorder als Knopf im Ohr. Informationen zu verbreiten ist auch unsere Sache. Wir sollten rechtzeitig lernen, unsere Video- und Kassettenrecorder als Waffe zu benutzen." Aus dem Decoder-Handbuch Decoder: der Soundtrack zum Video. Das Video? Wurde bereits 1982 gedreht, und nun endlich ver öffentlichte man den Soundtrack dazu. Namhafte Musiker beteiligten sich

an diesem Projekt, von Da-

ve Ball über Genesis P-Orridge, Matt Johnson und Christiane F., bis hin zu den Einstürzenden Neubauten. Im Gegensatz zu konzeptfreien Brian Enos, der Musik für Kaufhäuser und Flughäfen im berieselnden Stil macht, nimmt sich diese LP jede Möglichkeit der Hirnbesetzung beim Hörer der geläufigen Programme von TV, Video, Radio, und öffentlicher Musik. Diejenigen dagegen, die experimentelle Musik zur Norm erhoben haben, bedrängt diese LP wie ein wütender Pfeil: die versteckte Information greift zu. ,,Information is like a bank. Some of us are poor, some of us are rich with information. Everybody can be rich." Decoder trägt die Prägungen der einzelnen Mitarbeiter. Christiane F. zum Beispiel rezitiert Macbeth zu einem Stück auf einem Industrial-Sampler, "Nothing here but the re-cording". Genesis P. Orridge und Dave Ball gar zerstören die gesamte Ril-le. Bernhard Raestrup

THE SOUL DECADE (WEA)

Es ist soweit: Ich weiß nicht mehr, was Soul ist. Dies hier-- Soul? Zumindest kann ich nicht mehr gut von böse trennen, d.h. kann es für mei-nen privaten Bedarf schon noch, zweifle aber plötzlich an der Allgemeingültigkeit meines Urteils (auf das ich mich doch sonst immer blind verlassen konnte). Mit wieviel guten Willen ich an die überall so hoch gelobten Kent-Sampler gegangen bin, an Womack & Womack und an Bobby Womack, und schließlich auch an das vorliegende Werk — und doch konnte ich nicht die Einstellung finden, die es mir ermög-licht hätte, all das auch nur ein bißchen toll zu finden. So gilt für mich nach wie vor, daß eine einzige Platte wie Johnny Bristols "Strangers", Lamont Do-ziers "Peddlin' Music On The Side", Patrick Gammons ,,Don't Touch Me" oder Curtis Mayfields "Curtis" mehr gute Songs enthält als Bobby Womacks Gesamtwerk, und eine durchschnittliche H-D-H-produzierte Supremes-LP mehr als alle Kent-Compilations zusammen hoch sieben. Und "The Soul Decade"? Es dürfte seinen Grund haben, daß die wirklich Gro-Ben der Schwarzen Musik sich trotz sporadischer Aufs und Nieders allgemein oben halten. Ganz anders als in der weißen Musik, wo auch der Beste nach zehn Jahren kaum noch was Anständiges zu-wege bringt (die wenigen Ausnahmen sind fast immer die, die nach jahrelan-ger Erfolglosigkeit ihre Schöpferkraft mit Verzwei flung und Irrsinn nähren), wo es aber eine Unmenge von One-shot-Genies gibt, die nach einem einzigen großartigen Wurf die Lust oder ihre Begabung verlie ren (weswegen sich auch archäologische Arbeit so

lohnt), bewahrt sich ein Großer Neger vorhandene Talente (Stimme, Kompositionstalent, Geschmack, Coolness, Vorne-weg-Sein) auf wundersame Weise auch schon mal über vierzig Jahre. Wenn nun die Mehrzahl auf der The Soul Decade" vorhandenen Interpreten heu-te vergessen sind, so hat das wahrscheinlich die Ursache, daß sie eben schon immer nie mehr als zweite Liga waren. Mit geringen Fähigkeiten kann man sich in der bunten Welt des Neger-Entertainments nicht lange durchmogeln. Das bietet "The Soul Decade": viele Gesangstalente, die auffallend oft gospel-beeinflußt klingen; nicht selten läßt der Gospel-Einfluß die ihm unterliegenden Vokalisten ins Jaulen und Quäken ausbrechen (deswegen konnte ich auch Aretha Franklin nie ertragen - es gibt da so gewisse Frequenzen. . .); auffallend wenig Groove, viele handwerkliche Mängel (auch die Studio-Mucker also nur zweite Wahl); Kompositionen sind häufig kaum auszumachen; statt Arrange-ments behilft man sich häufig mit schematischem Impro-Gedaddel (wie so häufig bei low-budget-sessions, die eigentlich kaum einen Beteiligten besonders interessieren); kein Witz; keine Frechheiten; keine Chuzpe; wenig Coolness; wenig Glamour; sehr viel Blues und R & B (,,The-Blues-Wolfüberlebt-in-the-Soul-Schafspelz-Decade" wäre angesichts Wilson Picketts "Stragger Lee" und Jimmy Hughes", "Neighbor, Neighbor" auch kein unpassender Titel). Summa: unprofessionelle R & B-Konfektions-Playbacks, darüber Gospel-Gejaule oder das brave Gegrunz eines gescheiterten Box-

Das bietet,, The Soul Decade" nicht: die Süße und Schnuckeligkeit etwa einer Diana Ross, die aus Geistesgestörtheit gewachsene Arrangement-Verrücktheiten etwa eines Sly Stone, die selbstbewußte Porno-Geschmack-losigkeiten etwa eines Teddy Pendergrass, oder die überbordende Multi-Begabtheit eines Curtis

Profis. Das also ist guter

Soul.

Kein einziger guter Autor, kein legendärer Macher ist vertreten. Im Gegensatz zur Rock-Musik, wo mit dem Aufkommen der Beatles die traditionell getrennten Funktionen Autor, Texter, Produzent, Arrangeur, Musiker, Sänger meist in einer Person verschmol-zen, blieb doch in der Schwarzen Musik zumindest die Trennung zwischen Star einerseits und Lenker (oder Lenker-Konsortium) im Hintergrund andererseits (was man bei jedem schon länger tätigen Soul-Künstler so glänzend an der je nach Produzent/autor sowohl qualitativ, wie auch stili-stisch völlig andersartigen Musik sehen kann). Nicht alles ist schlecht. Ei-

nige Titel sind ganz okay (mehr aber auch nicht). Manchmal ist die Auswahl auch nur haarscharf daneben, etwa bei Arthur Alexander, von dem das von den Rolling Stones geco-verte ,,You Better Move On'', dem von den Beatles gecoverten "Anna" vorge-

zogen wurde. Aber immerhin begreife ich jetzt Leute wie Big Sound Authority oder Simply Red, die eine so elende Scheißmusik machen und sich zu meinem Entsetzen doch immer wieder auf 60er Soul berufen. Sie meinen natürlich "Stagger Lee" und nicht "Baby Love"

Detlef Diederichesen

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht...Die Regel ist ja, daß wir die von

Detlef Diederichsen mit so

allgemeingültigem Urteil ausgewählten Lieblings-

künstler gerade dem Na-

The Soul Decade

men nach kennen, da muß man sich wohl oder übel auf obengenanntes Urteil blind verlassen. Umso er-staunlicher ist es dann, wenn er wie hier glaubt, sich in einer Sache auszukennen, mit der man sich selbst schon mal beschäftigt hat. Da eröffnen sich aber schon ganz neue Perspektiven! Die Mehrzahl der Soul-Decade-Interpreten sind also heute vergessen? Klar, denn wer erinnert sich schon an Namen wie Gladys Knight, Rufus Thomas oder Archie Bell, ganz zu schweigen von One-Hit-Wonders wie Otis Redding, Wilson Pickett, Little Richard (wie heißt der Typ???) oder Aretha-Franklin. Allerhöchstens doch Leute, die nur den blassesten Schimmer von "Populärer Musik" haben. Aber sonst niemand. Oder war das so gemeint, daß die heute keine **Platten** mehr machen? Was dann wiederum Detlef Diederichsens These von der Zweitklassigkeit untermau-ern würde? (Nebenbei — wenn das stimmt, wie konnte dann ausgerechnet der völlig unbegabte Bob-by Womack — von Kollegen fälschlicherweise als lebende Legende angesehen - so lange in diesem gerechten Business durchhalten?) Das ist überhaupt schön: sowas wie himmlische Gerechtigkeit, bei Negersängern soll's das geben. Während des Soul-Booms entstanden in Detroit, Chicago, New York usw. Unmengen von Winzig-Labels, die Talente en masse zu bieten hatten es ist nämlich nicht rassentheoretisch zu beweisen, daß kleine Krauter nur dann Außergewöhnliches zuwegebringen, wenn sie weiß sind und sich. . .nennen. Nicht jeder Labelchef war ein Berry Gordy, weni-ger was musikalisches Gespür, denn was geschäftliche Cleverness angeht. (Immerhin war doch eines der größten Verdienste Gordys, mit Diana Ross ausgerechnet die - immer relativ gesehen — unbe-gabteste Supremes-Sängerin zu **dem** Aushängeschild schlechthin hoch-

zustilisieren!) Es wäre immerhin vorstellbar, daß der nur kurzlebige Erfolg einiger Acts darauf zurückzuführen ist, und nicht auf die Niveaulosigkeit ihrer Werke. STAX z.B. gehört zwar in die Kategorie der erfolg-reichsten Soul (wie erinnern uns?)-Labels schlechthin, da Detlef Die-derichsen jedoch offensichtlich unter Soul etwas anderes versteht als der Rest der Menschheit, fällt das vielleicht nicht ins Gewicht.

Die ein oder andere Bemerkung über Stümper im Studio: da hätten wir z.B. Booker T. and the MG's die bei weniger Aufgeklärten als überhaupt die Band gelten, die New Yorker Atlantic Band, produziert von Jerry Wexler, MFSB, **die** Phillysound-Band (muß man dazu überhaupt mehr sagen??) und "Stay With Me Baby" wur-de mit der Studioband von Frank Sinatra eingespielt (was besseres konnte er sich nicht erlauben). Jaja, die alten Schrammelbrü-

derl

Und die Kompositionen: Das Stücke wie "Walkin'
The Dog", "Stay With Me
Baby", "Open The
Door. . . "so oft gecovert
wurden, liegt natürlich daran, daß man sich zu dem Zweck immer das mieseste Zeug ausgräbt. Eine gängige Praxis. Betrübt konstatiert Detlef Diederichsen Gospel-Einfluß, erkennt zwei Stücke die im Original (!) in der Tat Blues-Titel sind, bemängelt das Vorhan-densein von R & B — ja, das liegt halt daran, daß seine Wurzel direkt in Blues und Gospel hat, wir erinnern uns: die ersten erinnern uns: die ersten Soulstücke waren nichts anderes als Gospel mit "weltlichen" Themen. Und die Liste, auf der die Neger ihre Lieblingssoulstücke eintragen, heißt nicht von ungefähr "R & B-Charts.". Bitte, wem das nicht gefällt, der soll zu anderen Dingen greifen, was völlig legitim ist, aber: Soul kann, muß aber nicht, ein Bedürfnis nach glatt-charmanter Popmusik be-friedigen. Wer Appetit auf Pflaumen hat, kauft sich auch keine Bananen, Au-Ber, wenn er sich trotz aller Anstrengung nicht den Unterschied merken kann Das Bild, das sich Detlef Diederischsen von der Welt des Soul macht, kann ich mir nur vage vorstellen. Vielleicht so. . . Alles war wüst und leer und der Geist der Supremes schwebte über den Wassern. Dann wurde der Soul erschaffen. Irgendwann in den Siebzigern. Ja? Bleibt zum Schluß noch anzumerken, daß die von Gerald ursprünglich ausgesuchte Originalversion von Arthr Alexanders , You better move on' sich auf den langen Wegen durch WEA-Korridore in eine stark geglättete Version verwandelt hat, und das in den Liner-Notes erwähnte Mad Lads-Stück dann doch nicht auf die Platte fand. Vielleicht beim nächsten Mal. .

Clara Drechsler

Mord, Vergewaltigung! Frauen schlagen zurück! Wer die neue Violent Femmes kennt, zeigt Falco die kalte Schulter. Was nützt es zu grübeln, ob der smarte Österreicher das Püppchen jetzt ausgeknipst hat oder nicht? Die Wahrheit verschwindet ja eh in den Polizeiakten des Reviers im dritten Bezirk.

Greift lieber zum SPEX-Abo, Mädchen. Macht recht schnell, dann wird die neue Violent Femmes-LP den ersten 20 Abonnenten allerlei Falco-Dünkel aus dem Kopf blasen.

(Der arme Falco: Sigue Sigue Sputnik haben ihm bereits die Provokationspalme entrissen und ein Video mit kopulierenden Musikern gedreht.)

an SPEX-Aboservice, Severinsmühlengasse 1, 5000 Köln 1 Postgirokonto Köln Nr. 340 97-500 (BLZ 370 100 50) Das Auslandsabo kostet DM 55,- incl. Porto und MwSt.



Tour '86

19. 1. München

20. 1. Stuttgart

21. 1. Mannheim

22. 1. Schwäbisch-Gmünd

23. 1. Karlsruhe

15. 2. Rendsburg 16. 2. Hamburg

17. 2. Kiel

18. 2. Mainz

19. 2. Neu-Isenburg

20. 2. Paderborn

22. 2. Gifhorn

23. 2. Koblenz

24. 2. Bonn Bad Godesberg

25. 2. Essen

26. 2. Oldenburg

27. 2. Berlin

ULLA MEINECKE



Der Stolz italienischer Frauen

⊙ PL 70850 • 🖃 PK 70850 • CD PD 70850

RСЛ





BERLINCASSETTE 1/86*** 16 gruppen berlin/brd/gb---C41 + C23 incl.16 bunten infokarten in plastikhülle nur 7.-! gesamtprogramm mit ca 80 tapes+records gratis

Spezialversicherungen

Musikinstrumente/-anlagen PA-/Lichtanlagen Ton-/Videostudios Veranstalterhaftpflicht etc.

MICHAEL

Lebens-, Kranken-, Sach-, Geschäftsversicherungen Bausparen · Finanzierung Mainer Straße 72 · 5000 Köln 1 Telefon 0221 / 38 55 81

Ankauf größerer Mengen zu Spitzenpreisen Abholung in gesamter

Schallplatten zentrale Nur 15 - 18.30 - 26.65 00 Tel. 089 - 26.65 00 Pestalozzistr. 4 8000 München 5

JAZZ in großer Auswahl!

IRIE RECORDS Spezialversand

REGGAE & SKA Import Liste mit über 1000 Titeln

> anfordern bei: irie records kreuzstrasse 36 4400 münster



klistier



Laden für unabhängige Musik

6000 Frankfurt 90 Telefon (069) 7072985 Versandkatalog gegen Rückporto

THEATER — CONCERT KINO — PLAKATE

z. B. 10 Kino-Pl. = 40,- DM 10 Concert-Pl. = 20 DM 10 Nice-Style-Pl. = 50 DM Alle Musikrichtungen vorhanden.

Mehr Informationen durch:

Frank Nowak Abt. Versand Spinnerstraße 5 3300 BRAUNSCHWEIG

Bitte DM 1,- Rückporto



LP's - Maxis - Singles in Köln , in der Elsaüstr. 19 Mo - Fr von 12 - 18.30



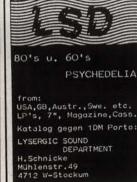


SOUNDCHECK



Detmold - Meierstr. 21 05231-21618











Mo.-Fr. 10.30-18.30 Sa. 10-14/17 h

Wir kaufen gebrauchte, gut erhaltene LP's, Maxis, Singles und CD's



Clothes American Second Hand DÜSSELDORF Luisenstr. 116 38 33 68

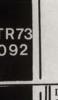
STUTTGART

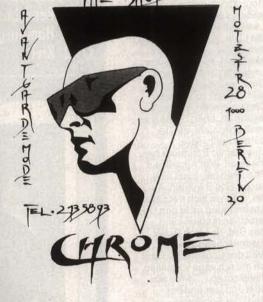
IMPORTE

SECOND HAND INDEPENDENTS AN & VERKAUF

VERSAND MOEGLICH

VIDEOS LUDWIGSTR. 40 TUBINGERSTR73 0711 625242 0711 6406092







PLATTENLADEN FÜR INDEPENDENT MUSIC

ANGEBOTE IM FEBRUAR

MINIMAL COMPACT "Raging souls" 16,NEON JUDGEMENT "81 - 84" 15,BAUHAUS "79 - 83" DLP 25,FRONT 242 "U-men" 12" 10,TUXEDOMOON "Holy wars" 16,CLEANERS FROM VENUS
"Under wartime conditions" 16,-

PANDORA's

Tel. 0221/313773 Kurtürstenstr, 24 · 5000 Köli

Die schwarzen Original-Romane von CORNELL WOOLRICH als Import aus den USA

The Black Angel Rendezvouz in Black The Black Curtain Black Alibi

The Black Path of Fear Night has a Thousand Eyes alle für DM 10,- pro Band

POCIAO'S BOOKS Postfach 190136 5300 Bonn 1



HART ABER HERZLICH

DER aktuelle LP-Sampler aus der deutschen Independentszene Eine überraschende Mischung von ROCK-POP-WAVE-PUNK



Listen to this music!

korrekt-records Tel. 0531

SPV Osterstr. 34, 3000 Hannover 1 Tel. (0)511/327864-67

INDEPENDANT 16 TRACK RECORDING

"Live" Aufnehmen im Studio spart Zeit und Geld

JOSWIG STUDIO 0211 / 67 19 22

Multicoloured **Shades**

COLOSSEUM

OPPENWEHE

Zw. OS + HB

0



Batschkapp

Mittwoch The Men they couldn't hang Sonntag 92 **Burning Spear** 15.2. The Bangles Samstag

Latin Quarter Dienstag Mittwoch 19.2

Donnerstag 20.2. 25.2. Dienstag Donnerstag 27.2. Verein 707:

Batschkapp, Frankfurt, Maybach Str. 24 Kartenbestellung: (060) 77 77 11

SC Crime & the City Solution Stanley Clarke The Adicts Santrra & Videos





9.2.Coesfeld 10.2.mittags: 10.2.abends:

Bremen

Berlin

/ersand

auf

Fr. 14.2.

Do. 27.2.

Fr. 28.2.

G. (ALIEN POVERTY CUSTODIAN COMMUNITY

崖

over, Ständehausstr. 15 Ruf 0511/14528

The Men They Couldn't Hang

Blurt

Family 5
Düsseldorf

Die schlechtesten Filme der Welt vorgestellt von Job Crogier

Inca Babies & Dogs D'amour

Remain

in Silence

Hannover

Mi., Fr., Sa., So. 22.00-5.00

So. Eintritt frei prverkauf bei Musicland, La Musica

21.00

22.00

21.00

21.00

rich/Rote Fabrik

Adicts: 20.2. München/Rock

haus Schwindkirchen — 21.2. Biel/Gaskessel — 22.2. Frei-burg/Cräsch — 23.2. Bo-chum/Zeche — 25.2. Frank-

chum/Zeche — 25.2. Frankfurt/Batschkapp — 26.2. Hamburg/Fabrik — 27.2. Berin/Grans — 28.2. Enger/Forum — 1.3. Hannover/Korn.
Psychic TV: 19.2. Aachen/Metropol — 20.2. Osnabrück/Hydepark — 21.2. Hamburg/Markthalle — 22.2. Düsseldorf/Zakk — 23.2. Wiesbaden/Wartburg — 25.2. Nürnberg — 26.2. Basel/Palais Noir
— 27.2. Zürich — 28.2. Fribourg(Fri-Son).
Swans: 2.3. Oberhausen/Kulturzentrum Altenberg — 3.3.

branch Research Resea

Watermelon Men: 14.2. Flensburg/Plunschli — 15.2. Hamburg/Fabrik — 16.2. Ha-meln/Sumpfblume — 17.2. München/Alabamahalle — 19.2. Recklinghausen — 20.2.

19.2. Recklinghausen — 20.2 Düsseldorf/Spektakulum — 21.2. Nürnberg Zabolinde — 23.2. Stuttgart/Röhre — 24.2. Frankfurt — 26.2. Hannover/Pavillon — 27.2. Detmold/Hunky Dory — 28.2. Braunschweig/Freibiz — 1.3. Berlin/Loft.

The Men They Couldn't Hang: 1.2. Berlin/Loft — 2.2. Hannover/Soxs — 3.2. Harnburg/Markthalle — 4.2. Köln/Luxor — 5.2. Frank-

Nürnberg. Watermelon Men: 14.2.

Einstürzende Neubauten: 22.2. Nürnberg/Goldener Saal/Reichsparteitaggelände 17.2. Münster/Odeon -21.2. Munster/Odeon — 21.2. Wiesbaden/Wartburg — 25.2. Berlin/Metropol. Sudden/Kusworth Jacobites und The Beauty Con-test: 20.2. Biel/Schweiz —

21.2. Fribourg/Schweiz — 22.2. St. Gallen/Schweiz — 27.2. Kassel/Treibhaus — 28.2. St. Ingbert/Tote Hose -1.3. Freiburg/Crash — 2.3. Nürnberg/Zabolinde — 3.3. Frankfurt/Cookys — 4.3. Aachen/Metropol. Mark Stewart & The Mafia:

4.2. Hamburg/Kir — 6.2. Ober-hausen/Zentrum Altenberg Crime And The City Solution: 9.2. Hamburg — 16.2. Aachen/Ritz — 19.2. Frank-

Aachen/Ritz — 19.2. Frank-furt/Batschkapp Modists: 5.2. Aachen/Ritz Wall of Voodoo: 8.3. Ber-lin/Loft — 9.3. Hannover/Soxs — 10.3. Hamburg/Große Frei-heit — 11.3. Köln/Luxor — 12.3. Frankfurt/Batschkapp — FSK: 22.2. Göttingen/Galerie

Burning Spear: 9.2. Frankfurt/Batschkapp — 10.2. Biele-feld/PC 69 — 11.2. Ber-lin/Quartier Latin — 14.2.

Panhandle Alks: 1.2. Solingen/Paraplue — 8.2. Wiesba den/Zick Zack — 10.2. Ha-

derizzick Zack — 10.2. Hagen/JZ Mitte.

Die Suurbiers: 7.2. Dortmund/JZ Burgholzstr. — 8.2.

Bielefeld/JZ Jöllenbeck — 9.2.

Bochum/Zeche (mit The Waltons) — 10.2. Osnabrück/Subway Zelt.

brück/Subway — 18.2. Hannover/Soxs — 19.2. Bremen/Römer.

Neon Judgement: 23.2.

München/Mirage — 24.2.
Frankfurt/Cooky's — 25.2. Bochum/Logo — 26.2. Übach-Pallenberg/Rockfabrik — 27.2.
Dortmund/Orpheum.

Blurt: Berlin/Loft — 4.2. Hamburg/Kir — 5.2. Detmold/Hunky Dory — 8.2. Braunschweig/FBZ — 9.2. Hannover/Soxs — 10.2. St. Ingbert/Tote Hose — 11.2. Innsbruck — 13.2. Wien — 14.2. Linz — 15.2. Bamberg — 16.2. Stuttgart/Röhre — 17.2. München/Alabamahalle — 18.2. Müncher/Max Emanuel Brauerei — 19.2. Zürich/Rote Fabrik — 20.2. Lausanne/Doce Vita — 21.2. Freiburg/Cräsch — 22.2. Ravensburg/Jugendhaus — 23.2. Pforzheim/Capitol — 25.2. Krefeld/Kulturfabrik — 26.2. Wuppertal/Börse — 27.2. Aachen/Metropol — 28.2. Münster/Odeon.

Xymox: 1.2. Krefeld/Kulturfa-

0241

73

Mannheim/Feuerwache — 15.2. Münster/Odeon — 16.2. Hamburg/Markthalle.

way Zelt.
Play Dead: 12.2. Frankfurt/Batschkapp — 13.2. Düsseldorf — 14.2. Freiburg/Cräsch — 15.2. München/Manege — 16.2. Berlin/Loft — 17.2. Osnabrück/Subway — 18.2. Hannover/Soxs — 19.2. Bremen/Römer

ster/Odeon.

Xymox: 1.2. Krefeld/Kulturfa-brik — 22.2. Pforzheim/Skan-dal — 3.2. Frankfurt/Cooky's

Tel. 0521/65567

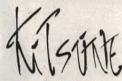
GRUNDFUNK



Osnabriick

21. + 22.2.:

Japan-Acessoires



Japanische Liebesmatten in Baumwolle, Seide, Leder auf Bestellung

NARANJA

Körnerstr. 77-79 · 5000 Köln 30 · Tel. (0221) 51 76 41



COMMEDIA Frauenstr. 9 TEL. 02 11-72 39 15

Die Kleinanzeige für Independent-Labels, Casset-

ten-Labels, Plattenläden, Studios, Versender, Bouti-

quen, Musiker und Macher, Raritäten und alle, die

Die Annonce ist 34 mm breit und und 50 mm hoch

und kostet DM50,-incl. 14% MwSt. (netto DM43,86).

Die Annoncen werden auf 1-2 Seiten im LP-Teil zu-

Schickt reprofähige Vorlagen (Reinzeichnungen

oder Offsetfilme) zusammen mit einem Scheck über

DM 50,- (oder Überweisung auf Konto: SPEX, Post-

giro Köln Nr. 34097-500); also Vorlage und Geld an

sammengefaßt, damit sie gut zu sehen sind.

etwas verkaufen oder kaufen wollen.

SPEX Verlag, Abt. Annonce.



ENGER SPENGERSTR13 05224 / 45 45

Sa. 15.2. Chim Chim Cheree Fr. 28.2. The Adicts Sa. 1.3. Inca Babies Dogs d'amour







27.02. Donnerstag 21.0Q MORGANA

FLOWERS OF UNDERGROUND Video-Sampler von Gudrun Gut

Live: SANTRRA/Berlin

Batschkapp, Maybachstr. 24, Unkostenbeitrag: 8,- DM Mitglieder: 6,- DM

.eine Veranstaltung von 707 e.V. Frankfurt, Mühlgasse 26

Gruppo Sportivo Purple Schulz Montag 9.3. Sonntag Total Daneben Tour '86 Crackers und Flatsch 25.3. Red Lorry Yellow Lorry Dienstag Konzertbeginn jeweils 21 Uhr Einlaß 20.00 h

Discothek Bad Salzuflen om Houptbol

burg/Markthalle — 4.2.
Köln/Luxor — 5.2. Frankfurt/Batschkapp.
Inca Babies: 27.2. Hannover/Soxs — 28.2. Düsseldor/Hulv — 1.3. Enger/Forum
— 2.3. Hamburg/Kir — 3.3.
Bonn/Jazz Galerie — 4.3. Aachen/Ritz — 5.3. Osnabrück/Subway — 6.3. Bremen/Schlachthof — 7.3. Freiburg/Cräsch — 8.3. Schwindkirchen/Rockhaus — 9.3.
München/Alabamahalle —
10.3. Frankfurt/Cookys —
11.3. Giessen/Ausweg — 10.3. Frankfurt/Cookys —
11.3. Giessen/Ausweg —
12.3. Bamberg/Downstairs —
13.3. Bochum/Zeche — 14.
und 15.3. Berlin/Cafe Kranz.
The Jayhawks: 7.2. Bremen
— 14.2. Kuhstedt/Ear Musichall — 15.2. Verden/JZ —
22.2. Cloppenburg/Discothek The Cult: 2.2. Frankfurt/Music Hall — 3.2. München/Alaba-mahalle — 4.2. Köln/Warte-saal — 5.2. Hamburg/Markt-halle — 6.2. Berlin/Metropol. Balaam & The Angel: 1.2. Münster/Odeon — 2.2. Köln/Luxor — 4.2. München/Mirage. Remain In Silence: 28.2. Hannover/Soxs. Lester Bowie's Brass Fan-tasy: 16.2. Saarbrücken/Audi-UK Subs: 6.2. Ham burg/Markthalle. Experimentalfilme der 80er: von Cathy Joritz, Uli Versum etc. 6. und 9.2. Biele feld/Kunsthalle Nacht unter Kannibalen:
9.2. Berlin/Metropol mit Mona
Mur, Santrra, Droge startet
Solokarriere, Die Stricher.
Punk Nacht Osnabrück: 28.2. JZ Ostbunker mit Bluttat und Die Männer. Chim Chim Chereel: 15.2. Enger/Forum. Beyond Good And Bad: 27.2. Köln/Blue Shell. No More: 6.2. Bremen/Römer — 7.2. Dortmund/Checoolala — 8.2. Hanau/Hansa-Bühne, Pink-Spot-Soul-Allnighter:

22.2. Bamberg/Fischerhof. Hidden Charms: 9.2. Köln/Blue Shell, A.P.C.C.: 2.2. Aachen/Ritz

GEME

Düstere Drohungen

であるというというという

Der grauenerregendste unter den neuen britischen Filmern, der Ken-Russel-Schüler und quakig-tiefsinnige, optische Vielfalten im Namen so ehrenwerter Dinge wie Shakespeare ("The Tempest") und Punk ("Jubilee") auslebende Finstermann Derek Jarmann, macht einen Film über Caravaggio (berühmter Maler). In einem Interview mit einer deutschen Kunstzeitschrift darf der Ex-Maler dazu einige ausgewählt bescheuerte Sätze über die Unterschiede zwischen Film und Malerei sagen, wie z.B., daß Malerei ja in den Wohnzimmern von Sammlern verschwände (Jarmans Bilder bestimmt nicht), Film dagegen jedem zugänglich sei. Galerien und Museen haben tagsüber geöffnet, für zehn Mark kann man keinen Film mit nach Hause nehmen, Leinwand und Farbe sind in der Regel billiger als Filmproduktionen, Produktionsgesellschaften finanzkräftiger und auf Profite in höherem Maße angewiesen als Sammler auf Wertsteigerungen. Darf man eigentlich jeden Mist von sich geben? Na, klar, denn es kommt noch schlimmer. Als Abschlußdrohung verkündet Jarman, in Zukunft Pasolini huldigen zu wollen, indem er dessen letzten Lebenstag verfilme. Ein Pro-jekt, dem wir mit mindestens so viel Entsetzen entgegen sehen wie der Verfilmung des Stammheim:Prozesses durch Reinhard Hauff.



Neue Zeitschriften

Grüße & Anzeigen aus München ist alles mögliche. Sein großes Format läßt einen zunächst wieder auf die übliche Art-Directors-Spielwiese zwischen Elaste, Instant, Apart und wie das ganze Zeugs so heißt, tippen, täuscht aber. Der Titel ist durchaus wörtlich zu nehmen: befreundetes Volk, nahestehende Institutionen und andere Wesen gestalten jeweils einzelne Seiten oder Doppelseiten als Grußbotschaften, ohne das Interesse, irgend etwas zu verkaufen außer sich selbst, und uneinheitlich gut. Ansatzweise findet sich hier und da auch etwas, was man für redaktionellen Teil halten kann, aber ob Anatol Nitschke eine Anzeige für sein Warhol-Remake geschaltet hat oder ob die Redak-tion über "Lonesome Cowboys" berichtet, ist unerheb-lich. In der Mitte transportiert die Zeitschrift huckepack die siebte Nummer des "Sprengreiters", eine schon lange empfehlenswerte Zeitschrift, die jeweils von anderen, wechselnden Persönlichkeiten gestaltet wird und diesmal Rainald Goetz' "Der Attentäter" plus Collagen-Beigaben enthält, ein Text, der bis jetzt nur ein paar "Merkur"Esoterikern bekannt ist. "Joseph" ist dage-gen von außen häßlich, nenntsich "Magazin für Zeit und Geist" (brrr!), hat dafür aber eigenartige, sich stark Geist" (brrrr!), hat dafür aber eigenartige, sich stark von allen Befürchtungen, die uns das Motto nahelegte, woh allen Betrachtungen, die uns der Neuerschaft abhebende Texte: Frank Wedekind als Maggi-Reklame-chef, AIDS im Spiegel der Bild-Zeitung oder die ganze Wahrheit über die Hölle, oft degeneriert der Spaß am Privatdelirium zu geistreichelnden Witzeleien, ("Einführung in die Josephologie"), aber in seinem ganzen, un-beholfen, eigensinnigen Selbstbewußtsein ist "Joseph" ein angenehmes Gegengewicht zur Inflation des Zeit-geistes und garantiert frei von den auf Mitarbeiterschaft in diesen Organen abonnierten sattsam bekannten Schreibern.

100 Jahre Tanzen oder der dornige Pfad zur rechten Sinnlichkeit

Früher hat man immer alles geglaubt, was man schwarz auf weiß las. Dann begann man von irgendeinem Fachgebiet mehr zu wissen als der Nachbar, und schon konnte man jedem beliebigen bundesdeutschen Presseerzeugnis seine Lügen nachweisen. Mit dem derart geschärften Mißtrauen glaubte man dann auch kein Wort mehr von dem, was über Dinge geschrieben wurde, von denen man glaubte, nichts zu verstehen. Am Ende dieses Erkenntnisprozesses steht die Entdeckung, daß die Journalisten eine Lügensprache schreiben, die unabhängig vom Gegenstand nur Fälschungen produziert, weil sie eben eine Lügensprache

Es gilt ein Buch, das die Geschichte des Tanzes in diesem Jahrhundert erzählt, zu beurteilen. Die meisten Jahrzehnte hat man nicht miterlebt, also läßt sich die Lektüre interessant an, aber man ist mißtrauisch und nimmt sich die Zeiten vor, die man kennt. Da ist die Rede nummt sich die Zeiten vor, die man keint. Darst die nede vom »aufgeblähten Kitsch der Bee Gees«, vom »schwe-ren, asymmetrischen Rhythmus eines Jimi Hendrix oder Frank Zappa«, die nicht mehr zum Tanzen animiert hätten. Gemeint sind die 70er, in denen mehr als in jeder anderen Epoche genauso getanzt wurde, wie die Autoren – Anhänger eines fetischisierten Sinnlichkeits-begriffs: die Sinnlichkeit zieht sich wie bei allen Tanz-Fans als Schlüsselwort durch das Buch – sich das als Konsequenz ihres eigenen Ansatzes hätten wünschen müssen: total entgrenzt, bis zum Erbrechen selbstverwirklicht – aber nein: Es fehlte natürlich der Körperkontakt. Den gab es zwar bei den vermeintlich kitschigen, in Wirklichkeit zu den Höhepunkten der Pop-Kultur gehörigen Werken der Bee Gees.

Aber die Autoren wittern ja sogar in einem guten Witz über Hippies wie Frank Zappas "Take Off Your Clothes When You Dance" eine ernstgemeinte Utopie. Die Dis cokultur halten sie natürlich, ohne jede Ahnung musi-kalischer Feinheiten und Errungenschaften dieser Zeit, ohne jedes Gespür für die befreiende Kraft von Trash, für eine Verschwörung der CDU, auch wenn sie anfangs Disco recht wacker gegen die Vorwürfe des Rockism verteidigen, und New Wave werfen sie, Hilsberg zitie-rend, vor, daß da Oberschüler mitgemacht hätten. Denn die sind ja bekanntlich verklemmt, cool und nicht sinnlich wie diese Prollkids mit ihrer unverbildeten Sexualität. Puh! Das diese Zusammenhänge illustrie rende Bild zeigt ausgerechnet unsern Dirk, einen der wohl heißesten Tänzer westlich von Nowosibirsk und trotzdem ordentlichen Absolventen einer weiterbildenden Schule.

"•Tanz den Mussolini! Beweg deinen Hintern!« diktierte 1982 das Neue-Welle-Duo Deutsch-amerikanische Freundschaft. Nichts hatten sie gelernt. Alles wie gehabt. Jeder tanzte für sich, peinlich berührt, nicht anzustoßen und nichts Biederes anzuziehen. »Bloß im Rahmen bleiben«, verfluchen die sinnlichen Autoren unsere jüngste Vergangenheit so falsch wie es nur geht. Abge-sehen davon, daß DAF diese Worte schon 1981 skandierten, gab es wohl in den letzten zwanzig Jahren kaum eine Zeit, wo es so angesagt war, bieder auszuse-hen, wie in den frühen 80ern. Der Gedanke, daß die bö-sen coolen Waver unter anderem deswegen so cool waren, weil ihre älteren Brüder so entsetzlich entgrenzt und sinnlich wallten, ist den Autoren ebensowenig ge-kommen, wie sie auch nicht erfahren haben, daß nicht Grandmaster Flash alias Joseph Saddler "The Messa-ge" zu Gehör bringt, sondern Melle Mel und eine Sugar-hill-Studio-Band.

Ein Buch, das reich an Material und Anekdoten ist und oft recht unterhaltsam über Tanzmoden und stile informiert, durchwirkt von einer soziologisierenden, die Pop-Kultur niemals ernst nehmenden Ideologie, geschrieben in der Sprache von Erwachsenen und Lehrern, die den jungen Leuten vorschreiben wollen, was die richsubversiv-rebellisch-unverklemmt-proletarische Sinnlichkeit ist.

Astrid Eichstedt/Bernd Polster: Wie die Wilden, Rot-



EISTREICH

Underground-Pin-Ups

Ein(e) Alsaka hat sich in Ber-lin umgetan und groß und klein von der eher undergroundigen Seite der dortigen Musikprominenz abgelichtet, also von "Sahni von den Ärzten" bis zu Santrra, dazwischen oft und gerne die Neubauten, Mata d'or, Suurbiers, Ärzte etc., gerne auch die Gruppenmitglieder einzeln, was sich bei so fotogenen Exemplaren wie Blixa und Mufti wirklich lohnt, und als Krönung ein paar bestrickend sanftäugige Porträts des zeitweiligen Wahlberliners Nick Cave, die in der einschlägigen Damen-welt neben Mufti-im-Bett und Blixa-ans-Motorrad-gelehnt für große Erfolge sorgen werden, für die Herren bleibt einmal mehr Gudrun Gut (meistabgebildete Berlinerin in dieser Zeitschrift).

OTE KÜNST

Ein Film von Paul Schrader, der der Autor einiger Filme von Martin Scorsese und Regisseur von z.B. "American Gigolo" ist und der sich mit "Mishima" in den Bereich der Kunst bringen wollte. In "Mishima" ist alles kompliziert. Die Einteilung des Films in vier Kapitel (Symmetrie – Japan) und drei Ebenen, in schwarzweiße und farbige Teile erschwert den Zugriff, ohne dafür einen ästhetisch neuartigen Reiz zu geben.

Paul Schrader ist der ehemaligen Japanmode auf den Leim gegangen und ließ seinen Film in Japan und von japanischen Schauspielern spielen, die ihrerseits Japanisch sprechen. Dieser Purismus verwischt die Verhältnisse. "Mishima" ist eine Biographie des japanischen Schriftstellers Yukio Mishima, der aber, im Film, die allereuropäischsten, fin-de-siècle-mäßigsten Vorstellungen von Kunst zu verblasen hat. Er spricht von der schrecklichen Macht der Schönheit später von der schwarzen Wollust der Tat, macht sich zum Züchtiger einer angeblich erschlafften Welt (und bietet überhaupt die Gelegenheit zur Anwendung von Stereotypen, die den Künstler betreffen: Die Sensibilität, die Grenzüberschreitung, Genie und Wahnsinn liegen oft nah beieinander usw.). Der Film selbst zielt auf eine finale, terroristische Tat Mishimas, von diesem 1970 unternommen als eine Art D'Annunzio-Remake, eine paramilitärische Aktion unter gleichzeitig dichterischen wie reaktionären Vorzeichen zum Zwecke der Wiedererstarkung von Geist. Heroisierter Ästhetizismus war aber schon 1919 passé, als Gabriele D'Annunzio mit einer tausendköpfigen Armee das jugoslawische Rijeka angriff und für sechszehn Monate besetzt hielt. Nur der Selbstmord, den Mishima in der Schande seines Mißerfolgs unternimmt, ist, als Harakiri ausgeführt, ein tatsächlich japanisches Accessoire, nicht aber die Implikation daraus, daß es Schönheit nicht in der Kunst, auch nicht in der Tat, sondern nur im Tode gäbe.

Paul Schrader sympathisiert mit allen diesen Vorstellungen, ohne zu erkennen, daß er mit ihnen nicht so sehr Japan als vielmehr Europa in seinen Film importiert. Europa ist für die Amerikaner, besonders dann, wenn sie Filmkunstwerke schaffen wollen, viel greifbarer als Japan der Hort der Kultur, und Japan bleibt auf seinen Schlitzaugen und dem Harakiri sitzen und ist weiterhin, wenigstens aus dieser Sicht, nur Kolonie und das Objekt von Exotismus. Auch die künstlichsten, im Selbstverständnis des Films die künstlerischsten Teile des Films, Theaterszenen, so japanisch sie ja aussehen, sind eher am Studiohermetismus von "Querelle" von Rainer W. Fassbinder orientiert, was auch gut paßt, da Mishima Genetsche Neigungen im Leben wie in seinem Werk unterhalten hat.

Daß Francis F. Coppola diesen Film produziert hat, ist nicht weiter erstaunlich, da seine eigenen Filmkunstneigun-

. Was aber George Lucas dazu veranlaßt haben wird, diesen Film zu produzieren, ist schwieriger zu begreifen. Entweder ist er mit Paul Schrader befreundet und wollte ihm auf diese Weise einen Gefallen tun, oder er glaubt, gelegentlich das Warenmäßige seiner eigenen Filme sühnen zu müssen, und unterstützt deshalb, Geschmack und Kunstverstand beweisend, einen Film wie "Mishima", was ganz absurd ist.

Ein russischer Tänzer-Emigrant muß auf einem Flug von Amerika in Rußland notlanden, wird dort als Verräter gefangengenommen und mit einem amerikanischen Neger und Steptänzer (tap-dancer) zusammengeführt, der aus politischen Gründen in Rußland wohnt. Kontrastkomposition.

"White Nights" zeigt, daß an toten Kunstformen wie dem klassischen Ballett noch lange Zeit viel Prestige hängen kann und daß diese hervorragend staatstragend sind, obwohl oder gerade wenn sie niemand mehr versteht und sie also nur noch um ihrer selbst und ihrer Anmut und Schönheit und Kultur willen ausgestellt werden. Mikhail Baryshnikov ist auch in Wirklichkeit der Exponent dieser Kunstgattung und muß sich in den harmlosen Antagonismus zwischen klassischem Tanz und Steptanz einfinden, den der Film konstruiert, um pathetische Aussagen über Künste, die auf der Straße der armen Leute entstehen, zu machen. Aber das erhabene Genre siegt, denn die große Kunst überwältigt schon durch ihre Tradition, während die kleine nur erfreut.

Nekrophilie beherrscht aber auch einen anderen Bereich. Besonders diffuse Verhältnisse liegen in der Person und im Anblick Isabella Rossellinis vor. Sie, die Tochter von Roberto Rossellini, dem Filmregisseur, und Ingrid Bergman,

der Schauspielerin, bietet uns, eine Russin spielend, manchmal die Ansicht auf ein romanoides, dann aber und häufiger ein Ingrid-Bergmann-Antlitz dar. Deswegen wurde sie engagiert. Alle sollten ausrufen: »Nein. Das ist unmöglich! Sie sieht wahrhaftig aus wie ihre Mutter Ingrid Bergmann!« Die ja tot ist.

Ähnlich hintenrum wie Ingrid Bergmann ist die Illusion Leningrad erzeugt. Zuerst glaubt man an Originalschauplätze, aber das kann ja gar nicht sein. Leningrad wurde, liest man, aus Ansichten von Helsinki

3) Chorus Line

Es ist ein Gesetz, daß alles, was großartig herausgebracht wird, großartig ist. Das 70-mm-Format des Films ist zur Herstellung von Großartigkeit in besonderer Weise geeignet. Wenn auch alles, was drauf ist, ein ziemlicher Blödsinn ist wie in "Chorus Line", dann sieht es trotzdem einfach immer gut aus, was man sieht. Riesige voluminöse Köpfe wie von Jeff Wall photographiert, Flüge zwischen den Hochhäusern von New

York hindurch oder über und über golden gekleidete Tänzer, die mit goldenen Zylindern in der Hand herumwirbeln vor Spiegeln, die das Schauspiel verdoppeln.

Auch in "Chorus Line" geht es um die Belebung einer toten Kunstform, des Musicals. Dieses hier bezieht seinen Stoff direkt aus der Situation vor der Entstehung einer Produktion, wenn noch das Ensemble zusammengesucht wird. "Chorus Line" scheut sich auch nicht, diese hochstatische Grundsituation mit einem bekannten Trick zur Wechselhaftigkeit zu verhelfen, der darin besteht, die Darsteller mitten in einer Rede lossingen oder ihr Anliegen in Tanz übertragen zu lassen. Diese an sich archaische Technik bringt den gewünschten Erfolg. Wir sehen nicht nur viele Gesangs- und Tanznummern, sondern wir erfahren zudem, daß der und der diesen Job unbedingt braucht, daß es hart ist, als Tänzer zu arbeiten, weil es so viele davon gibt, daß einige von ihnen schwul sind, andere nicht,

Sechzehn Darsteller tanzen vor, aber nur acht werden gebraucht, vier Frauen und vier Männer. Also muß die Hälfte aussortiert werden. Alle Zuschauer schalten sich in den Auswahlprozeß ein. Einige Darsteller sind sympathischer als andere, aber ich glaube, bei jedem bleiben mehr als acht übrig. David Gründer will Audrey Landers nicht, ich schon. Dann hoffen wir, der Regisseur wird die Möglichkeit erwägen, die Show zu vergrößern und alle sechzehn einzustellen. Aber daraus wird nichts. Manfred Hermes



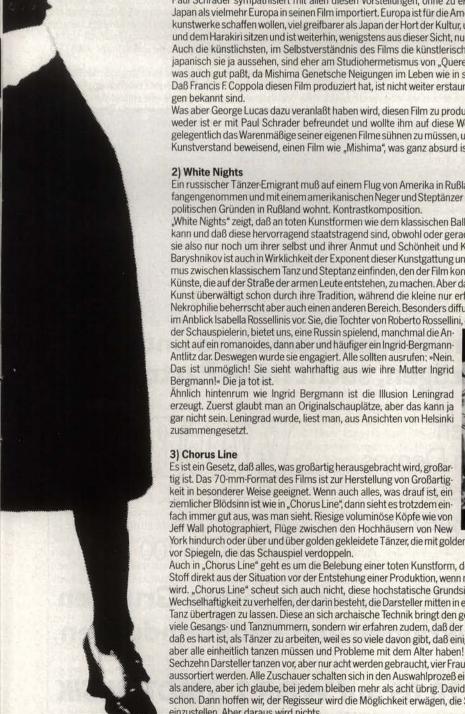




Wenn zwei sich finden...

Der ideale Werbekünstler, noch passender als Salome bei der Rosenthal Porzellan, hat die ideale Firma gefun-den: Keith Haring, dem man immer schon vorwerfen konnte, daß seine Kunst aussah, als hätte man sie sich in der Werbeabteilung von Swatch ausgedacht, hat die Flucht nach vorne ange treten und für Swatch Uhren designt.







FRANZOSEN-NEW-WAVE

"SUBWAY" VON LUC BESSON

Ein Film-Genre der frühen achtziger Jahre wird sicherlich irgendwann zu den großen Trash-Kultrennern der Programmkinos gehören: der New-Wave-Film. Was allerdings noch vor Jahren erträglich war, Filme von Amos Poe oder Schenkels blöder, aber immerhin zeitlich stimmiger "Kalt Wie Eis", hat sich mittlerweile völlig erledigt; Für den französischen Film gerade erst Grund genug, Filme wie "Diva" oder eben "Subway" zu machen. Alle Ingredienzien eines Wave-Films sind enthalten: die äußerst flache, zu vernachlässigende Geschichte im halbkriminellen Milieu, trottelige Polizisten, der Punk, die mittlerweile wohlbetuchte Frau, die er liebt, merkwürdige Freunde und noch merkwürdigere Gangster. Und natürlich das Erkennungszeichen des Genres überhaupt: der zufällig auftauchende, einsame Saxophon-Spieler – diesmal nicht John Lurie, sondern irgendeine französische Hippie-Ausgabe. Da ja auf jegliche Geschichte verzichtet wird, müssen Schauspieler und Schauplatz das Wesentliche tragen. Und was für eine irre-geile Idee: Gedreht wurde in den renovierten U-Bahn Stationen von Paris, wo in den Katakomben die verschiedensten Existenzen ihr Leben fristen. Kacheln, Beton, viel Neon, blaue Plastikschalensitze – geschnitten wie ein Musikvideo. Und dazu noch die Provinzschönheit Isabelle Adjani als reiche Helena, die später, wohl als Zeichen des Gesinnungswechsels und der Rückbesinnung auf ihre proletarischen Wurzeln, bei einem Abendessen der Bourgeoisie als Irokesen-Punk aufkreuzt und versucht, sich dementsprechend zu verhalten – zum Brüllen komisch. Der Punk Fred wird von Christophe Lambert, vom Greystoke-Tarzan zu Billy Idol mutiert, ohne seine Musik wesentlich zu ändern, gespielt, was noch in Ordnung geht.

Aber selbst wenn man bereit ist, "Subway" als witzige Klischee-Studie zu sehen (mit Sicherheit nicht Bessons Absicht), holt die Musik von Eric Serra (von der Band Telephone, eine französische Wave-Ausgabe der Rolling Stones), die weder paßt, noch der völlige Kontrast ist, sondern nur Mainstream, den Zuschauer auf den Boden der Realität zurück. Bei der Verfolgungsjagd zum Auftakt des Filmes konzentriert sich Lambert statt auf die Verfolger nur auf die Suche nach einer Cassette für den Autorecorder – die er dann schließlich findet. Dumm, wer hier schmissigen Punk-Rock erwartet hätte. "Subway" ist ein eindrucksvoller Beleg (zusammen mit "Diva") dafür, daß die Franzosen von Musik und Jugendkultur nicht den Schimmer haben. Sie verstehen es einfach nicht.

Perpetuierte Puerilität oder Postadoleszenz?

Geahnt hatten wir es ja immer schon, jetzt haben wir's schwarz auf weiß: kriminell, brutal, aggressiv, leichtfertig, verwöhnt, gelangweilt, unzufrieden, weinerlich, klug, ängstlich, total kaputt, verloren, eingezwängt und aufgeschreckt, sexuell treu, aktiv, selbstsicher, chancenlos, schwerhörig, machtlos, einsam und entfremdet, aber auch fleißig, fröhlich und frei; fett, süchtig und versoffen: all dies – glaubt man den Presseerzeugnissen der Republik – ist die lugend heute

Im internationalen Jahr der Jugend hat die Deutsche Shell, statt Benzin an den Mann zu bringen, in einer großen Studie die Perspektiven der Jugendlichen heute erfaßt und gleich auch noch mit den Einstellungen der Jugendlichen der 50er Jahre verglichen. Dabei herausgekommen sind 5 dicke Bände mit Material zu allen Lebenslagen. 49% der 15–24jährigen, so ist zu erfahren, glauben an ein Weiterleben nach dem Tode, gegenüber 41% der Erwachsenen. 60% der Kids hatten mit 16 erste sexuelle Erfahrungen, in den gloriosen Fifties waren dies gerade 10% der Männer und 20% der Frauen. Auch Zusammenhänge – zumeist recht banaler Art – werden deutlich: Männliche Erwachsene, die nicht an ein Weiterleben nach dem Tode glauben, standen den Rock'n'Roll-Anhängern, den Jazz-Anhängern und der Pferdeschwanz-Mode näher als die anderen. Und heute ist die Vorliebe für den klassischen Tanz immer noch ein Zeichen für Zufriedenheit im Elternhaus, Zukunftsoptimismus, Nichtrauchertum und eine Neigung zur CDU. »Körperstile« sind eng gebunden an Auffassungen von der Gesellschaft, an Lebensentwürfe kritischer Art und an den Versuch, gegen den Strom zu schwimmen. Das, was so unter »Style« verstanden wird, heißt hier »Bedeutungsaufladungen von alltäglichen Alltagspraktiken«, und diese gewinnen immer mehr an Ge-

Gleichzeitig verwischen sich die Unterschiede zwischen Jugendlichen und Kindern einerseits – vor allem durch den Früh-Sex –, zum andren ähneln die Jugendlichen immer mehr den Erwachsenen. So wie diese haben sie Zugang zu wiederum Sex, sind politisch umworben, glotzen in die gleiche Röhre wie die Erwachsenen und wissen fast genausoviel über Gott und die Welt wie die Älteren. »Biographische Optionen«, die freie Entscheidung, wann wer welche Übergänge ins Erwachsenenleben vollzieht, kennzeichnen die moderne Lage der Kids. Das Elternhaus hat, wie sollte es anders sein, an Bedeutung verloren, statt daß die Kinder um die Liebe der Eltern kämpfen, kämpfen die Eltern um die Liebe der Kinder. Welch Machtzuwachs für die kleinen Kröten, denen Mama nachläuft, statt sie zu sanktionieren! Politisch haben die Grünen weitgehend die Sympathien besetzt, die andere Hälfte wählt CDU. Nur unsere Sozis bleiben »recht profillos«.

Wichtigstes Einzelmerkmal ist die verstärkte Tendenz zur »Selbstbehauptung« zur Identität gegen den Rest der Welt, anstatt sich anzupassen oder einfach nur auszuflippen. Zur »Postadoleszenz« ins Erwachsenenalter hinein gesellt sich so was wie eine »postkonventionelle Sozialmoral« mit der Frage, wie »die entfesselten Potentiale zweckrationalen Handelns in die soziale Verfügungsgewalt zurückgebunden werden können«. Billiger tun es da die Ökos, die lediglich die »Systemdifferenzierung rückgängig machen und den Lebensbereich überschaubar« machen wollen. Ganz zu schweigen von den »Indolenten«, die mit der Gesellschaft keine Probleme haben, oder den »Konservativen«, die die Rationalisierung der Welt schlicht rückgängig machen wollen. Jedenfalls: was da auf uns zukommt, ist der neue »Postmaterialismus«, der statt Wohlstand die Lebensweise in den Vordergrund stellt, ökonomisches Wachstum weniger wichtig nimmt als die »Bindung der Politik an menschliche Bedürfnisse«. »No Future« jedenfalls ist abgesagt, die Sheller konstatieren eine »Tendenz zu vermindertem Pessimismus« im Vergleich zu 1981. Ob sich allerdings wirklich Wesentliches geändert hat, scheint fraglich, denn, trotz aller Detailunterschiede, ähneln die Kids von heute denen der Fifties, »die Erwachsenen haben sich weiter von ihrer damaligen Jugend entfernt, als heutige Jugendliche von damaligen Jugendlichen«. Für das Jahr 2000 heißt das dann wohl: die Kinder, die heute geboren werden, werden uns dann ähnlicher sein als wir uns selbst. Im Punk-Revival des Jahres 2001 werden die jetzt neuen Werte wahrer vertreten als im eigenen Leben. Oder?

(Jugendliche und Erwachsene '85, Jugendwerk der deutschen Shell, Leske und Budrich Verlag Leverkusen 1985, 5 Rände)

STADTMUSIK, vier Jahre alt, nicht ganz erfolglos und mit den anzeigenüblichen Vorzügen, sucht neue Partner:

Rock-, Jazz- und Folkgruppen aus Nordrhein-Westfalen schicken Demos (Cassette oder LP) von mindestens 30 Minuten Dauer + Bios + Songtexte bis zum 31. 3. 1986 an:



STADTMUSIK bietet dafür den 20 interessantesten Gruppen Festivalauftritte, Studioproduktionen und Radiosendungen.

Übrigens: Jeden Dienstag um 20.05 auf WDR 2 STADTMUSIK

BUSKING

WUSIK AUF DER

VON NIKKI SUDDEN

Nicht nur die Violent Fennes und die Pogues haben als Busker angefangen, Nikki Sudden, einer der produktivsten und begabtesten Songwriter, Ex-Swell-Maps-Gitarrist und Neu-Hamburger, hat zeit seiner Karriere neben der Bühne eine zweite Arena kultiviert: die Straße. Was ihm dort widerfuhr, welche Straßensänger-Kultur es in England jenseits von greinenden Trampern, die einen in U-Bahn-Schächten mit "Blowin In The Wind" und "So Long Marianne" belästigen, gibt, und wie anders die Straßen in Deutschland aussehen: die Kunst des "Busking" zwischen Birmingham, Köln und Hamburg.

ie es aussieht, ist der einzige Ort in Deutschland, wo Dave Kusworth und ich spielen dürfen, demnächst die Straße.

Köln, 21. Oktober 1985. Zwei Jungs stehen auf der Domplatte, spielen Gitarre und singen. Am Abend davor waren wir in einem Club namens "Luxor" aufgetreten. Heute morgen haben wir beschlossen, auf der Straße zu spielen, nur aus Spaß und um vielleicht ein paar Fotos zu machen. Leute laufen zusammen, ein kleines Publikum entsteht, und Kusworth und ich spielen ein paar Coverversionen, ein paar eigene Nummern. Die Kamera geht kaputt, also spielen wir nur zum Spaß und nehmen so um die zehn, fünfzehn Mark ein. Wir bekommen nichtwenig Applaus, und es gefällt den Leuten, so wie es uns gefällt. Alles in

sehen einen schief an, wenn man ihnen davon erzählt. Es muß unglaublich peinlich sein, etwas, was man absolut nichttun sollte, am besten nicht einmal davon träumen. All das kommt einem Jungen aus England sehr seltsam vor. In England im allgemeinen, aber ganz besonders in Birmingham oder London, ist der Straßensänger eine ehrenwerte Person. Man wird zum "Busking" ermutigt.

Birmingham, Frühsommer 1984. Wenn man so zurückschaut, gab es eigentlich immer ein paar Busker, aber meistens solche, die es immer schon waren und das übliche Zeug von Dylan und den Beatles abspulten. Hin und wieder gab es auch Duos, die Traditionals spielten, das war schon toll, aber auch selten.

In einem Teil Birminghams, Winson Green, nicht besonders berühmt außer für sein Gefängnis, befin-



Wir sind dann in einem Lokal gelandet, wo ein paar Leute unbedingt die Musiker und ihre Freunde zu Drinks einladen wollten. Und das waren ganz andere Leute, als die, die uns tags zuvor im Luxor gesehen hatten oder überhaupt eine Ahnung hatten, wer wir sind. Es hatte ihnen einfach gefallen, uns zuzusehen und zuzuhören.

Also gut: Hier ist Deutschland, und man erklärt mir ja auch ständig, daß hier alles anders ist, insbesondere was die Musik betrifft. Wenn man mehr als zwei Gigs im Jahr an einem Ort gibt, wird man seltsam angesehen - mehr als zwei Gigs gelten als extreme Form von Überbeanspruchung. Zu Hause in Birmingham dagegen, wo ich immer noch viel Zeit verbringe, kann man zwei- bis dreimal die Woche spielen, ohne dumm aufzufallen, und es werden immer wieder dieselben Leute kommen, um einen zu sehen. Aber noch schlimmer als häufiges Auftreten wird, besonders hier im konservativén Hamburg, wo ich zur Zeit lebe, das Straßensingen angesehen. Die Leute

det sich das Haus meines Freundes Dave Kusworth. Ich und andere pflegten sich dort zu treffen und unsere meiste Zeit zu verbringen, indem wir 'rumsaßen, Gitarre spielten und Songs schrieben. Eines Tages fiel uns ein, daß wir dasselbe genausogut in der Innenstadt treiben könnten. Nur, um was zu tun zu haben. Und vielleicht, um etwas Geld zu verdienen.

Also marschierten wir los, zwei hatten Gitarren, einer ein Tambourin, und wir machten uns auf die Suche nach einer geeigneten Unterführung. Und spielten, natürlich, unsere eigenen Songs. Das war neu. Und, daß wir uns wohl fühlten mit unserer Musik. Natürlich flochten wir auch ein paar Coverversionen ein, "Little Red Rooster", "Memory Motel", sogar "Blue Suede Shoes"... Und die Leute mochten es, und wir verdienten sogar etwas Geld.

Das ging so eine Weile weiter. Wir spazierten fast jeden Tag in die Innenstadt und spielten. Freunde kamen dazu, spielten mit oder gaben uns Zigaretten oder standen einfach bloß 'rum. Weil die Innenstadt von Birmingham sehr neu (und sehr grauenvoll) ist, ist sie für Busker besonders gut geeignet. Es gibt phantastisch viele Unterführungen, überdachte Einkaufspassagen und andere Innenräume – und das ist es, was ihr braucht: gute Akkustik. Es ist immer viel schwieriger, im Freien zu spielen. Der Sound verschwindet einfach. Man braucht ein gutes, natürliches Echo und einen nicht abreißenden Menschenstrom als Publikum.

Nach ein paar Wochen setzte sich etwas in Bewegung. Plötzlich sah es aus, als würde jede Band Birminghams mitmachen: alles voller Musiker. Eine richtige Szene. Fast an jeder Ecke stand einer und spielte. Und plötzlich war das Straßensingen keine Underground-Angelegenheit mehr. Die örtliche Musikzeitschrift "Brum-Beat" brachte einen Dreiseiter über das "neue Phänomen" - Fotos und Geschichte. Die lokale Radiostation organisierte einen Busking-Wettbewerb (erster Preis 100 Pfund, zweiter Preis 50 Pfund), und das wiederum führte dann auch zu diversen Artikeln in Tageszeitungen.

Den ersten Preis gewann dann natürlich ein professionelles Tänzer/ Musiker-Duo, das extra aus London zum Wettbewerb angereist war, aber den zweiten gewannen unsere Freunde Simon Cartwright und Andy Wicket (Kusworth war gerade auf Finnland-Tour und ich in London). Die Sieger bekamen nicht nur einen Preis, sondern wurden live im Radio gespielt und bekamen Artikel in den lokalen Tageszeitungen.

Es gibt in Großbritannien das Erbe der Straßenmusik, und ich dachte, das gäbe es in ganz Europa, was offensichtlich nicht der Fall ist. Als ich in Hamburg anfing, auf den Straßen zu spielen, sagten mir die Konzertveranstalter, daß ich einen Fehler begehe. Sie meinten, daß niemand zu meinen Konzerten käme, wenn ich auf der Stra-Be umsonst spiele. Niemand verstand, daß das etwas ganz anderes ist. Als die Jacobites in der Markthalle auftraten, schrieb die "Szene Hamburg": »Wenn man Nikki Sudden umsonst in der U-Bahn sehen kann, warum sollte man dafür bezahlen, ihn in der Markthalle zu sehen?« Ein fatales Mißverständnis.

Es gibt auch in Hamburg einige interessante Straßenmusiker, vor allem in der Mönckebergstraße. Ein Kollege spielt auf der Gitarre Bach-Konzerte und ein Quartett etwas, das ich für südamerikanische Folklore halte. Aber von den Hamburger Bands sieht man niemanden.

Die ganze Szene könnte wirklich gut sein, wenn ihr mal jemand etwas Leben einhauchen würde, aber es ist alles so desillusionierend. Ich hab's ein paar mal in Hamburg mit Busking probiert, aber wegen der allgemeinen Apathie hab' ich's bald wieder gelassen. Wirklich schade!

Busking ist eine Sache, die eine Stadt zum Leben erweckt. Wenn man durch die Straßen geht und von allen Ecken echot einem Musik entgegen, das bereichert das ganze Lebensgefühl. Es ist nicht wichtig, daß die Musik gut ist, es ist wichtig, daß es sie gibt.



NEWS:

LP:	W4700
Chrome — Another world	16,80
Art Barbeque — Feet hackeck	40.00
(Hardcore Electronic)	16,80
Antigroup — The delivery Leather Nun — Deadly alive	16,80
DECODER (Soundtrack) mit Genesis	15,80
P. Orridge!	16.80
Dead Can Dance — Splean + ideal	19.20
Undertakers — Greatest story	20.80
Play Dead — Company of justice	17,50
Mark Stewart — As the veneer	-
of democracy	20,80
Johnny Thunders — Que sera sera	16,80
Pere Ubu — Terminal tower	18,80
Dead Kennedys — Frankenchrist	16,80
12"	44.00
Three Johns — Death of the European SPK — Dekompositions (wieder da!)	11,80
Tuxedomoon — No tears (wieder dat)	
Opal (ex Rain Parade) — Nothern line	12,80
New Model Army (Do12'')	12,00
— Brave New World	15,80
	10,00
(im Gold-Cover) 7"	12,80
7"	
Einstürzende Neubauten —	
Schwarz Do7"	12,80
LLoyd Cole — Cut me down Do7"	11,80
Dead Kennedys — California über alles	8,40
Die Mimmis — Live 82—86	0.40
(mit Jerry Cotten Roman)	8,40
Jesus + Mary Chain — Upside down (wieder da, hurra!!)	7,60
Fuzztones — Bad news travel	7,00
(US-Import)	11,80
aus unserem großen	,,,,,,
Katalog-Programm:	
Soviet France	
- Hessian (Jute-Cover)	14,80
— Eostre (Pergament-Gover)	24,80
- Noresch (Alu-Cover)	17,50
Monomishe (Holz-Cover)	19,50
Radio Birdman (Dolp)-Living eyes/	00
Radios appear Death in June	33,—
— Nada	10 00
— Buriel	18,20 19,50
- Come before Christ (12")	11,80
Cramps	11,00
— Can you pussy7"	7,60
— Can you pussy10"	12,80
— Nazibilly 10"	20,-
Residents	-
- Third Reich n Roll	24,80
Duck stab/Buster & Glen	28,80
Meet the Residents	24,80
— Tunes of two cities	24,80
- Commerical album	24,80
- Vileness fats	24,80
- The big bubble - Diskomo 12"	32,80 12,80
Foll	12,00
— This nations	18,80
- Slates 10"	12,80
- Hip priest	18,80
Live at the Witch trials	18,80
— Dragnet	19.50
— Early Fall 77—79 — Grotesque	19,50
- Grotesque	18,20
Bauhaus — 79—83 Dolp	27,80
und vieles vieles mehr in unserem Katalog (g 1,20 in BM)	jegen DM
Übrigens: Pete Townshend — White City	16,80
Congano. I die Townshellu — Willie Gily	10,00
0 900 ~ 1 1 1	1

ZARDOZ INDEPENDENTS
Wiesenstr. 42 · 2000 Hamburg 20
Wiesenstr. 42 · 2000 Hamburg 20
Wersandkosten bis 7 LPs DM 6.00
mehr als 7 LPs DM 8.00
Absender (bitte deutlich schreiben)
Name:
Straße:
Ort:



AMERICA

von Diedrich Diederichsen

om Wolfe, der große Journalist und Schriftsteller aus den USA, deruns so manch ungewöhnliche Einsichten schenkte, aber politisch nie aus dem anti-kommunistischen Grundkonsens befreit werden konnte oder wollte (auch nicht von Günter Grass, der es angeblich einmal versucht hat), auf den sich alle Amerikaner verpflichtet haben, wunderte sich darüber, daß gerade in den 60er Jahren, einem Jahrzehnt ökonomischer Prosperität und großer Mobilität - also "Freiheit" -, eine neue Linke entstehen konnte. Für deren perfidesten Denktrick hielt er die Marcuse-Idee von der repressiven Toleranz. In der Vorstellung, daß gerade in Zeiten der Redefreiheit, daß im Pluralismus ein repressives Moment versteckt sei, witterte er die gemeinste Verschlagenheit jener kommunistischen Vernebelungsstrategie namens "Dialektik", einer intellektuellen Selbstverständlichkeit, die es in den USA nie gegeben hat und die dort auch von den erwiesenermaßen intelligentesten Köpfen nicht verstanden wird. Denn daß die Dinge immer ein Anderes haben sollen, ein dunkles Gegenüber, einen makabren Schatten - wie sollen die Amis das wissen, wo sie doch als Ganzes nur das Andere Europas sind. Wie könnten sie z.B. Utopie denken, wo sie doch selbst von unseren Utopisten erfunden worden sind, als Welt am Draht: "America is not a country: it is an experiment that has gone terribly terribly wrong" (Julie Burchill).

Nur in der Musik ahnen wir noch etwas von dem Anderen, von den Gebeinen der Millionen von Indianern, die sich als kollektives schlechtes Gewissen unartikuliert stumpf und böse in den Produkten der Trash-Kultur äußern oder dann, wenn die Cramps singen, wenn Jeffrey Lee Pierce dichtet, wenn die Shangri-Las schmachten. Wenn sich das Monstrum aus verdrängtem Sex und verdrängter Geschichte unartikuliert in den Sümpfen aufbäumt, Captain Beefheart und Dr. John seine Stimme leiht, dann ahnen wir etwas von den unglaublichen, blasphemischen Verdrängungen, Verbrennungen, Vernichtungen. "Alles, was ich weiß, ist, daß das Hotel auf einem alten Indianerfriedhof steht", erklärt der Manager des Overlook-Hotel seinem Winter-Hausmeister Jack Torrance in Kubrick/Kings "Shining". Und mehr braucht nicht gegeben zu werden als dieses Stichwort. Nur in der Musik hören wir noch etwas da von

Der norwegische Nobelpreisträger, dem im hohen Alter sogar wegen angeblicher Nazi-Sympathien der Prozeß gemacht wurde, und die britische Wunderkind-Pop-Schreiberin haben auf den ersten Blick nicht viel gemeinsam. Aber nicht nur der Zufall, der mich Hamsuns "Amerika" aus dem Jahre 1889 und Burchills "Best Of"-Sammlung von 85 ("Love It Or Shove It") direkt hintereinander lesen ließ, verbindet beide Autoren: Als gute Leute verbindet sie naturgemäß viel mehr. Da wäre Hamsuns Motto: "Wahrhaftigkeit ist weder Zweiseitigkeit noch Objektivität, Wahrhaftigkeit ist einfach die uneigennützige Subjektivität", das sich so auch über Burchills Essay-Sammlung schreiben ließe. Da ist der selbstgemachte Intellektualismus, der keine Leitbilder, keine konventionelle akademische Erziehung, keine Zugehörigkeit zu Denkschulen und Bewegungen erkennen läßt, um um so heftiger nach Verbindlichkeiten zuhungern. Die skeptischen Selfmade-Intellektuellen aller Epochen, die aus den Bauernkaten (Hamsun) und Arbeiterfamilien (Burchill), aber auch die aus evangelischen Pfarrhäusern und katholischen Internaten, die Schreckensmänner, wie Arno Schmidt sie nennt, sie suchen sich immer, wider alle Vernunft, ihre Götter, ihr Reich des Friedens, ihr Absolutes, sei es die Sowjetunion (Burchill) oder das unwirtliche Landleben in Nordnorwegen, das zu verklären ein Knut Hamsun alle schriftstellerische Kraft brauchte.

Sie verbindet weiter eine Art von Skepsis, die mit der kritischen Nörgelei, der Unfähigkeit, sich zu begeistern, die den modernen, liberalen Intellektuellen ausmacht, nichts zu tun hat, eine Skepsis vor der Kulisse eines willkürlich gesetzten Absoluten. Dazu kommt die intuitive, aber richtige Erkenntnis, daß die allgemeinverbreitete Meinung, die Sicht der Dinge in allen pluralistischen Schattierungen grundsätzlich falsch ist. Die Brisanz wie die Richtigkeit dieser Haltung ist nicht auf Anhieb zu verstehen. Es will zunächst nicht in ein mitteleuropäisch gebildetes Gehirn, daß nicht die Untersuchung einer Sache uns zur Wahrheit über die Sache führt, sondern die Untersuchung der öffentlichen Meinung über die Sache; zumal wir uns so ja zum Sklaven dieser Meinung zu machen scheinen, wenn wir uns derart negativ auf sie fixieren. Aber gerade die in einem Abstand von knapp hundert Jahren geschriebenen Anmerkungen über die USA können helfen, die Richtigkeit dieser Vorgehensweise zu belegen.

Oft sind es die Rechten, isolierte Spinner, auf die keiner was gibt, deren hilflose, unmaterialistische Ausfälle, auf falschen Prämissen aufgebaut und unter falschen Absichten geäußert,

einen Weg zur Wahrheit weisen. Von Marinetti über Celine, Benn, Pound, Hamsun bis hin zu Borges und Mishima haben dissidierende, oft massiv irrende rechte Intellektuelle Generationen dissidierender linker Intelligenz geholfen, den Wald statt der Bäume zu sehen. Julie Burchill leitet ihr anti-amerikanisches Hauptwerk "A Christmas Wish: End Of America" mit einem Zitat des rechten, aber sowjetfreundlichen und US-feindlichen Abgeordneten Enoch Powell ein. Was ihr der Powell ist, ist mir Johannes Gross: "Die alten Imperien wußten sich halbwegs erträglich zu machen, indem sie Tradition und Kultur der einverleibten Landschaft einigermaßen respektierten und die Empfindlichkeit fremder Führungseliten schonten. Jeder gebildete Römer sprach Griechisch, die Engländer ließen in Indien und anderswo alles unangetastet, was der Ausübung ihrer Herrschaft nicht unmittelbar im Wege stand. Die Amerikaner hingegen mögen sich nichts anderes als ihren eigenen Way of life vorstellen, Englisch als allgemein verbindlich erklären und alles Fremde so zurechtbiegen, daß es noch dem Fernsehgehirn einsichtig wird. Selbst die Bereitschaft, fremde Staatsnamen zu achten, geht verloren. Die Volksrepublik China ist Red China, wir sind West-Germany, während noch die kommunistischen Machthaber Anstand und Verstand aufbringen, unserem Staat den Namen zu belassen, den er sich gegeben hat, und in Deutschland deutsch zu reden." (Johannes Gross)

Imperialismus als Geschmacksfrage. Aber der dissidierende, nirgendwo richtig ernstgenommene Gross kommt bei der Analyse der Tischsitten der Imperialisten zu der, für die Zeitung, in der sein Sermon erschienen ist (FAZ), ungewöhnlichen Erkenntnis, daß der vermeintliche Imperialismus der Sowjetunion kulturellen Eigenarten, wie der der Landessprache, offensichtlich mit mehr Respekt gegenübertritt als der amerikanische. In derselben Ausgabe dieses Blattes regt sich ein anderer Mitarbeiter darüber auf, daß es in Nicaragua nichts zu essen, wohl aber Farbe für revolutionäre Parolen gäbe.

Warum es in Nicaragua nichts zu essen gibt, kann in Deutschland nur eine unattraktive, sprachlose, zur Marginalie zusammengeschrumpfte 3. Welt-Laden-Grünlinke richtig beantworten. Ich habe auch lange gebraucht, um es zu glauben, aber man muß einer Leserschaft, die, wenn man dumme Witze abzieht und den Poll-Antworten ansonsten glaubt, zu 10–15% aus Neuen Rechten besteht, wohl erst noch erklären, daß die Vereinigten Staaten von Amerika seit Jahrhunderten eine menschenfeindliche, imperialistische Politik betreiben, im Interesse einer grausamen, sozialdarwinistischen Privatwirtschaft, die sich schon jetzt – der Zahl der von ihr verschuldeten Toten nach – mit den mörderischsten und räuberischsten Imperien, die die Welt je gesehen hat. messen kann

Hamsun ist in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts zweimal für je zwei Jahre drüben gewesen, um noch deduktiv zu beweisen, daß in jedem Punkt das Gegenteil von dem richtig ist, was in Europa zu seiner Zeit als öffentliche Meinung über die USA verbreitet ist. Julie Burchill, Kind einer Medienepoche, kann vom Schreibtisch aus sicher sein, daß ihre Analysen zutreffen. Warum ist das so? Nur weil alles zwei Seiten hat und mehr und man, wenn man das Andere ausspricht, also nicht das, was permanent wiederholt wird und dessen Kritik auch permanent wiederholt wird, wenn man also dem Ding, das so traurig zwischen Übereinkunft und Kritik der Übereinkunft oszilliert, sein ganz und gar schwarzes Gegenteil vorhält ... aber gibt es das? Jenseits von Kritik?

Jenseits von Kritik, wie sie in unseren Breiten verstanden wird, nämlich als Verbesserungsvorschlag, der in dem Glauben gemacht wird (Demokratie!), daß er beherzigt werde, gibt es die kluge Vernichtung, die uneigennützig subjektive Streichung, das unermüdliche Abtragen von falschen, weil das Gewaltregime der USA stützenden Ideen (wie z.B. der, daß dort drüben die Freiheit verwirklicht sei).

"Die Freiheit ist zum anderen nicht immer eine freiwillige, sondern oft eine erzwungene, eine vom Gesetz befohlene Freiheit. Der Kongreß hält seine Sitzungen und macht Gesetze dafür, wie man zu sein verpflichtet ist, statt lediglich zu verbieten, wie man nicht sein darf. (...) Zu der vom Gesetz befohlenen Freiheit kommt ferner die Art erzwungener Freiheit, die sich das patriotische Volk selbst befohlen hat. (...) Ein Fremder spürt, daß er mitten in Amerika nicht unbedingt frei ist (...) er steht dem Despotismus der Freiheit gegenüber." (Knut Hamsun)

Der Despotismus der Freiheit, vielleicht bei Hamsun nicht viel mehr als eine ästhetische Abneigung gegen die "dummfeiste", plumpe Einigkeit, mit der sich der junge Staat, der auf Kunstimporte aus Europa 35% Schutzzoll legt, ständig selbst feiert (ohne daß da viel zu feiern wäre), ist der früheste, den Zusammenhang betref-

America is not a country: it is an experiment that has gone terribly terribly wrong". (Julie Burchill)

Alles, was ich weiß, ist, daß das Hotel auf einem alten Indianerfriedhof steht", erklärte der Manager des Overlook-Hotel seinem Winter-Hausmeister Jack Torrance in Kubrick/Kings "Shining". Und mehr braucht nicht gegeben zu werden als dieses Stichwort. Nur in der Musik hören wir noch etwas davon.

Die Volksrepublik China ist Red China, wir sind West-Germany, während noch die kommunistischen Machthaber Anstand und Verstand aufbringen, unserem Staat den Namen zu belassen, den er sich gegeben hat, und in Deutschland deutsch zu reden." (Johannes Gross)

Ein Fremder spürt, daß er mitten in Amerika nicht unbedingt frei ist (...) er steht dem Despotismus der Freiheit gegenüber." (Knut Hamsun)

AMERICA

fende Slogan, der Gewinner der Herbert-Marcuse-Medaille und der Beweis, daß marxistische Erkenntnisse immer dann am schönsten klingen, wenn sie ein waschechter Nicht- oder Anti-Marxist gemacht hat. Hier ist es, das heute noch gültige Statement zu den bürgerlichen Freiheiten, die richtige, weil in der Logik der bürgerlichen Gesellschaft nicht vorgesehene, in ihrem Lexikon nicht verzeichnete andere und daher richtige Seite dieses Dinges! Und dennoch muß man heute weitergehen. Julie Burchill freut sich auf die sowjetische Invasion in Großbritannien: "Best of all, goodbye to the alcoholic, lower-middle-class, morally incontinent, Tory yokels who pass for journalists at the moment and hello to nice, neat, well-behaved little Party-hacks, who do not pretend for a minute to be independent thinkers…"

Und wer will bestreiten, daß dies die Wahrheit über Lech Walesa ist (die man nirgendwo anders lesen kann und in Deutschland nur in SPEX): "La Walesa – who was actually a major eastern bloc cultural artefact in that he gave the impression of having listened to far too many smuggled Bruce Springsteen records before going out and creating himself as his own masterpiece, a monument to be proud of, throbbing, untamed peasant manhood, and about as relevant to contemporary realpolitik as a Flat Earther (— jemand, der glaubt, daß die Erde flach ist)."

Zu diesen Wahrheiten kommt nur, wer als Sklave der Medien gelernt hat, die geeignete, aufmerksame Haßliebe zu entwickeln. Der moderne Eremit, eingeigelt in die Selbstgefälligkeit der Subkultur und ohne Fernsehgerät, wird etwas Wichtiges zu der wichtigen westlichen Erfindung Walesa nie sagen können, der kritisch Aufmerksame, der Kunde der verbreiteten Diskussionen, der Eingreifer und Mithelfer ebensowenig; mit anderen Worten: diese Erkenntnissuche schließt den Amerikaner nicht aus.

Denn was kann der Amerikaner? In die wahre Opposition kann er nicht gehen; außerhalb einer an Issues herumdokternden, systemimmanenten Kritik ist es ihm nicht möglich, sein Land in Frage zu stellen oder dessen Verbrechen zu erkennen. Nein, das andere Amerika bleibt Eigentum der Blues- und Soul-Musik ("Bad Amerika" – Jeffrey Lee Pierce), eingekapselt in die Metapher der unglücklichen, ausweglosen Liebe. Blues und Soul handeln von dem Schmerz, den Lebewesen erleiden, die etwas erleiden, das sie nicht verstehen. Also Liebe. Also Unterdrückung und Ermordung durch ein System, das man nicht versteht: "There is nothing I can do/If you leave me shall I cry/but my ghost will follow you/until the day I die" (Deadric Malone). Blues ist die Musik von Katzen, die man im Auto zum Tierarzt bringt, weil die Besitzer glauben, daß es das beste für sie sei (für die Katzen). Katzengeschrei, Katzenjammer. Liebeskummer. Das ist die einzige Opposition gegen Amerika.

Aber was kann der amerikanische Intellektuelle, der amerikanische Künstler? Wir wollen den Amerikaner nicht ausschließen, was vermögen die Großen, Andy Warhol, Gertrude Stein, John Ford und Howard Hawks?

Dialektik, klar, ohne sie säßen wir heute noch auf irgendwelchen Olivenbäumen, ohne sie hätte die Menschheit keine andere Hoffnung, als dumpf auf den Boden des St. Andreas-Graben zu knallen, aber in Europa ist Dialektik <u>auch</u> zu einer geistigen Zwangsneurose geworden; aus dem Blick auf das Andere, die verborgene Wahrheit, ist neurotische Suche nach dem, "was dahinter steht", geworden, ein die ganze bürgerliche Publizistik durchziehender Topos, der Verschwörungen wittert, Bedeutungen aufspürt, bevor er überhaupt das Antlitz, die Oberfläche einer Sache gesehen hat, und grundsätzlich den Papierkorb eines Schriftstellers für interessanter hält als dessen veröffentlichte Werke. Aus Dialektik, die in ihrer scharfen Form für die bürgerliche Kultur unerträglich wäre, ist Paranoia geworden. Hier brauchen wir den AMI. Er hilft uns bei der Rückeroberung des Antlitzes, der Oberfläche, des Faktischen, bei der Tatsachenfeststellung.

Zumindest die besten Amis helfen uns, sie sind Meister: Meister der Tautologie. Von Walt Whitman bis Andy Warhol. Und ist es ein Zufall, daß der berühmte Satz Gertrude Steins – auch wenn diese große Amerikanerin zeit ihres Lebens in Europa verbrachte – auch die berühmteste Tautologie der Weltgeschichte ist: "A rose is a rose is a rose"?

Knut Hamsun: "Walt Whitmans Naivität ist so unvorstellbargroß, daß sie schon wieder bestechend wirken und hier und da den Leser veranlassen kann, sich selbst darin zu erkennen. Diese wunderbare Naivität ist es, die ihm einige Anhänger auch unter den Men of letters eingebracht hat. Seine Tabellendichtung, dieses unmögliche Herunterleiern von Personen, Staaten, Hausgeräten, Werkzeug, Kleidungsstücken ist wahrhaftig die naivste Dichterei, mit der die Literatur bisher bereichert worden ist, und wäre

sie nicht aus einer naiven Brust gesungen, wäre sie ganz gewiß niemals gelesen worden. Denn sie verrät auch nicht einen Funken von dichterischem Talent. Wenn Whitman etwas besingt, sagt er gleich in der ersten Zeile, daß er diesen oder jenen Gegenstand besingt – in der nächsten besingt er bereits einen anderen und in der dritten einen dritten –, und das alles, ohne mehr zu tun, als den Gegenstand zu nennen. Er weiß auch nicht viel mehr von ihm als seinen Namen; aber er weiß viele Namen – daher all die begeisterten Namensaufstellungen." Ja, Walt Whitman stellt die Tatsachen fest. Wenn er sich an Ohio, Indiana, Illinois, Iowa, Wisconsin und Minnesota berauscht, heißt die entsprechende Zeile im Gedicht "Gesänge von Ohio, Indiana, Illinois, Iowa, Wisconsin und Minnesota" (Walt Whitman). Tautologie. Meinetwegen Naivität, aber man muß es uns einmal wieder klarmachen. Iowa ist Iowa. Wirklich, fürwahr das ist es.

Walt Whitman war das Vorbild auch noch der verblasensten Beat-Dichter: herrliche Aufzählungen beim frühen (französische Lyriker-Namen) wie beim späten Ginsberg (Namen indischer Götter), Aufzählungen bei Ted Berrigan (was ihm so im Laufe des Tages passierte), höchste Form der tautologischen Tatsachenfeststellung bei Andy Warhol, dessen neues Buch "America" ich in meinen Händen halte. Höchste Form der Aufzählung! "Buying things in America today is just unbelievable. Let's say you're thirsty. Do you want Coke, Diet Coke, Tab, Caffeine-Free Coke, Caffeine-Free Diet Coke, Caffeine-Free Tab, New Improved Tab, Pepsi, Diet-Pepsi, Pepsi Light, Pepsi Free, Root Beer, Royal Crown Cola, C & C Cola, Diet Royal Crown Cola, Caffeine-Free Pepsi, Caffeine-Free Diet Pepsi, Caffeine-Free Royal Crown Cola, Like, Dr. Pepper, Sugar Free Dr. Pepper, Fresca, Mr. Pibb, Seven-Up, Diet Seven-Up, orange, grape, apple, Orelia, Perrier, Poland, ginger ale, tonic, seltzer, Yoo-Hoo or cream soda?"

Andy und Walt preisen nicht etwa die freie Auswahl in amerikanischen Shops und deren Überlegenheit über polnische Lebensmittelwarteschlangen. Sie sagen, was es gibt, was es zu sehen gibt, und nennen den richtigen Namen. Denn sie kennen viele Namen. So wie ich als kleiner Junge viele Autonamen aufzählen konnte. Und stolz darauf war. Und zu Recht.

Aber Tatsachenfeststellung ist auch dies: "John F. Kennedy was President. Elvis was the King of Rock and Roll. Elizabeth Taylor was the world's greatest movie star." (Andy Warhol)

Es geht nicht darum, ob Liz Taylor vielleicht nicht wirklich die Größte war, es geht um die philosophische, erkenntnistheoretische Methode, eben um die Tatsachenfeststellung, die eine schöne, notwendige Kunst ist und ein paar Seiten weiter zu sagen erlaubt: "Bette Davis always disliked me, but she's still the greatest actress in the world."

Wenn Amerikaner über Gefühle, Lebenseinstellungen oder Politik sprechen, ist ihre einige Verlogenheit, ja unschuldige, weil ernsthaft zurückgebliebene Dummheit, die nur die Vase, der Kelch ist, in dem das System seine Lügen aufbewahrt, unerträglich; wenn sie aber feststellen, was ist, und nur wenige, nur die Größten bringen es zustande, ihre freie, kleine amerikanische Individualität so zurückzunehmen, daß sie zur reinen Tatsachenfeststellung in der Lage sind, dann sind sie die Größten.

Howard Hawks machte Filme, die nur davon handelten, wie ein Geschehnis in das andere greift und wie das Leben, das so entsteht, funktioniert, ohne irgendeine materialistische Wahrheit zu unterschlagen und ohne jede psychologische oder dialektische Paranoia (Menschen als Summe ihrer sichtbaren Handlungen); John Ford zeigte unausgesetzt, wie die Landschaften und Männer aussehen, auf die man die Mythen projizieren mußimmer gleich, immer einfach, immer voller Freude am Einfachen; am Reiten, Retten, Durchqueren von Wüsten und am Im-richtigen-Moment-das-Richtige-tun.

Das ist das Amerika, das wir brauchen (zusammen mit dem "Bad America", dem Katzenkummer und dem Liebesjammer), und sein größter Philosoph, Andy Warhol, hat nach den Meilensteinen der Tatsachenfeststellung "A", "From A to B and back again", "Popism" und "Exposures", in denen er alle wesentlichen Tatsachen von Leben bis Tod, von Liebe bis Sex, von Geld bis Kunst festgestellt hat, in seinem Alterswerk "America" nun auch begonnen, soziale Probleme festzustellen. Über "homeless people": ".... the longer they're out in the street, the crazier and dirtier they get, and the less fit for work they get, so then they really can't get a place to live. And they get so dirty from not even having a place to take a shower that they start to smell, even if they've been spotwashing wherever they could. And when it gets to that point, they start kicking them out of the restrooms where they've been going to do that little bit of washing – say, in the good department sto-

Blues ist die Musik von Katzen, die man im Auto zum Tierarzt bringt, weil die Besitzer glauben, daß es das beste für sie sei (für die Katzen). Katzengeschrei, Katzenjammer, Liebeskummer. Das ist die einzige Opposition gegen Amerika."

Gesänge von Ohio, Indiana, Illinois, Iowa, Wisconsin und Minnesota". (Walt Whitman)

ohn F. Kennedy was President. Elvis was the King of Rock and Roll. Elizabeth Taylor was the world's greatest movie star."
(Andy Wa

Denn sie sind ja kein Volk, son dern eine Idee, ein Experiment, ein hemmungslos wuchernde Wirtschaftsform: abstrakter Handel von abstrakten, ausgedachten Kirchen gebenedeit. Reales Blut fließt, konkretes, reales Blut, das man nicht sieht. Keine Wirklichkeit. Aber es fließt tatsächlich."

AMERICA

res. So then they start going back to the public libraries, but after a few more months they smell too bad for even the libraries (...) This is why I think that the most importent thing the government should do for people with no place to live is build huge modern bathhouses where you could go and have both a shower and a washer-dryer to get you and your clothes clean at the same time." Oder: "This country is so rich. And I think I see more homeless people on the street every month. How can we let this keep happening?"

Wer sein ganzes Leben der Tatsachenfeststellung gewidmet hat, kommt am Ende, in dem Moment, wo er schon viel zu alt ist für all das Große, das er für sein Projekt getan hat, zu einer zarten, freundlichen, naiven Sozialkritik. Und was für Verbesserungsvorschläge! Das höre ich mir gerne an, meiner Treu! Aber man muß schon ein halbes Jahrhundert Andy Warhol gewesen sein, bevor man so etwas sagen kann, bevor man mit so einem Augenaufschlag plötzlich die "other half" von America entdeckt darf.

Gertrude Stein hat gesagt, daß die Amerikaner und die Spanier die einzigen Völker seien, die keinen Mystizismus bräuchten, um nicht an die Wirklichkeit zu glauben, sie glaubten ohnehin nicht daran, sie seien abstrakt und grausam. Selbstverständlich, das sind sie. Denn sie sind ja kein Volk, sondern eine Idee, ein Experiment, eine hemmungslos wuchernde Wirtschaftsform: abstrakter Handel von abstrakten, ausgedachten Kirchen gebenedeit. Reales Blutfließt, konkretes, reales Blut, das man nicht sieht. Keine Wirklichkeit. Aber es fließt tatsächlich. Der größte amerikanische Revolutionär ist der tautologische Tatsachenfeststeller.

Gertrude Stein ist immer wieder auf ihre berühmte Tautologie angesprochen worden, oft höhnisch und verständnislos. Zu einem studentischen Auditorium hat sie einmal gesagt, in Verteidigung der Zeile "A rose is a rose is a rose", daß sie keinen anderen englischsprachigen Text der letzten 100 Jahre kenne, in dem eine Rose wirklich rot sei. Tatsachen der Dichtung. Gertrude Stein war in Europa

Als der Papst unlängst in New York war, fragte man ihn, wie es ihm gefalle, und er antwortete: "Tutti Buoni." Andy Warhol darauf: "That's exactly my philosophy."

Everything is good "lautet seine Übersetzung. Everything istalles, jedes Ding, alles, was der Fall ist, also die Welt, die Weltaber ist, per definitionem, das Gute, einfach weil sie positiv vorhanden ist, weil sie wirklich ist, weil sie da ist. Dies braucht Warhol nicht zu explizieren. Weil seine Aussageweise die Tautologie ist, weil wir, wenn wir ihn lesen oder hören, uns fallen lassen in die ewige, wunderbare, weltversichernde Litanei der Tautologie und der Aufzählung. Und sie ordnen sich in Täler und Gipfel, in vor- und zurückflutende Wellen, und auf dem höchsten Wellengipfel stehen Warhol und der Papst – der nicht weiß, was er sagt, der vielleicht sogar wissentlich lügt, egal – und Warhol erkennt, daß die Welt zunächst mal gut ist, weil sie da ist.

Und entwirft nebenbei ein Motto für die Zeitschrift SPEX, die bekanntlich keine Honorare zahlt: "I wish somebody great would come along in public life and make it respectable to be poor again. Because you don't hear about ,poor but honest' any more (...) It should be okay to work on things that they won't pay you for, because that's how inventions happen and things progress." Er mag die jungen, erfolgreichen Konservativen nicht mehr. Er beklagt, daß die Statistiken und Trendmeldungen eine neue konservative Jugend schon an den Schulen ausgemacht haben wollen. Und tröstet sich, daß man den Statistiken eh nicht trauen kann, denn wenn er ausgehe, seien die Jugendlichen so wild und extrem wie eh und je, und nur der Augenschein zählt: Tatsachenfeststellung.

Trotzdem bleibt noch ein Teil unserer Fragen unbeantwortet: Was soll der Amerikaner machen? Er kann sich nicht vornehmen, zum Philosophiegott zu werden, er mußseine Arbeitanderswo beginnen. Und auch, wenn es inzwischen immer mehr weiße, kleine Schlauberger mit Alkoholproblemen gibt, die etwas vom Blues und vom Katzenjammer verstehen, wie Pierce etwa, kann er sich auch nicht vornehmen, Blues-Sänger zu werden - zu beidem wird man, wenn schon nicht geboren, so doch von den drastischeren Seiten des Lebens gedrängt. Der gute, schlaue, kleine Amerika-ner wird Journalist, er kämpft an der Seite der anderen großen, der geschwätzigen Tatsachenfeststeller.

Es ist möglich, bändeweise Tom Wolfe zu lesen, ohne daß seine politische Bescheuertheit auch nur einen Anflug von schlechtem Geschmack hinterläßt. Hat dagegen ein deutscher Journalist nur einen Hauch von keiner Ahnung oder falscher Weltanschauung, kommt uns schon das kalte Kotzen. Warum? Der

Amerikaner verliert sich begeistert in die rauschhafte Vielfalt der Tatsachen, auch der Journalist: ein Whitmanianer. Was gibt es nicht alles zu benennen! Wie voll die Welt! Das Leben!

Knut Hamsun, vor hundert Jahren bereits alles wissend. Amerika hassend und dennoch widerstrebend Freund der im Entstehen befindlichen Trash-Kultur, sehr gegen sein patriarchalischnorwegisches Herz, aber er hatte ja einen Verstand: "...ist die amerikanische Journalistik die eigentümlichste und stärkste Geistesäußerung im amerikanischen Volk; mit ihrer Frechheit, ihrem realistischen Ungestüm ist sie, literarisch betrachtet, zugleich die modernste.

Und wir verdanken ihr die modernsten Schriftsteller der letzten Jahrzehnte, sei es der erwähnte Tom Wolfe, sei es Ed Sanders, Truman Capote, ja eben auch eine Julie Burchill wäre ohne die Beiseiteräumleistungen der amerikanischen Journalistenschriftsteller nicht denkbar. "In unserem Land", zitiert Hamsun Nathaniel Hawthorne, einen Amerikaner, "gibt es keinen Schatten, keinen Frieden, keine Mysterien, keinen Idealismus, kein Altern, aber Poesie und Efeu, Mauerpflanzen und Steinrosen brauchen Ruinen, um zu gedeihen."

Gut, dann gedeihen sie eben nicht, das ist nicht schlimm, dafür gedeiht eben "Caffeine-Free Tab Royal Crown Diet Pepsi", was ebenso schön ist wie Efeu.

Das ist okay mit mir, wie der Amerikaner sagen würde. Was nicht okay ist, daß das reale Blut, das sie nicht sehen können, weiter fließt, daß Millionen sterben unter ihrer kindlichen Grausamkeit und daß dies, hier von Hamsun geschildert, auch heute geschildert werden könnte, durchaus auch von einem amerikanischen Journalisten, der allerdings nicht ein Gramm Schlußfolgerung abzapfen würde (könnte):

.die amerikanischen Zeitungen fließen jeden Tag über von Berichten über die viehischen Triebe dieses freien Volkes. Die amerikanischen Verbrechen sind noch ohne formale Eleganz, die Sünde hat in diesem Land die Form brutalster Schamlosigkeit; man muß weit in der Geschichte zurückgehen, um ähnliche Beispiele zu finden; sie sind noch ohne jedes Moment von Adel und Idee. Mußte in einem solchen Land nicht ein Verbrechen wie das, dessen die Anarchisten angeklagt wurden, tosendes Aufsehen erregen! Und so geschah es auch. Jeder wohlerzogene Abc-Held rief: "Kreuzige!" Demokratische Frauenzimmer - beiderlei Geschlechts - kauften Bilder der Anarchisten und "henkten" sie in ihren Fenstern. Die Krämer annoncierten auf folgende Weise: "Da wir dafür sind, daß die Anarchisten gehenkt werden, haben wir eine so große Kundschaft, daß wir unseren bekannten blauen Riofür 9 Cent das Pfund verkaufen können!

Und nicht einer von hundert wußte, was Anarchismus war, nicht einer von tausend. Man kann sich also nicht unbedingt darauf verlassen, daß die Amerikaner das aufgeklärte Volk sind, wie wir es uns in Europa vorstellen."

Man braucht Hamsun nur das optimistische "noch" zu streichen, denn was er vor hundert Jahren konstatiert hatte, hatte nichts mit Jugend des Staates zu tun, mit kulturgeschichtlicher Frühe, mit Atavismus oder mit geistiger Unreife. Amerika wird nie sein Anderes, es wird nie irgendetwas Anderes als sich selbst verstehen, zeigen, darstellen können, es wird immer ausbluten, henken, ausnehmen, was fremd ist, und ihm ist alles fremd, was nicht es selbst ist. Es kennt keinen anderen Gedanken als "From Texas to the Top" (Jerry Hall), keinen anderen als "Es ist verdammt hart, aber du kannst es schaffen". Wer mir nicht glaubt, besorge sich die neue Nummer von "Interview", er braucht darin gar nicht die Interviews mit Horrorfiguren wie Jerry Falwell oder der Lady, die die Schallplatten mit unzüchtigen Botschaften zensieren will - sie ist übrigens rührend –, zu lesen, es reicht, wenn er das Interview, das Harry Dean Stanton mit der Liebhaberin europäischer Literatur, Madonna, gemacht hat, beschnüffelt, und er findet alle fünfzehn Gedanken, die jeder, jeder, jeder Amerikaner hat (außer Hüsker Dü und Mayo Thompson).

Aber die Existenz dieses vortrefflichen Spiegels von Bewußtseinsinhalten, diese überaus akkurate Dokumentensammlung von Entblößungen der herrschenden Klasse ohne jeden journalistischen oder interpretatorischen Filter, die Zeitschrift "Interview", verdanken wir keinem anderen als dem großen Feststeller amerikanischer Tatsachen, dem Bezwinger unserer dialektischen Zwangsneurosen: Andy Warhol. Hang him on my wall.

KNUT HAMSUN: Amerika, Langen Müller JULIE BURCHILL: Love It Or Shove It – The Best Of Julie Burchill, Century Publishing ANDY WARHOL: America, Texte und Fotos, Harper & Row WALT WHITMAN: Grashalme, Reclam

afür gedeiht eben "Caffeine-Free Tab Royal Crown Diet Pepsi", was ebenso schön ist wie Efeu.

I merika wird nie irgendetwas Anderes als sich selbst verstehen, zeigen, darstellen können, es wird immer ausbluten, henken, ausnehmen, was fremd ist, und ihm ist alles fremd, was nicht es selbst ist. Es kennt keinen anderen Gedanken, als "From Texas to the Top" (Jerry Hall), keinen anderen als "Es ist verdammt hart, aber du kannst es schaffen".

ber die Existenz dieses vortrefflichen Spiegels von Bewußtseinsinhalten, verdanken wir keinem anderen als dem großen Feststeller amerikanischer Tatsachen, dem Bezwinger unserer dialektischen Zwangsneurosen: Andy Warhol.

Auf der Suche nach de

Mitte Februar startet im deutschen Fernsehen die Vorabendserie "Reschkes großer Dreh". Wüste Rocker, bunte Haare und eine Prise Musik sollen das Sorgenkind der Programm-Macher, den JUNGEN ERWACHSENEN, wieder vor die Röhre locken.

Ralf Niemczyk, als 1 A-Jungerwachsener genau im Zentrum der Zielgruppe, ver-



Das authentische Wohnzimmer • Familie Hesselbachs Erben: Die Reschkes

öln, im Juni letzten Jahres. Auf der Fußgängerzone vor dem WWF-Gebäude tummelte sich das pralle Leben. Luftige Kollektionen wurden spazierengeführt, Skatebord-Fahrer huschten vor-

JUNGE ERWACHSENE

»Eine weitere Ursache der stärkeren Fernsehabstinenz Junger Erwachsener liegt im Inhalt des Fernsehens. Hier sind der überwiegend jugendferne, quasi offizielle Sprachgebrauch ebenso zu nennen wie die Programminhalte, die nur zum Teil auf jugendspezifische Bedürfnisse zugeschnit-ten sind. Das scheint selbst für die Jugendprogramme zu gelten. Sie werden von den jugendlichen Zielgruppen unterdurch-schnittlich genutzt.

Die sieben 'Direkt'-Sendungen des ZDF 1981 wurden nur zu 10% von 14–29jähri-gen gesehen. 51% der Zuschauer waren 50 Jahre alt (!).«

So der offizielle Ton einer im Frühjahr '85 erstellten Gruner & Jahr-Studie zum Thema

bei, und einige verspätete Breakdancer übten verzweifelt Drehkopfstände auf der mitgebrachten Papp-Unterlage. Das Sonnenbrillen-Schaulaufen war bereits in vollem Gange, und wir vermerkten verspiegelte Nickelbrillen als sommerlichen Beitrag zum Paisley-

Wenig später saßen Lothar Gorris und ich kaffeeschlürfend in einem Büro des Westdeutschen Werbefernsehens. Vor uns lag das Manuskript für die 12 x 25minütige Serie. Ein Produkt der Phantasie zwar, doch vermeintliche Kleinigkeiten wie Paisley-Hemden, Fender-Gitarren oder eben Details aus der Fußgängerzone sollten dem Machwerk von Xao Seffcheque und Michael Arnal die nötigen Lebensgeister einhauchen:

Unter dem Arbeitstitel "Volles Programm" erfährt eine deutsche Familie die Schrecken des öffentlichrechtlichen TV's am eigenen Leibe. »So richtig authentisch« möchte nämlich ein Kamerateam das Leben der Reschkes, so heißen die Leute, festhalten. Eine vielköpfige Mannschaft nistet sich im Hause ein, und die Film-im-Film-Komödie gewinnt an Fahrt.

Irgendwann wird eine Mauer »von wegen der besseren Kameraeinstellung« aufgestemmt, der »nicht besonders telegene« Sohn ausgewechselt und der Papa zum Wahnsinn getrieben.

Selbstverständlich schweben die Hesselbachs der Achtziger nicht im luftleeren Raum; Sohnemann spielt in einer Kid-Punk-Band, und seine Schwester Esther stellt mit MCM-Täschchen und umgeklappten Cowboystiefeln den Prototyp für die siebzehnjährige Metropolen-Schranze.

Vater Detlef hat für sein Alter viel zu lange Haare und versprüht als arbeitsloser Pädagoge den liebenswerten Charme des ewigen Spontis. Mit dem Wollädchen "Wollust" hält Mutter Nellie, die trotz der Alltagssorgen gut dabei ist, den Haushalt über Wasser. Das Ganze spielt an einem beliebigen, jedoch nicht zu feinen Ort in Nordrhein-Westfalen. Neben der Familiensaga als rotem Faden treffen Rocker auf Kids, Kids auf Schnösel, und auch skatspielende Polizisten im Nachtdienst sind für ein Witzchen gut. Teenager-Liebe, eine Frau Nachbarin mit sturmfreier Bude und Musik aus dem Stall Seffcheque/Hein (Family 5? - Ja, genau!) runden das Drehbuch ab. Soweit die Idee.

Chancen für den guten Geschmack?

Ansatzpunkte, speziell das Jugendfernsehen ein wenig flotter und nicht ganz so peinlich wie bisher zu gestalten, gab es einige: Vom scheinbar unvermeidlichen Blick ins Ausland, wo z. B. die englische Serie "The Young Ones" erstaunlich schnell und zielgenau aktuelle Themen in eine witzige Spielhandlung einbaut, über die Beobachtung zahlreicher Studien, daß es ein regelrechtes Loch im Bereich der jung-erwachsenen Fernsehzuschauer gibt, bis zu

verlorenen Zielgruppe

folgte das Entstehen der Serie vom Drehbuch bis zur Pressevorführung und mußte dabei erleben, wie die Idee im Apparat steckenblieb und die Realität im Fernsehen zu ihrem ärgsten Feind wird. Denn Realität ist nicht die demoskopisch ermittelte Durchschnittsfamilie, Realität im Fernsehen ist immer nur die Realität der Produktion.



Jugendstyle aus Bavaria-Hirnen "Jetzt machen wir mal was ganz Schrilles"

In den Fängen der Bavaria

München, Ende Juni letzten Jahres. Die tobenden Schulklassen in der Trambahn nach Grünwald reizten zu Spekulationen. Hitzefrei? Beginn der Sommerferien? Salmonellen in der Pausenmilch? Alles falsch. An der Haltestelle Geiselgasteig, wo die Kinderlein unter resoluter Führung des Lehrpersonals aus dem Zuggetrieben wurden, gab es auch keine Bundesjugendspiele oder einen Freizeitpark mit Wasserrutschbahn, sondern die größte Filmproduktionsstätte auf dem europäischen Kontinent, die Bavaria.

Schnaufende Bimmelbahnen kündeten vom Ziel des Ausflugs: Die "Film-Tour", seit Jahren beliebtes Studio-Sightseeing, kutschiert die Besucher vorbei an der Bergwerkssiedlung von "Rote Erde", schleust sie durch die engen Gänge des "Boots" oder führt vor, was der Jahrhunderthagel von der berühmten "Berliner Straße in den Zwanzigern", die für Ingmar Berg-

manns "Schlangenei" gebaut wurde, übriggelassen hat. Auch wir waren neugierig und stiegen im Kunstbergwerk der "Roten Erde" herum und lauschten poppig gekleideten The Fife-Studenten bei ihren theatralischen Erläuterungen.

Schön und gut. Bavaria. Aber was soll das?

"Volles Programm" bzw. "Volles Rohr", wie es damals noch hieß, spielt zwar in NRW, wurde aber in München produziert. Die besondere Verquikkung von WDR bzw. WWF mit der Bavaria (siehe Kasten) schreibt eine Produktion am Geiselgasteig vielfach vor.

So kam es, daß wir gerade zu einer Bettszene im Kulissenhaus der Reschkes in Halle 7 auftauchten. Shakehands mit der Mannschaft, wartet bitte draußen, ihr versteht, Bettszenen immer ein wenig schwierig, und wenn fremde Gesichter dabei auftauchen, noch mehr..., ihr versteht? Klar doch. Produktionsalltag wie im Bilderbuch. Klappe, Ton, Ruhe bitte – abgesehen

davon, daß man sich keine Vorstellung macht, wie unendlich zäh Szene für Szene durchgenudeltwird, kommt der Produktionsalltag landläufigen Laienmeinungen doch recht nah. Draußen im Gang hockte Mitautor Michael Arnal, der die bavarianische Filmwirklich-

DER POOL

Die neun in der ARD zusammengefaßten bundesdeutschen Sendeanstalten besitzen für die Gestaltung des Vorabendprogrammes zwischen 18.00 und 20.00 Uhr Werbetöchter (WDR/WWF, SWF/WIS, etc.), die eigenverantwortliche Redaktionen unterhalten. Entsprechend der wirtschaftlichen Größe produzieren die einzelnen Häuser Serien und Sendungen für einen gemeinsamen Topf (Pool), aus dem sich jeder Sender bedienen kann. Daraus ergibt sich, daß die deutschen Werbeprogramme teilweise aus rein regionalen, teilweise aus übernommenen Programmen bestehen. Für den Programm-Macher ist ein Projekt für den "Pool" natürlich interessanter, da er mit bundesweiter Ausstrahlung rechnen kann.

den Bestrebungen der werbetreibenden Industrie, wieder mehr kaufkräftige Youngster zwischen 18.00 und 20.00 Uhr vor den Bildschirm zu lokken. Nun wissen wir ja alle, daß zwischen Wille und entsprechendem Endprodukt ein weiter Weg liegt. Die hilflosen Konzepte der ARD-Jugendabende sprechen da eine deutliche Sprache. Erfahrungen unseres Herrn Scheuring bei "Blam" haben außerdem gezeigt, daß man noch so ein gutes Buch schreiben kann, wenn Regie und Redaktion vernagelt sind, ist die Katastrophe unausweichlich. Im "Fall Reschke" dagegen schienen die Konstellationen recht günstig. Mit Ronald Graebe ("Musik-Convoy") saß ein kompetenter Mensch auf dem Stuhl des verantwortlichen Redakteurs, und Regisseur Reinhard Schwabenitzky hatte in "Büro, Büro", "Tour de Ruhr" und "Die fünfte Jahreszeit" ganz nette Einfälle gehabt.

Der Marsch aus der Wüste konnte beginnen.



Abschlußball in der Gladiatorenschule "Spartacus": Reschkes Rocker

keit inzwischen etwas weniger unbedarft sah.

Die emsigen Filmer, allen voran Regisseur Schwabenitzky, hatten nämlich eifrig am Drehbuch herumgebastelt, und das Ergebnis der bayrischen Operation versprach nichts Gutes. Nach sachkundiger Recherche des Redaktionsassistenten Joachim Huth, »ich war in Düsseldorf in so 'nem Laden« (er meinte den "Hof"), hatte man für die Kids einen himmelschreienden Look kreiert. Das Outfit der Band Triple X, im Buch an Stiff Little Fingers erinnernd, wurde in ein Etwas aus fransiger, bunt-bemalter Unterwäsche umgewandelt; Frisuren durch schrille Perücken mit tierisch-geilen Kleiderbügeln drin ersetzt. Ich weiß, es hört sich wahnwitzig an, aber Assistent Huth meinte ernsthaft zu mir, die Unterhosen-Kollektion könnte dem Münchner Discotheken-Style entscheidende Impulse geben. Der Film, der was auslöst!

Töchterlein wechsle dich!

Die Rolle der Tochter Reschke, im Buch so um die 18, wurde mit Schwabenitzkys damaliger Freundin und heutiger Frau Elfi Eschke besetzt; ein Träumer, wer dabei an Zufall denkt. Dummerweise war diese Elfi 25, allenfalls die

BAVARIA

»Wir sind ein Erbe des III. Reiches. Nach der Zerschlagung der UFA sammelten sich die Reste der deutschen Filmprodukion in München«, weiß Bavaria-Produzent Michael v. Mossner über seine Firma zu berichten. Seit 1919 wird am Geiselgasteig produziert; neben unzähligen Filmemachern arbeitet seit 1959 auch das Fernsehen verstärkt am Rande Münchens. Besonders die Bavaria-Miteigner WDR und SDR garantieren den Studios ständige Aufträge. Eine Situation, die nach der 123. Einstellung immer der gleichen "Bonzen-Villa in Grünwald" bei Derrick, Kommissar oder Der Alte natürlich langsam überdenkenswert wird. Sogar einer der wenigen Stadtteile Münchens, in dem es nicht nach München aussieht, ist inzwischen so von Kamarateams überlaufen, daß die Thalkirchner Bevölkerung zu Sabotage-Aktionen neigt.

Doch nicht nur Drehorte sind überbeansprucht, ganze Generationen von Münchner Regieassistenten, Statisten, Schauspielschülern und Filmgroupies prägen das Bild der Filmprodukionen in Deutschland.

»Ganz ehrlich, uns stört diese Moloch-Situation natürlich auch manchmal, doch ich glaube nicht, daß die Kapazität an deutscher Filmproduktion ausreicht, um irgendwo sonst in Deutschland einen ernstzunehmenden Gegenpol zur Bavaria zu installieren«, meint von Mossner zu den überall zu beobachtenden Bestrebungen, Medienparks oder Innovationszentren einzurichten. München bleibt führend, besonders bei internationalen Großprojekten. So war der ktuellere der beiden Bavaria-Promotionkataloge auch gleich in englischer Sprache gedruckt. Stoßrichtung Hollywood.

mollige Tippse aus "Büro, Büro", auf jedenfall kein zickiger Teenager. Für die Herren Autoren bedeutete diese Besetzung, Buch umschreiben, Rolle umschreiben, Idee adé.

Die Musik der Gruppe Triple X, nach Seffcheques Vorstellungen ein Family-5-Destillat, wurde von Redaktionsassistent Huth als "neue deutsche Welle" entlarvt, und die warschließlich "out". In einer "Nacht-und-Nebel-Aktion" (Seffcheque) wusch eine Hand die andere, und Geiselgasteig-homegrown Komponist Stefan Melbinger kam zum Zuge.

Ergebnis: Triple X waren nunmehr eine gesichtslose Popband und klangen verdächtig nach einem Abfallprodukt von Michael Cretu. In einer Party-Szene, wo eine Art Schlagerband schwüle Rhythmen am Swimming-Pool verbreitet, sollten Triple X dazwischenspringen und den wilden Mann raushängen lassen. Durch die musikalische Umstellung geriet die ganze Szene zur Farce. Nun verdrängt eine Seicht-Kapelle die andere. Brisanz adé.

Überhaupt ein komischer Mensch, dieser Melbinger. Wunderlich abgedreht, gewandet in braunem Leder, saßer die ganze Zeitauf dem Boden herum. Auf die Frage, was er denn persönlich für Musik vorziehe, antwortete er, »alles«. Alles? »Naja, alles halt.«

Es gab sicherlich noch weitere kleinere oder größere Peinlichkeiten und Klüngeleien, doch nicht nur das Autorenteam war oftmals an einem Punkt angekommen, wo es einfach hieß, »der is' zu blöd, der versteht des net.« Auch ich stieß bei vielen Gesprächen immer wieder auf Unverständnis und Gereiztheit. Fragen zur Authentizität und ob man da nicht jemand für dumm verkaufen wollte, wurden als »falschverstandenes Sektierertum« abgewiesen. Wenn man bedenkt, daß "Blam" mit 9–11% Einschaltquote (trotz gleichzeitigem "Na sowas") sein Ziel-



gruppenpublikum gefunden hat, sind die wirschen Argumente der Bavaria-Crew sicherlich richtig. Doch es kann nicht angehen, auf ewig die Nimmund-friß-Mentalität (»den deutschen Fernsehzuschauern gefällt das schon«) an den Tag zu legen und damit bis zum Jüngsten Gericht die eigene Ignoranz zu verteidigen.



"Jeder Drehtag kostet": Produzent Michael von Mossner

Der Teufelskreis, sei es in der Werbung, in der Musikbranche oder im Film, funktioniert immer nach dem gleichen Schema.

Neue Ideen werden erst zugelassen, wenn sie im Ausland gehörig vorgetestetsind. Nach dem Motto, je dümmer und plumper, desto besser, was anderes versteht der deutsche Michel ja doch nicht" wird schnöder Mainstream zur goldenen Regel für kreatives Schaffen.

Vielleicht ein wenig schlauer

Düsseldorf, im Dezember letzten Jahres. Die Dreharbeiten zu "Reschkes großer Dreh", wie die Serie letztendlich getauft wurde, waren längst beendet. Wir saßen in Xao Seffcheques Wohnung und guckten Fernsehen. Begelangweilte teilweise "Hmms" oder "Häs" begleiteten die Videoaufführung der ersten Folge. Inzwischen hatten sich die Wogen um den Zwist Autoren vs. Regie geglättet. Die Fronten waren zwar auf ewig verhärtet - Redakteur Graebe wollte in Zukunft nicht mehr mit Herrn Schwabenitzky zusammenarbeiten, die Buchschreiber wurden nicht zur Mitarbeiter-Vorführung nach München geladen -, doch mit einem gewissen zeitlichen Abstand ließ sich die Sache ruhiger und auch ein wenig geläutert betrachten.

Spex: Was zieht ihr im Endeffekt für ein Resümee?

Xao Seffcheque: Naja, man kann damit leben, zum Sterben is' das noch zu ok. Ich habe einige Folgen in der Endversion gesehen, drei davon sind mörderisch, ganz übel, besonders die dritte...

Andererseits hat man natürlich auch viel gelernt, abgesehen von den technischen Dingen und den Dialogen, kriegste mit, wie du mit dem Apparat umzugehen hast. Nie wieder jemand am Drehbuch beteiligen, der sich von außen da dranhängt und überhaupt keine Ahnung hat...

Spex: Wieviel ist von der Uridee übriggeblieben?

Xao: Vielleicht 10%.

Michael Arnal: In Ansätzen vielleicht auch mehr, manchmal hat man halt auf den Ruinen aufgebaut, die die gerissen haben. Die Fernsehidee als Grundpfeiler is' geblieben, aber auch nur, weil wir redaktionelle Unterstützung hatten. Ansonsten: Vater verändert, Tochter verändert, viel Schwachsinn dazu.

Spex: Der Autor ist also das schwächste Glied in der Kette?

X/M: Stimmt schon, wenn du nicht gerade Reinecker heißt. Aber da läuft unheimlich viel über "Medienerfahrung" und "Marktwert"; als Neuling wirste natürlich erst mal durch die Mühle gedreht. Außerdem war der Schwabenitzky nach "Büro, Büro" in einer sehr starken Position, und die hat der ausgespielt, wo es nur ging.

Spex: Wie laufen denn da überhaupt die Entscheidungsprozesse?

X/M: Das war schon 'ne lustige Konstruktion. Normalerweise mußt du als Autor immer gegen die Redaktion kämpfen, aber die hat uns ja voll unterstützt. Schwachpunkt war die Regie; zudem hatte der Vertreter der Redaktion am Platze, der Produzent von Mossner, auch irgendwie Muffe vorm Schwabenitzky. Außerdem hatte der noch andere Projekte und war an inhaltlichem Ärger natürlich überhaupt nicht interessiert. Jeder Drehtag kostet Geld. Überhaupt hatten alle Angst, daß ihnen bei einem richtigen Streit der Geldhahn zugedreht wird.



Der erzürnte Mitautor Xao Seffcheque

Spex: Inwieweit sind neue Formen der Unterhaltung ("Young Ones", "Spitting Images" etc..) schon in der Diskussion?

X/M: Wir hatten so 'ne "Young Ones"-Cassette dabei, und der Mossner hat da mal reingeguckt, immerhin. Der Schwabenitzky hat sich das natürlich gespart, weil er nach eigenen Worten "neulich einen Punker kennengelernt hat". Ich betone Punker, und zwar in MÜNCHEN!

Spex: Wie seht ihr die Autorensituation in Deutschland?

X/M: Sehr viele Namen, die man immer wieder sieht. Der Bavariaklüngel ist weiß Gott noch schlimmer als der in Köln oder Düsseldorf. Da wird halt die österreichische Version gepflegt, sogenannter Proporz.

Spex: Wie steht's mit dem Austausch zum Film?

X/M: Die ganze Branche ist ziemlich konservativ, noch schlimmer als die Plattenindustrie. Wagnis ist da kaum drin. Und wenn die mal was Fröhliches, Freches machen wollen, dann kommt so was wie der "Formel I"-Film dabei raus. Oder dröge Kunstfilme...

Spex: Xao, meinst du als Filmschreiberling eine Alternative zum Family-5-Musikus gefunden zu haben?

Xao: Hähä, Film ist halt länger möglich, hier kannste auch noch mit 50 'nen Xao Seffcheque reinpacken. Vielleicht is' das auch der Grund, warum ich mich da so reinhänge. Ich bin jetzt an die 30, wer weiß, wie lange ich noch Spaß an der Live-Musik habe. Wer hat schon Lust, noch als Rentner das Kaschperl für 18jährige abzugeben?

Let's go to the movies.

anzeige

public image ltd.



album

207 594-630

cassette

single

maxi 602 085-213

407 594-630

107 906-100

produktion: bill laswell



MRS. BENWAY

Die Renaissance der Renaissance der Renaissance

enus tritt auf, aber die Jungfrau Maria tritt deshalb nicht ab...«

Wie immer, wenn es in öffentlichen Galerien und Museumsräumen nichts Besonderes zu sehen gibt, habe ich auch in der letzten Woche beschlossen, gar nichts sehen zu wollen, und andere horizonterweiternde Maßnahmen ergreifend, mich mit Schriftlichem über Kunst in meine vier Wände zurückgezogen.

Die Kunstzeitschriften nerven mit Francis Bacon: dem Maler, und zwar weil dieser jetzt seine Retrospektive von der Londoner Tate Galerie nach Stuttgart herübergeschafft hat. Über die Kunstzeitschriften hinaus bis hinein in "Emma" verbreitet sich das Werk der kürzlich verstorbenen Meret Oppenheim. Ich frage mich wirklich, was näher an die Schmerzgrenze heranreicht in der Beschwörung des Provokanten: der provokante Existentialismus/Zynismus von Bacon oder die grausam provokante Phantastik von Meret Oppenheim bzw. von deren Interpreten. Wie elend ist dieses Bemühen, den Bastelbausatz "Heldensage" zusammenzukleben? So elend, daß man sich gerne in die Verwahrlosung treiben läßt, die es einem wieder erlaubt, Madonnas Verständnis bzw. Verhältnis zur Kunst zu schätzen: »I consider the nude a work of art. I don't see pornography in Michelangelo and I likened, what I was doing to that.«

Grundgütiger Michelangelo! Die Abbildungen seiner Werke sind ja schon durch Millionen Schülerhände, Universitäten, Seminare und Bücher gegangen, aber daß sie einmal zu Madonnas Ehrenrettung eingesetzt werden würden, wer hätte das gedacht.

Handelt es sich hier um eine Renaissance der Renaissance? Denn auch Michelangelos üppige Nacktheiten wurden damals mit der Nachahmung einer soliden, anerkannten Kunst, nämlich der der Antike, gerechtfertigt.

Ob die Inbesitznahme der klassischen Renaissancemalerei durch Madonna irgendeinen entscheidenden Einfluß auf die Kunst hat, kann man wohl mit Sicherheiterst dann entscheiden, wenn die Bewegung zur Epoche deklariert werden kann, in welcher wiederum Einzelfiguren, d.h. in diesem Falle Künstler der verschiedenen Zweige, als Bestandteile derselben Epoche behandelt werden sollten.

1420-1540

Wie ungeheuer angenehm ist es, ein Buch über die "typischen Ideen, Haltungen und Strukturen innerhalb einer bestimmten Gesellschaft" zu lesen; besonders wenn es sich dazu noch um



"Jede Kunst gibt einem bestimmten Weltbild Ausdruck..."

(Jacopo De Barbari: "Der Mathematiker Fra Luca Pacioli")

ein Buch über "Die Renaisance in Italien"/"Sozialgeschichte zwischen Tradition und Erfindung" (erschienen im Wagenbach-Verlag) des englischen Professors Peter Burke handelt, dann kann man noch mehr lernen, vor allem, wenn man sich zuvor mit den Bacons und Meret Oppenheims dieser Welt herumgeschlagen hat, zumal die Möglichkeit ihrer Existenz ja überhaupt erst zwischen 1420 und 1540 begründet worden ist.

»Wieder einmal hat der Historiker die Wahl zwischen kleinmütiger Präzision und großherziger Verschwommenheit«, sagt Peter Burke, der Verfasser, und bedient sich in einem gewagten Unternehmen beider Ansätze, um unter anderem die großartige These "Kunst folgt den Handelsrouten" zu belegen und zu illustrieren.

Es geht nicht um die Geschichten berühmter Männer in einer berühmten Zeit, sondern um die Darstellung des Anteils, den eine festgestellte "kreative Elite" und deren Förderer an einem Kulturwandel hatten, der sich nur innerhalb eines darüberliegenden Strukturwandels abspielen konnte. Wie sich der Status des Künstlers als Handwerker zum Künstler als Künstler und Stilbildner veränderte, wie Kaufleute sich mit Hilfe von Kunst, Künstlern und humanistischen Beratern (den ersten Intellektuellen) in Edelleute verwandelten, wie die Kunst auf Bestellung enstand, wie der bewußte Regelverstoß, Parodien vorhergegangener Stile, Kunstakademien, Stilindividualismus, aus welchen Familien die Michelangelos, da Vincis und Raffaels hervorgegangen sind, welche Bedeutung Konkurrenzdenken, urbanes Leben und neue Ziele, wie Geld und Ruhm, hatten, warum innerhalb des Genres des Heiligenbildes des Hieronymus in der Wildnis schließlich die Wildnis immer üppiger und Hieronymus immer kleiner wurde, bis das Landschaftsbild sich freigeschwommen und die Grenze zwischen Eliteund Volkskultur gezogen wurde, und daß alles nicht durch eine mysteriöse Wiedergeburt der Antike geschehen ist, sondern von einem durch wirtschaftliche und politische Veränderungen bedingten additiven Kulturwandel. Das alles liest man gerne.

500 Millionen Jahre später: K. Acker

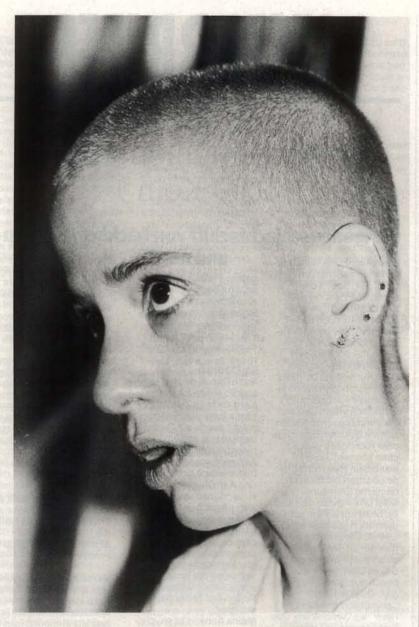
»Venus tritt auf, aber die Jungfrau Maria tritt deshalb nicht ab.« Der 334 Seiten starke, mit 108 Abbildungen versehene und durch seine außerordentliche Klarheit und Lesbarkeit bestechende Wälzer beantwortet nicht nur eine Unmenge von Fragen, die man schon immer hatte, wenn es hieß: »Und plötzlich gab es dies, und dort tauchte das auf«; er ist praktisch als Schutzschild gegen Künstler, die behaupten, daß einzig Richtige an da Vinci sei sein besonderes Braun, um so ihren "Neuen Formalismus" zu legitimieren. Er ist ein feines Beweisstück dafür, daß Zusammenhangsdenken und Detaildenken einander nicht ausschließen müssen auf dem Sachbuchsektor.

»Jede Kunst gibt einem bestimmten Weltbild Ausdruck, aber einige Weltbilder stehen der äußeren Wirklichkeit näher als andere.«

Fragt sich nun, was wem warum nahe steht. Hat sich doch in den Berg der historisch gesicherten Renaissance-Biographien und Beispiele hehrer Künstler etwas "echt Profanes" eingeschlichen. Kathy Acker, die seit zwei Jahren auch in GB vielgerühmte Punk-Dichterin, will's wissen: »Eines Nachts spazierte ich in einen Rock'n'Roll-Club namens CBGB's. Die Lichter machten womm womm das Schlagzeug machte womm womm womm der Boden machte womm womm womm. Womm womm schlich sich in meine Füße ein. Womm womm wommstieg in meinen Kopf. Mein Körper spaltete sich in zwei Körper. Ich war die neue Welt, Ich stampfte.«

Dieses Zitat ist eine der interessanteren "Stellen" in Kathy Ackers Roman, dem der grausige Titel: "Harte Mädchen weinen nicht" – "Ein New-Wave-Roman" verpaßt worden ist. Früher suchte man, besonders wenn es sich um eigentlich schlaffe Romanwerke handelte, nach den pikanten "Stellen". Bei Ackers Roman verhält es sich, ähnlich einem Porno, bei dem man die Handlung "suchen" kann, die zwischen Fleisch und Sex verborgen steckt, genau anders herum. Will man überhaupt noch eine Freude haben, dann sollte man sich die reinen klaren "womm"-Stellen aus all dem Sex und Drugs und Schleimgewabbere herausangeln.

»Wild ist ein Mädchen das Sinnliches mag: das Lebensgefühl nicht aufgeben will: sich in schwarzem Pelz auf Haut wälzen eiskaltes Wasser Eisen raschelnde Blätter vor dunkelgrünem Laub sehen und dahinter das verhangene Grau auf den Straßen spazieren durch Abfall bis zu den Knien und unrasierte Männer liegen unter Kokain das auf noch mehr Kokain gestapelt ist Farben Farben alles spielt sich ab...« Oder weiter: »Ich will seine Augen ich will seine Nase ich will seinen heißen Atem der überall dampftich will meine Zunge in seinen Hals bohren ich will von seinen Armen umschlungen werden ich habe vergessen wie es ist einen Mann zu wollen ich grabe meine Hände in sein Fett und beiße rein und reibe meine Hüften die danach lechzen zu kommen an den Knochen die aus seinen Schenkeln ragen damit ich vielleicht auf die Weise komme sein Schwanz, wenn ich bloß seinen Schwanz eine Sekunde lang berühren könnte, länger will ich ihn gar nicht berühren, ein schneller Kuß, naß und klebrig, zieh mich nicht davon weg, zieh mich nicht davon weg, du gemeiner Miesling: Hier bin ich zu Hause«



"... aber einige Weltbilder stehen der äußeren Wirklichkeit näher als andere" (Peter Burke)

(Kathy Acker, Foto: Mechthild Holter)

Heyne, Ullstein, Texas

Kathy Acker - ganz die zähe Berufs-Waverin aus New York, die sich seit einem Jahr anschickt, flächendeckend Europamitihren Werken zubestücken, und in ihrer Wahlheimatstadt London schon einigen Erfolg damit hatte, ist dann von Hevne wohl auch prompt als das Wave-Objekt schlechthin eingeplant worden. Statt in die ordentliche Taschenbuchromanreihe oder wenigstens in die Erotik/Pornoecke, wurde sie eilends unter "Scene" eingeordnet und muß jetzt mit den restlichen illustren Titeln wie "Graffiti eins bis drei", "Lieder gegen den Krieg", "Udo Lindenbergs Rock'n'Roll und Rebellion", "Underground USA", "Rock'n'Roll Ba-bylon", "Karma Cola", "Rough Boys – Drei Jahre Ewigkeit im Drogen-Knast von Bangok", diversen Kerouacs (Jack und Jan) Schülersprüchen, "Umweltschutzabenteuern"der "Droge Motorrad", "Beziehungskisten", einem BAP-Reader und ähnlichem Kraut um den Trostpreis für das scheußlichste Umschlaglayout aller Zeiten ringen.

Bleibt es K.A.'s Verdienstvolle Arbeit, daß sie mit Janey, dem "wilden" Mädchen, eine Figur geschaffen hat, die man allen Erfindern und Verantwortlichen von Jugend-Scene-Waveetc.-Taschenbuchreihen gerne auf den Hals jagen würde, damit deren cleverprätentiöse Hirne etwas durchgerüttelt werden. Buchreihen mit ausgesuchtem Schlagworttitel sind der Untergang des Abendlandes. Die Anhäufungen von Peinlichkeiten, die unter diesen Titeln subsummiert werden, sind reichlich, bei Sachbuchreihen nicht minder als bei Literaturreihen.

Es gibt allerdings ein Gegenbeispiel: "Die Frau in der Literatur", der Slogan einer Taschenbuchreihe von Ullstein, schmeckt arg nach bitterer Medizin, wie Schulfunk, Hausfrauenbe-kenntnisse oder ähnlicher Ärger, sie ist jedoch eine ständig erweiterte Haribo-Konfektmischung. Viel Unterschiedliches in biederer, immergleicher Aufmachung, zumeist Erzählungen, sowohl Klassiker als auch erst kürzlich Ausgegrabenes.

Empfohlene Auswahl: Das Tagebuch der Maria Bashkirtseff James Hadley Chase: Eva Charlotte Bronte: Jane Eyre M.L.Davies (Hg.): Englische Arbeiterinnen erzählen Henry James: Die Damen aus Boston Charlotte Lennox: Der weibliche Quichotte

Sylvia Plath: Briefe nach Hause Jean Rhys: Nach der Trennung von Mr. McKenzie

Friedrich Schlegel: Lucinde Marquis de Sade: Justine oder vom Mißgeschick der Tugend

Marcel Schwob: Das Buch Monelle Frauen als Subjekt, Frauen als Objekt. Texte, die von der Wiederbelebung des seltsamsten Forschungsgegenstands diesseits von Marilyn French und Marielouise Janssen-Jurreit handeln; der Frau. Will die richtige Madonna bitte aufstehen!

s gute Buc

Peter Glaser Schönheit in Waffen

Der Grazer New-Wave-Humorist reveals it all. 304 Seiten DM 29.80







Diedrich Diederichsen Sexbeat

1972-heute Dazu braucht man nix mehr zu sagen. Steht für sich selbst. 184 Seiten DM 14,80

Rocksession Nr. 8 (Hrsg. Klaus Frederking) Rock Session 8": Von Tim Buckleys Vibraphon, Lee Underwoods Ansatz zu einer Biographie des Meisters bis zur kom-Scheuringer Dirks, von

primierten Philosophie des David Toops Geschichte der Disco-Musik über Julien Temples launige Videoreflexionen bis zu der Drechslerin Empfehlung der einzigartigen Style-Council-Videos - das achte und letzte "Rock Session" hat seine lange Entstehungsgeschichte wahrlich genutzt, lesenswerte Texte zusammenzupfriemeln.

DM 16.80



Peter Glaser (Hrsg.) Rawums!

Viele SPEX-Autoren (Drechsler, Diederichsen, Koether, Fendel!!, Goetz), daher unbedingt empfehlenswert. Dazu diverse andere Texte, die gemeinsam das literarische Profil einer neuen Generation vorstellen sollen.

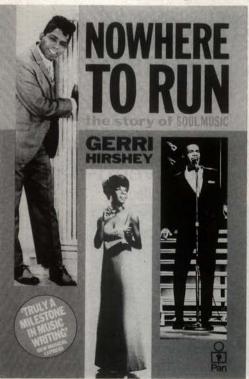
317 Seiten DM 14,80

Gerri Hershey Nowhere to

NME: "Truly a milestone in music writing"



Gerald Hündgen: "Right on, sister!" Die Geschichte der Soul Music auf handlichen 384 Seiten, englische Ausgabe. **DM 29,80**





243 Seiten

Albert Oehlen und

Angst vor nice Wahrheit ist Arbeit

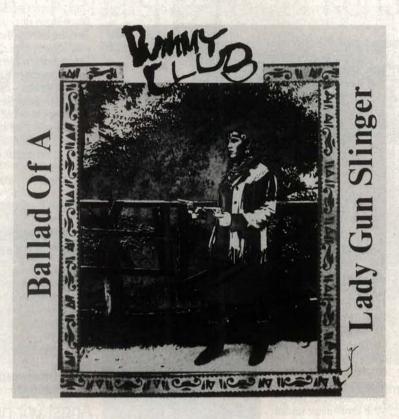
Die wortmächtigsten unter Deutschlands Malern, Philosophen und Humoristen von Rang haben ihre gesammelte Philosophie, ihre Lebensgeschichte und die sie umrankenden Anekdoten voller lehrreicher Volten in vorläufiger Endgültigkeit in dem reich illustrierten Luxusprachtband "Wahrheit ist Arbeit" zu-

sammengefaßt. Die Economy-Version dieses herrlichen Buches, eigens für das englischsprachige Publikum zusammengefaßt, ist das handliche Bändchen

"Angst vor nice" (vgl. Mrs. Benway, SPEX 10/85), das nicht nur statt der reichen Illustrationen, mit Zeichnungen des Oehlen-Vaters Adolf ausgestattet - billiger zu haben ist, sondern noch jede Menge Spezialbedeutungen birgt, die in die Übersetzung eingearbeitet wurden. Angst vor nice, 136 Seiten DM 12,80 Wahrheit ist Arbeit, 157 Seiten

Versand auf schriftliche Bestellung bei SPEX Buchservice, Severinsmühlengasse 1, 5000 Köln 1. Vorkasse auf Postgirokonto Köln Nr. 340 97-500 (BLZ 370 100 50). Porto und Verpackung frei. Lieferung ins Ausland zzgl. DM 3,–.

ZENSOR "The One & Lonely" PRESENTS



Dummy Club

Ballad Of A Lady Gunslinger

Milwaukees heißeste Trash-Halloween-Band

Bei Zensor ... da ist jeder Widerstand zwecklos! (Wolfgang Doebling, Tip, Berlin)

LESERBRIEFE

Redaktion SPEX Severinsmühlengasse 1 5000 Köln 1

Epigonenschlachtschiff von backbord, Käptn und nun?

Aus einer Eurer Bildunterschriften geht hervor, das Dirk (,,Big Foot") der schönste Scheuring sei. Soll das heißen, von der Sippe gibt's noch mehr? Gott steh' uns bei! Um vieles schöner noch ist sein Bild auf S. 23. Dirk darf Singles kritisieren. Fein Dirk. Nur solltest Du nicht "überdurchschnittlich viele Singles von überdurchschnittlich vielen Leuten, die die klassischen Kaden zen mit überdurchschnittlicher Richtigkeit gebrau-chen können" hören, wenn dein Resultat ist: eine überdurchschnittlich dämliche Einleitung. Du willst uns wohl zeigen, daß Du nicht nur schön, sondern auch gescheit sein kannst. Die meisten Singles der letzten Zeit sind al-so un-sexy? Na wie gut, daß es Dich, den Platzhirsch aus dem Blue Shell, gibt. Du bringst die "grundsätzliche Sexy-ness" ins Geschehen. Das Erregendste an Deiner Schreibe sind die sprachlichen Blödheiten, die Duintuitiv oder berechnendimmer wieder einstreüst. ,,...die Neuauflage kontra-punktiert reizvoll..." Hast Du angefangen zu studie-ren? Willst wohl eurem Ex-Redationsassistenten nacheifern und mit Feld-herrenblick die E-Räume beherrschen? Übrigens, Deine Aussage über Eddie Tenpole trifft – - auf Dich nicht zu. Du bist zwar auch ein biß-chen dull, aber nicht auf liebenswerte, sondern auf entnervende Art bescheu-ert. Diese Identifikation ist

Die originelle Begrün-

ben — mißlungen. James the Bethel, Köln

Dir - wie so vieles im Le-

Warum Tom Waits in eu-rem Poll völlig übergangen wurde, obgleich ,Rain Dogs' Nr. 1 im NME wurde, dürfte selbst dem Dämlichsten klar sein. Weil sie nämlich im Musik-Express Platte des Monats wurde, der mittlerweile zum totalen Schweineblatt herun-tergekommen ist. Trotz solcher Widrigkeiten sollte man aber die eigene Meinung behalten. (Krakelkrakel, Wanne-Eickel)

Nachwuchs-Corner Ihr denkt wohl, Ihr habt genug für Köln getan, wenn allmonatlich ein Brief von diesem Stash Kroh dabei ist. Schreibt lieber über Leute, die was zu sagen

haben. Hobo's 3, Goldnose, The Bartwuchs, Kloster Klostersen oder über die legendäre Amseldrossel. Stich Crew, Köln PS.: Lothar Gorris: Ein deutscher John Wayne?

Dir Diedrich.

Nach Genuß deiner Retro zu 85 befinde ich mich nicht mehr im Zweifel. Du hast mir transparent ge-macht das du ein Globalallergiker bist und ein kompetenter Nihilist hinzu. Jedwede posivstisch-hedonistisch geprägte Be-und Abmühung die Welt so zu verstehen wie sie es nie war, nämlich wunderbar, wird von deinen Worten erbarmungslos korrigiert, in-dem du ein Äquivalent aus pessimistischer Negativideologie dagegendenkt und somit die rosaroten Patsy Kensit-Brillen in den Boden der Tatsachen einstampfst.

Meine Antwort ist psychokandiert somatisch, ich reagiere mit Migräne (das Wort des Jahres 86?) Denn wie sonst kann ich mich noch wehren, wenn du mir sagst, daß ewige Werte generell analysiert inevident sind? Sind nicht Glaube, Freiheit, Hoffnung, Liebe und Lüge auch ewige Werte, die uns in unser Kollektivbewußtsein infiltriert, ein Leben lang lenken und leiten? Hast du das sorgfältig bedacht?

Konträr empfinde ich deine Nennungen in der Schlagerbeliebtheitsskala zu deiner sonstigen Haltung zu 85. Da findet sich Lloyd Cole und John Fogerty, sind dies nicht die Bewahrer der ewigen Werte im Sektor der Popularmusik? Für mich praktizierst du damit einen Dualismus der die Bejahung der Negation impliziert. Hier gewinnt Clara Klaar nach Klarheit ihrer Nennungen. Sie nennt "Missiles" und den "Innercity Blues" und fordert auf: "People Get Rea-dy", sie scheint ein Weltbild zu besitzen, das als gesamt angesehen werden kann, damit bestätigt sie zum x-ten Mal das sie eine Göttin ist. Doch Clara ist kein Maßstab, sie existiert schon lange jenseits der Wirklichkeit von Geschmacksirritationen und deren kausalen

wählende. Doch ich hege stille Hoff-nungen. Vielleicht wirst du in 86 erkennen, daß es auch in unserem Sonnen-

Auswirkungen auf Normal-

system Dinge gibt, die in ihrer Existenz schlüssig sind und die nicht mehr hinterfragt werden müssen, weil sie aus sich selbst heraus schon fragwürdig genug sind (nachzuprüfen anhand eines Patsy-Videos). Deine Sichtkritik zu den Screaming Blue Messiahs läßt wahrhaft Hoffnung kei men. Du hast es geschafft eine affentittengeile Band als affentittengeil zu defi-nieren und das ist für dein Verhältnisse ein Phäno-

men. Stash Kroh

Interessant:

Punk/New Wave stellt eine historische Parallele zur Französischen Revolution

Albert Soboul, Collège de France, Paris.

Verzichtet doch zugunsten der Illusionen darauf. Eure Mitarbeiter per Foto vorzustellen. Ihr seht ja fast alle unmöglich aus! El gibt zuwenig Sex in der Spex, in Wort und Bild. Tina Köster, Lage

Liebes Spex, dein ernst-zunehmender Schreiber Thomas Hecken lacht mir von der Singleseite zu, un ich lag auf der Couch und dachte, daß so, wie anfangs der 60er Jahre alle guten Autoren über Filme schrieben, heute die weni gen verbliebenen intelligenten Leute mit Popmusik arbeiten, denn dein Thomas Hecken, Spex, den kenne ich, so sagte ic mir, doch schon als Autor aus Titanic und Merkur, und ich sah auf die umher-liegenden Zeitschriften und dachte daran, wie er mir meine Lesenachmitta-ge im Dezember durch se ne Artikel in Elaste und Wolkenkratzer genießbar machte, rekrutieren diese Organe sich ansonsten zu großen Teilen leider aus schlechten Diederichsen Epigonen, sodaß Diedrich sich bestimmt freut, mit Thomas einen zweiten fä higen Intellektuellen in Dir Spex, stehen zu haben, dachte ich, stand auf und ging was zu trinken holen schreibe ich. Ines Schangra, Essen



Clara schreibt zum ersten Mal seit 2 Jahren einen guten Artikel. Daß ich das noch erleben durfte. Erfreulich geht's weiter: ein kluger Peter Townshend und eine attraktive Virna Lindt runden das Heft ni-veauvoll ab. D.D., tut ein bißchen viel des Guten: 3 Artikel auf 5 1/2 Seiten. Was soll das sein? Kunst? Weihnachtsurlaub der Redaktion? Schlimm wird's erst, wenn Thomas Hecken loslegt, Singles zu besprechen. Und Wham! sind die Punks von heute, ia wo leben wir denn?! Thomas Stimmfeld, Wies-- Wiesbaden liegt nach

unseren Informationen in

Ich weiß nicht, was das ewige Genörgel über zu viel Schwarze Musik soll, geht der Funk/Soul-Anteil in Spex doch nach dem kurzen Boom kontinuier-lich zurück. Gerade moderner Funk rutscht nur durch Zufall die geheilig-ten Seiten eines Magazins, in dem künstlerischen Schwergewicht wie Chris Isaac, Chin Chat und Stefan Eicher gehuldigt werden muß. (Krakelkrakel)

Werte Spex-Redaktion Ich kann nicht umhin, Ihnen eine Verbalpretiose des Kollegen von der FAZ betreffs Junk-Food und Musik zukommen zu lassen. Wie formulierte er doch treffend:

.. die fetzige Madonna mit ihrer erotischen Kleinmädchenstimme, die Alte, also Tina Turner, mit ihrem neuen Song, oder die Maschinenmusik von Green on Red aus Tucson. Es verbleibt mit freundlichen Grüßen ein Fan der Neo-Skiffle-Gruppe Modern Talking.

Habe Diederichsens Buch gelesen. Schlägt Eliten-Theorie vor. Finde, wir soll-ten D.D. zum König wäh-

Der Beobachter, Tübingen

Ihr findet Yuppie nicht gut, nicht wahr, liebe (kra-kelkrakel). Ich höre gerade Joe Jackson, lest mal die Texte und hört das, was nicht auf dem Innencover steht. Ihr Arschlöcher Ihr werdet vernichtet. Diedrich D. du Arschloch, du Ficker, in Angst krümmst du dich zusammen und ich werde dich erwischen. Thomas Fink, Europa (Der Handschrift nach zu urteilen wurde der Brief in höchster Erregung ge-schrieben. Was war los, Thomas?)

Hallo Spex, EURE ZEIT IST ABGE-LAUFEN. PS.: Bitte nehmt nie mehr das Wort PUNK in euren dämlichen etc. DUM-

Jimmmmy Lavere, Köln

Das Nahen des Winters: und Grüße an die Guten von SPEX

Schneeflocken, die an mein Fenster . . . Eins. M. Ruffs Artikel im Dezember-Spex sind von einer (guten) Art, die zeigt,

daß es kein Zufall ist, daß seine Spezialitätenseite im "Unaussprechlichen", die einzig lesenswerte ist. Fünf Schneebälle. Zwei. Dirk Scheurings Single-Seite ebenfalls fünf Schneebälle: das war so lustvoll zu lesen, daß es schon wieder egal ist, ob die besprochenen Platten tatsächlich gut sind. Drei. Mrs. Benway: das ist geistreich und gemein, schnell und vergänglich: ich gestehe: ich bin hin-und hergerissen. Und wer ihren und D.D.s Artikel über Galeristinnen im Wol-kenkratzer gelesen hat, weiß, daß sie und D.D. (wie Tony Parsons & Julie Bur-chill früher) zu den ganz Guten gehören. Fünf Schneebälle und ein Eis-zapfen. (Ist Mrs. Benway Jutta Koether oder sind es sie und D.D. gemeinsam?) Vier. Patsy Kensit. Fünf Sonnenstrahlen im nächsten Jahr (?). Fünf. Denk-Frage. Kann man heute noch Sozialist, Existentialist, Kommunist, Popstar und Schriftsteller sein? Haben Hüsker Dü recht: "Makes no sense at all". Ist die Antwort Snoo-

Mir geht dieser heiterdümmliche, selbstzufriedene Grundtenor eurer Ar-tikel auf die Nerven. Ihr bemüht euch sichtlich um künstlerisch-fröhliche' Or-ginalität, aber Orginalität nur um der Orginalität willen wird leicht zum Ein-heitsbrei ohne wirklich neue Ideen!

Clark Coffee

,Wenn dieses Jahr überhaupt etwas war, dann war 1985 das Jahr des Blue-Eyed-Soul und das Jahr der Yuppie-Kultur. Und das hat verdammt viel mit-einander zu tun." Und mehr. Kommt euch das nicht selbst etwas schwachsinnig vor? Martina Vorndran, Würzburg

- Irgendwie kam uns das stark vernünftig vor. Wir ha-ben's aus dem Fischer-Almanach.

Spex vergibt diesmal das gut' an Virna Lindt unter Beachtung folgender Punkte:

1. Fernsehen ist und bleibt uns das Liebste. 2. Hier bieten uns, nicht al-

lein wegen der Titelmusik, die TV-Serien am meisten (weil am einfühligsten). Reinhard Jud kennt sich aus. So viel ferngesehen. Und Virna Lindt hat das auch. Wie einfältig ist doch

die Schöne. 3. Die Politik der von uns geliebten Fernsehserie Der Kommissar', das ist unsere.

Barbara Geis, Frankfurt — Wie sagt man . . . schön geseh'n! Gleich noch eine.

Es rumorte so lange. Umso schöner, daß es jetzt al-le wissen: so sieht sie also aus. Unsere "schönste Kollegin"! Da kann das Rennen ja endlich losgehen: alle wollen sie, aber wer bekommt sie? Denn sie ist ja wirklich mehr als nur nett. 1:0 für Köln, ganz klar. Die Hamburger und ihre Keramikerinnen können da einfach nicht mehr

mithalten. Das ist zu antik. Ein Trost für alle Kollegen, obwohl im Rennen schon Jahre voraus. Ich laufe au-Ber Konkurrenz. Ob's an meinem Namen liegt. Mit kollegialem Gruß, Joey Stick

In Sachen Peinlichkeiten Euphorisch zelebriert euer Kritiker K-Y Jelly alias Kay Eckhardt das Erstlingswerk der ,hochinteressanten Gruppe aus dem Her-zen Hessens'. Diese Euphorie, kein Wunder. Betrachtet man nämlich die Rückseite des Covers, findet man jenen Kay Eckhard alias Dr. Morbus als Hauptverantwortlichen für die Covergestaltung dieses "bemerkenswerten LP-Einstands, der keinem internationalen Pendant aus dem Weg gehen muß "

Karo, der Rächer der Wahrheit Karo, weil Morbus mit sei-ner Einschätzung zwar nicht allein stand, aber bei weitem am schönsten zele-brierte (trockener: rezensierte) stehen wir zu der Plattenkritik. Spex, der Rächer der Covergestalter.

Super, die Simple Minds klingen wie David Bowie und keiner hat's bemerkt. D.D., die aufblasbaren Plastikherzen sind doch rosa, nicht lila. Keine Zeile mehr für Conny Losch, den Trotzkisten!!! Christoph Hollender, Ren-

- Das sind uns in jeder Beziehung neue Sichtweisen. Immerhin...

Appreciated Spex! Jeden Monat stürze ich haltlos die Steilwände des Vergnügens hinab. (Soll heißen: hinauf). Aber trotz-dem ist ein Heft ohne Scheuring wie Weihnachten ohne Weihnachten.

Dein Fan, Eduard Petete, Ludwigshafen

An alle Monster in schwarzen Strümpfen!!! Die Betonung liegt auf der Unterhaltung. Ein große aufregende Show. Die Kids werden niedergeschmettert nach Hause gehen, in Schweiß gebadet, ihre kleinen Herzen pochen, und sie werden es nie vergessen. Trotz einiger Pfunde zu-viel: SIOUXSIE verliert we-der an Attraktivität noch an Faszination. Oder sollte man den Fotografen für die "fülligen" Live-Fotos verantwortlich machen? Selbst bei Ralli bin ich mir nicht sicher; anscheinend befindet er sich in einer Märchenwelt. Was sollen Bezeichnungen wie Queen und Göttin?? — Ausdruck von Bewunderung oder Spott vor dem sich SIOUX-SIE nicht zu fürchten braucht!?!? "Eine Königing an Krücken"(?) — Sarkasmus ist hier fehl am Platz, trotzdem: Sorry, ich vergaß, wir befinden uns in der Royal Albert Hall! ...and dont't forget when

you elders forget! Bo de Niro,

Recklinghausen



18. 2. BIELEFELD, PC 69 19. 2. WILHELMSHAVEN, Pumpwerk 20. 2. DELMENHORST, Randzone 21. 2. HAMBURG, Fabrik 22. 2. MÜNSTER, Jovel Cinema 24. 2. BOCHUM, Zeche 25. 2. KÖLN, Luxor 26. 2. AACHEN, Zounds/Metropol

Fortsetzung folgt

Aktuelle LP · MC · CD



CBS 26 727

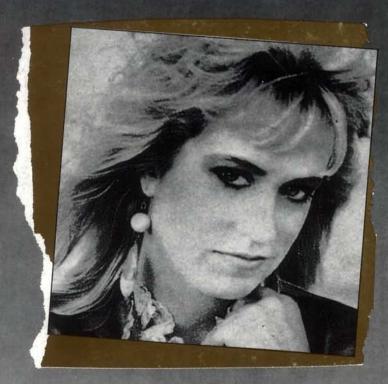
@CBS

BANGLES

Das neue Album: "DIFFERENT LIGHT" LP/MC CBS 26659









GIRLBEAT, ABSOLUTELY LIVE!



- 11.2.86 HAMBURG, Markthalle
- 12. 2. 86 BERLIN, Loft
- 13. 2. 86 BOCHUM, Zeche
- 15. 2. 86 FRANKFURT, Batschkapp
- 16. 2. 86 KOLN, Luxor

PCBS